



JAHRESFINANZBERICHT  
FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR  
2013

**3 KONZERNGESCHÄFTSBERICHT** \_\_\_\_\_

**31 KONZERNLAGEBERICHT** \_\_\_\_\_

**190 ERKLÄRUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER** \_\_\_\_\_

**199 JAHRESABSCHLUSS ZUM 31.12.2013 GEMÄSS UGB** \_\_\_\_\_

**243 LAGEBERICHT** \_\_\_\_\_

**288 ERKLÄRUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER** \_\_\_\_\_

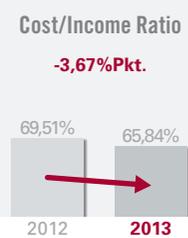
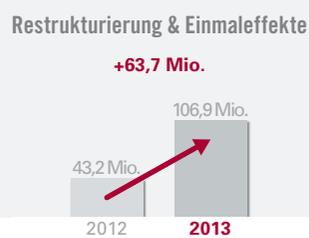
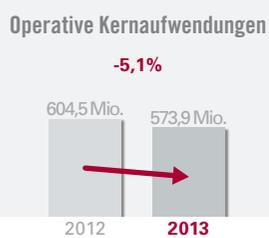
# Konzerngeschäftsbericht

” Unsere Maßnahmen und erfolgreichen Ergebnisse in 2013 machen die Bank für unsere Kunden noch stärker und effizienter. “

## RENTABILITÄT



## KOSTENEFFIZIENZ



## KAPITAL & RISIKO



<b>Bilanz (in Mio. EUR)</b>	<b>2013</b>	2012	<b>Veränderung in %</b>	2011
Bilanzsumme	36.402	41.265	-11,8%	41.077
Finanzielle Vermögenswerte	7.733	10.050	-23,1%	10.574
Kredite und Forderungen an Kunden	20.980	22.275	-5,8%	23.223
Kundeneinlagen	22.013	21.999	0,1%	22.016
Eigene Emissionen	7.531	9.050	-16,8%	8.648
Tier I Kapital	2.444	2.409	1,4%	2.223
Risikogewichtete Aktiva	16.001	20.618	-22,4%	23.223

<b>Erfolgsrechnung (in Mio. EUR)</b>	<b>2013</b>	2012	<b>Veränderung in %</b>	2011
Nettoinsertrag	580,2	597,4	-2,9%	677,9
Provisionsüberschuss	188,0	194,7	-3,4%	175,9
Operative Kernerträge	768,2	792,1	-3,0%	853,8
Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten <sup>1)</sup>	216,1	128,9	67,6%	31,5
Operative Erträge	1.034,0	931,8	11,0%	923,7
Operative Kernaufwendungen	-573,9	-604,5	-5,1%	-592,9
Restrukturierungs- und sonstige einmalige Aufwendungen	-106,9	-43,2	>100%	-20,3
Operative Aufwendungen	-680,8	-647,7	5,1%	-613,2
Bankenabgabe	-25,3	-25,3	-	-20,2
Rückstellungen und Wertberichtigungen (Risikokosten)	-98,2	-150,1	-34,6%	-154,8
Jahresüberschuss vor Steuern	228,8	110,2	>100%	135,8
Jahresüberschuss nach Steuern <sup>1)</sup>	230,5	110,0	>100%	127,2
Nettogewinn <sup>2)</sup>	229,1	107,3	>100%	122,5

<b>Kennzahlen (in %)</b>	<b>2013</b>	2012	2011
Common Equity Tier I Quote (Basel 2.5) <sup>3)</sup>	14,4%	11,0%	7,8%
Common Equity Tier I Quote (Basel 3) <sup>4)</sup>	9,4%	n.a.	n.a.
Kernkapitalquote (Tier I) (Basel 2.5)	15,3%	11,7%	9,6%
Gesamtkapitalquote (Basel 2.5)	18,7%	13,8%	12,3%
Return on Equity <sup>5)</sup>	11,61%	6,49%	8,51%
Return on Risk-Weighted Assets <sup>6)</sup>	1,25%	0,49%	0,51%
Return on Total Assets <sup>7)</sup>	0,59%	0,26%	0,31%
Nettozinsmarge <sup>8)</sup>	1,49%	1,45%	1,70%
Nettozinsmarge der Geschäftsfelder <sup>9)</sup>	2,06%	n.a.	n.a.
Risikokosten / Kredite und Forderungen <sup>10)</sup>	0,34%	0,50%	0,55%
Cost/Income Ratio <sup>11)</sup>	65,84%	69,51%	66,39%
Leverage Ratio <sup>12)</sup>	6,71%	5,84%	5,41%
NPL Ratio <sup>13)</sup>	3,37%	4,86%	5,21%

<b>Ressourcen zum 31.12.</b>	<b>2013</b>	2012	2011
Aktive Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgelegt) <sup>14)</sup>	3.181	3.659	3.711
Bankgeschäftsstellen <sup>15)</sup>	501	506	431

<b>Ratings (Moody's)</b>	<b>2013</b>	2012	2011
Langfristige erstrangige unbesicherte Verbindlichkeiten	Baa2	Baa2	Baa2
Kurzfristige Verbindlichkeiten	P2	P2	P2
Ausblick	stabil	stabil	stabil
Finanzstärke (BFSR)	D	D	D

1) Exklusive Bewertungsergebnisse, die Inhabern nicht beherrschender Anteile zuzurechnen sind. Im Vergleich zu der im Konzernabschluss nach IFRS dargestellten Gewinn- und Verlustrechnung erhöht sich die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten um 8,7 Mio. EUR (2012: verringerte sich um 26,3 Mio. EUR). Die oben dargestellte Position Jahresüberschuss nach Steuern ist dementsprechend um 8,7 Mio. EUR höher (2012: 26,3 Mio. EUR niedriger) als die im Konzernabschluss nach IFRS dargestellte Position Jahresüberschuss nach Steuern.

2) Jahresüberschuss nach Steuern, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar ist.

3) Common Equity Tier I inklusive Partizipationskapital und nicht beherrschende Anteile im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva gemäß CRD III.

4) Common Equity Tier I gemäß CRR (Basel 3, voll angewendet; ohne Übergangskapital wie Minderheitsbeteiligungen, Hybrid- und Partizipationskapital) im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva gemäß CRD III.

5) Return on Equity = Nettogewinn / durchschnittliches IFRS-Eigenkapital (exkl. Partizipationskapital und nicht beherrschende Anteile).

6) Return on Risk-Weighted Assets = Nettogewinn / durchschnittliche risikogewichtete Aktiva.

7) Return on Total Assets = Nettogewinn / durchschnittliche Bilanzsumme.

8) Nettozinsmarge = Nettoinsertrag / durchschnittliche Bilanzsumme.

9) Nettozinsmarge der Kerngeschäftsfelder = Nettoinsertrag (exkl. Corporate Center) / durchschnittliche Bilanzsumme (exkl. Corporate Center).

10) Rückstellungen und Wertberichtigungen (Risikokosten) / durchschnittliche Kredite und Forderungen (inkl. Wertberichtigungen).

11) Cost / Income Ratio = operative Aufwendungen / operative Erträge. Bei Ansatz der operativen Kernaufwendungen liefert die Berechnung folgende Ergebnisse: 2013: 55,50 %, 2012: 64,87 %, 2011: 64,19 %.

12) Leverage Ratio = Common Equity Tier I (Basel 2.5) / Bilanzsumme.

13) NPL Ratio = Non Performing Loans / Kredite und Forderungen (inkl. Wertberichtigungen).

14) Exklusive Mitarbeiter in jeglicher Form von Karenz und Mitarbeiter, die eine Vereinbarung im Rahmen eines Sozialplanes eingegangen sind; als Wert für 2013 wird der Stand per 1. Jänner 2014 dargestellt.

15) 2013: Davon 477 Filialen des neuen Typs, die in Kooperation mit der Österreichischen Post AG betrieben werden.

## DIE BAWAG P.S.K. AUF EINEN BLICK

Wir sind eine der größten Banken Österreichs mit über 1,6 Millionen Privat- und Firmenkunden unter einer landesweit sehr bekannten Marke. Im Rahmen eines effizienten Geschäftsmodells mit niedrigem Risikoprofil vergibt die Bank zurzeit über 78 % ihrer Kundenkredite in Österreich und ist darüber hinaus in ausgewählten internationalen Märkten mit Fokus Westeuropa tätig. In den letzten zwei Jahren haben wir uns aus Nicht-Kerngeschäftsfeldern sukzessive zurückgezogen (etwa mit der Einstellung der Eigenhandelsaktivitäten und dem Verkauf der Altbestände des strukturierten Kreditportfolios) und unser Kreditengagement in Zentral- und Osteuropa auf unter 2 % der Bilanzsumme weiter reduziert, um uns auf unser Kerngeschäft in Österreich und Westeuropa zu konzentrieren.

Unsere Geschäftssegmente sind Retail Banking and Small Business, Corporate Lending and Investments sowie Treasury Services and Markets, unterstützt durch Support-Funktionen im Corporate Center. Die Bereitstellung wettbewerbsfähiger, transparenter und verständlicher Produkte und Dienstleistungen, die den Bedürfnissen unserer Kunden gerecht werden, ist der Kern unserer Strategie in jedem dieser Geschäftsbereiche.

Die Bank steht zu 52 % im Eigentum der Cerberus Capital Management L.P. und zu 39 % im Eigentum der GoldenTree Asset Management LP. Zu unseren Minderheitsaktionären gehören unter anderem die Österreichische Post AG, Wüstenrot und Generali.

## MISSION STATEMENT

- ▶ Wir werden die effizienteste einheitlich gesteuerte Bank erster Wahl für Privat- und Firmenkunden in ganz Österreich sein.
- ▶ Wir werden in der Bereitstellung innovativer und transparenter Bankprodukte und -dienstleistungen über digitale und physische Vertriebswege führend sein.
- ▶ Wir achten auf die Bedürfnisse unserer Kunden und Mitarbeiter, behandeln sie fair und respektvoll und verfolgen eine klare Kommunikation.
- ▶ Wir passen unsere Produkte, Services und Infrastruktur laufend den Entwicklungen in der Bereitstellung von Bankdienstleistungen an und bleiben zugleich kosteneffizient.
- ▶ Wir bauen auf unsere 130-jährige Geschichte als starke österreichische Retailbank, die auf dem Prinzip Vertrauen basiert.

## UNSERE ERFOLGE 2013

- ▶ Starke Ergebnisse durch substanzielle Investitionen in unser österreichisches Kerngeschäft
- ▶ Weitere Risikoreduktion vorwiegend in nicht zum Kerngeschäft gehörenden Bereichen
- ▶ Nachhaltige Senkung der Kostenbasis durch Restrukturierungs- und Effizienzsteigerungsmaßnahmen
- ▶ Deutliche Verbesserung der Kapitalausstattung
- ▶ Beibehaltung einer ausgezeichneten Refinanzierungs-, Liquiditäts- und Risikoposition

in Mio. EUR	2013	2012
Nettogewinn	229,1	107,3
Bilanzsumme	36.402	41.265
Operative Kernaufwendungen	-573,9	-604,5
Restrukturierungs- und sonstige einmalige Aufwendungen	-106,9	-43,2
CET I Quote (Basel 2.5)	14,4%	11,0%
Loan/Deposit Ratio	95,3%	101,3%
Regulatorische Überschussliquidität	6.278	7.697
Risikokosten/Kredite und Forderungen	0,34%	0,50%

## STRATEGIE IM ÜBERBLICK

- ▶ **Österreich ist unser Hauptmarkt** – Unser Ziel ist es, die effizienteste einheitlich gesteuerte Bank Österreichs zu sein, die sich überwiegend auf die Betreuung von Privat- und Firmenkunden in ganz Österreich konzentriert.
- ▶ **Verbesserung unserer Produkte und Dienstleistungen für Privat- und Geschäftskunden** – Im Geschäftsbereich Retail Banking and Small Business werden wir weiter in unser einzigartiges Multikanal-Vertriebsmodell investieren, um unseren bestehenden und neuen Kunden auch in Zukunft nachhaltig Spar-, Kredit-, Versicherungs- und Anlageprodukte über digitale und physische Vertriebskanäle anbieten zu können.
- ▶ **Unternehmensfinanzierung mit Fokus auf Österreich und Westeuropa** – Unser Geschäftsbereich Corporate Lending and Investments unterstützt unsere Kunden mit Produkten, die für sie einen hohen Mehrwert bieten. Dabei gehen wir nach strengen Ertrags- und Risikokriterien vor. Unsere internationale Investmentstrategie konzentriert sich primär auf Westeuropa; in Zentral- und Osteuropa sind wir nur mehr in geringem Ausmaß engagiert.
- ▶ **Kosteneffizienz ist unerlässlich** – Nachhaltige und gesteigerte Kosteneffizienz in allen Geschäftsbereichen und -funktionen ist angesichts des verstärkten Wettbewerbs aller europäischen Banken, strengerer aufsichtsrechtlicher Vorgaben und eines herausfordernden makroökonomischen Umfelds von entscheidender Bedeutung.
- ▶ **Starke Kapital- und Liquiditätsposition** – Alle geschäftlichen und strategischen Entscheidungen stehen im Einklang mit dem bankweiten Erfordernis einer starken Kern- und Gesamtkapitalbasis. Wir werden unseren hohen Anteil an Einlagen am Gesamtrefinanzierungsvolumen sowie unsere starken Liquiditätskennzahlen weitgehend unabhängig vom institutionellen Kapitalmarkt beibehalten.
- ▶ **Stabile Kernerträge und diszipliniertes Risikoprofil** – Unsere Geschäfts-, Risiko- und Bilanzstrategie zielt darauf ab, weiterhin nachhaltig in unsere Kerngeschäftsfelder Privat- und Firmenkunden zu investieren, zusätzliches Kapital aus einer stabilen Ertragsbasis zu generieren und die Risikokosten prognostizierbar und niedrig zu halten.

## UNSERE ZIELE 2014

- ▶ Return on Equity über 10 % getragen durch höhere operative Kernerträge und niedrigere operative Kernaufwendungen
- ▶ Erzielung einer CET I Quote von über 10 % bis Ende 2014 sowie einer Gesamtkapitalquote von 14 % bei vollständiger Anwendung von Basel 3
- ▶ Rückzahlung des verbleibenden von der Republik Österreich gezeichneten Partizipationskapitals in Höhe von 350 Mio. EUR
- ▶ Operative Kernaufwendungen von unter 500 Mio. EUR
- ▶ Beibehaltung eines niedrigen und stabilen Risikoprofils – Risikokosten im Verhältnis zu Krediten und Forderungen von unter 30 Basispunkten
- ▶ Erhalt der Kundeneinlagen auf dem Niveau von 20 Mrd. EUR
- ▶ Weitere Umschichtung von Kundeneinlagen – Anteil variabler Einlagen von mindestens 73 % bis Jahresende
- ▶ Marktanteil bei Konsumkrediten in Österreich von mindestens 8,5 % bis Ende 2014

# GESCHÄFTSBEREICHE IM ÜBERBLICK

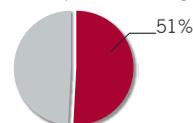
## Retail Banking and Small Business

In unserem Retailgeschäft betreuen wir in ganz Österreich über 1,6 Millionen Privatkunden. Wir bieten in 477 gemeinsam mit der Österreichischen Post AG betriebenen Filialen sowie über unsere digitalen Vertriebskanäle – Online und Mobile Banking – eine breite Palette an Spar-, Kredit- und Anlageprodukten an. Weiters bieten wir Bankdienstleistungen über easybank, unsere Direktbank, an. Unser Marktanteil an

den Privatkundeneinlagen in Österreich beträgt 8,4%. Die Sparte Geschäftskunden betreut österreichische Unternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 50 Mio. EUR inklusive des sozialen Wohnbaus. Wir servieren mehr als 39.000 Unternehmen mit umfassenden Dienstleistungen im Bereich Kreditvergabe und Zahlungsverkehr. Unsere Leasing- und Kapitalanlagegesellschaften sind ebenfalls Teil dieses Segments. Es beinhaltet zudem die zugehörigen betrieblichen Supportfunktionen.

in Mio. EUR	2013	2012
Kundeneinlagen	19.559	19.522
Aktiva	9.525	9.763
Operative Erträge	528,3	514,4
Jahresüberschuss vor Steuern	77,2	13,0

Anteil an den operativen Erträgen



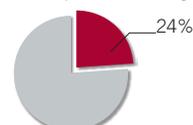
## Corporate Lending and Investments

Der Geschäftsbereich Corporate Lending and Investments bietet Großunternehmen aller Branchen Kredite und Finanzdienstleistungen an. Wir betreuen in Österreich über 2.500 Firmenkunden, die neben der klassischen Unternehmens-

finanzierung unsere marktführenden Zahlungsverkehrsprodukte nutzen. Wir investieren zudem in ausgewählte Kredite und Finanzinstrumente von internationalen Großunternehmen sowie in Immobilienfinanzierungen, überwiegend in Westeuropa. Das Segment beinhaltet überdies die zugehörigen betrieblichen Supportfunktionen.

in Mio. EUR	2013	2012
Aktiva	12.938	15.024
Operative Erträge	251,8	249,9
Jahresüberschuss vor Steuern	106,8	131,5

Anteil an den operativen Erträgen



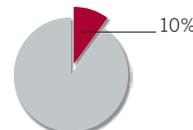
## Treasury Services and Markets

Treasury Services and Markets betreut für die Bank Zins- und Währungsrisikopositionen, stellt eine Vielzahl an Kapital-

marktaktivitäten für Kunden bereit und verwaltet das Anleiheportfolio der Bank. Das Segment beinhaltet überdies die zugehörigen betrieblichen Supportfunktionen.

in Mio. EUR	2013	2012
Aktiva	5.124	5.373
Operative Erträge	98,8	98,2
Jahresüberschuss vor Steuern	62,5	46,0

Anteil an den operativen Erträgen

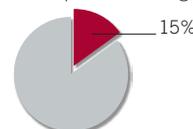


## Corporate Center

Das Corporate Center umfasst einzelne Beteiligungen und Tochterunternehmen, das Asset- und Liability- sowie Liquiditätsmanagement. Es werden unterstützende Dienstleistungen wie Finanzberichterstattung, Risikomanagement, Hedging, aufsichtsrechtliche Berichtspflichten, Compliance, Recht, Kommunikation und Human Resources für die gesamte Bank zur Verfügung gestellt. Die Finanzergebnisse

bestimmter nicht zuzuordnender Aufwendungen im Zusammenhang mit diesen Dienstleistungen werden hier ebenfalls ausgewiesen.

Anteil an den operativen Erträgen



<b>6</b>	<b>DIE BAWAG P.S.K. AUF EINEN BLICK</b>
<b>6</b>	<b>MISSION STATEMENT</b>
<b>6</b>	<b>UNSERE ERFOLGE 2013</b>
<b>7</b>	<b>STRATEGIE IM ÜBERBLICK</b>
<b>7</b>	<b>UNSERE ZIELE 2014</b>
<b>8</b>	<b>GESCHÄFTSBEREICHE IM ÜBERBLICK</b>

## **10 BRIEF DES VORSTANDSVORSITZENDEN**

## **14 STRATEGIE**

14	Unsere Strategie im Detail
21	Herausforderungen, Ergebnisse und Ziele

## **22 GOVERNANCE**

22	Verantwortungsbereiche des Vorstands
24	Corporate Governance
27	Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden

## **31 KONZERNLAGEBERICHT**

32	Wirtschaftliche Entwicklung und Kapitalmärkte
35	Ergebnis- und Bilanzanalyse
42	Geschäftssegmente
53	Risikomanagement
53	Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem
55	Regulatorische Entwicklungen
56	Personalentwicklung
57	Corporate Social Responsibility
59	Forschung und Entwicklung
59	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
59	Ausblick

## **63 KONZERNRECHNUNGSLEGUNG**

66	Konzernrechnung
73	Anhang (Notes)
161	Risikobericht
190	Erklärung aller gesetzlichen Vertreter
191	Organe der BAWAG P.S.K.

## **195 BESTÄTIGUNGSVERMERK**

## **197 GLOSSAR**

# BRIEF DES VORSTANDSVORSITZENDEN

## Das Geschäftsjahr 2013 im Überblick

Für die BAWAG P.S.K. war 2013 ein Jahr wesentlicher Veränderungen, in dem wir viele strategische Initiativen umsetzen und starke Finanzergebnisse erzielen konnten. 2013 setzte das Management entscheidende Schritte, um die Bank weiterhin als nachhaltig und langfristig profitables Institut zu positionieren.

Sämtliche gesetzten Maßnahmen unterstützten unser Ziel zur effizientesten Bank Österreichs zu werden, deren Fokus insbesondere auf dem Privat- und Firmenkundengeschäft liegt. Wir vereinfachten unser Geschäftsmodell und investierten in Vermögenswerte, Produkte und Dienstleistungen, die für unsere Kunden ebenso wie für unsere anderen Stakeholder von Mehrwert sind. Österreich ist unser Heimatmarkt, in den wir auch in Zukunft den Großteil unserer Ressourcen investieren werden.

Unsere Ergebnisse wurden von der Strategie der Bank im Jahr 2013 getragen, die auf den nachstehenden vier Eckpfeilern beruhte:

- 1) Investitionen in unser Privatkundengeschäft sowie in ein nachhaltiges Kredit- und Veranlagungsgeschäft im Firmenkundenbereich;
- 2) Neuausrichtung unserer Bilanz mit Fokus auf Kunden unserer Kernmärkte bei gleichzeitigem Risikoabbau von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Vermögenswerten, Produkten und bestimmten Regionen;
- 3) Verbesserung unserer Kostenstruktur durch Forcierung des bankweiten Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogramms sowie Vereinfachung unseres Geschäftsmodells;
- 4) Signifikante Stärkung unserer Kapitalausstattung und Erhalt der soliden Liquidität, um in einem sich ändernden regulatorischen Umfeld zu bestehen und gleichzeitig die nötigen Reserven für weitere Investitionen in unser Kerngeschäft zu schaffen.

## 1. Investitionen in Kerngeschäftsbereiche

Wir investierten laufend in unser auf Privat- und Firmenkunden ausgerichtetes Kerngeschäft, mit der Intention den Multikanal-Ansatz zu unterstützen sowie einen allfälligen Strukturwandel des Bankensektors rechtzeitig zu antizipieren. Wir konzentrierten uns 2013 darauf, hochwertige Produkte und Dienstleistungen, die unsere Kunden schätzen, anzubieten und gleichzeitig die Bank für einen künftigen Konjunkturaufschwung zu positionieren.



2013 führten wir unsere neuen VeranlagungsBoxen (VorsorgeBox, ErtragsBox) ein, die die Palette an leicht verständlichen und leistungsfähigen Girokonten, Spar- und Anlageprodukten sowie Krediten vervollständigen. Unser einzigartiges, greifbares, einfaches und konsistentes „Box-Konzept“ wird von unseren Kunden sehr geschätzt und entspricht unserem Bekenntnis zu klaren, fairen und intuitiven Bankprodukten. So wurde unser Girokonto-Produkt, die KontoBox, seit seiner Einführung schon mehr als 252.000 Mal verkauft.

2013 konnten wir unsere „Filialoffensive“ im Privatkundengeschäft erfolgreich abschließen. Wir sind stolz auf die erzielten Fortschritte und auf die Basis, die wir mit Investitionen in das Filialnetz und in Kundenprodukte für ein beschleunigtes Wachstum geschaffen haben. Dank unseres einzigartigen Filialnetzes, das wir gemeinsam mit unserem Partner, der Österreichischen Post AG, betreiben, sind wir in der Lage, Bank- und Postdienstleistungen über eine zentral gemanagte flexible Kosten- und Infrastruktur bereitzustellen. Unser Filialnetz sichert eine hervorragende Präsenz unserer Marke, wodurch wir unsere Produkte und Dienstleistungen nicht nur bestehenden Bankkunden, sondern auch potenziellen Neukunden anbieten können, welche die gemeinsame Filiale für Postgeschäfte nutzen.

Die BAWAG P.S.K. investierte laufend in ihre digitalen Vertriebswege wie e-Banking- und Direct-Banking-Plattformen, deren Service erweitert und verbessert wurde. Mit dem Ziel, Bankgeschäfte einfacher, effizienter und noch sicherer zu machen, wurde Ende des Jahres eine neue Online-Plattform präsentiert. Diese neue interaktive Plattform bietet für das gesamte Produkt- und Serviceangebot der Bank einen modernen und einfachen Zugang.

Die easybank, unsere Direktbank, verzeichnete 2013 mit einem Wachstum der Kundeneinlagen auf 2,7 Mrd. EUR ein Rekordjahr. Die easybank bildet – auf Grund unterschiedlicher Markenpositionierung und Zielgruppen – eine hervorragende Ergänzung zum Privatkundengeschäft der BAWAG P.S.K. Die easybank teilt mit der BAWAG P.S.K. dieselben Grundsätze wie Fairness, Einfachheit,

Transparenz und Innovation und operiert mit ihr auf einer gemeinsamen Betriebsplattform.

Die BAWAG P.S.K. ist nach wie vor ein starker Partner für unsere österreichischen Kunden aus dem Unternehmens- und öffentlichen Sektor. Obwohl das Firmenkundengeschäft auf Grund des Wettbewerbs unter Margendruck steht, konnte die BAWAG P.S.K. stabile Ertragszahlen in der definierten Kernkundengruppe erzielen, in die sie laufend aktiv investiert. Neben dem Kreditgeschäft konzentrieren wir uns auf Zahlungsverkehrs- und Treasury-Dienstleistungen, jene Produkte also, bei denen wir glauben, marktführend zu sein.

Wir schätzen insbesondere die langjährige Zahlungsverkehrspartnerschaft mit der Republik Österreich. Wir möchten an dieser Stelle für den Rückhalt und das Vertrauen in die BAWAG P.S.K. als zuverlässigen Partner danken.

Die internationale Geschäftsstrategie der Bank ist primär auf die Länder Deutschland, Großbritannien und einige ausgewählte Regionen Westeuropas ausgerichtet. Die internationale Sparte erweist sich als treibender Faktor für eine Diversifizierung unserer Erträge und konzentriert sich auf die Finanzierung von Firmenkunden und gewerblichen Immobilien in unseren Kernregionen. Trotz hoher Rückzahlungen in den letzten zwölf Monaten blieb das Firmenkundenportfolio stabil, während das Geschäftsvolumen im internationalen gewerblichen Immobiliengeschäft ausgeweitet werden konnte.

## 2. Neuausrichtung der Bilanz

Im Zuge der strategischen Neuausrichtung unserer Bank wurde 2013 die Veräußerung von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Vermögenswerten erfolgreich fortgesetzt. Wir konnten 2013 unser Kredit-Exposure in CEE weiter reduzieren, das zum Jahresende 2013 0,7 Mrd. EUR – weniger als 2 % der Bilanzsumme – betrug.

Darüber hinaus haben wir unser österreichisches Leasinggeschäft einer Restrukturierung unterzogen und konzentrieren uns nun auf Kfz-Finanzierungen im Retailbereich. Weiters konnte die BAWAG P.S.K. ihre polnische Leasing-Tochter sowie das österreichische Fuhrparkmanagement-Geschäft erfolgreich verkaufen und steht nun in Verhandlungen über den Verkauf der ungarischen Leasing-Tochter. Im Februar 2014 veräußerte die Bank erfolgreich ihre noch verbliebene Beteiligung an der MKB, einer ungarischen Bank.

Dank des starken Marktumfelds konnten wir im Laufe des Jahres 2013 unsere gesamten Altbestände des noch verbliebenen strukturierten Kreditportfolios, das eine hohe Kapitalunterlegung erforderte, schließen oder verkaufen. Diese Maßnahmen verringerten das Kreditrisiko wesentlich, führten zum Abbau risikogewichteter Aktiva, und die Bank konnte durch die Verkäufe einen substanziellen Gewinn erzielen.

Neben der Einstellung unserer Eigenhandelsaktivitäten im Geschäftsjahr 2012 verkaufte die Bank 2013 einen wesentlichen Teil ihrer Non Performing Loans im Privat- und Geschäftskundenbereich und konzentrierte sich auf ein effizienteres Kreditgeschäft mit österreichischen Firmenkunden. Diese Schritte unterstreichen das Bekenntnis der vorrangigen Konzentration auf unser Kerngeschäft, dafür Kapital bereitzustellen und das Nicht-Kerngeschäft zu reduzieren. Kapitalmittel werden künftig lediglich in jenen Geschäftssegmenten und für Veranlagungen eingesetzt, die strenge Ertrags- und Risikoanforderungen erfüllen.

## 3. Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogramm

Um proaktiv auf die Herausforderungen zu reagieren, mit denen Banken in ganz Europa konfrontiert sind (sinkende Margen, ein verstärkter Wettbewerb und steigende regulatorische Anforderungen) haben wir unser Restrukturierungsprogramm 2013 forciert und mit Jahresende weitgehend abgeschlossen. Dieses Programm basiert auf substanziellen Investitionen, die wir seit 2010 in unser Filialnetz, in das e-Banking und die IT-Systeme sowie in Produktivitätssteigerungen tätigten. Weiters zielen wir auf eine Steigerung der Produktivität durch Prozessoptimierungen und die Schaffung durchgängiger Arbeitsabläufe ab. Dank ihres Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogramms wird die BAWAG P.S.K. 2014 in der Lage sein, von einer deutlich verringerten Kostenbasis zu profitieren.

Das Restrukturierungsprogramm stellte die Bank und ihre Mitarbeiter vor erhebliche Herausforderungen. Es war jedoch entscheidend dafür, die Bank erfolgreich und nachhaltig zu positionieren um ihre Rentabilität auch in einem herausfordernden wirtschaftlichen Umfeld zu erhalten.

In der laufenden Evaluierung und Rationalisierung unserer Produkte und Dienstleistungen, Betriebsstandorte und internen Strukturen sehen wir auch künftig Möglichkeiten zur Schaffung flexiblerer Betriebsmodelle. Wir sind überzeugt, dass die Strategie zur Vereinfachung unseres

Geschäftsmodells und die Neuausrichtung unserer Bilanz einer höheren Kosteneffizienz zugutekommen werden.

#### **4. Starke Kapital- und Liquiditätsbasis, niedriges Risikoprofil**

Die BAWAG P.S.K. konnte ihre Kapitalausstattung 2013 wesentlich verbessern. Als Ergebnis verschiedener Kapitalmaßnahmen kann die Bank über eine erfreuliche Entwicklung der Common Equity Tier I („CET I“) Quote auf 9,4 % per 31. Dezember 2013 (exklusive Übergangskapital, das unter Basel 3 nicht angerechnet wird, wie Minderheitsanteile, Hybrid- und Partizipationskapital) berichten. Diese entspricht einer CET I Quote inklusive Übergangskapital von 14,4 % und einer Kernkapitalquote (Tier I) von 15,3 % per 31. Dezember 2013. Die Bank hat somit ihre Kapitalquoten in den letzten 12 Monaten um über 3,0 Prozentpunkte und in den letzten 24 Monaten um 5,0 Prozentpunkte verbessert.

Die Kapitalquoten zeigen 2013 infolge der Verringerung unserer risikogewichteten Aktiva um über 22 % auf 16 Mrd. EUR zum 31. Dezember 2013 eine deutliche Verbesserung. Gründe dafür sind umfangreiche Schritte zum Abbau von Nicht-Kerngeschäftsteilen sowie die Genehmigung der Finanzmarktaufsicht zur Anwendung des IRB-Ansatzes (Internal Ratings Based) im Privat- und Firmenkundengeschäft.

Weitere Maßnahmen in 2013 zur Stärkung unserer Gesamtkapitalausstattung waren die erfolgreichen Platzierungen von 343 Mio. EUR an Basel-3-konformem Tier 2 Kapital an private und institutionelle Kunden, womit allfällige zukünftige Tier 2 Erfordernisse adressiert wurden.

2013 erfolgte die Teileinziehung des von der BAWAG P.S.K. im Jahr 2009 begebenen und von der Republik Österreich gezeichneten Partizipationskapitals in Höhe von 200 Mio. EUR. Eines der wichtigsten Ziele für 2014 ist die Einziehung der restlichen 350 Mio. EUR Partizipationskapital. Damit soll dieses Kapital an die österreichischen Steuerzahler und ein nach Basel 3 nicht nachhaltig anrechenbarer Kapitalbestandteil rückgeführt werden.

Darüber hinaus stellt die Liquiditätsausstattung eine wesentliche Stärke der Bank dar. Die regulatorische Überschussliquidität bleibt mit 6,3 Mrd. EUR zum 31. Dezember 2013 weiterhin solide. Wie in den Jahren zuvor ist unsere Geschäftstätigkeit überwiegend durch Einlagen refinanziert, was sich in einer Loan/Deposit Ratio von 95 % per 31. Dezember 2013 zeigt.

Trotz eines schwierigen Umfelds konnte die BAWAG P.S.K. 2013 ihre Risikokosten weiter verringern. Alle Risikoindikatoren liegen unter jenen des Vorjahres, was in erster Linie aus einem proaktiven Risikomanagementansatz und dem weiteren Abbau von Nicht-Kerngeschäftsteilen resultiert. In der ersten Jahreshälfte 2013 wurde die Anwendung des IRB-Ansatzes von der Aufsichtsbehörde genehmigt, was den hohen Standard unserer Risikomanagement-Tools und -Verfahren unterstreicht. Angesichts des Risikoprofils unserer Bilanz und unserer Strategie sind wir überzeugt, für den laufenden Asset Quality Review (AQR) 2014 gut vorbereitet zu sein.

#### **Performance-Highlights**

2013 war für die BAWAG P.S.K. aus finanzieller Sicht ein starkes Geschäftsjahr mit wesentlichen Veränderungen:

- ▶ Verdoppelung des Nettogewinns auf 229 Mio. EUR  
Steigerung der operativen Erträge um 11 % auf 1.034 Mio. EUR
- ▶ Deutliche Verbesserung der Kapitalausstattung – CET I Quote von 9,4 % (Basel 3, voll angewendet)
- ▶ Reduktion der risikogewichteten Aktiva um 4,6 Mrd. EUR auf Grund der Neuausrichtung der Bilanz, der Veräußerung nicht zum Kerngeschäft gehörender Vermögenswerte sowie weiterer Maßnahmen zum Risikoabbau und der IRB-Genehmigung im Jahr 2013
- ▶ Investitionen in Höhe von 75 Mio. EUR zur Umsetzung erforderlicher Kostenrestrukturierungen zusätzlich zu 45 Mio. EUR, die in IT-Systeme und andere Retail-Vertriebsschienen investiert wurden

#### **Ausblick**

2013 war für die BAWAG P.S.K. ein spannendes und von wesentlichen Veränderungen geprägtes Jahr. Wir konnten die Bank erfolgreich neu positionieren, indem wir uns aus nicht zum Kerngeschäft gehörenden Bereichen und Vermögenswerten zurückgezogen, unsere Kosteneffizienz erhöht und unsere Kapitalbasis erheblich verbessert haben. Zugleich behielten wir unseren primären Fokus auf unser österreichisches Privat- und Firmenkundengeschäft quer über alle Vertriebsschienen.

In unserer Segmentberichterstattung erfolgen heuer gewisse Anpassungen, um in Zukunft die Entwicklung unserer Geschäftsstrategie und -steuerung besser widerzuspiegeln und die Transparenz unseres Geschäftsverlaufs weiter zu erhöhen.

Die BAWAG P.S.K. wird wie andere österreichische und europäische Banken im Jahr 2014 und darüber hinaus mit weiteren Herausforderungen konfrontiert bleiben. Konkret rechnen wir mit einem anhaltenden Niedrigzinsniveau, zunehmendem Wettbewerb und erhöhten aufsichtsrechtlichen Anforderungen, u.a. durch die neuen EZB-Regelungen im Zusammenhang mit dem Einheitlichen Bankenaufsichtsmechanismus (SSM). Trotz dieses schwierigen Umfelds wird sich die BAWAG P.S.K. auch weiterhin als effizienteste Bank am österreichischen Markt positionieren:

- ▶ Wir werden unsere Produkt- und Dienstleistungspalette für unsere Privat- und Firmenkunden auf allen digitalen und physischen Vertriebskanälen weiter ausbauen.
- ▶ Wir werden weiterhin lediglich in Geschäftssparten investieren, die den generellen Rentabilitätszielen der Bank entsprechen (Ziel 2014: Return on Equity >10 %).
- ▶ Wir werden unsere operative Effizienz weiter steigern (Ziel 2014: operative Kernaufwendungen <500 Mio. EUR).
- ▶ Wir werden ein konservatives und stabiles Risikoprofil beibehalten, um auch bei Konjunkturschwankungen stabile Erträge zu erzielen (Ziel 2014: Risikokosten / Kredite und Forderungen <30 Basispunkte).
- ▶ Wir werden uns weiter auf den Erhalt unserer starken Kapitalposition, Refinanzierungsfähigkeit über Kundeneinlagen und Liquiditätsausstattung konzentrieren, die

zentrale Elemente unserer Geschäftsstrategie bleiben (Ziel 2014: CET I Quote >10% [Basel 3, voll angewendet]).

Ein bekanntes, am Handelsgericht Wien anhängiges Gerichtsverfahren werden wir im Hinblick auf unsere starke Rechtsposition, falls erforderlich, über alle Instanzen hinweg betreiben.

Abschließend bedanke ich mich bei jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter unserer Bank für ihren unermüdlichen Einsatz, die Umsetzung unseres Serviceversprechens an unsere Kundinnen und Kunden und die Unterstützung unserer Geschäftsstrategie. Wir haben im Jahr 2013 ein wichtiges Restrukturierungsprogramm umgesetzt und gleichzeitig unseren Kunden exzellente Produkte und Dienstleistungen angeboten. Das war eine äußerst herausfordernde Aufgabe, aber wir finden nun eine Bank vor, die heute in jeder Hinsicht stärker ist als je zuvor. Unser Ausblick ist trotz der weiterhin bestehenden Herausforderungen für Finanzinstitute in Europa positiv. Ich bin unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Kundinnen und Kunden für ihr Engagement und ihre Unterstützung ausgesprochen dankbar.

Byron Haynes e.h.  
CEO und Vorstandsvorsitzender  
Wien, März 2014

# UNSERE STRATEGIE IM DETAIL

## ÖSTERREICH, DER KERNMARKT DER BAWAG P.S.K.

Über 78 % aller Kundenkredite unserer Bank und Tochtergesellschaften entfallen auf Privatpersonen, Unternehmen und die öffentliche Hand in Österreich.

Wir sind überzeugt, dass die Kombination unserer Produkte und Dienstleistungen, der deutliche Fokus auf Effizienzsteigerung sowie der Rückzug aus nicht zum Kerngeschäft gehörenden oder unprofitablen Geschäftsfeldern und Märkten uns ermöglicht, den Bedürfnissen unserer Kunden österreichweit zu entsprechen.

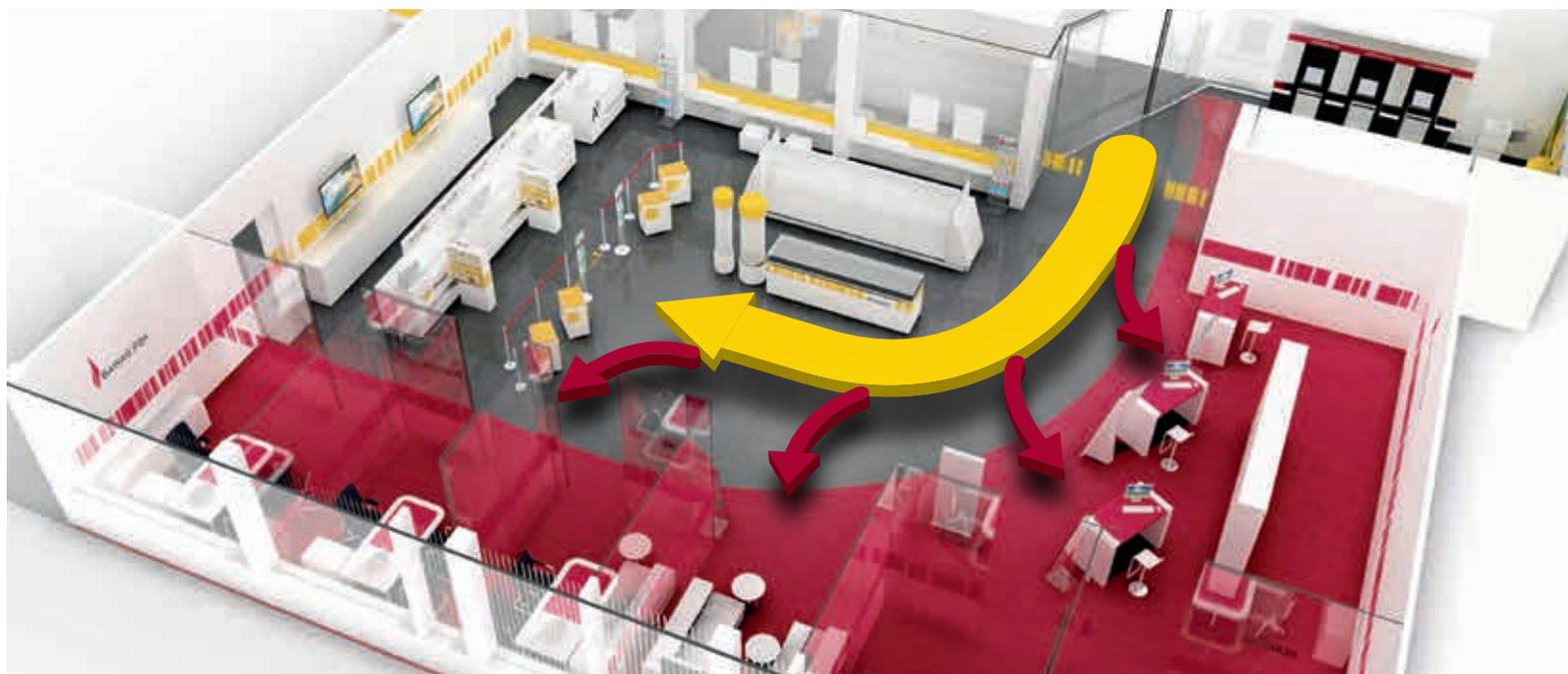
Neben der Vereinfachung unserer Produktlinien und Maßnahmen der letzten zwölf Monate unterstützen folgende Alleinstellungsmerkmale unsere auf Österreich fokussierte Strategie:

- ▶ Unsere Filialpartnerschaft mit der Österreichischen Post, in deren Rahmen wir mittlerweile 477 Filialen gemeinsam betreiben und unseren Kunden damit ein starkes Umfeld für ihre Bank- und Postgeschäfte bieten können.
- ▶ Unsere langjährige Kundenbeziehung zur Republik Österreich, für die wir Zahlungsverkehrsdienstleistungen sind.

- ▶ Unsere schlanke, zentralisierte Organisationsstruktur, die es uns ermöglicht, zeitgemäße Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln, die den Ansprüchen aller unserer Privat- und Firmenkunden in Österreich entsprechen.

Wir setzen unsere Strategie fort, bestehende Engagements mit geringem Wettbewerbsvorteil in Zentral- und Osteuropa zu reduzieren und uns auf unseren Kernmarkt Österreich und in einem geringeren Ausmaß auch auf Deutschland und weitere Teile Westeuropas zu konzentrieren.

Das Ziel, die führende Bank für unsere Privat- und Firmenkunden und andere Stakeholder in Österreich zu sein, wird von unseren Strategien zur Bilanzentwicklung und der Allokation unseres Kapitals in unsere Kernmärkte unterstützt. Die Steigerung der Kosten- und Betriebseffizienz in unseren Geschäftsfeldern und der effiziente Einsatz von Kapital und Liquidität sind für unseren weiteren Erfolg entscheidend.



## FÜHRENDE ÖSTERREICHISCHE RETAIL-BANK MIT INNOVATIVEN UND TRANSPARENTEN PRODUKTEN ÜBER VERSCHIEDENE VERTRIEBSWEGE

2013 erfolgte die weitere Umsetzung der Retail-Strategie der Bank in Form unserer „Filialoffensive“ und wesentlicher Investitionen in unsere digitalen Vertriebsschienen.

Die Umsetzung aller damit zusammenhängenden Strategien basierte auf folgenden vier Eckpfeilern:

1. Volles Bekenntnis zu einem transparenten und fairen Bankgeschäft, das unseren Kunden jederzeit und überall zur Verfügung steht und durch unsere Markenkampagnen unter dem Motto „Mitten im Leben“ wirksam unterstützt wird;
2. Laufende Investitionen in unsere digitalen und physischen Vertriebsschienen, um auf die Bedürfnisse unserer Kunden bei Girokonten, Sparen, Krediten und Vermögensanlage mit dem Ziel einzugehen, Kernerträge zu steigern und die Einlagenbasis für die Bank stabil zu halten;
3. Als Folge daraus eine starke Marke, der unsere Kunden vertrauen und mit der sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter identifizieren;
4. Die ständige Weiterentwicklung eines möglichst flexiblen Retail-Geschäftsmodells um Kosteneffizienz, Kundenfrequenz und Verfügbarkeit unserer Produkte rund um die Uhr zu erhöhen sowie führend in der technologischen Entwicklung unserer Vertriebsschienen zu werden.

### Produktvereinfachung und Transparenz

Das Angebot einfacher und einheitlicher Produkte stellt einen weiteren wesentlichen Punkt unserer Ausrichtung auf eine verständliche, faire und transparente Form des Bankgeschäfts dar. Diesen Ansatz verwirklicht die Bank in ihrer einzigartigen „Box“-Produktlinie. Die Boxen kombinieren Produktinformationen und zugehörige Dokumente sinnvoll für den einfachen Zugang zu verschiedenen Finanzdienstleistungen. Dieses Konzept findet sowohl in den Filialen als auch über die digitalen Kanäle hohen Zuspruch. Die KontoBox und die SparBox stärken durch innovative fix und variabel verzinsten Produkte unsere zentrale Sparplattform.

Nach der erfolgreichen Einführung der KontoBox (2011), der KreditBox (2012) und der SparBox (2012) haben wir im vierten Quartal 2013 die Box-Produktfamilie mit der ErtragsBox und der VorsorgeBox für Wertpapier- und Versicherungsprodukte komplettiert.

In unserem Produkt- und Dienstleistungsangebot spielen Partnerschaften eine wichtige Rolle für die Bank. Ein Eckpfeiler unserer Strategie ist die langfristige Zusammenarbeit

mit etablierten führenden Anbietern in Österreich. Zu diesen gehören die Generali Versicherung mit unserem Joint Venture BAWAG P.S.K. Versicherung wie auch die Bausparkasse Wüstenrot in den Bereichen Bausparen und Wohnbaukredite, MasterCard bei Bank- und Kreditkarten, Western Union für Geldüberweisungen und First Data beim österreichischen Bankomaten-Netz. Diese Kooperationen ermöglichen die verstärkte Nutzung unserer einzigartigen Vertriebswege mit einheitlichem Kernbanksystem und zugleich das Angebot ausgesprochen attraktiver Produkte und Dienstleistungen für unsere Kunden.

### Unsere Vertriebsschienen für Produkte und Dienstleistungen

#### Physischer Vertriebsweg

*Filialnetz* – Die kontinuierliche Optimierung des Filialnetzes bleibt zentraler Bestandteil unserer Strategie im physischen Vertrieb. Unsere mit der Österreichischen Post gemeinsam betriebenen Filialen bieten Bank- und Postdienstleistungen in einer flexiblen Kostenstruktur. Die Zusammenarbeit bietet eine hervorragende Möglichkeit zur Neukundengewinnung und nachhaltigen Sichtbarkeit unserer Marke. Unser stationärer Vertrieb unterliegt weiterhin strengen Kosten- und Rentabilitätsanforderungen.

#### Digitale Vertriebsschienen

*Digitale Vertriebsschienen der BAWAG P.S.K.* – Wir setzen unsere Initiativen zur Ausweitung der bestehenden mobilen und Online-Vertriebsschienen fort, um unseren Kunden auch außerhalb der Filialen eine verbesserte Leistungspalette anbieten zu können und gleichzeitig die Effizienz zu steigern:

- 1) **Online:** Unsere neuen Online-Dienste bieten unseren Kunden ein erweitertes Produktangebot, höhere Benutzerfreundlichkeit und vermehrt die Möglichkeit zu digitalen Zahlungen und anderen Transaktionen. Bei erhöhter Kosteneffizienz können Kunden Spar- und Girokonten bis hin zu Verbraucherkrediten und Veranlagungen direkt vergleichen und abschließen.
- 2) **Mobile:** Auf Grund der allgemeinen Trends im Kundenverhalten und bei technologischen Innovationen erwarten wir, dass Mobile Banking für unsere Kunden letztlich zum wichtigsten Informations- und Transaktionskanal für ihre täglichen Bankgeschäfte werden wird. Mit den überaus erfolgreichen mobilen Bank-Apps, gestiegenem Transaktionsaufkommen und den vorgesehenen IT-Investitionen sind wir gut darauf vorbereitet, den geänderten Kundenbedürfnissen zu entsprechen und unser Angebot weiter zu verbessern.



*Direktbank* – Als eine führende Direktbank in Österreich erschließt uns die easybank eine Zielgruppe, die jene der BAWAG P.S.K. ergänzt. Die easybank arbeitet mit einem eigenen Markenkonzept, das sich auf einfache und innovative Produkte, schlanke Prozesse und eine hohe Servicequalität konzentriert. easybank und BAWAG P.S.K. teilen sich eine gemeinsame Betriebs- und Technologieplattform. Auch in Zukunft wird die easybank auf ihrer marktführenden Kompetenz im Einlagengeschäft aufbauen, sich zusätzlich auf Online-Verbraucherkredite konzentrieren, den Marktanteil mit ihren erfolgreichen Girokontoprodukten steigern und ihre Position als Hauptbankverbindung für Privatkunden ausbauen. Die easybank wird ihre strategische Partnerschaft mit Shell Austria im integrierten Zahlungsverkehr nutzen und weitere nationale und internationale Möglichkeiten verfolgen.

### **Flexible Infrastruktur**

Wir werden weiterhin Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung der operativen Infrastruktur evaluieren und entwickeln, mit dem Ziel, Arbeitsabläufe für alle Produkte und Plattformen den Kundenbedürfnissen entsprechend zu gestalten und unsere hohen Ansprüche an operative Exzellenz zu erfüllen oder diese zu übertreffen.

Entsprechende Initiativen waren unter anderem eine Ausweitung des Call Center Supports, die Zentralisierung von Risiko- und sonstigen Supportfunktionen sowie einzelne Outsourcing-Partnerschaften. Zudem entwickeln wir für die Bedürfnisse unserer Kunden vor Ort flexible IT-Lösungen in nahtloser Anbindung an unser Kernbanksystem weiter.

Technologische Fortschritte und laufende Veränderungen des Kundenverhaltens in allen Vertriebswegen erfordern und bieten gleichzeitig die Chance, Middle und Back Office Funktionen flexibler und effizienter zu gestalten. Wir arbeiten an der Weiterentwicklung unserer technologischen Infrastruktur zur Steigerung der Effizienz und besseren Nutzung unserer Daten in der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen.

### **Kredite und Dienstleistungen für Geschäftskunden**

Wir bieten kleinen und mittelständischen Unternehmen in Österreich eine umfassende Palette von Finanzierungsprodukten und Zahlungsverkehrsdienstleistungen an. Wir integrieren die Betreuung dieser Unternehmen in unser Retail-Netzwerk, wodurch wir eine bessere geografische Abdeckung, Zugang zu einem breiteren Produktangebot und eine effizientere Abwicklung für unsere Kunden sicherstellen. Unser Ziel ist es, unser Kapital und unsere Ressourcen für jene Unternehmen einzusetzen, die einen Mehrwert in der laufenden Nutzung verschiedener Produkte sehen.

### **Leasing**

Die BAWAG P.S.K. Leasing Gruppe setzt ihren strategischen Schwerpunkt auf das Retail-Kfz-Leasing. Wettbewerbsfähige Konditionen, effizientes Service und der Zugang über verschiedene Vertriebskanäle zeichnen die Produkte für die Kunden aus. Unser engagiertes Verkaufsteam arbeitet in Österreich erfolgreich mit Händlern verschiedener Automarken im Bereich Kfz-Finanzierung am Point of Sale zusammen. Ein weiterer Eckpfeiler der Strategie ist die enge Kooperation und Integration mit dem Retail Sales Team der BAWAG P.S.K. und easybank, die es dem Unternehmen ermöglicht, Produkte über unser weit verzweigtes Filialnetz und unsere digitalen Vertriebskanäle anzubieten.

### **BAWAG P.S.K. Invest**

BAWAG P.S.K. Invest, die Kapitalanlagegesellschaft der Bank, ist auf das Fondsmanagement für Privatkunden fokussiert und bietet darüber hinaus Großinvestoren Fondslösungen in verschiedenen Aktien- und Anleihekategorien an. Sie folgt dabei einem umfassenden und strukturierten Fondsmanagementansatz und bedient sich sowohl auf Fundamentaldaten beruhender als auch quantitativer Modelle. BAWAG P.S.K. Invest ist bestrebt, den Privat- und Firmenkunden der BAWAG P.S.K. ein breites Spektrum bankeigener Fonds anzubieten.

## FORTSETZUNG TRANSPARENTER UND SELEKTIVER AKTIVITÄTEN IM BEREICH CORPORATE LENDING AND INVESTMENTS

Unser Geschäftsbereich Corporate Lending and Investments weist folgende strategische Kernziele auf:

- 1) Wir konzentrieren uns hauptsächlich auf Österreich, Deutschland und andere Teile Westeuropas. Unsere wichtigsten Kundenbeziehungen pflegen wir überwiegend in Österreich.
- 2) Unser verbliebenes CEE-Engagement ist gering und wird weiter reduziert. Wir verfolgen keine strategischen Pläne zur Ausweitung unseres Exposures in diesen Ländern.
- 3) Wir setzen konsistente Ertrags- und Risiko-Modelle bei unseren Tätigkeiten im Bereich Corporate Lending and Investments unter Einhaltung strikter Mindestrendite-kriterien um.
- 4) Unsere Origination-Teams und das Risikomanagement arbeiten auf einer gemeinsamen Plattform unter Anwendung konsistenter Risikokriterien für alle Tätigkeiten im Bereich Corporate Lending and Investments.
- 5) Wir haben das Portfoliomanagement verstärkt, um unsere Branchen- und Risikokonzentrationen in heimischen und internationalen Engagements ausgewogener zu gestalten und günstige Marktbedingungen zu nutzen.

### Österreichisches Firmenkundengeschäft

Wir setzen im österreichischen Firmenkundengeschäft auf nachhaltige Kundenbeziehungen. Wir bieten eine breite Palette an Finanzierungs- und Serviceprodukten an, um den Bedürfnissen von Kunden in Österreich bei lokalen und internationalen Finanzierungen zu entsprechen.

Unser „Business Solution Partner“-Konzept mit regionalen Kundenberatern, die unsere Kunden vor Ort mit Unterstützung eines zentralen Produkt- und Abwicklungs-Supports betreuen, bildet den Kern unserer Strategie im österreichischen Firmenkundengeschäft. Dank dieses Modells profitieren unsere Kunden von unserem gesamten Leistungsangebot und zentralem Support bei gleichzeitiger Steigerung unserer Kosteneffizienz und Verkürzung der „time to market“.

Neben der Entwicklung und Erhaltung starker Kreditbeziehungen zu unseren Kunden bieten wir ihnen auch attraktive Zahlungsverkehrs- und Corporate-Treasury-Lösungen. Diese Produktbereiche bilden die Grundlage einer provisiionsstarken Serviceplattform für unsere Kunden und bilden auch in Zukunft den Schwerpunkt unserer Produktvertriebsstrategie. Wir forcieren Produkte mit hohem Mehrwert für unsere Kunden, die unter Berücksichtigung erhöhter regulatorischer Kosten langfristig rentabel sind.

Die Zusammenarbeit mit der Republik Österreich im Zahlungsverkehr hat für uns neben der Bereitstellung effizienter, qualitativ erstklassiger Zahlungsverkehrslösungen für öffentliche Einrichtungen und Unternehmen in ganz Österreich weiter höchste Priorität. Wir erachten unsere langjährige Partnerschaft mit der Republik und ihren Institutionen als Beweis für unsere Stärke als Zahlungsverkehrs-Provider. Trotzdem investieren wir laufend in unsere technischen Kapazitäten und unser Serviceangebot, um auch in Zukunft unseren Wettbewerbsvorsprung zu halten.

Wir steuern jene Kreditforderungen an Firmen, die unseren Ertrags- und Risikoanforderungen nicht entsprechen, proaktiv durch Anpassung der Konditionen auf ein beiderseits vertretbares Niveau oder durch Unterstützung in der Refinanzierung und Rückzahlung. Dieser Ansatz führte 2013 zu guten Ergebnissen und wird auch 2014 in der Absicht fortgesetzt, beiderseitig Nutzen stiftende Geschäftsbeziehungen für unsere Kunden und unsere Bank zu entwickeln.

### Internationales Firmenkundengeschäft

Wir betreiben im internationalen Firmenkundengeschäft selektive Kredit- und Investmentaktivitäten in einem klar definierten und konservativen Risikorahmen. Der geografische Fokus unseres internationalen Geschäfts liegt vor allem auf Westeuropa.

Der Schwerpunkt unserer internationalen Unternehmensinvestments liegt auf Unternehmensanleihen von und Krediten an Unternehmen mit stärkeren Marktpositionen, adäquaten Kapitalstrukturen sowie mit größerem Gewicht auf Branchen mit konservativer Ausrichtung. Investments erfolgen überwiegend in Euro und nur in begrenztem Ausmaß in Fremdwährungen.

Unser gewerbliches Immobilienkreditgeschäft erweitert die bestehende Kernkompetenz der Bank im Bereich Finanzierung gewerblicher Immobilien auf westeuropäischen Märkten. Investitionen werden überwiegend in vorrangige besicherte Fremdkapitalinstrumente in eher traditionellen gewerblichen Immobiliensektoren (Büro-, Einzelhandels-, Industrie- und Gastronomie-Immobilien) im Primärmarkt getätigt. Zusätzlich konzentrieren wir uns auf hochbesicherte Finanzierungen in diversifizierten Anlageportfolien. Unser Immobilienteam ist bei den wichtigsten Projektträgern und Entwicklungsgesellschaften der gewerblichen Immobilienindustrie in Europa als verlässlicher Partner etabliert.

Wir halten an unserer Strategie fest, nicht zum Kerngeschäft gehörende internationale Engagements mit geringem Wettbewerbsvorteil und höherem Risiko in Zentral- und Osteuropa abzubauen. Dank eines starken Marktumfelds

konnten wir diese Exposures auf ein niedriges Niveau reduzieren. Diese Strategie werden wir auch 2014 weiter verfolgen.

## HÖHERE EFFIZIENZ, FLEXIBILITÄT UND EXZELLENZ

Schon zu Beginn des Geschäftsjahres 2013 standen die strukturellen Kostenherausforderungen im strategischen Fokus der Bank. Stagnierendes Wirtschaftswachstum, die Aussicht auf ein dauerhaft niedriges Zinsumfeld und der anhaltende Margendruck sowie die gestiegenen regulatorischen Anforderungen erforderten eine Anpassung unseres Geschäftsmodells. Diesen Herausforderungen wurde mit einem proaktiven umfassenden Restrukturierungsprogramm begegnet, das den Interessen unserer Kunden und Mitarbeiter bestmöglich entspricht. Ziel ist es, die Gesamtkostenbasis deutlich zu senken, unsere Produkte und Dienstleistungen zu vereinfachen, Prozesse zu optimieren und die operative Effizienz durch Investitionen in unsere Kerngeschäftsfelder und unsere IT-Infrastruktur weiter zu verbessern.

Die Eckpfeiler dieses Kostenrestrukturierungs- und Effizienzprogramms waren:

- 1) Analyse von Geschäftsbereichen, Produkten und Dienstleistungen: Dies führte zum Abbau von Nicht-Kerngeschäftsbereichen, zur Straffung unseres Produktangebots und zur Optimierung unseres Gesamtauftritts
- 2) Anpassung der Kostenstruktur an die Größe und Strategie der Bank
- 3) Analyse unserer Wertschöpfungskette zur Identifikation von Kernkompetenzen im Front, Middle und Back Office und Einsatz von Outsourcing- und Nearshoring-Plattformen bei Nicht-Kerntätigkeiten
- 4) Schaffung einer Unternehmenskultur mit dem Fokus auf der Steigerung operativer Effizienz und Produktivität sowie der Förderung kontinuierlicher jährlicher Verbesserungen.

### Kostenmanagement

Auf dem Weg zur effizientesten zentral gesteuerten Bank in Österreich verfolgen wir nachstehenden Ansatz zur Verankerung des Kostenbewusstseins in der Unternehmenskultur:

- ▶ *Zentralisierung*: Zentralisiertes Kostenmanagement unter CFO-Verantwortung unter Anwendung eines disziplinierten Ansatzes in der Analyse und Überprüfung auf Einzelkostenebene
- ▶ *Kostenziele*: Vorgabe absoluter Kostenziele anstelle reiner Steuerung über die Cost/Income Ratio zur Messung tatsächlicher Kostenentwicklung und Vermeidung potenzieller Kostensteigerungen bei steigenden Erträgen
- ▶ *Verantwortlichkeit*: Direkte Vorstandsverantwortung für die aktuelle Kostenentwicklung jedes einzelnen Bereichs und auf Gesamtbankebene
- ▶ *Incentives*: Höhere Leistungsziele für Vorstände und Führungskräfte, insbesondere in den Bereichen Kosten- und operative Effizienz
- ▶ *Transparenz*: Umfassende Kostenallokation auf alle Geschäftsbereiche und Produkte, zur eindeutigen und transparenten Darstellung der Rentabilität aller Vertriebswege und Produkte
- ▶ *Optimierung*: Projektteams mit Fokus auf End-to-End-Maßnahmen und Analysen

### Investitionen in unser Kernbanksystem und Schaffung eines flexiblen Betriebsmodells

Der Eckpfeiler unseres flexiblen Betriebsmodells und unsere Fähigkeit Effizienz und operativer Exzellenz zu steigern erfordern weiterhin eine optimale IT-Infrastruktur, die sich an sich ändernde Kundenbedürfnisse in den verschiedenen Vertriebsschienen anpassen lässt. Dies belegen die getätigten Investitionen der Bank der letzten Jahre. Auch 2014 und darüber hinaus werden wir weitere Verbesserungen von IT-Infrastruktur und Verfahren forcieren. Der Schwerpunkt unserer Investitionen lag auf unserem Kernbanksystem, unseren Retail-Vertriebsschienen und auf der Entwicklung eines flexiblen Middle und Back Office, um auf unsere wachsende Kundenbasis und deren sich ändernde Ansprüche reagieren zu können. Die Investitionsausgaben der Bank betragen im Jahr 2013 45 Mio. EUR, wobei der Schwerpunkt auf Updates im Kernbanksystem, auf Produkteinführungen und wesentlichen Investitionen in unsere digitale Plattform lag. Insgesamt

unterstützen diese Investitionen verbesserte operative Exzellenz, bessere Systemstabilität und höhere Datensicherheit.

Wir haben einen mehrjährigen IT-Infrastrukturplan entwickelt, der es uns erlaubt, die Infrastruktur laufend zu verbessern und neue Technologien zeitnah zu nutzen. Beispiele hierfür sind etwa die Verbesserung unserer PC-Infrastruktur durch Cloud-Technologie, der Einsatz kostenoptimierter Industrietechnologien, die Betrachtung unserer Daten als wertvolle Assets und die Verfeinerung unserer Analyse-Tools bei gleichzeitig flexiblen Anwendungsentwicklungs- und Produktfreigabeprozessen.

2013 war ein Jahr der Investitionen mit dem Ziel, unsere Kosteneffizienz 2014 und darüber hinaus dauerhaft zu steigern. Die Bank erzielte im Geschäftsjahr 2013 eine Senkung der operativen Kernaufwendungen von 31 Mio. EUR oder 5 %. Dies entspricht rund 30 % der jährlichen aus diesen spezifischen Maßnahmen erwarteten Kostenersparnis. Zur weiteren Verbesserung ihrer Kostenstruktur investierte die Bank im Geschäftsjahr 2013 75 Mio. EUR in Restrukturierungsrückstellungen (insgesamt 142 Mio. EUR seit 2011). Dies wird wesentlich zur Erreichung unseres Ziels beitragen, 2014 eine Kernkostenbasis von maximal 500 Mio. EUR zu erreichen sowie die operative Effizienz in den kommenden Jahren zu erhöhen.

## STARKE KAPITALSTRUKTUR UND EINLAGENBASIERTE LIQUIDITÄT ALS ECKPFEILER DER BANK

Eine starke Kapitalbasis und eine stabile, auf Kundeneinlagen gestützte Liquidität sind wesentliche Eckpfeiler zur Umsetzung unserer Geschäftsstrategie.

### Kapitalstrategie

Wir sehen eine CET I Zielquote von über 10 % bei vollständiger Anwendung von Basel 3 im Zeitverlauf als angemessene Höhe an, um erfolgreich durch unterschiedliche Konjunkturzyklen zu steuern und uns die nötige Flexibilität zu erhalten, all unsere Kredit- und Investitionsvorhaben zu unterstützen. Ebenso wichtig ist eine starke Gesamtkapitalausstattung in der alle Kapitalelemente den Vorgaben von Basel 3 entsprechen, ohne sich auf Übergangsinstrumente zu stützen.

Unsere CET I Quote nach Basel 3 ohne Übergangselemente, wie die verbliebenen 350 Mio. EUR an Partizipationskapital der Republik Österreich, Hybridkapital und Minderheitsbeteiligungen, lag mit 31. Dezember 2013 bei 9,4 %. Unser erklärtes Ziel ist es bis spätestens Ende 2014 über 10 % zu erreichen und zu erhalten.

Wir konnten unsere Kapitalquoten im Jahr 2013 durch starke Ergebnisse und eine deutliche Senkung unserer risikogewichteten Aktiva um über 22 % oder 4,6 Mrd. EUR auf 16,0 Mrd. EUR zum 31. Dezember 2013 erhöhen. Die Reduktion der risikogewichteten Aktiva gelang uns durch die Neuausrichtung der Bilanz, den Verkauf nicht zum Kerngeschäft gehörender Vermögenswerte sowie durch risikoreduzierende Maßnahmen. Außerdem erteilte die Bankenaufsicht der BAWAG P.S.K. die Genehmigung zur

Anwendung des IRB-Ansatzes (Internal Ratings Based) in ihrem Kerngeschäft mit Privat- und Firmenkunden. Dies trug zum gesamten RWA-Abbau mit rund 1,8 Mrd. EUR bei. Seit Einführung des RWA-Optimierungsprogramms Ende 2011 konnten bis 31. Dezember 2013 risikogewichtete Aktiva im Ausmaß von 7,2 Mrd. EUR oder über 31 % abgebaut werden.

Alle unsere Entscheidungen über Geschäfts- und Kapitalallokationen orientieren sich vorrangig an der Erreichung und Beibehaltung unserer Kapitalziele. Wir prüfen daher im Detail bei jeder Geschäftseinheit das Ertrags-Risikoverhältnis unter Berücksichtigung des Kapitaleinsatzes. Diese Analyse wird auf täglicher Basis zentral durchgeführt.

Eines unserer übergeordneten Ziele ist es, 2014 so rasch wie möglich die verbliebenen 350 Mio. EUR an Partizipationskapital einzuziehen.

### Liquiditäts- und Refinanzierungsstrategie

Sparprodukte für Privat- und Firmenkunden stehen seit jeher im Zentrum unserer Refinanzierungsstrategie und werden auch in Zukunft die wichtigste Refinanzierungsform unserer Bilanz bilden. Unsere Spareinlagen werden durch eine diversifizierte Strategie bei Kapitalmarktfinanzierungen durch sowohl unbesicherte Anleihen als auch fundierte Bankschuldverschreibungen mit Deckung durch Hypotheken und Darlehen an die öffentliche Hand ergänzt.

Insgesamt nahmen Kapitalmarktfinanzierungen im Verhältnis zu Einlagen ab, da sich unsere Bilanzsumme und

unser Neufinanzierungsbedarf insgesamt verringerten. Unsere Loan/Deposit Ratio betrug Ende 2013 95 %. Wir möchten diese Kennzahl in unserer Mehrjahresplanung unter 105 % halten. Weiters lag der Anteil besicherter Finanzierungen am gesamten Refinanzierungsvolumen mit 31. Dezember 2013 bei unter 10 %, was die insgesamt geringe Belastung unserer Aktiva widerspiegelt.

Während der letzten zwölf Monate hielten wir eine regulatorische Überschussliquidität (6,3 Mrd. EUR zum Jahresende 2013) und planen diese auch 2014 beizubehalten. Dieser Liquiditätsüberschuss hat auf Grund des aktuellen Niedrigzinsumfelds Auswirkung auf unsere Nettozinssmargen. Dennoch messen wir der Erhaltung einer robusten Liquiditätsposition höhere Bedeutung bei und berücksichtigen die damit verbundenen Effekte in der jährlichen Geschäftsplanung.

---

## STARKE KERNERTRÄGE UND KONSERVATIVES RISIKOPROFIL

Ziel unserer Geschäfts-, Risiko- und Bilanzstrategie ist es, laufend und maßgeblich in unser Privat- und Firmenkundengeschäft investieren zu können, zusätzliches Kapital aus einer starken Ertragsbasis zu generieren und die Kosten in der gesamten Bank vorhersehbar und niedrig zu halten.

In den vergangenen fünf Jahren erzielte die Bank beachtliche Fortschritte in der Neuausrichtung der bestehenden Bilanzstruktur und investierte in etwa 300 Mio. EUR, die sich aus Aufwendungen und Abschreibungen aus dem Verkauf von Nicht-Kerngeschäftsbereichen- und -einheiten,

dem Verkauf von Altbeständen an Non Performing Loans und strukturierten Produkten und der Umstrukturierung von Tochterunternehmen ergaben. Wir haben den weit größeren Teil der Bilanzlasten erfolgreich abgebaut und erwarten, dass die Risikokosten der Bank in Zukunft wesentlich zurückgehen werden – auch als Ergebnis unseres soliden Geschäftsmodells und der stabilen Märkte, in denen wir tätig sind (vor allem Österreich und Deutschland). Getragen vom konservativen Risikoprofil und dem maßvollen Wachstum unserer Kerngeschäftsbereiche erwarten wir eine bessere Positionierung zum Erhalt einer stabilen Ertragslage unserer Bank.

# HERAUSFORDERUNGEN, ERGEBNISSE UND ZIELE

Die BAWAG P.S.K. erzielte 2013 substantielle Fortschritte bei wesentlichen finanziellen, Geschäftsfelds- und operativen Herausforderungen. Die Bank ist daher gut aufgestellt, um ihre Privat- und Firmenkunden langfristig zu unterstützen und eine nachhaltige Rentabilität sicherzustellen. Diese

Herausforderungen und die erzielten Ergebnisse bestimmen unsere Ziele für 2014 und unterstützen unsere Gesamtstrategie, die effizienteste einheitlich gesteuerte Bank erster Wahl für Privat- und Firmenkunden in ganz Österreich zu sein.

	HERAUSFORDERUNGEN	ERGEBNISSE 2013	ZIELE FÜR 2014
KAPITAL & LIQUIDITÄT	<p>Höhere aufsichtsrechtliche Anforderungen</p> <p>Erwartung des Marktes, alle Bestimmungen von Basel 3 sofort voll anzuwenden</p> <p>Verbesserung der Kapitalqualität</p> <p>Erhöhung der Liquiditätsreserven</p>	<p>CET I Quote (Basel 3, voll angewendet) von 9,4 %</p> <p>Rückzahlung von Partizipationskapital in Höhe von 200 Mio. EUR</p> <p>Begebung von 343 Mio. EUR an Basel-3-konformem Tier 2 Kapital</p> <p>Verbesserung der Leverage Ratio auf 6,7 %</p> <p>6,3 Mrd. EUR regulatorische Überschussliquidität</p>	<p>CET I Quote (Basel 3, voll angewendet) &gt; 10 %</p> <p>Gesamtkapitalquote (Basel 3, voll angewendet) &gt; 14 %</p> <p>Komplette Einziehung des verbliebenen, noch von der Republik Österreich gehaltenen Partizipationskapitals in Höhe von 350 Mio. EUR</p> <p>Beibehaltung einer soliden regulatorischen Überschussliquidität</p>
EFFIZIENZ	<p>Hoch kompetitives Geschäftsumfeld</p> <p>Margendruck durch Zinslandschaft</p> <p>Regulatorische Belastungen werden immer umfassender</p>	<p>Operative Kernaufwendungen um 5,1 % auf 573,9 Mio. EUR reduziert</p> <p>Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 75,3 Mio. EUR</p> <p>Verbesserung der Cost/Income Ratio auf 65,84 %</p> <p>Beschleunigung des Effizienz- und Produktivitätssteigerungsprogramms – wurde Ende 2013 weitgehend abgeschlossen</p> <p>End-to-End-Prozesse weiter optimiert</p>	<p>Operative Kernaufwendungen unter 500 Mio. EUR</p> <p>Verbesserung der operativen Effizienz durch Prozessvereinfachung</p> <p>Schaffung einer flexibleren operativen Infrastruktur</p> <p>Fokus auf Rationalisierung aller Arbeitsabläufe, Standorte und Funktionen</p>
KUNDENGESCHÄFT	<p>Hohe Erwartungen der Kunden in Bezug auf starke und effiziente Dienstleistungen in digitalen und physischen Vertriebskanälen</p> <p>Anhaltender Preiswettbewerb</p> <p>Digitalisierung prägt den Wandel</p> <p>Eintritt neuer Player in den Bankenmarkt</p>	<p>Kundeneinlagen in Höhe von 22 Mrd. EUR trotz Verringerung der Bilanzsumme</p> <p>Erhöhung des Anteils variabler Einlagen an Kundeneinlagen von 67 % auf 70 %</p> <p>Steigerung des Marktanteils bei Konsumkrediten von 7,4 % auf 8,0 %</p> <p>Erhöhung des Anteils digitaler Transaktionen von 51 % auf 56 % der Gesamttransaktionen</p> <p>Nettoerhöhung der Anzahl an Girokonten um 21.000</p> <p>Weitere Investitionen in Höhe von 45 Mio. EUR in unser Multikanal-Vertriebsnetz</p> <p>Ergänzung der „Box“-Produktfamilie durch die Einführung von Box-Produkten für Wertpapiere und Versicherungen</p>	<p>Beibehaltung der Kundeneinlagen auf einem Niveau von zumindest 20 Mrd. EUR</p> <p>Weitere Umschichtung von Kundeneinlagen – Anteil variabler Einlagen von mindestens 73 %</p> <p>Marktanteil bei Konsumkrediten in Österreich von mindestens 8,5 % bis Jahresende</p> <p>Erwarteter Anstieg des Anteils digitaler Transaktionen auf 60 % am gesamten Transaktionsvolumen</p>
EIGENKAPITAL-RENTABILITÄT	<p>Druck auf Nettozinsergebnis infolge des niedrigen Zinsumfelds</p> <p>Erzielung von die Eigenkapitalkosten übersteigenden Ergebnissen</p>	<p>Return on Equity von 11,6 %</p>	<p>Return on Equity &gt; 10 % insbesondere durch höhere operative Kernerträge und niedrigere operative Kernaufwendungen</p>

# VERANTWORTUNGSBEREICHE DES VORSTANDS

**1** **Byron Haynes**  
**CEO und Vorstandsvorsitzender**  
Generalsekretariat  
Communications  
Human Resources  
Recht & Compliance

**2** **Wolfgang Klein**  
**Stellvertretender Vorstandsvorsitzender/  
Retail Banking and Small Business**  
Privat- & Geschäftskundenvertrieb  
Retail Innovation, Strategie & Planung  
Marketing & Produkte  
E-Commerce  
Informationstechnologie  
Abwicklung  
Kundenberatungszentrum

**3** **Anas Abuzaakouk**  
**Chief Financial Officer**  
Bilanzen, Beteiligungen & Meldewesen  
Controlling & ALM & Pricing  
Einkauf, Immobilien & Facility Management  
Restrukturierung & Strategie

**4** **Jochen Klöpfer**  
**Chief Risk Officer**  
Kommerz- & Institutionelles Risiko  
Kreditrisiko Privat- & Firmenkunden  
Markt- & operationelles Risiko  
Strategisches Risiko

**5** **Corey Pinkston**  
**Corporate Lending and Investments/  
Treasury Services and Markets**  
Kommerzkundenvertrieb Österreich  
International Business  
Kapitalmarkt, Treasury Services & Investments  
Investor Relations  
Abwicklung Kommerzkunden & Finanzmärkte

**Gesamtvorstand**  
Compliance Office  
FATCA Office  
Innenrevision

# GESAMTVORSTAND



5

2

1

3

4

# CORPORATE GOVERNANCE

## CORPORATE GOVERNANCE KODEX

Im Jahr 2006 ging die BAWAG P.S.K. eine freiwillige Verpflichtung zur Anwendung des Österreichischen Corporate Governance Kodex („Kodex“) für börsennotierte österreichische Unternehmen ein. 2013 erfolgten keine Änderungen des Kodex.

Für die Jahre 2009 bis 2012 erstellte und veröffentlichte die Bank einen Corporate Governance Bericht. Auch für das Jahr 2013 werden wir einen entsprechenden Bericht veröffentlichen.

Die Überprüfung der Einhaltung des Kodex im Jahr 2013 durch unabhängige Dritte ergab, dass die Bank alle wesentlichen Bestimmungen des Kodex erfüllt. Regelungen, die auf Grund der geschlossenen Aktionärsstruktur nicht Anwendung finden, werden entsprechend begründet („*comply-or-explain-Prinzip*“).

### Aufsichtsrat

Zum 31. Dezember 2013 besteht der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. aus zwölf Mitgliedern. Im März 2013 erhöhte sich die Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder von neun auf zwölf, folglich änderte sich die Zusammensetzung des Aufsichtsrats und der Ausschüsse: Der kontrollierende Eigentümer Cerberus Capital Management L.P. entsendet gemäß § 88 AktG den Vorsitzenden. Franklin W. Hobbs übernahm mit 12. März 2013 den Vorsitz des Aufsichtsrats der Bank. Er folgt damit dem bisherigen Aufsichtsratsvorsitzenden Cees Maas nach, der seit Oktober 2009 diese Funktion innehatte. Dieser übt nunmehr die Funktion des stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden aus. Der neu hinzugekommene Aktionär und maßgebliche Minderheitsgesellschaftler, GoldenTree Asset Management LP, entsendete gemäß § 88 AktG Frederick S. Haddad in den Aufsichtsrat.

Durch die Erweiterung der Anzahl der Kapitalvertreter entsendet künftig auch der Betriebsrat eine weitere Person in den Aufsichtsrat. Konstantin Latsunas ist somit der vierte Vertreter des Betriebsrates im Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K.

Christopher Brody legte sein Aufsichtsratsmandat mit Wirkung vom 12. März 2013 zurück. Ihm folgt André Weiss als Aufsichtsratsmitglied nach. Er ist bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst, bestellt.

Brigitte Jakobovits legte im September 2013 nach 25 Jahren ihr Mandat im Aufsichtsrat und in den Ausschüssen der

BAWAG P.S.K. zurück. Der Betriebsrat entsendete Manuela Göstel als neues Mitglied in den Aufsichtsrat.

Marius J.L. Jonkhart legte sein Aufsichtsratsmandat und den Vorsitz im Prüfungs- und Complianceausschuss im Dezember 2013 zurück. Die Hauptversammlung bestellte Chad A. Leat am 5. Dezember 2013 als seinen Nachfolger. Er wurde vom Aufsichtsrat als Nachfolger von Marius J.L. Jonkhart als Vorsitzender in den Prüfungs- und Complianceausschuss gewählt.

Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats beinhaltet die Rechte und Pflichten des Aufsichtsrats, die Definition der einzelnen Ausschüsse des Aufsichtsrats sowie deren Aufgaben. Die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats sowie die Zusammensetzung der Ausschüsse sind im Kapitel „Organe“ dargestellt.

### Prüfungs- und Complianceausschuss

Der Prüfungs- und Complianceausschuss beschäftigt sich insbesondere mit der Prüfung der laufenden Rechnungslegung, der Prüfung des Jahresabschlusses und der internen Kontrollsysteme der Bank. Der Ausschuss steht weiters in laufendem Kontakt mit dem Bankprüfer, dem Leiter der Innenrevision sowie dem Compliance Officer. Auch die jährlichen Prüfungspläne sowie Berichte über die Tätigkeiten der Innenrevision und des Compliance Office der Bank werden dem Prüfungs- und Complianceausschuss vorgelegt.

### Risiko- und Kreditausschuss

Die Genehmigung der Gewährung von Darlehen und Krediten (sowie anderer Ausgestaltungsformen der Finanzierung) an einzelne Kreditnehmer oder an eine Gruppe verbundener Kunden im Sinne von § 27 BWG (Veranlagungen ab 10 % der anrechenbaren Eigenmittel) ist an den vom Aufsichtsrat eingerichteten Risiko- und Kreditausschuss delegiert. Über die im Risiko- und Kreditausschuss genehmigten Großveranlagungen wird dem Aufsichtsrat mindestens einmal jährlich berichtet. Die Gewährung von Darlehen und Krediten an Firmenkunden ab 250 Mio. EUR ist ebenfalls durch den Risiko- und Kreditausschuss zu genehmigen. Der Risiko- und Kreditausschuss ist weiters für die Entscheidung über Organgeschäfte gemäß § 28 BWG sowie für die Genehmigung von wesentlichen Kredit-Richtlinien zuständig. Zudem berät er den Aufsichtsrat hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Risikobereitschaft und Risikostrategie der Bank und überwacht die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagements.

### Nominierungsausschuss

Im Nominierungsausschuss werden die Nachfolgeplanung und die Auswahl geeigneter Kandidaten für Vorstandspositionen sowie die Vorbereitung der jährlichen Diskussion des Aufsichtsrats über seine eigene Tätigkeit und Effizienz vorbereitet. Weiters genehmigt dieser Ausschuss die Übernahme von Organfunktionen von Vorstandsmitgliedern in Gesellschaften außerhalb des BAWAG P.S.K. Konzerns. Der Nominierungsausschuss nimmt die Fit & Proper Evaluation der Vorstände und der Aufsichtsratsmitglieder hinsichtlich ihrer persönlichen Zuverlässigkeit, fachlichen Kompetenz und Erfahrung sowie der Einhaltung von Governance-Bestimmungen vor.

### Vergütungsausschuss

Der Vergütungsausschuss befasst sich mit den allgemeinen Grundsätzen der Vergütungspolitik sowie mit der Überwachung der Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen im Sinne des § 39c BWG, soweit sie nicht Vorstandsmitglieder betreffen.

### Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Inhalt von Vorstandsverträgen,

der Festlegung der konkreten Vergütung sowie Zielvereinbarung und Bonusregelung für Vorstandsmitglieder. Des Weiteren überwacht er die Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen im Sinne des § 39c BWG soweit sie Vorstandsmitglieder betreffen.

### Besonderer Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahestehenden Personen oder Unternehmen

Der Besondere Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahestehenden Personen oder Unternehmen überprüft, ob Transaktionen der BAWAG P.S.K. bzw. der Tochterunternehmen der BAWAG P.S.K. mit Related Parties gemäß IAS 24 zu marktüblichen Konditionen erfolgen, die nicht günstiger sind als solche an Nicht-Related Parties. Transaktion bedeutet Darlehen, Krediten und andere Ausgestaltungsformen der Finanzierung (insbesondere aber ohne darauf beschränkt zu sein, Kreditderivate, titrierte Forderungen) sowie Asset Deals und Zukäufe von Geschäftszweigen von Related Parties, sofern das Transaktionsvolumen 10 Mio. EUR überschreitet. Dieser Ausschuss soll die Transparenz von Geschäften auf Gesellschafterebene gewährleisten. Dieses Komitee tritt generell nur bei Bedarf zusammen.

## VORSTAND

Zum 31. Dezember 2013 bestand der Vorstand aus fünf Mitgliedern. Wolfgang Klein, seit November 2010 Vorstandsmitglied für Privat- und Geschäftskunden der BAWAG P.S.K., wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 2013 zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden ernannt. Mit Wirkung vom 1. Jänner 2013 bestellte der Aufsichtsrat Corey Pinkston, bisher Leiter des Bereichs Strategie und Volkswirtschaft, zum Vorstandsmitglied für die inzwischen in „Corporate Lending and Investments“ und „Treasury Services and Markets“ umbenannten Geschäftsbereiche.

Die Aufgaben des Chief Operating Officer wurden entsprechend der Zuständigkeiten in die Ressorts von Wolfgang Klein und Corey Pinkston übernommen.

Chief Financial Officer Andreas Arndt legte sein Vorstandsmandat mit Wirkung per 31. Dezember 2013 zurück. Er verantwortete seit Oktober 2010 den Finanzbereich der BAWAG P.S.K.

Im Dezember entschied der Aufsichtsrat mit Wirkung zum 1. Jänner 2014 Anas Abuzaakouk, bisher Leiter des Bereichs Restrukturierung und Strategie, zum Chief Financial Officer zu bestellen.

Die Geschäftsordnung des Vorstands definiert den Verantwortungsbereich und die Aufgaben des Vorstands. Gemäß dieser Geschäftsordnung hat der Vorstand das Recht, Ausschüsse zu bilden und diesen Ausschüssen Statuten zu geben. Folgende Vorstands-ausschüsse bestehen:

- ▶ das Enterprise Risk Meeting zur Gesamtbankrisikosteuerung,
- ▶ das Credit Policy Committee, welches auf Kreditrichtlinien und -strategien fokussiert ist,
- ▶ das Credit Approval Committee, in welchem über Finanzierungen ab einer bestimmten Größenordnung entschieden wird, sowie

► das strategische Asset Liability Committee, welches sich mit strategischen Themen der Kapital- und Liquiditäts-

planung sowie mit operativen Themen der Aktiv-Passiv-Steuerung beschäftigt.

---

## FIT & PROPER RICHTLINIE

Die EBA-Leitlinie zur Beurteilung der Eignung von Mitgliedern des Leitungsorgans und von Inhabern von Schlüsselpositionen (EBA/GL/2012/06) sieht vor, dass Kreditinstitute eine Fit & Proper-Richtlinie erlassen müssen, die eine Strategie für die Auswahl und den Prozess zur Eignungsbeurteilung der Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und der Mitarbeiter in Schlüsselpositionen festlegt. Im Mai

hat die Finanzmarktaufsichtsbehörde hierzu ein Rundschreiben veröffentlicht. Der Vorstand der BAWAG P.S.K. hat am 21. Mai 2013 eine konzernweite Fit & Proper-Richtlinie erlassen. In der Dezembersitzung wurden sämtliche Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie der Gesamtvorstand und Gesamtaufsichtsrat einer Fit & Proper Evaluierung unterzogen.

---

## COMPLIANCE

Das Compliance Office berichtet direkt dem Gesamtvorstand. Zusätzlich erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung an den Prüfungs- und Complianceausschuss der Bank.

Die wesentlichen Aufgaben des Compliance Office umfassen die Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusbekämpfung, die Überwachung der Einhaltung von Sanktionen, Wertpapier-Compliance, Vermeidung von Insider-Trading und Marktmissbrauch sowie von Interessenskonflikten. Es besteht eine Reihe von detaillierten Richtlinien, die der Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften dienen.

Neben sämtlichen relevanten gesetzlichen Regelungen, wie beispielsweise dem Wertpapieraufsichtsgesetz, existiert ein für alle Mitarbeiter verpflichtender Code of Conduct,

welcher unter anderem Richtlinien für die Geschäftsgebarung, die Kundenbetreuung, Fälle von Interessenskonflikten sowie zur Vorbeugung von Marktmissbrauch und Geldwäsche beinhaltet. Eine detaillierte Antikorruptionsrichtlinie regelt die Geschenkkannahme und Geschenkvergabe und sensibilisiert sowohl die Mitarbeiter als auch das Management in Bezug auf die bestehenden Antikorruptionsvorschriften.

Die BAWAG P.S.K. ist überdies seit Ende November 2012 Mitglied bei Transparency International Austrian Chapter (TI-AC). Dieser gemeinnützige Verein hat sich zum Ziel gesetzt, das allgemeine Bewusstsein gegen Korruption und für Transparenz in Österreich zu erhöhen und die Umsetzung einschlägiger Maßnahmen und Reformen zu erleichtern.

# BRIEF DES AUFSICHTSRATSVORSITZENDEN

Der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. führte sämtliche Aufgaben, die ihm laut Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegen, ordnungsgemäß aus. Der Vorstand der Bank wurde laufend überwacht und regelmäßig beraten. Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat über alle wesentlichen Themen rechtzeitig und umfassend. Es gab sowohl offene Diskussionen im Aufsichtsrat als auch Einzelgespräche zu speziellen Themen zwischen dem Vorsitzenden des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

## Mitglieder des Aufsichtsrats

Im März 2013 erhöhte sich die Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder von neun auf zwölf, folglich änderte sich die Zusammensetzung des Aufsichtsrats und der Ausschüsse: Franklin W. Hobbs übernahm mit 12. März 2013 den Vorsitz des Aufsichtsrats der Bank. Er folgt damit dem bisherigen Aufsichtsratsvorsitzenden Cees Maas nach, der seit Oktober 2009 diese Funktion innehatte. Dieser übt nunmehr die Funktion des stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden aus.

Manuela Göstel, Frederick S. Haddad, André Weiss, Konstantin Latsunas und Chad A. Leat wurden im Laufe des Jahres 2013 neue Mitglieder des Aufsichtsrats. Chad A. Leat wurde vom Aufsichtsrat als Vorsitzender in den Prüfungs- und Complianceausschuss bestellt. Brigitte Jakubovits, Christopher Brody und Marius J.L. Jonkhart legten ihr Aufsichtsratsmandat im Jahr 2013 zurück.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich bei Brigitte Jakubovits, Christopher Brody und Marius J.L. Jonkhart im Namen des gesamten Aufsichtsrats für die gute und konstruktive Zusammenarbeit zu bedanken und ihnen alles Gute für die Zukunft zu wünschen.

## Sitzungen des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hielt im Jahr 2013 sechs Sitzungen ab und entschied zwei Anträge im Wege von Umlaufbeschlüssen. Sämtliche Mitglieder waren bei fast allen Sitzungen persönlich anwesend.

Im März 2013 standen die Besprechung des Jahresabschlusses 2012 sowie die Neuwahl der Ausschüsse aufgrund der Erweiterung des Aufsichtsrates auf zwölf Mitglieder im Mittelpunkt. Der Aufsichtsrat diskutierte unter anderem den Corporate Governance Bericht und Kodex inklusive der jährlichen Diskussion über die eigene Performance und Effizienz. Ein Schwerpunkt des Jahres 2013 lag in der Teilrückzahlung von Partizipationskapital

an die Republik Österreich sowie der Kapital- und Kostenstruktur der Bank. Im Dezember 2013 genehmigte der Aufsichtsrat das Budget 2014 und die Risikostrategie für das Jahr 2014. Ein weiteres Hauptaugenmerk des Aufsichtsrats lag auf der Nearshoring-Initiative und der Entwicklung des Whistleblowing-Programms, das während des Jahres umgesetzt wurde.

Die Tagesordnung jeder Sitzung enthielt die Diskussion der Geschäfts- und Kapitalentwicklung. Der Aufsichtsrat diskutierte die Wahl des Wirtschaftsprüfers für das Jahr 2014. Regelmäßig erfolgten Berichte zum im Jahr 2007 mit der Stadt Linz abgeschlossenen Swappeschaft sowie dem dazu laufenden Zivilverfahren und den strafrechtlichen Ermittlungen.

Weiters umfassten die Sitzungen Berichte über Personalangelegenheiten der Bank, Berichte gemäß § 21 Wertpapieraufsichtsgesetz, die im Mai 2013 konzernweit wirksam gewordene Fit & Proper Policy, regulatorische Themen sowie den neuen einheitlichen Aufsichtsmechanismus der Europäischen Zentralbank und den jährlichen Bericht über die Großveranlagungen.

## Sitzungen der Ausschüsse des Aufsichtsrats

### Prüfungs- und Complianceausschuss

Im Jahr 2013 fanden sechs Sitzungen des Prüfungs- und Complianceausschusses statt. Der Schwerpunkt der Sitzungen im Februar und März lag in der Prüfung des Jahresabschlusses 2012 und dem Corporate Governance Bericht 2012 sowie den Jahresberichten der Innenrevision und des Compliance Officers. In diesen Sitzungen wurde auch die bilanzielle Behandlung des Rechtsfalls gegen die Stadt Linz diskutiert. Im März erfolgte der Bericht über die Ergebnisse des Penetrationstests (Juli/August 2012), im Juni wurde unter anderem der Management Letter besprochen und im Juli stand das Thema Whistle-blowing im Mittelpunkt. Im Oktober diskutierte der Prüfungs- und Complianceausschuss die Empfehlung zur Bestellung des Wirtschaftsprüfers, den jährlichen Bericht über die Vorkerhungen zur Bekämpfung von Korruption sowie den Verhaltenskodex. Im Dezember 2013 genehmigte der Prüfungs- und Complianceausschuss die Jahresprüfpläne der Innenrevision und des Compliance Office für 2014. Die Innenrevision sowie das Compliance Office legten quartalsmäßige Berichte vor. In fast allen Sitzungen standen Berichte über rechtliche Angelegenheiten auf der Tagesordnung.

Zu den weiteren Themen des Prüfungs- und Complianceausschusses gehörten regelmäßige Berichterstattungen über Prüfungen und Anfragen der Aufsichtsbehörden. 2013 lagen die Schwerpunkte auf dem IRB-Antrag, dem JRAD-Prozess und der Vor-Ort-Prüfung „Marktrisiko im Bankbuch“.

Die Bankprüfer waren in allen Sitzungen anwesend. Außerhalb der Sitzungen gab es weitere Treffen des Prüfungs- und Complianceausschusses mit dem Wirtschaftsprüfer sowie den Leitern von Compliance und Innenrevision in Abwesenheit der Mitglieder des Vorstands.

#### **Risiko- und Kreditausschuss**

Der Risiko- und Kreditausschuss hielt im Jahr 2013 fünf Sitzungen ab. Darüber hinaus wurde ein Kreditantrag durch Umlaufbeschluss entschieden. Neben der Genehmigung von Krediten befasste sich der Risiko- und Kreditausschuss auch mit allgemeinen Kreditrisikothemen.

Im März standen die Limitprolongation der Organgeschäfte sowie das Thema Fremdwährungskredite im Mittelpunkt. Sämtliche Themen rund um Organgeschäfte sind nun im Risiko- und Kreditausschuss gebündelt. Im Juni erfolgten Berichte zu den wesentlichsten Beteiligungen der Bank und zu Länderlimiten sowie zum IRB-Bescheid. Schwerpunkt im Juli bildete die Steuerung des ökonomischen Kapitals (ICAAP). Im Oktober wurden der Branchenbericht Retail Non-Food, die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung und der Verkauf des Altbestandes an strukturierten Krediten diskutiert. Schwerpunkte im Dezember bildeten die Risikostrategie 2014 sowie ein Überblick des Portfolios im internationalen Geschäft. Der Risikobericht der Bank, der unter anderem die Risikotragfähigkeitsrechnung und Berichte zum Corporate-, Retail- und Marktrisiko enthält, war ein regelmäßiger Punkt auf der Tagesordnung des Risiko- und Kreditausschusses.

#### **Nominierungsausschuss**

Der Nominierungsausschuss trat im Jahr 2013 einmal zusammen. Er fasste auch einen Beschluss im Umlaufweg. Die wesentlichsten Diskussionsthemen der Dezembersitzung waren die Fit & Proper Evaluierung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie die Erklärung betreffend einer ausgewogenen Vertretung von Frauen und Männern.

Die Aufgaben des Nominierungsausschusses erweiterten sich im August 2013 um die Fit & Proper Evaluierung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. Im Dezember 2013 wurde der Aufgabenbereich an die neuen Vorschriften von Basel 3 angepasst. Der Nominierungsausschuss beurteilte

auch die Bestellung eines neuen Chief Financial Officers. Des Weiteren bereitete der Nominierungsausschuss die jährliche Diskussion des Aufsichtsrats über seine Performance und Effizienz vor. Im Detail wird sich der gesamte Aufsichtsrat im März 2014 damit beschäftigen.

Durch die gestiegene Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde im März 2013 der Nominierungsausschuss von fünf auf sechs Mitglieder erweitert.

#### **Vergütungsausschuss**

Der Vergütungsausschuss (gemäß § 39c Bankwesengesetz) hielt 2013 zwei Sitzungen ab. Zu seinen Aufgaben gehörten die Genehmigung der allgemeinen Grundsätze der Vergütungspolitik, die Überwachung der Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen im Sinne des § 39c BWG, soweit sie nicht Vorstandsmitglieder betreffen. Im März wurde die neue Vergütungsrichtlinie beschlossen, die im Oktober aktualisiert wurde. Weiters wurde die statistische Bonusübersicht 2012 präsentiert.

Durch die gestiegene Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde im März 2013 der Vergütungsausschuss von drei auf sechs Mitglieder erweitert.

#### **Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten**

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten hielt vier Sitzungen ab, in welchen die Vorstands-Vergütungen, die MbO-Ziele und die Verträge der Vorstandsmitglieder diskutiert bzw. beschlossen wurden. Des Weiteren beschloss der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten Änderungen der Vergütungsrichtlinie der Bank. Die Themen Bonus für Senior Leadership-Team, Share Appreciation Rights („SAR's“) und bankweiter Bonustopf wurden ebenfalls besprochen.

Durch die gestiegene Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde im März 2013 der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten von drei auf fünf Mitglieder erweitert.

#### **Besonderer Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahe stehenden Personen oder Unternehmen („related parties“)**

Der Besondere Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahe stehenden Personen oder Unternehmen („related parties“) hielt im Jahr 2013 drei Sitzungen ab. Darüber hinaus gab es zehn Anträge, die durch Umlaufbeschluss entschieden wurden. Im Juni 2013 wurden die Aufgaben des Ausschusses konkretisiert. Im Dezember 2013 wurde

das aktuelle Portfolio von Geschäftsfällen mit related parties geprüft und zur Kenntnis genommen.

Sämtliche Ausschüsse berichteten dem gesamten Aufsichtsrat ebenfalls regelmäßig über deren Diskussionen und Beschlüsse.

---

## JAHRESABSCHLUSS

Die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH prüfte die Buchführung, den Jahresabschluss 2013 und den Lagebericht. Die Prüfung ergab keine Beanstandungen. Den gesetzlichen Vorschriften wurde voll inhaltlich entsprochen, sodass der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat sich nach eingehender Diskussion dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss 2013 samt Lagebericht einschließlich Gewinnverwendungsvorschlag einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2013, der damit gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz festgestellt ist.

Der Konzernabschluss 2013 gemäß International Financial Reporting Standards (IFRS) und der Konzernlagebericht wurden von der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH geprüft. Die Prüfung ergab keine Beanstandungen, den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen. Die Abschlussprüfer bestätigten, dass der Konzernabschluss ein zutreffendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des

Konzerns zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres vom 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt.

Die Abschlussprüfer bestätigten weiters, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht.

Der Aufsichtsrat schloss sich nach eingehender Diskussion dem Ergebnis der Prüfung an.

Abschließend möchte ich im Namen des gesamten Aufsichtsrats allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre engagierte Arbeit für die BAWAG P.S.K. meinen Dank aussprechen. Die BAWAG P.S.K. hat im Jahr 2013 bedeutende Fortschritte gemacht und wir blicken optimistisch in die Zukunft der Bank.

Wien, am 4. März 2014  
Der Aufsichtsrat  
Franklin W. Hobbs  
Vorsitzender des Aufsichtsrats



## Konzernlagebericht

# WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG UND KAPITALMÄRKTE

## VOLKSWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG UND REAKTION DER MÄRKTE

Im Jahr 2013 war die weltweite Wachstumsdynamik durch zwei Trends gekennzeichnet. In entwickelten Volkswirtschaften stärkte die äußerst expansive Geldpolitik der Zentralbanken Renten- und Aktienmärkte und stabilisierte die Konjunktur. Emerging Markets litten hingegen unter einer Konjunkturschwäche und blieben hinter den hohen Wachstumsraten der vergangenen Jahre weitgehend zurück.

Der US-Notenbank Fed gelang es durch zahlreiche Maßnahmen die Kreditvergabe in den USA anzukurbeln und dadurch für eine höhere Investitionstätigkeit zu sorgen. Ein Ankaufprogramm für Staatsanleihen und für Hypothekarpapiere sowie verbale Absichtserklärungen, solange wie nötig für ein niedriges Zinsumfeld zu sorgen, trugen maßgeblich dazu bei. Steigendes Konsumentenvertrauen, sinkende Arbeitslosigkeit und eine Wiederbelebung der Bauwirtschaft stützten 2013 das Wirtschaftswachstum. Dem entgegengesetzt waren negative Impulse durch politische Unsicherheit und schwache Ausrüstungsinvestitionen. Dadurch ergab sich in den USA 2013 ein moderates BIP-Wachstum von 1,9%. In Japan zielte die Zentralbank durch ein Maßnahmenpaket aus aggressiv expansiver Geldpolitik und wirtschaftspolitischen Reformen auf die Steigerung des Potenzialwachstums und auf eine langfristige Anhebung der Teuerung auf 2,0% ab. 2013 wuchs das BIP mit rund 2,0% tatsächlich relativ stark für japanische Maßstäbe.

In der Eurozone sorgten die bereits im Sommer 2012 von der Europäischen Zentralbank getroffenen Maßnahmen für eine deutliche Rückkehr des Investorenvertrauens. Sowohl das Anleiheankaufprogramm (OMT), als auch die entschlossenen Aussagen Mario Draghis, mit allen Mitteln die angespannte Lage an den Finanzmärkten bekämpfen zu wollen, führten zu einer deutlichen Reduktion der Risikoaufschläge für Anleihen angeschlagener Eurozone-Mitglieder. Da verbesserte Konjunkturaussichten in Kerneuropa gleichzeitig zu höheren Kapitalmarktrenditen führten, kam es in der Eurozone zu einer Annäherung des Zinsniveaus. Während 2013 beispielsweise die Verzinsung 10-jähriger österreichischer Staatsanleihen von 1,83% auf 2,25%

anstieg, sank die Verzinsung laufzeitäquivalenter spanischer Papiere von 5,0% auf 4,1%.

Die Konjunkturdynamik in der Eurozone blieb jedoch deutlich hinter dem stärkeren Wachstumsumfeld in den USA zurück. So verzeichneten 2013 große Länder der Eurozone wie etwa Spanien, Italien oder die Niederlande nach wie vor ein rückläufiges BIP. Das Wirtschaftswachstum in Deutschland (+ 0,6%), Österreich (+ 0,3%), Belgien (+ 0,2%) und Frankreich (+ 0,3%) fiel in diesem Umfeld noch relativ passabel aus. Insgesamt sank 2013 das BIP der Eurozone um 0,4%.

### Österreichs Konjunkturdynamik im Jahr 2013

2013 wuchs das österreichische BIP gegenüber dem Vorjahr moderat um 0,3%. Somit verzeichnete Österreich die schwächste Konjunkturdynamik seit der Rezession von 2009. Unternehmensinvestitionen schrumpften 2013, da viele Betriebe ihre Produktionskapazitäten an das niedrigere Wachstumsumfeld in Europa anpassten. Außerdem schwächelte der private Konsum, für gewöhnlich das Rückgrat des österreichischen Wirtschaftswachstums. Relativ niedrige Lohnabschlüsse ließen kaum Platz für eine Steigerung der Kaufkraft. Mit 6,3% des verfügbaren Einkommens sank die Sparquote der österreichischen Haushalte sogar auf ein 40-Jahres-Tief. Ein Rückgang des Sparaufkommens kompensierte somit fehlenden Konsum, sodass ein noch größerer Rückgang der Inlandsnachfrage verhindert wurde.

Insbesondere durch hohe Nachfrage in den letzten Monaten des Jahres konnten die österreichischen Exporte 2013 um 2,5% wachsen. Da Importe gleichzeitig stagnierten (+ 0,1%), trug der Außenhandel 2013 maßgeblich zum österreichischen Wirtschaftswachstum bei.

Auf Grund der schwachen Wachstumsdynamik stieg 2013 die Arbeitslosenquote von 4,3% im Jahr 2012 auf 5,1%. Im europäischen Vergleich steht der österreichische Arbeitsmarkt mit der niedrigsten Arbeitslosenquote der Eurozone dennoch sehr gut da.

## KAPITALMARKTENTWICKLUNG UND IHR EINFLUSS AUF ÖSTERREICHISCHE BANKEN

Im Sommer 2012 ging die EZB mit mehreren Maßnahmen entschlossen gegen die Verspannungen an den europäischen Kapitalmärkten vor, worauf Renditen der Eurozonen-

Peripherie deutlich sanken und Renditepremia risikobehafteter Anleihen merklich zurückgingen. Während 2013 die Verzinsung 10-jähriger österreichischer Staatsanleihen

von 1,83 % auf 2,25 % anstieg, sank die Verzinsung laufzeitäquivalenter spanischer Papiere von 5,0 % auf 4,1 %. Gleichmaßen engte sich im Lauf des Jahres 2013 der Risikoaufschlag für Investment Grade Unternehmensanleihen (iTraxx Europe 5y) von 117 Basispunkten auf 70 Basispunkte ein. Der Rückgang des Risikoaufschlags für europäische Senior Bankanleihen (iTraxx Europe Senior Financial 5y) von 135 Basispunkten auf 54 Basispunkte veranschaulicht deutlich das verbesserte Refinanzierungsumfeld für europäische Banken im Jahr 2013. Das Gesamtvolumen an Anleiheemissionen sank in der Eurozone 2013 gegenüber dem Vorjahr. Mit 40 % aller Emissionen traten Unternehmen und Staaten 2013 am Primärmarkt relativ stark in Erscheinung, während europäische Banken weniger Anleihen emittierten als getilgt wurden. Die Entwicklung am Primärmarkt für Bankanleihen spiegelt damit die anhaltende Bilanzsummenverkürzung im europäischen Bankensektor wider.

Expansive Geldpolitik, günstige Bewertungsniveaus und steigende Gewinnerwartungen beflügelten 2013 die Aktienmärkte weltweit. Verglichen mit dem Jahresbeginn stiegen Aktienindices um 6 % in Österreich (ATX), um 23 % in Deutschland (DAX 30 Performanceindex) und um 26 % in den USA (S&P 500). Beflügelt durch in den Hintergrund tretende Euro-Krisenszenarien konnten auch Aktienpreise europäischer Banken (EURO STOXX Banks) mit 20,5 % im Lauf des Jahres 2013 kräftig zulegen, wobei sich die Dynamik in der zweiten Jahreshälfte verstärkte.

Das schwierige Konjunkturmilieu wirkte sich 2013 durch geringe Profitabilität und mangelnde Qualität der Aktiva am österreichischen Bankensektor aus. Zwar blieb 2013 der Anteil ausfallgefährdeter Kredite (NPL Ratio) im Österreich-Geschäft mit 4,5 % unverändert niedrig, höhere Ausfälle im Auslandsgeschäft erhöhten die durchschnittliche NPL Ratio

österreichischer Banken jedoch auf über 9 %. Hauptverantwortlich dafür ist das hohe Engagement österreichischer Banken in Osteuropa, wo eine durchschnittliche NPL Ratio von nahezu 16 % zu Buche schlägt.

Einbehaltene Gewinne und private sowie staatliche Kapitalerhöhungen verbesserten seit dem Tief im Jahr 2008 kontinuierlich die durchschnittliche Eigenkapitalausstattung am österreichischen Bankensektor. Ende September 2013 betrug die Tier 1 Eigenkapitalquote für den österreichischen Bankensektor im Durchschnitt 11,6 %. Die Liquiditätsversorgung verbesserte sich 2013 abermals. Das traditionelle Geschäft von Kundeneinlagen und Kreditvergabe erwies sich abermals als stabilisierender Faktor.

Von Jänner bis September 2013 erzielten österreichische Banken insgesamt einen Nettogewinn von 1,3 Mrd. EUR. Während Nettozinseinnahmen, Provisions- und Dienstleistungserträge abermals zurückgingen, blieben Betriebsaufwendungen weitgehend unverändert. Rückstellungen für die Risikovorsorge dämpfen ebenfalls die Profitabilität des österreichischen Bankensektors.

Rückläufige Investitionen und schwache Konsumausgaben schlugen sich in gedämpfter Kreditvergabe am österreichischen Bankensektor nieder. Das aushaftende Kreditvolumen österreichischer Banken an private Haushalte und Unternehmen verringerte sich um 0,7 % gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres. Bei Krediten an Privathaushalte überwog der kräftige Rückgang des Volumens an Konsumkrediten den Anstieg des Hypothekarkreditvolumens. Spareinlagen von Haushalten und Unternehmen bei österreichischen Banken wuchsen mit 1,6 % gegenüber der Vorjahresperiode schwächer als in den Jahren zuvor. Das geringe Wachstum bei Spareinlagen von Privathaushalten zeigte sich dafür maßgeblich verantwortlich.

## DIE POSITIONIERUNG DER BAWAG P.S.K. IN DIESEM MARKTUMFELD

Die BAWAG P.S.K. konnte die verbesserten Refinanzierungsbedingungen am Kapitalmarkt und das niedrige Zinsumfeld nutzen und im Oktober 2013 erstmals eine Benchmark-Anleihe für Tier 2 Kapital sehr erfolgreich platzieren. Auf Grund sehr großer Nachfrage einer Vielzahl an europäischen institutionellen Investoren waren die Auftragsbücher dieser Emission deutlich überzeichnet. Daraufhin wurde das Emissionsvolumen von den ursprünglich geplanten 250 Mio. EUR auf 300 Mio. EUR erhöht. Nach der

Emission zeigte die Tier 2 Anleihe eine gute Entwicklung auf dem Sekundärmarkt.

Die BAWAG P.S.K. nutzte 2013 das verbesserte Kapitalmarktumfeld dazu sich von nicht zum Kerngeschäft der Bank zählenden Geschäftsfeldern zu trennen. So wurde beispielsweise der Altbestand des noch verbliebenen strukturierten Kreditportfolios, das eine hohe Kapitalunterlegung erforderte, zur Gänze veräußert. Dadurch konnte die BAWAG P.S.K. ihr Kreditrisiko deutlich reduzieren, risiko-

gewichtete Aktiva abbauen und einen materiellen Gewinn erzielen.

Die Bank nutzte die vorteilhaften Marktbedingungen zur Veräußerung eines wesentlichen Teils ihres als „Zur Veräußerung verfügbar“ klassifizierten Wertpapierportfolios. Die daraus generierte Liquidität reinvestierte die Bank in ein hochqualitatives diversifiziertes Portfolio, welches zwar eine geringere zukünftige Ertragserwartung aufweist, dies jedoch bei einer verringerten Volatilität des Eigenkapitals.

Zusätzlich zu diesen Maßnahmen behielt die BAWAG P.S.K. ein ausgewogenes Refinanzierungsprofil und hohe Kundeneinlagen bei. Auf Grund zusätzlicher regulatorischer Anforderungen beobachtet die Bank permanent die gesetzlichen Rahmenbedingungen und verfolgt dabei einen proaktiven und konstruktiven Ansatz in der Umsetzung.

# ERGEBNIS- UND BILANZANALYSE

## OPERATIVE PERFORMANCE – HIGHLIGHTS 2013

- ▶ Verdoppelung des Nettogewinns auf 229,1 Mio. EUR gegenüber 2012
- ▶ Steigerung der operativen Erträge um 11,0 % auf 1.034,0 Mio. EUR
- ▶ Verminderung der operativen Kernaufwendungen um 5,1 % auf 573,9 Mio. EUR
- ▶ Restrukturierungsaufwendungen von 75,3 Mio. EUR im Jahr 2013 tragen zu einer zukünftig deutlich niedrigeren Kostenbasis bei
- ▶ Verbesserung der Cost/Income Ratio auf 65,84 % gegenüber 69,51 % im Vorjahr
- ▶ Reduktion der Aufwendungen für Rückstellungen und Wertberichtigungen (Risikokosten) um weitere 34,6 % auf 98,2 Mio. EUR durch Fokus auf hoch qualitative Aktiva und ein verbessertes Risikoprofil
- ▶ Senkung der risikogewichteten Aktiva um 22,4 % auf 16,0 Mrd. EUR durch die Neuausrichtung der Bilanz, den Verkauf von Nicht-Kerngeschäftsbereichen und die Umsetzung weiterer risikomindernder Maßnahmen.
- ▶ Weitere Stärkung der Kapitalbasis – 9,4 % CET I Quote (Basel 3, voll angewendet)
- ▶ Steigerung des Return on Equity von 6,49 % in 2012 auf 11,61 %



Kennzahlen (in %)	2013	2012	2011
Common Equity Tier I Quote (Basel 2.5) <sup>1)</sup>	14,4%	11,0%	7,8%
Common Equity Tier I Quote (Basel 3) <sup>2)</sup>	9,4%	n.a.	n.a.
Kernkapitalquote (Tier I) (Basel 2.5)	15,3%	11,7%	9,6%
Gesamtkapitalquote (Basel 2.5)	18,7%	13,8%	12,3%
Return on Equity <sup>3)</sup>	11,61%	6,49%	8,51%
Return on Risk-Weighted Assets <sup>4)</sup>	1,25%	0,49%	0,51%
Return on Total Assets <sup>5)</sup>	0,59%	0,26%	0,31%
Nettozinsmarge <sup>6)</sup>	1,49%	1,45%	1,70%
Nettozinsmarge der Geschäftsfelder <sup>7)</sup>	2,06%	n.a.	n.a.
Risikokosten / Kredite und Forderungen <sup>8)</sup>	0,34%	0,50%	0,55%
Cost/Income Ratio <sup>9)</sup>	65,84%	69,51%	66,39%
Leverage Ratio <sup>10)</sup>	6,71%	5,84%	5,41%
NPL Ratio <sup>11)</sup>	3,37%	4,86%	5,21%

1) Common Equity Tier I inklusive Partizipationskapital und nicht beherrschende Anteile im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva gemäß CRD III.

2) Common Equity Tier I gemäß CRR (Basel 3, voll angewendet; ohne Übergangskapital wie Minderheitsbeteiligungen, Hybrid- und Partizipationskapital) im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva gemäß CRD III.

3) Return on Equity = Nettogewinn / durchschnittliches IFRS-Eigenkapital (exkl. Partizipationskapital und nicht beherrschende Anteile).

4) Return on Risk-Weighted Assets = Nettogewinn / durchschnittliche risikogewichtete Aktiva.

5) Return on Total Assets = Nettogewinn / durchschnittliche Bilanzsumme.

6) Nettozinsmarge = Nettozinsertrag / durchschnittliche Bilanzsumme.

7) Nettozinsmarge der Kerngeschäftsfelder = Nettozinsertrag (exkl. Corporate Center) / durchschnittliche Bilanzsumme (exkl. Corporate Center).

8) Rückstellungen und Wertberichtigungen (Risikokosten) / durchschnittliche Kredite und Forderungen (inkl. Wertberichtigungen).

9) Cost/Income Ratio = operative Aufwendungen / operative Erträge. Bei Ansatz der operativen Kernaufwendungen, liefert die Berechnung folgende Ergebnisse: 2013: 55,50 %, 2012: 64,87 %, 2011: 64,19 %.

10) Leverage Ratio = Common Equity Tier I (Basel 2.5) / Bilanzsumme.

11) NPL Ratio = Non Performing Loans / Kredite und Forderungen (inkl. Wertberichtigungen).

## ERLÄUTERUNG VON GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND BILANZ

**Gewinn- und Verlustrechnung** (angepasst um Bewertungsergebnisse, welche den nicht beherrschenden Anteilen zugerechnet werden, und die Bankenabgabe)

in Mio. EUR	2013	2012	Veränderung	
Zinserträge	1.112,4	1.305,9	-193,5	-14,8%
Zinsaufwendungen	-541,6	-726,1	-184,5	-25,4%
Dividendenerträge	9,4	17,6	-8,2	-46,6%
<b>Nettozinsertrag</b>	<b>580,2</b>	<b>597,4</b>	<b>-17,2</b>	<b>-2,9%</b>
Provisionserträge	288,8	297,9	-9,1	-3,1%
Provisionsaufwendungen	-100,8	-103,2	-2,4	-2,3%
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>188,0</b>	<b>194,7</b>	<b>-6,7</b>	<b>-3,4%</b>
<b>Operative Kernerträge</b>	<b>768,2</b>	<b>792,1</b>	<b>-23,9</b>	<b>-3,0%</b>
Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten <sup>1)</sup>	216,1	128,9	87,2	67,6%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen <sup>2)</sup>	49,7	10,8	38,9	>100%
<b>Operative Erträge</b>	<b>1.034,0</b>	<b>931,8</b>	<b>102,2</b>	<b>11,0%</b>
Personalaufwand	-320,9	-345,2	-24,3	-7,0%
Sonstiger Verwaltungsaufwand	-198,5	-203,8	-5,3	-2,6%
Planmäßige Abschreibungen von immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagen	-54,5	-55,5	-1,0	-1,8%
<b>Operative Kernaufwendungen</b>	<b>-573,9</b>	<b>-604,5</b>	<b>-30,6</b>	<b>-5,1%</b>
Restrukturierungs- und sonstige einmalige Aufwendungen	-106,9	-43,2	63,7	>100%
<b>Operative Aufwendungen</b>	<b>-680,8</b>	<b>-647,7</b>	<b>33,1</b>	<b>5,1%</b>
<b>Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe</b>	<b>353,2</b>	<b>284,1</b>	<b>69,1</b>	<b>24,3%</b>
Bankenabgabe	-25,3	-25,3	-	-
<b>Operatives Ergebnis</b>	<b>327,9</b>	<b>258,8</b>	<b>69,1</b>	<b>26,7%</b>
Rückstellungen und Wertberichtigungen (Risikokosten)	-98,2	-150,1	-51,9	-34,6%
Ergebnis von at-equity bewerteten Beteiligungen	-0,9	1,5	2,4	-
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>	<b>228,8</b>	<b>110,2</b>	<b>118,6</b>	<b>&gt;100%</b>
Steuern vom Einkommen	1,7	-0,2	-1,9	-
<b>Jahresüberschuss nach Steuern <sup>1)</sup></b>	<b>230,5</b>	<b>110,0</b>	<b>120,5</b>	<b>&gt;100%</b>
<b>Jahresüberschuss nach Steuern <sup>1)</sup></b>	<b>230,5</b>	<b>110,0</b>	<b>120,5</b>	<b>&gt;100%</b>
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten <sup>1)</sup>	-8,7	26,3	35,0	-
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>	<b>221,8</b>	<b>136,3</b>	<b>85,5</b>	<b>62,7%</b>
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	-7,3	29,0	36,3	-
<b>davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar (Nettogewinn)</b>	<b>229,1</b>	<b>107,3</b>	<b>121,8</b>	<b>&gt;100%</b>

1) Exklusive Bewertungsergebnisse, die Inhabern nicht beherrschender Anteile zuzurechnen sind. Im Vergleich zu der im Konzernabschluss nach IFRS dargestellten Gewinn- und Verlustrechnung erhöht sich die Position Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten um 8,7 Mio. EUR (2012: verringerte sich um 26,3 Mio. EUR). Die oben dargestellte Position Jahresüberschuss nach Steuern ist dementsprechend um 8,7 Mio. EUR höher (2012: 26,3 Mio. EUR niedriger) als die im Konzernabschluss nach IFRS dargestellte Position Jahresüberschuss nach Steuern.

2) Die Position sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen umfasst nach IFRS auch die Bankenabgabe in Höhe von 25,3 Mio. EUR. Das Management der Bank betrachtet die Bankenabgabe jedoch als gesonderten Aufwandsposten. Dementsprechend wird diese im Lagebericht unter den Aufwendungen dargestellt und ist nicht in den operativen Erträgen enthalten.

Trotz des herausfordernden wirtschaftlichen Umfeldes für Banken stieg der **Jahresüberschuss vor Steuern** um 118,6 Mio. EUR bzw. 107,6%. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus höheren Gewinnen aus Finanzinstrumenten, niedrigeren operativen Kernaufwendungen und erheblich geringeren Risikokosten.

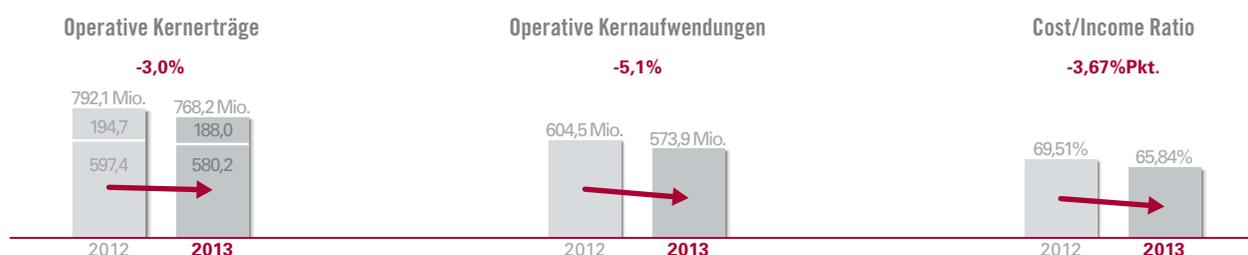
Der **Nettozinsertrag** verminderte sich 2013 um 17,2 Mio. EUR oder 2,9% auf 580,2 Mio. EUR. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der niedrigen Zinslandschaft, der proaktiven Veräußerung von nicht rentablen Aktiva beziehungsweise CEE-Exposures sowie niedrigeren Dividenden von Beteiligungen.

Die Zinserträge gingen um 193,5 Mio. EUR (oder 14,8%) zurück, vorrangig bedingt durch die Auswirkungen des schwachen Zinsumfelds und selektive Verkäufe von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Aktiva. Die Zinsaufwendungen sind um 184,5 Mio. EUR (oder 25,4%) gesunken, was

einerseits auf Entschuldungsmaßnahmen auf der Passivseite und andererseits auf eine Umschichtung von fix zu variabel verzinsten Einlagen zurückzuführen ist.

Der Nettozinsertrag stellt 56,1% der operativen Erträge der Bank dar.

Der **Provisionsüberschuss** verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 6,7 Mio. EUR (oder 3,4%) auf 188,0 Mio. EUR. Die Hauptursache für den Rückgang liegt in 2012 enthaltenen Einmaleffekten. Der Hauptbestandteil des Provisionsüberschusses, der Zahlungsverkehr, blieb im Berichtsjahr weitestgehend stabil. Im Segment Privat- und Geschäftskunden konnte ein Anstieg von 4,7 Mio. EUR verzeichnet werden, wohingegen der Provisionsüberschuss aus unserem Firmenkundengeschäft im Vergleich zu 2012 um 13 Mio. EUR zurückging, was auf diverse Einmalserträge im Vorjahr zurückzuführen ist.



Die Position **Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten** wurde wesentlich von Verkäufen von Wertpapieren und Beteiligungen beeinflusst. Unter Ausnützung der guten Marktbedingungen wurde der Altbestand des strukturierten Kreditportfolios gänzlich veräußert. Außerdem verkaufte die Bank Teile ihres als „Zur Veräußerung verfügbar“ klassifizierten Anleiheportfolios, und erzielte daraus einen Nettogewinn in Höhe von 115,6 Mio. EUR. Die Position beinhaltet auch den Verkauf von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Tochtergesellschaften sowie den Verkauf eines Portfolios von Non Performing Loans, durch welchen einmalige Gewinne realisiert wurden und der es der Bank ermöglichte, ihre Bruttowertberichtigungen zu reduzieren. Auf Grund der Ende 2012 erfolgten Einstellung der Eigenhandelsaktivitäten der Bank ist das Handelsergebnis vernachlässigbar.

Die **sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen** stiegen in der Berichtsperiode um 38,9 Mio. EUR auf 49,7 Mio. EUR. Dieses Ergebnis ist wesentlich durch den Gewinn aus dem Verkauf der Konzernzentrale in Wien beeinflusst.

Das disziplinierte Kostenmanagement der Bank zeigte 2013 Wirkung. Die **operativen Kernaufwendungen** betrugen im Berichtsjahr 573,9 Mio. EUR und verringerten sich demnach um 30,6 Mio. EUR oder 5,1 %. Die Personalaufwendungen, der Hauptbestandteil der operativen Aufwendungen, reduzierten sich um 24,3 Mio. EUR oder 7,0 % auf Grund der geringeren Mitarbeiterzahl. Außerdem verringerten sich die planmäßigen Abschreibungen von immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagen um 1,8 %.

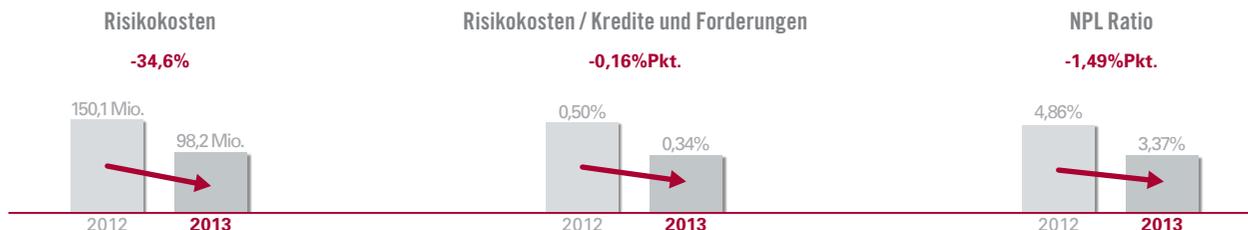
Die **Restrukturierungsaufwendungen** in Höhe von 75,3 Mio. EUR stellen einen wichtigen Beitrag für die zukünftige Entwicklung der BAWAG P.S.K., mit dem Ziel auch in den kommenden Jahren nachhaltige Gewinne erwirtschaften zu können, dar. Die Anzahl der aktiven Mitarbeiter wurde im Jahr 2013 um 478 reduziert und beträgt zum 1. Jänner 2014 3.181 Vollzeitkräfte (im Vergleich zu 3.711 aktiven Vollzeitkräften zum 31.12.2011).

Die Cost/Income Ratio verbesserte sich trotz erhöhter Restrukturierungsaufwendungen von 69,51 % auf 65,84 %.

Aufwendungen für **Rückstellungen und Wertberichtigungen (Risikokosten)** sind im Geschäftsjahr 2013 um 51,9 Mio. EUR auf 98,2 Mio. EUR 2013 deutlich gesunken. Im Geschäftsjahr 2013 konnten Einzelwertberichtigungen deutlich reduziert werden. Dies wurde durch eine gestiegene Kreditqualität in unserem Kerngeschäft sowie durch den Verkauf von Non Performing Loans erreicht, was zu einer signifikanten Verringerung der Risikokosten im Segment Privat- und Geschäftskunden führte. Unsere Strategie, sich auf unseren Heimatmarkt Österreich zu fokussieren, reflektiert sich in unserem qualitativ guten Kreditportfolio und deutlich reduzierten Risikokosten.

Der Rückgang des Volumens von Non Performing Loans setzte sich 2013 weiter fort, und die NPL Ratio sank von 4,86 % auf 3,37 %. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem Retail-NPL-Verkauf und einem starken Rückgang an neu ausgefallenen Krediten.

Der Posten beinhaltet auch Abschreibungen von Eigenkapitalinstrumenten in der Höhe von 10 Mio. EUR.



**Steuern von Einkommen** beinhalten laufende und latente Einkommensteuern.

**Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten, welche den nicht beherrschenden Eigentümern zurechenbar sind**, beinhalten Schwankungen des beizulegenden Zeitwertes,

welche den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen sind. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wie in den Notes dargestellt sind diese Effekte im Posten Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten enthalten (siehe Fußnote 1 auf Seite 34).

## Aktiva

in Mio. EUR	2013	2012	Veränderung	
Barreserve	481	481	–	–
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>7.733</b>	<b>10.050</b>	<b>-2.317</b>	<b>-23,1%</b>
Zum Zeitwert über die GuV geführt	753	1.401	-648	-46,3%
Zur Veräußerung verfügbar	5.126	6.810	-1.684	-24,7%
Bis zur Endfälligkeit gehalten	773	–	773	–
Handelsbestand	1.081	1.839	-758	-41,2%
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>27.256</b>	<b>29.744</b>	<b>-2.488</b>	<b>-8,4%</b>
Schuldtitle	2.485	2.283	202	8,8%
Kunden	20.980	22.275	-1.295	-5,8%
Kreditinstitute	3.791	5.186	-1.395	-26,9%
Sicherungsderivate	164	192	-28	-14,6%
Sachanlagen	85	181	-96	-53,0%
Immaterielle Vermögensgegenstände	142	173	-31	-17,9%
Steueransprüche für laufende Steuern	5	3	2	66,7%
Steueransprüche für latente Steuern	245	218	27	12,4%
Sonstige Vermögenswerte	291	223	68	30,5%
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>36.402</b>	<b>41.265</b>	<b>-4.863</b>	<b>-11,8%</b>

Auf Grund der Aktivitäten zur Bilanzsummen- und Risikoreduktion sowie dem Verkauf von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Vermögenswerten sank die Bilanzsumme der Bank zum 31. Dezember 2013 im Jahresvergleich um 4,863 Mio. EUR oder 11,8 % auf 36.402 Mio. EUR.

**Finanzielle Vermögenswerte** betragen 7.733 Mio. EUR zum 31. Dezember 2013 und sind damit um 2.317 Mio. EUR oder 23,1 % gesunken. Auf Grund der eingestellten Eigenhandelsaktivitäten der Bank ist das Volumen der Derivate weiter gesunken. Zur Veräußerung verfügbare Schuldverschreibungen wurden verkauft und teilweise in bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinstrumente reinvestiert. Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle

Vermögenswerte wurden weiter verkauft beziehungsweise reduziert.

Der Posten **Kredite und Forderungen an Kunden** beträgt zum Stichtag 20.980 Mio. EUR und sank auf Grund des allgemeinen Rückgangs von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Krediten an Kommerzkunden sowie hohen vorzeitigen Rückzahlungen und ebenso auf Grund der Optimierung der risikogewichteten Aktiva. Auf Grund von strategischen Maßnahmen zur Bilanzsummen- und Risikoreduktion im Jahr 2013 sind Kredite und Forderungen an Kreditinstitute auf der Aktivseite zurückgegangen wie auch Einlagen von Kreditinstituten auf der Passivseite.

**Passiva**

in Mio. EUR	2013	2012	Veränderung	
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>32.488</b>	<b>37.195</b>	<b>-4.707</b>	<b>-12,7%</b>
Zum Zeitwert über die GuV geführt	2.968	4.324	-1.356	-31,4%
Kunden	–	43	-43	-100,0%
Eigene Emissionen	2.968	4.281	-1.313	-30,7%
Handelsbestand	1.298	2.269	-971	-42,8%
Zu fortgeführten Anschaffungskosten	28.222	30.602	-2.380	-7,8%
Kunden	22.013	21.999	14	0,1%
Kreditinstitute	1.646	3.748	-2.102	-56,1%
Eigene Emissionen	4.563	4.769	-206	-4,3%
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	–	86	-86	-100,0%
Bewertungsanpassungen für gegen Zinsrisiken abgesicherte Portfolien	-2	–	-2	–
Sicherungsderivate	126	164	-38	-23,2%
Rückstellungen	504	484	20	4,1%
Steuerschulden für laufende Steuern	1	2	-1	-50,0%
Steuerschulden für latente Steuern	10	17	-7	-41,2%
Sonstige Verbindlichkeiten	477	565	-88	-15,6%
<b>Gesamtkapital</b>	<b>2.798</b>	<b>2.838</b>	<b>-40</b>	<b>-1,4%</b>
<b>Eigenkapital den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar</b>	<b>2.403</b>	<b>2.445</b>	<b>-42</b>	<b>-1,7%</b>
Nicht beherrschende Anteile	395	393	2	0,5%
<b>Summe Passiva</b>	<b>36.402</b>	<b>41.265</b>	<b>-4.863</b>	<b>-11,8%</b>

Der Posten **Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten** sank auf Grund einer weiteren Reduzierung der Derivate und der Tilgung einer eigenen Emission im Nennwert von 700 Mio. EUR.

**Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten gegenüber Kunden** blieben mit einem Betrag von 22.013 Mio. EUR zum Stichtag konstant, wohingegen Finanzierungen durch Banken zurückgingen. Tilgungen eigener Emissionen führten auch zu einem Rückgang der

finanziellen Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Das **IFRS Kapital** ohne Partizipationskapital (550 Mio. EUR im Jahr 2012, 350 Mio. EUR im Jahr 2013) und nicht beherrschende Anteile erhöhte sich um 158 Mio. EUR auf 2.053 Mio. EUR zum 31. Dezember 2013. Dies ist insbesondere auf den hohen Nettogewinn 2013 sowie einen Gesellschafterzuschuss zurückzuführen.

## KAPITALAUSSTATTUNG

Die konsequente Umsetzung unserer Kapitalpläne, der Abbau von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Vermögenswerten sowie mehrere Maßnahmen zur Risikominimierung haben insgesamt zu einer deutlichen Stärkung der Kapitalausstattung geführt.

Zur Stärkung unserer Gesamtkapitalbasis haben wir im Oktober 2013 bei institutionellen Investoren 300 Mio. EUR Basel-3-konformes Tier 2 Kapital platziert. Weiters wurden im letzten Quartal 2013 43 Mio. EUR über Tier 2 Emissionen über den Retail-Vertrieb aufgenommen.

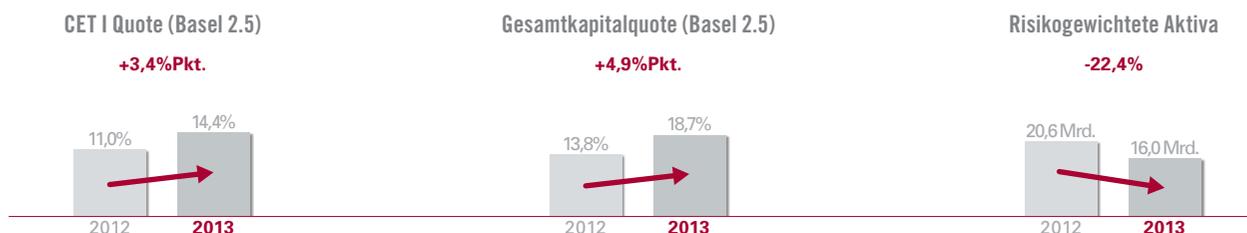
Im Oktober konnten wir das starke Marktumfeld nutzen, um den Verkauf des Altbestandes an strukturierten Krediten zu finalisieren, wodurch wir eine Verbesserung des CET I Kapitals im Gegenwert von rund 175 Mio. EUR erzielen konnten.

Dank der soliden Kapitalausstattung konnten wir weitere 150 Mio. EUR des von der Republik Österreich gehaltenen Partizipationskapitals im Dezember 2013 einziehen. Die Rückzahlungen belaufen sich somit für 2013 insgesamt auf 200 Mio. EUR von den ursprünglich begebenen 550 Mio. Euro an Partizipationskapital.

Im Dezember haben wir im Rahmen eines Sale- and Lease-back-Vertrags unsere Konzernzentrale verkauft, wodurch unsere Kapitalbasis weiter gestärkt wurde.

Zusätzlich zu diesen kapitalseitigen Maßnahmen verbesserte sich die Kapitalquote auch dank der erheblichen Verringerung unserer risikogewichteten Aktiva um 31 % von 23,2 Mrd. EUR Ende 2011 auf 16,0 Mrd. EUR zum 31. Dezember 2013. Grund war einerseits die Reduktion von Nicht-Kerngeschäftsbereichen und andererseits der weitere Risikoabbau der Bilanz. Weiters wurde der Bank die Genehmigung erteilt, im Privat- und Firmenkundengeschäft den IRB-Ansatz (Internal Ratings Based) anzuwenden.

So erreichten wir eine CET I Quote ohne Übergangskapital (Minderheitsbeteiligungen, Hybrid- und Partizipationskapital), das nach Basel 3 nicht anerkannt wird, von 9,4%; dies entspricht einer CET I Quote inklusive Übergangskapital von 14,4 % jeweils zum 31. Dezember 2013. Die Gesamtkapitalquote (Basel 2.5) konnte zum Jahresende 2013 auf 18,7 % weiter verbessert werden.



# GESCHÄFTSSEGMENTE

## EINLEITUNG

Mit Jänner 2014 wird die Segmentberichterstattung an die weiterentwickelte Unternehmensstrategie, aktuelle Entwicklungen und die Geschäftsfeldverantwortung in der BAWAG P.S.K. angeglichen. Die Darstellung der Segmente in den Notes folgt noch der bis 31. Dezember 2013 gültigen Reportingstruktur.

Die Segmentierung im Lagebericht folgt bereits der neuen Reportingstruktur, wobei die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst wurden. Die wichtigsten Änderungen werden nachstehend erläutert:

### ÄNDERUNG

### ALTE DARSTELLUNG

### NEUE DARSTELLUNG

Österreichische Firmenkunden	Firmenkunden	Corporate Lending and Investments (früher „Firmenkunden + Internationales Geschäft“)
Internationale Firmenkunden	Internationales Geschäft	Corporate Lending and Investments

Die Bank setzte die Konsolidierung des österreichischen Firmenkundengeschäfts und des internationalen Anlagegeschäfts 2013 fort.

Leasing	Firmenkunden	Retail Banking and Small Business (früher „Privat- und Geschäftskunden“)
---------	--------------	--

Das Leasinggeschäft der Bank wurde neu aufgestellt und konzentriert sich nun fast ausschließlich auf Kfz-Finanzierungen für Privatkunden. Es ist eng mit unserer Konsumkreditinitiative im Segment Retail Banking and Small Business abgestimmt.

Wohnbau	Firmenkunden	Retail Banking and Small Business
Wohnbaubank	Corporate Center/ALM	Retail Banking and Small Business

Unser Neugeschäft im Bereich des sozialen Wohnbaus ist an die Emissionstätigkeit unseres Tochterunternehmens Wohnbaubank gebunden. In Zukunft werden die Wohnbaubank und mit ihr in Zusammenhang stehende Emissionsaktivitäten im Segment Retail Banking and Small Business gemangt und ausgewiesen.

Österreichische Firmenkunden (Umsatz 2,5 bis 50 Mio. EUR)	Firmenkunden	Retail Banking and Small Business
---	--------------	-----------------------------------

Wir erweitern unsere Definition von Unternehmen, die im Segment Retail Banking and Small Business ausgewiesen werden, von 2,5 auf 50 Mio. EUR. Damit wollen wir nicht nur den Vertrieb von zusätzlichen Produkten und Dienstleistungen aus unserem Privatkundengeschäft an diese Kunden, sondern auch eine bessere regionale und lokale Betreuung gewährleisten.

Kunden mit einem Umsatz von bis zu maximal 50 Mio. EUR pro Jahr, die jedoch unseren Ertrags- und Risikoanforderungen nicht entsprechen, werden von unserem Portfoliomanagement-Team betreut und im Segment Corporate Lending and Investments ausgewiesen.

Verschiedene finanzielle Vermögenswerte	Corporate Center/ALM	Treasury Services and Markets (früher „Financial Markets“)
---	----------------------	--

Bestimmte finanzielle Vermögenswerte, die nicht Teil unserer regulatorischen Liquiditätspositionen sind, werden von unserem Treasury Services und Markets Team verwaltet. Dazu gehören finanzielle Vermögenswerte zur a) Absicherung der unverzinslichen Positionen der Bank, b) zur strategischen Zinspositionierung, sowie c) die Überschussliquidität.

Zukünftig wird die Bankenabgabe im Corporate Center ausgewiesen.

Seit dem 1. Jänner 2014 wird die BAWAG P.S.K. im Rahmen der folgenden vier Geschäfts- und Berichtsegmente gesteuert, wobei die Verantwortlichkeiten für die operativen Entscheidungen unverändert beibehalten wurden:

- ▶ **Retail Banking and Small Business** – hierunter fallen Spareinlagen, Zahlungs-, Kartendienste und Kredittransaktionen mit Privatkunden, Anlage- und Versicherungsdienste, KMU-Kredite und Finanzierungsdienste einschließlich unserer Tätigkeit im Bereich des sozialen Wohnbaus sowie Leasing-Lösungen und Produkte.
- ▶ **Corporate Lending and Investments** – dazu gehören unsere Kreditaktivitäten in Österreich und sonstige Provisionsdienstleistungen sowie unsere internationalen Unternehmens- und Immobilieninvestitionstätigkeiten.
- ▶ **Treasury Services and Markets** – umfasst unsere Aktivitäten im Zusammenhang mit der Bereitstellung von

Handels- und Investitionsdiensten für unsere konzern-internen Treasury-Aktivitäten und die Anlageergebnisse unseres Wertpapier-Portfolios.

- ▶ **Corporate Center** – alle anderswo nicht zugehörigen Posten im Zusammenhang mit Konzern-Supportfunktionen für die gesamte Bank und bestimmte Aktivitäten und Ergebnisse im Zusammenhang mit Tochterunternehmen und Beteiligungen sowie die Ergebnisse unseres Liquiditätsportfolios fallen hierunter.

Unsere Segmente werden auf unsere Kerngeschäftsstrategien hin ausgerichtet und orientieren sich an unserem Ziel, die Ergebnisse unserer Geschäftseinheiten und der gesamten Bank transparent auszuweisen. Hierzu gehört auch die Minimierung finanzieller Auswirkungen und Aktivitäten im Corporate Center.

## RETAIL BANKING AND SMALL BUSINESS

Unser **Segment „Retail Banking and Small Business“** beinhaltet

- 1) Retail-Banking-Services, die über unseren physischen Vertriebskanal erbracht werden,
- 2) Online- und mobile Vertriebsschienen, unterstützt durch unser Customer Care Center,
- 3) Kredit- und Finanzdienstleistungen für Unternehmen mit einem Umsatz bis 50 Mio. EUR inklusive unserer Geschäftstätigkeit im sozialen Wohnbau,
- 4) easybank, unsere Direktbank,
- 5) BAWAG P.S.K. Invest, unsere Kapitalanlagegesellschaft,
- 6) Alternative Vertriebswege in Kooperation mit unseren Vertriebs-Produktpartnern und das Betriebsservice für die Zusammenarbeit mit Betriebsräten,
- 7) BAWAG P.S.K. Leasing, unsere Leasing-Tochter für Retail-Kfz-Leasing.

### Geschäftsverlauf 2013

#### Spareinlagen, Verbraucherkredite und Beratungs-Highlights

Die Privatkundenbasis der BAWAG P.S.K. konnte 2013 um netto mehr als 22.000 Kunden ausgebaut werden. Im Girokonto-Segment erreichte die Bank eine Nettosteigerung des Bestands um 21.000 Girokonten oder 1,7 % gegenüber 2012.

Die SparBox, die im Dezember 2012 auf den Markt kam, hat sich 2013 hervorragend etabliert. Im Gegensatz zum konventionellen Sparbuch ist hier der Zugriff auf das Sparguthaben über e-Banking ebenso möglich wie Überweisungen mithilfe eines Referenzkontos der BAWAG P.S.K. und die Unterscheidung zwischen variabel und fix verzinslichen Einlagen. In dieses neue Spar-Produkt haben unsere Kunden bisher 3,2 Mrd. EUR investiert, davon 589 Mio. EUR allein im Jahr 2013. Das Produkt bietet den Kunden deutlich mehr Flexibilität und bedeutet zugleich für die Bank günstigere Verwaltungskosten.

Das Konsumkreditgeschäft verlief für die BAWAG P.S.K. im bisherigen Jahresverlauf außerordentlich gut. Im Gegensatz zu einem weitgehend unveränderten Markt konnte die BAWAG P.S.K. die Kreditvergabe gegenüber dem Vorjahr kräftig ausweiten. Das Geschäftsvolumen der Verbraucherkredite stieg 2013 um 13,2 % auf 1,4 Mrd. EUR. Dies bedeutet insgesamt eine Steigerung des Marktanteils von 7,4 % auf 8,0 %, die auf die Einführung der KreditBox im September 2012 und zusätzliche Verkaufsinisiativen zurückgeführt werden kann. Zusätzlich begann die BAWAG P.S.K. im Jahr 2013 Kredite auch online anzubieten. Die gesamte aushaftende Kreditsumme (inklusive Wohnbaukredite) stieg um 4,0 % auf 7,0 Mrd. EUR.

Im Oktober 2013 führte die BAWAG P.S.K. die neuen Box-Produkte für Wertpapiere und Versicherungen

(ErtragsBox und VorsorgeBox) ein, die nun die Palette der kundenfreundlichen und effizienten Girokonto-, Spar-, Anlage- und Kreditprodukte komplettieren. Die VorsorgeBox dient vor allem der finanziellen Absicherung und bietet eine

Kombination aus Versicherungslösungen, Bausparangeboten und Sparfonds, während die ErtragsBox den mittelfristigen Vermögensaufbau mit Wertpapier- und Fondsprodukten unterstützt.

	<b>KontoBox</b>	<b>KreditBox</b>	<b>SparBox</b>	<b>ErtragsBox</b>	<b>VorsorgeBox</b>
					
<b>Einführung</b>	Mai 2011	September 2012	Dezember 2012	Oktober 2013	Oktober 2013
<b>Beschreibung</b>	Girokonto-Produkt als Grundlage der Kundenbeziehung	Kreditprodukt für die finanziellen Bedürfnisse rund um Konsum, Wohnen und Sanierung	Variabel und fix verzinste Sparprodukte	Wertpapier- und Anlageprodukte in Boxenform	Versicherungsprodukte in Boxenform
<b>Highlights</b>	252.000 seit Einführung verkauft 4,2 Mrd. EUR Verbindlichkeiten (Einlagen) 300 Mio. EUR Forderungen (Überziehungen)	Konsumkredite um 167 Mio. EUR oder 13,2 % gesteigert	Seit Einführung rund 3,2 Mrd. EUR auf Sparkarten übertragen 589 Mio. EUR Zuwachs 2013		

Mit einer Reihe weiterer Produktinitiativen wie der Einführung eigener Kreditkarten baut die BAWAG P.S.K. in wesentlichen Geschäftsfeldern ihre Kernkompetenz aus und arbeitet auf anderen Gebieten mit spezialisierten Partnern zusammen: So wurde zum Beispiel im Mai 2013 gemeinsam mit Wüstenrot der Direktabschluss von Bausparverträgen über das Internet erfolgreich eingeführt.

Auch die Kunden bestätigen, dass die Bank in der konsequenten Umsetzung ihrer Strategie auf dem richtigen Weg ist: Der APA/OGM Vertrauensindex Wirtschaft – Banken vom März 2013 zeigt, dass 49 % der Befragten der BAWAG P.S.K. vertrauen – der beste Wert unter allen zentral gesteuerten Banken in Österreich.

## Entwicklung unserer Vertriebschienen im Retail Banking

### Physischer Vertriebsweg

#### *Filialnetz*

Die BAWAG P.S.K. betreibt gegenwärtig in ganz Österreich 477 gemeinsame Verkaufsstellen mit der Österreichischen Post. Diese bieten Kunden in urbanen und ländlichen Regionen eine einheitliche Palette attraktiver Bank- und Postdienstleistungen an. Wir begannen 2013 an den meisten Standorten mit der Einführung längerer Öffnungszeiten für den Individualkundenverkehr, inklusive Samstags-Öffnungen, was einzigartig in Österreich ist.

Unsere Partnerschaft mit der Österreichischen Post AG bietet uns zwei wesentliche Vorteile im Vergleich zum Betrieb herkömmlicher Bankfilialen:

- 1) Wir erreichen so ein effizientes Kostenmodell, in dem wir die Mietkosten für unsere gemeinsamen Geschäftslokale teilen. Zugleich betreuen die Mitarbeiter der Österreichischen Post AG die Kassen- und Zahlungsschalter für unsere Kunden nach einem transaktionsabhängigen Provisionsmodell.
- 2) In unseren Filialen erfolgen jährlich rund 50 Millionen Nicht-Bankkunden-Besuche, wodurch die Neukundengewinnung unterstützt wird. Ergänzt wird dieses Angebot an persönlichen Leistungen in den Filialen durch moderne Selbstbedienungszonen, in denen alle Bank- und Zahlungstransaktionen, Zahlschein-Überweisungen und weitere Services an rund 1.500 Selbstbedienungsterminals rund um die Uhr durchgeführt werden können. Die Auslastung dieser effizienten Selbstbedienungsterminals stieg 2013 um über 13%.

Mit 151 neuen Einzahlungsgeräten erhalten Kundinnen und Kunden überdies die Möglichkeit, Geldnoten und Münzen auch außerhalb der Öffnungszeiten einzuzahlen und unmittelbar am Konto zu verbuchen. Die Verwendung dieser Einzahlungsgeräte hat sich 2013 auf über 1,2 Millionen Transaktionen mehr als verdoppelt.

Durch die Integration des Alternativen Vertriebs und der Sparte Geschäftskunden in die Filial-Organisation sowie die bessere Verschränkung der Abwicklung mit dem Filialvertrieb und die Verschlanung der zentralen Retail Servicefunktionen wurden deutlich effizientere Strukturen erreicht. Die gebündelten Kompetenzen erlauben nun eine optimale und zielgerichtete Servicierung der Kundinnen und Kunden.

### Digitale Vertriebschienen

#### *Digitale Vertriebschienen der BAWAG P.S.K.*

Zusätzlich zu unseren physischen Vertriebschienen hat das Angebot an Online- und Mobil-Diensten für die BAWAG P.S.K. massiv an Bedeutung gewonnen. Immer mehr Kunden führen ihre Banktransaktionen und Bankgeschäfte online durch. Zum 31. Dezember 2013 erfolgten mehr als 56% aller Geldüberweisungen von Kunden über Online- und mobile Vertriebschienen, ausgehend von 51% im Jahr 2012. Im Bewusstsein des geänderten Kundenverhaltens hat die BAWAG P.S.K. zur Erfüllung dieser Kundenbedürfnisse eine flexible Infrastruktur aufgebaut. Ein wesentlicher Aspekt unseres digitalen Angebots ist unsere moderne e-Banking-Plattform, die in der Vergangenheit hauptsächlich für die Abwicklung von Transaktionen eingesetzt wurde. Über 471.000 aktive User loggen sich regelmäßig in unser e-Banking ein und zeigen, dass die e-Banking-Plattform ein hervorragendes Instrument darstellt, um unsere bestehenden Kunden zu erreichen. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache haben wir unser diesbezügliches Serviceangebot erweitert, sodass unsere Kunden über ihr e-Banking-Konto mittlerweile auch Sparprodukte kaufen oder einen Kredit beantragen können.

Ein weiterer bedeutender Aspekt betrifft die Weiterentwicklung unserer Website zu einer „Online-Filiale“. Im Dezember 2013 fand der Relaunch der BAWAG P.S.K. Website statt, die unseren Kunden einen einfacheren, effizienteren und sichereren Zugang zu Bankprodukten und Dienstleistungen bieten soll. Ganz im Sinne unseres Multikanal-Ansatzes ist unsere neue Website nahtlos mit den Beratungsdienstleistungen in den Filialen und dem Customer Care Center verbunden.

Die mobile App der BAWAG P.S.K. wurde 2011 eingeführt und seither kontinuierlich weiterentwickelt. Neu sind etwa die QR-Code-Zahlungsfunktion oder die Voice-over-Funktion für unsere sehbehinderten Kunden. Eine Tablet-App wurde 2013 eingeführt. Sie bietet weitere Funktionen, die den Bedürfnissen der Kunden im mobilen Banking entgegenkommen. Bisher verzeichnen wir in etwa 130.000 aktive App-User und eine Million Log-ins pro Monat. Dies unterstreicht die aktuelle Bedeutung der mobilen App als Informationskanal und verdeutlicht das Potenzial einer zukünftig noch breiteren Nutzung. Zum Beispiel haben sich mobile Zahlungstransaktionen 2013 bei uns beinahe verdoppelt, machen aber nach wie vor nur ungefähr 1,7% aller Transaktionen aus. Wir werden jedoch weitere Investitionen in diesem Bereich tätigen, da wir einen rascheren

Übergang von Banktransaktionen hin zu mobilen Geräten und Anwendungen erwarten.

#### *easybank*

Die easybank, eine hundertprozentige Tochter der BAWAG P.S.K., ist eine führende österreichische Direktbank mit dem Leistungsangebot einer Vollbank. Sie konnte ihr erfolgreiches Wachstum auch 2013 fortsetzen und meldet neuerlich das beste Jahr ihrer Geschichte. Durch ihren konsequenten Fokus auf die Akquisition von Hauptbankkunden und eine bedingungslose Service-Ausrichtung konnte das Geschäftsvolumen in allen Bereichen weiter ausgebaut werden. Die Anzahl der Konten (Girokonten, Sparkonten, Kreditkartenkonten und sonstige Konten) stieg netto um rund 54.000 auf über 460.000. Die Kundeneinlagen erhöhten sich um 23 % auf 2,7 Mrd. EUR. Im Jahr 2013 führte die easybank den Online-Antrag für einen Verbraucherkredit ein. Dabei handelt es sich um eines der Ankerprodukte, die zu einer vermehrten Kreditvergabe der easybank beitragen sollen. Der Marktanteil der easybank am österreichischen Direktbankenmarkt beträgt 16 % auf Basis der Kundeneinlagen Ende 2012.

Weitere Höhepunkte des Jahres 2013 sind etwa die Einführung der mobilen App für Tablet-Computer sowie die Ankündigung der Kooperation zwischen easybank und Shell Austria im integrierten Cash Management für 130 Tankstellen in Österreich.

Die im vergangenen Jahr umgesetzten technischen Innovationen im e-Banking und Mobile Banking werden fortgesetzt, um die Bank in ihrem Streben nach einer technologisch führenden Position zu stärken.

Bereits zum dritten Mal in Folge wurde die easybank mit dem jährlich vergebenen „Recommender Award“ der FMVÖ in der Kategorie Regional- und Spezialbanken ausgezeichnet. Der Net Promoter Score der easybank von 54 % 2013 entspricht der gegenwärtig höchsten Empfehlungsrates unter allen Banken in Österreich und belegt die hohe Zufriedenheit der Kunden mit der easybank.

#### **Markenentwicklung**

Nach Angaben des Gallup Instituts erreichten unsere erfolgreichen „Mitten im Leben“-TV-Kampagnen regelmäßig die höchsten Impact-Werte aller Finanzdienstleister und wurden im Jahr 2013 neuerlich als eine der Top 10-Werbekampagnen 2012 ausgezeichnet. Im Bereich Online-Marketing erhielten zahlreiche Kampagnen den „Web Ad 2013“ in Gold und Bronze sowie den „DMVÖ Award“ in Bronze. Die BAWAG P.S.K. ist somit das einzige

Finanzinstitut Österreichs, das für diese Preise nominiert wurde. Die BAWAG P.S.K. gehörte auch zu den führenden Pionieren bei der Anwendung digitaler Werbeformate: erster Shazam-Spot in Österreich, erste YouTube Pre-Roll, erster YouTube Masthead-Banner mit integriertem TV-Spot.

Die BAWAG P.S.K. erzielte 2013 in der österreichischen Social Media Banken-Community einen Durchbruch und konnte ihre Fan-Basis um 70 % auf rund 120.000 Personen steigern. Die Interaktionsquote („like, share and comment“) liegt bei 25 %.

#### **Finanzierungen und Beratungsdienstleistungen für Geschäftskunden**

Unser Geschäftskunden-Bereich zählt in ganz Österreich über 39.000 Kunden, die mit Produkten wie kurz- und langfristigen Krediten, Girokonten, Zahlungsverkehrsprodukten und Anlageberatung betreut werden. Die gesamten Aktiva in diesem Segment blieben im Jahr 2013 stabil und beliefen sich zum Jahresende auf 1,0 Mrd. EUR. Wir haben diesen Bereich im Jahr 2013 in das Retail Segment integriert, um unsere Kunden in den Regionen besser unterstützen und ihnen eine breitere Produktpalette anbieten zu können.

#### **BAWAG P.S.K. Leasing**

Das Leasinggeschäft wurde 2013 nach umfassender Überprüfung des Geschäftszweigs und Neupositionierung des bestehenden Geschäfts in das Retail Segment integriert. Primärer Fokus ist das Kfz-Leasing für Privatkunden, zugleich wird unser ausstehendes Unternehmens- und Immobilienportfolio verwaltet. Die Erhöhung des Geschäftsvolumens aus dem Autohändler-Vertriebskanal um über 4 % im Jahr 2013 ist ein Beleg für die attraktiven Produkte und exzellenten Serviceangebote für Kunden und Autohändler sowie für die starke Position der BAWAG P.S.K. Leasing auf dem Markt.

#### **BAWAG P.S.K. Invest**

Die BAWAG P.S.K. Invest konnte ihren erfolgreichen Weg 2013 weiter fortsetzen. Trotz des immer noch niedrigen allgemeinen Zinsniveaus steigerte die Managementgesellschaft ihr Fondsvolumen um rund 5 % auf etwa 4,5 Mrd. EUR. Dieses Wachstum kam vor allem aus dem Vertriebsnetz der BAWAG P.S.K. Die BAWAG P.S.K. Invest gehört zu den führenden österreichischen Vermögensverwaltern bei Publikumsfonds und wurde im World Finance Report als „Best Fund Management Company in Austria 2013“ erwähnt.

## Finanzergebnisse

Ertragszahlen (in Mio. EUR)	2013	2012	Veränderung	
Nettozinsertrag	343,6	359,6	-16,0	-4,5%
Provisionsüberschuss	147,1	142,4	4,7	3,3%
<b>Operative Kernerträge</b>	<b>490,7</b>	<b>502,0</b>	<b>-11,3</b>	<b>-2,3%</b>
Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten	35,0	10,6	24,4	>100%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	2,6	1,8	0,8	42,2%
<b>Operative Erträge</b>	<b>528,3</b>	<b>514,4</b>	<b>13,9</b>	<b>2,7%</b>
<b>Operative Aufwendungen</b>	<b>-427,6</b>	<b>-441,3</b>	<b>-13,7</b>	<b>-3,1%</b>
Rückstellungen und Wertberichtigungen (Risikokosten)	-23,5	-60,1	-36,7	-60,9%
<b>Jahresüberschuss vor Steuern (= Nettogewinn)</b>	<b>77,2</b>	<b>13,0</b>	<b>64,2</b>	<b>&gt;100%</b>

Geschäftsvolumina (in Mio. EUR)	2013	2012	Veränderung	
Aktiva	9.525	9.763	-239	-2,4%
Risikogewichtete Aktiva	3.102	5.430	-2.328	-42,9%
Kundeneinlagen	19.559	19.522	37	0,2%

Kennzahlen (in %)	2013	2012
Cost/Income Ratio	80,94%	85,78%
Return on Equity <sup>1) 2)</sup>	16,78%	3,17%
Return on Risk-Weighted Assets <sup>2)</sup>	1,81%	0,24%
Nettozinsmarge <sup>2)</sup>	3,56%	3,68%
Risikokosten / Kredite und Forderungen <sup>2)</sup>	0,25%	0,66%
NPL Ratio	3,20%	6,58%

1) Return on Equity = Nettogewinn / durchschnittlich eingesetztes IFRS-Eigenkapital.

2) Werte für 2012 auf Basis 31.12.2012.

Die operativen Erträge stiegen im Jahresvergleich um rund 3%, vor allem auf Grund des starken Provisionsergebnisses und der gesteigerten Gewinne aus Finanzinstrumenten. Das niedrige Zinsumfeld führte zu einem anhaltenden Margendruck, der sich mit knapp 5% negativ auf den Zinsüberschuss auswirkte. Trotz erheblicher Investitionen in das Vertriebsnetzwerk schlugen sich die weitergehenden Effizienzsteigerungen mit einem Beitrag von knapp 14 Mio. EUR positiv im Ergebnis nieder. Die Risikokosten konnten unterstützt durch den Verkauf von Non Performing Loans im Jahresvergleich um mehr als 60% deutlich gesenkt werden, was auch die sehr hohe Kreditqualität des Portfolios widerspiegelt. Die risikogewichteten Aktiva konnten durch den Umstieg auf den IRB-Ansatz um 2,3 Mrd. EUR reduziert werden. Die Aktiva sanken leicht auf 9,5 Mrd. EUR während die Kundeneinlagen mit über 19 Mrd. EUR stabil blieben.

## Risikolage

Um die Initiativen hinsichtlich der Konsumfinanzierung zu unterstützen, hat das Risiko-Ressort spezifische Teams aufgestellt, damit sichergestellt wird, dass die BAWAG P.S.K. über adäquate Risikotools, Prozesse und Richtlinien verfügt. Ein weiterhin rückläufiger Trend sowohl bei den Zahlungsrückständen als auch bei den Risikokosten, deren detaillierte Überwachung auf monatlicher Basis stattfindet, bestätigt die Vorgehensweise. Positive Entwicklungen waren die Reduktion der gesamten Zahlungsrückstände um 42% und der Zahlungsrückstände über 90 Tage um 52% im Jahresvergleich. Unterstützt von NPL-Verkäufen verbesserte sich die NPL Ratio des Segments von 6,6% auf 3,2%.

## CORPORATE LENDING AND INVESTMENTS

Im Segment **Corporate Lending and Investments** sind das Österreichische Firmenkundengeschäft und unsere internationalen Aktivitäten im Bereich Firmen- und Immobilieninvestment vereint.

### Geschäftsverlauf 2013

Die BAWAG P.S.K. legt auf Langfristigkeit bei Finanzierungs- und Produktbeziehungen in unserem österreichischen Firmenkundengeschäft wert. Trotz des Drucks auf die Margen und der starken Konkurrenzsituation hat die Bank bei ihren Kernkunden solide Erträge vorzuweisen und konnte ihren Marktanteil behaupten. Mit dem etablierten „Business Solution Partner“-Konzept und einer breiten Palette an standardisierten und bedarfsorientierten Finanzierungen und anderen Dienstleistungen ist die BAWAG P.S.K. ein verlässlicher Geschäftspartner. Unsere Kernkunden sorgen für eine nachhaltige Ertragslage und sind unser Fokus für langfristigen Kapitaleinsatz, Finanzierungen und Dienstleistungen. Im Jahr 2013 betrug das vergebene Neukreditvolumen an große österreichische Firmenkunden über 600 Mio. EUR. Der Nettozinsertrag unserer Kernkunden konnte um über 10 % gesteigert und das Provisionsergebnis stabil gehalten werden.

Firmenkunden- und gewerbliche Immobilien-Exposures, die den definierten Ertrags-Risiko-Kriterien nicht entsprechen,

wurden im Detail analysiert. Auf Basis bilateraler Gespräche konnten die Ertrags-Risiko-Profile durch klar definierte und gemeinsam vereinbarte Maßnahmen (Anpassung der Konditionen wie Preise und Sicherheiten sowie Refinanzierungen) optimiert werden. Durch diese disziplinierte Vorgehensweise konnten die risikogewichteten Aktiva des Portfolios um 41 % auf 1,2 Mrd. EUR gesenkt werden. Dennoch konnte die Auswirkung auf den Nettozinsertrag durch erfolgreiche Neuverhandlung von Konditionen abgeschwächt werden.

Da die Bank weiterhin einen klaren Fokus auf Österreich und Westeuropa hat, wurden die Aktivitäten in Osteuropa weiter reduziert. Sowohl bei Corporates als auch im Immobiliensegment sind die Margen in allen Asset-Klassen weiter unter Druck. Durch die hohe Liquiditätslage im Markt kam es vermehrt zu Rückzahlungen und Refinanzierungen durch Kunden. Dennoch blieb das internationale Firmenkunden-Portfolio im Vergleich zum Vorjahr stabil, während das internationale Immobiliengeschäft durch die Erweiterung unseres Produktportfolios um das Immobilien-Portfolio Finanzierungen Zuwächse verzeichnete. Einem Neugeschäft von 1,7 Mrd. EUR im internationalen Portfolio standen Tilgungen in Höhe von 1,4 Mrd. EUR gegenüber.

### Finanzergebnisse

<b>Ertragszahlen</b> (in Mio. EUR)	<b>2013</b>	2012	<b>Veränderung</b>	
Nettozinsertrag	197,1	198,9	-1,8	-0,9%
Provisionsüberschuss	44,2	58,6	-14,4	-24,6%
<b>Operative Kernerträge</b>	<b>241,3</b>	<b>257,5</b>	<b>-16,2</b>	<b>-6,3%</b>
Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten	10,5	-7,8	18,3	>100%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	–	0,2	-0,2	-100%
<b>Operative Erträge</b>	<b>251,8</b>	<b>249,9</b>	<b>1,9</b>	<b>0,8%</b>
<b>Operative Aufwendungen</b>	<b>-91,1</b>	<b>-97,0</b>	<b>-5,9</b>	<b>-6,1%</b>
Rückstellungen und Wertberichtigungen (Risikokosten)	-53,9	-21,5	32,5	>100%
<b>Jahresüberschuss vor Steuern (= Nettogewinn)</b>	<b>106,8</b>	<b>131,5</b>	<b>-24,7</b>	<b>-18,8%</b>
<b>Geschäftsvolumina</b> (in Mio. EUR)	<b>2013</b>	2012	<b>Veränderung</b>	
Aktiva	12.938	15.024	-2.086	-13,9%
Risikogewichtete Aktiva	6.993	8.874	-1.881	-21,2%
Kundeneinlagen (inkl. sonstiger Refinanzierung)	3.289	3.274	15	0,5%

**Kennzahlen (in %)**

	<b>2013</b>	2012
Cost/Income Ratio	36,18%	38,81%
Return on Equity <sup>1) 2)</sup>	12,49%	19,64%
Return on Risk-Weighted Assets <sup>2)</sup>	1,35%	1,48%
Nettozinsmarge <sup>2)</sup>	1,41%	1,32%
Risikokosten / Kredite und Forderungen <sup>2)</sup>	0,42%	0,16%
NPL Ratio	2,79%	2,78%

1) Return on Equity = Nettogewinn / durchschnittlich eingesetztes IFRS-Eigenkapital.

2) Werte für 2012 auf Basis 31.12.2012.

Die operativen Erträge beliefen sich im Jahr 2013 auf 252 Mio. EUR. Der Nettozinsertrag blieb trotz vorzeitiger Tilgungen, Margenkompression des Neugeschäfts im internationalen Geschäft und der Reduktion des Portfolio-segments auf stabilem Niveau. Dieses starke Ergebnis beruht auf strikter Preisdisziplin, Bemühungen zur Konditionen-Neuverhandlung sowie geringeren Refinanzierungskosten. Weiters wurde die Methodik verfeinert, wodurch Refinanzierungskosten genauer in den Verrechnungspreisen der internen Finanzierung abgebildet werden. Proaktive Portfolioreduktion und Risikoabbau führten zu einer Verringerung der Aktiva um 2,1 Mrd. EUR sowie einer Reduktion der risikogewichteten Aktiva von rund 1,9 Mrd. EUR. Der Provisionsüberschuss ging auf Grund der Portfolioreduktion sowie des anhaltenden Wettbewerbs im Zahlungsverkehr von 59 Mio. EUR auf 44 Mio. EUR zurück. Das Ergebnis in unserem Kernkundengeschäft blieb hingegen stabil. Weitere Effizienzsteigerungen trugen zu einer Senkung der Kostenbasis in Höhe von 6 % bei. Der Jahresüberschuss vor Steuern wurde von gestiegenen Risikovorsorgen in Bezug auf einen spezifischen Kunden negativ beeinflusst, die Risikokosten blieben dabei aber insgesamt im Rahmen der Erwartungen.

**Risikolage**

Die Geschäftsstrategie des Segments Corporate Lending and Investments, die auf ein diszipliniertes Ertrags-Risiko-Modell setzt, wird von spezialisierten Teams für die jeweiligen Portfolien unterstützt, deren Risikoüberwachung sowohl auf Einzel- als auch Portfolioebene erfolgt.

Neben Österreich zählt Westeuropa zum Kernmarkt. Ein gut diversifiziertes Portfolio wird durch eine konservative Limitvergabe auf Einzelkundenebene, Branchen und Länder sichergestellt. Das Konzentrationsrisiko konnte im letzten Jahr weiterhin abgebaut werden.

Der Anteil von Non Performing Loans im Segment Corporate Lending and Investments blieb stabil bei rund 2,8%. Aus Risikosicht zeigt das Portfolio eine stabile und gute Entwicklung trotz des wirtschaftlichen Umfelds.

Die Risikokosten wurden im Jahr 2013 durch den Ausfall eines großen Firmenkunden stark negativ beeinflusst. Wir reduzierten während des Jahres proaktiv andere größere Einzel-Exposures in enger Abstimmung mit den Marktteilnehmern weiter.

## TREASURY SERVICES AND MARKETS

Das Segment **Treasury Services and Markets** ist für unterstützende Treasury-Funktionen wie Veranlagungen und Absicherungen, sowie Aktiv-Passiv-Steuerungsmaßnahmen und das Management unseres Wertpapier-Portfolios verantwortlich.

### Geschäftsverlauf 2013

Die bereits im letzten Quartal 2012 begonnene Repositionierung des Segments in ein Service-Center für Marktzugang und bestimmte Investment-Aktivitäten für Bank, Tochterunternehmen und Kunden wurde erfolgreich umgesetzt. So können die Tätigkeiten des Bereichs Treasury Services and Markets optimal auf die Bedürfnisse von Kunden und Bank zugeschnitten werden.

Sowohl die Reduktion der risikogewichteten Aktiva als auch des Derivatevolumens und -handels war Teil des Optimierungsprogramms der Bank. Treasury Services and Markets setzte sich für die Umsetzung dieses Programms besonders ein. Durch die Einstellung der Eigenhandelsaktivitäten konnten 700 Mio. EUR an risikogewichteten Aktiva, Value at Risk um 1,2 Mio. EUR und der Bestand an Derivaten um 75 Mrd. EUR reduziert werden.

Um die Kapitalbasis weiter zu stärken, emittierte die Bank im September 2013 erfolgreich ihre erste institutionell platzierte Tier 2 Benchmark-Anleihe in Höhe von

300 Mio. EUR. Zudem konnten weitere 43 Mio. EUR Basel-3-konformes Tier 2 Kapital über ein Angebot an Privatkunden in unserem Filialnetz platziert werden.

Im Oktober 2013 entschloss sich die BAWAG P.S.K., in einem sehr positiven Marktumfeld den Altbestand des strukturierten Kreditportfolios vollständig zu verkaufen, womit eine deutliche Reduktion der risikogewichteten Aktiva und ein substanzieller Gewinn im vierten Quartal erzielt werden konnte.

Treasury Services and Markets ist für das Investment-Portfolio der Bank verantwortlich, das sich vorrangig aus Senior- und Covered Bonds von Banken zusammensetzt. Das Portfolio betrug per 31. Dezember 2013 5,1 Mrd. EUR mit einer durchschnittlichen Restlaufzeit von 2,9 Jahren. 81 % des Portfolios wiesen ein Rating von A oder darüber aus, und nur 13 Mio. EUR hatten kein Investment-Grade Rating.

Im Laufe des Jahres investierte die Bank selektiv in qualitativ hochwertigere CLOs mit einem Buchwert von 597 Mio. EUR. Die Ratings betragen für 53 % AAA, 42 % AA und 5 % A (für das niedrigste Rating jeder Transaktion). Die Ratings zum Zeitpunkt der Emission betragen mindestens AA-/AA3. Das Portfolio hat mit 81 % des Buchwerts einen Fokus auf der Eurozone.

### Finanzergebnisse

Ertragszahlen (in Mio. EUR)	2013	2012	Veränderung	
Nettozinsertrag	53,2	14,5	38,7	>100%
Provisionsüberschuss	7,3	7,0	0,2	3,0%
<b>Operative Kernerträge</b>	<b>60,4</b>	<b>21,5</b>	<b>38,9</b>	<b>&gt;100%</b>
Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten	38,4	76,7	-38,3	-49,9%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	–	–	–	–
<b>Operative Erträge</b>	<b>98,8</b>	<b>98,2</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6%</b>
<b>Operative Aufwendungen</b>	<b>-36,4</b>	<b>-42,5</b>	<b>-6,1</b>	<b>-14,5%</b>
Rückstellungen und Wertberichtigungen (Risikokosten)	0,1	-9,7	-9,8	>-100%
<b>Jahresüberschuss vor Steuern (= Nettogewinn)</b>	<b>62,5</b>	<b>46,0</b>	<b>16,5</b>	<b>35,9%</b>
Geschäftsvolumina (in Mio. EUR)	2013	2012	Veränderung	
Aktiva	5.124	5.373	-248	-4,6%
Risikogewichtete Aktiva	1.407	1.648	-240	-14,6%
Verbindlichkeiten	448	414	34	8,2%

**Kennzahlen (in %)**

	2013	2012
Cost/Income Ratio	36,79%	43,27%
Return on Equity <sup>1) 2)</sup>	37,97%	37,02%
Return on Risk-Weighted Assets <sup>2)</sup>	4,09%	2,79%
Nettozinsmarge <sup>2)</sup>	1,01%	0,27%

1) Return on Equity = Nettogewinn / durchschnittlich eingesetztes IFRS-Eigenkapital.

2) Werte für 2012 auf Basis 31.12.2012.

Im Jahr 2013 stieg der Zinsüberschuss vor allem durch die Risikoreduktion von Abbauportfolien und das Auslaufen von Positionen mit negativem Zinsbeitrag von 14 Mio. EUR auf 53 Mio. EUR. Selektive Neuinvestitionen haben die starke Kernertragslage des Segments weiter unterstützt. Gewinne aus Finanzinstrumenten verringerten sich von 77 Mio. EUR auf 38 Mio. EUR, wobei das Vorjahr durch signifikante Verkäufe geprägt war. Die risikogewichteten Aktiva sind im Vorjahresvergleich um über 14 % gefallen, während die Aktiva um nur knapp 5 % zurückgingen. Die Kostenbasis konnte vor allem durch die Einstellung der Eigenhandelsaktivitäten um 6 Mio. EUR entlastet werden.

**Risikolage**

Mit Ende 2012 wurden die Eigenhandelsaktivitäten eingestellt; der Altbestand des strukturierten Kreditportfolios wurde im Oktober 2013 verkauft. Die in einem begrenzten Umfang getätigten Investitionen in Staatsanleihen südeuropäischer Peripherieländer werden unter Anwendung strenger Richtlinien eng überwacht.

Der Fokus bei CLO Investments liegt auf qualitativ hochwertigen Tranchen (mehrheitlich AAA Rating). Die Überwachung dieser Investments erfolgt auf Basis des „Look-through“-Ansatzes auf zugrunde liegende Assets und Diversifikation des Portfolios.

## CORPORATE CENTER

Das **Corporate Center** beinhaltet sowohl zentrale Aufgaben wie etwa die Bereiche Risiko und Recht als auch das konzernweite Asset- und Liability-Management. Die Liquiditätsreserve stellt den größten Teil der Aktivseite des Corporate Centers dar, auf der Passivseite sind es die Eigenen Emissionen. Ergänzend dazu sind Bilanzpositionen in Bezug auf Hedging-Aktivitäten zu nennen, die gemeinsam mit den nicht direkt geschäftsfeldunterstützenden Beteiligungen das Segment vervollständigen. Weiters sind in diesem Segment die Bankenabgabe, alle Restrukturierungsaufwendungen sowie sonstige einmalige Aufwendungen enthalten.

### Geschäftsverlauf 2013

Im Jahr 2013 haben wir die Anzahl der nicht direkt geschäftsfeldunterstützenden Beteiligungen weiter verringert und die Aktiva im Corporate Center erheblich reduziert. Zusätzlich lag das Hauptaugenmerk des konzernweiten Asset- und Liability-Managements darin, die Refinanzierungsstruktur zu optimieren und die Steuerung der Fair-Value-Volatilität auszubauen. Diese Ziele wurden durch Tilgungen von Eigenmissionen, die vollständige Rückzahlung des EZB-Tenders im Rahmen des „Long Term Refinancing Operation“-Programms (LTRO) Anfang 2013 sowie die Einführung von „Portfolio Fair-Value Hedge Accounting“ unter Anwendung des EU-Carve-outs für weite Teile der Kundeneinlagen erreicht.

### Finanzergebnisse

Ertragszahlen (in Mio. EUR)	2013	2012	Veränderung	
Nettozinsertrag	-13,7	24,5	-38,2	>-100%
Provisionsüberschuss	-10,5	-13,3	2,8	21,0%
<b>Operative Kernerträge</b>	<b>-24,2</b>	<b>11,2</b>	<b>-35,4</b>	<b>&gt;-100%</b>
Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten	132,2	49,4	82,8	>100%
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	47,0	8,8	38,3	>100%
<b>Operative Erträge</b>	<b>155,0</b>	<b>69,3</b>	<b>85,7</b>	<b>&gt;100%</b>
<b>Operative Kernaufwendungen</b>	<b>-18,9</b>	<b>-23,8</b>	<b>-4,9</b>	<b>-20,7%</b>
Restrukturierungs- und sonstige einmalige Aufwendungen	-106,9	-43,2	63,7	>100%
<b>Operative Aufwendungen</b>	<b>-125,7</b>	<b>-67,0</b>	<b>58,7</b>	<b>87,7%</b>
Bankenabgabe	-25,3	-25,3	-	-
Rückstellungen und Wertberichtigungen (Risikokosten)	-20,9	-58,8	-37,9	-64,5%
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>	<b>-17,8</b>	<b>-80,3</b>	<b>-62,5</b>	<b>-77,9%</b>

Volumina (in Mio. EUR)	2013	2012	Veränderung	
Liquiditätsreserve und sonstige Aktiva	8.815	11.105	-2.290	-20,6%
Risikogewichtete Aktiva	4.499	4.666	-167	-3,6%
Eigene Emissionen, Eigenkapital und sonstige Verbindlichkeiten	13.106	18.055	-4.949	-27,4%

Die operativen Kernerträge gingen im Jahr 2013 von 11,2 Mio. EUR auf -24,2 Mio. EUR zurück, was überwiegend auf methodische Verfeinerungen zurückzuführen ist, durch die Refinanzierungskosten genauer in den Verrechnungspreisen der internen Finanzierung abgebildet werden können. Die deutliche Verbesserung der operativen Erträge um mehr als 85 Mio. EUR resultiert vorwiegend aus realisierten Gewinnen von Finanzinstrumenten, die sich aus

dem Verkauf der Altbestände des strukturierten Kreditportfolios sowie dem Verkauf von nicht direkt geschäftsfeldunterstützenden Beteiligungen ergeben haben. Im Jahresüberschuss vor Steuern sind Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 75,3 Mio. EUR, sonstige einmalige Aufwendungen von 31,6 Mio. EUR sowie die Bankenabgabe in Höhe von 25,3 Mio. EUR enthalten.

# RISIKOMANAGEMENT

Hinsichtlich der Erläuterungen der finanziellen und rechtlichen Risiken in der BAWAG P.S.K. sowie die Ziele und

Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

## INTERNES KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

### EINLEITUNG

Unter dem „Internen Kontrollsystem“ (IKS) werden alle von der Geschäftsleitung entworfenen und im Unternehmen ausgeführten Prozesse verstanden, durch die

- ▶ die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der betrieblichen Tätigkeit (hierzu gehört auch der Schutz des Vermögens vor Verlusten durch Schäden und Malversationen),
- ▶ die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und
- ▶ die Einhaltung der für das Unternehmen maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften

überwacht und kontrolliert werden.

Das Risikomanagementsystem umfasst alle Prozesse, die dazu dienen, Risiken zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten sowie Maßnahmen zu ergreifen, die verhindern, dass das Erreichen der Unternehmensziele durch Risiken, die schlagend werden, beeinträchtigt wird.

Nach dem international anerkannten COSO-Rahmenwerk zur Gestaltung von Risikomanagementsystemen ist das IKS als Bestandteil eines unternehmensweiten Risikomanagementsystems zu verstehen. Dazu gehören auch das Management und die Kontrolle von Risiken, welche die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung betreffen.

Die inhaltliche Ausgestaltung (Konzeption, Umsetzung, laufende Anpassung und Weiterentwicklung) des IKS und des Risikomanagementsystems sowie die Einrichtung dieser Systeme und Prozesse nach vorhandenen Anforderungen und Bedürfnissen und unter Berücksichtigung der Unternehmensstrategie, des Geschäftsumfangs und anderer wichtiger wirtschaftlicher und organisatorischer Aspekte unterliegt der Verantwortung der Unternehmensleitung.

### MERKMALE DES INTERNEN KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS

#### Kontrollumfeld

Der von der Bank festgelegte Code of Conduct und die darin festgelegten fundamentalen Wertvorstellungen gelten für die Mitarbeiter des gesamten Konzerns. Der Code of Conduct schafft ein Klima, das auf Kundenfokus, Leistung, gegenseitigem Respekt, Teamwork und Vertrauen basiert.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist für das Rechnungswesen zuständig. Darüber hinaus verfügen wesentliche Tochtergesellschaften über eigene Rechnungswesenabteilungen, die in enger Abstimmung mit dem Bereich

Bilanzen/Beteiligungen arbeiten. Die Zuständigkeiten des Bereichs Bilanzen/Beteiligungen umfassen im Wesentlichen die Erstellung der Jahres- und Konzern- sowie Konzernzwischenabschlüsse der BAWAG P.S.K. AG sowie die Jahresabschlüsse einiger Tochtergesellschaften, die Finanzbuchhaltung und die Konzernverrechnung, Steuern sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen.

Dem Bereich Bilanzen/Beteiligungen obliegen die Regelungskompetenz zu allen Fragen des Rechnungswesens sowie die fachliche Anordnungsbefugnis zur Sicherstellung der Anwendung konzerneinheitlicher Standards. Zur Unter-

stützung der operativen Umsetzung wurden Konzernrichtlinien erstellt. Diese Richtlinien gelten für alle konsolidierten Tochtergesellschaften. Bei allen übrigen Beteiligungen wird die Einhaltung dieser Grundlagen und Standards soweit als möglich durch- und umgesetzt.

### Risikobeurteilung und Kontrollmaßnahmen

Unser internes Kontroll- und Risikomanagementsystem beinhaltet im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess Arbeitsanweisungen und Prozesse

- ▶ zur korrekten und angemessenen Dokumentation von Geschäftsvorfällen einschließlich der Verwendung des Vermögens des Konzerns,
- ▶ zur Aufzeichnung aller für die Erstellung von Jahresabschlüssen notwendigen Informationen und
- ▶ zur Verhinderung nicht genehmigter Anschaffungen oder Veräußerungen, die eine wesentliche Auswirkung auf die Jahresabschlüsse haben könnten.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist in die Aufbau- und Ablauforganisation der Bank eingebunden. So erfolgt die Erfassung von Kunden- und Geschäftsdaten im Allgemeinen bereits in Markt- und Operationsbereichen, Ergänzungen erfolgen durch Risikobereiche. Diese Daten, soweit für das Rechnungswesen relevant, werden weitgehend automatisch in die Rechnungswesen-IT-Systeme der Bank übertragen. Dabei übernimmt der Bereich Bilanzen/Beteiligungen zum einen Kontrolltätigkeiten, die eine richtige Behandlung dieser automatisch übertragenen Daten unter den jeweiligen Bilanzierungsregeln gewährleisten sollen, und führt zum anderen die Buchungs- und sonstigen für die Abschlusserstellung notwendigen Tätigkeiten durch.

Das Rechnungswesen der BAWAG P.S.K. AG und der wesentlichen inländischen Tochtergesellschaften wird in

SAP New GL geführt. Die Erstellung des Konzernabschlusses nach IFRS erfolgt in SAP-ECCS, das die Werte der Einzelabschlüsse der konsolidierten Gesellschaften über Schnittstellen erhält. Die Rechnungswesen- sowie alle vorgelagerten Systeme sind durch Zugriffsberechtigungen und automatische sowie zwingend im Prozess vorgesehene manuelle Kontrollschritte geschützt.

### Information und Kommunikation

Der Aufsichtsrat wird mindestens vierteljährlich mit einem umfassenden Bericht über die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung sowie weitere Controlling- und Risikodaten informiert. Der Vorstand erhält diese Informationen in regelmäßigen, deutlich detaillierteren Berichten, die monatlich oder in noch kürzeren Intervallen erstellt werden.

### Überwachung

Um operationelle Risiken und Kontrollschwächen einzugrenzen oder zu beseitigen wird jährlich eine Risikoidentifikation in Form eines Risk Control Self Assessments (RCSA) durchgeführt. Sofern im Zuge dieser Risikoevaluierung Maßnahmen zur Risikominimierung vereinbart werden, werden diese hinsichtlich der Maßnahmenumsetzung seitens der Abteilung Operationelles Risiko proaktiv getrackt. Schadensfälle werden darüber hinaus gesondert erfasst und ebenfalls zur Ableitung von erforderlichen Verbesserungen der Systeme und Kontrollen genutzt.

Die Innenrevision des Konzerns führt regelmäßig rechnungswesenbezogene Prüfungen durch, deren Feststellungen ebenfalls zu laufenden Verbesserungen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess genutzt werden.

## REGULATORISCHE ENTWICKLUNGEN

Als direktes Ergebnis der Finanzkrise erfährt das regulatorische Regelwerk des Finanzsektors grundlegende Überarbeitungen. Mit 1. Jänner 2014 trat die Capital Requirements Regulation (CRR) sowie die Transformation der Capital Requirements Directive (CRD IV) in das österreichische Bankwesengesetz in Kraft. Das regulatorische Rahmenwerk wird nun über das Jahr 2014 weiter spezifiziert mit einer großen Anzahl an finalen technical standards, welche von den Europäischen Aufsichtsbehörden veröffentlicht werden sollen. Themenbereiche, welche davon betroffen sein werden, umfassen: Liquidität, regulatorische Eigenmittel, Verbriefungen und Großveranstaltungen. Ein weiterer von regulatorischen Veränderungen betroffener Bereich ist der Derivatehandel, für welchen nach der European Market Infrastructure Regulation (EMIR) ab 12. Februar 2014 Transaktionen an Trade Repositories gemeldet werden müssen. Auch in diesem Bereich werden genauere Guidelines von den Europäischen Aufsichtsbehörden erwartet (z.B.: Guideline on exchange traded derivatives). Während die Risikominderungsanforderungen für OTC Transaktionen bereits in Kraft getreten sind (tägliche Marktwertbewertung, Portfolio Reconciliation, Portfolio Compression, Dispute Resolution), wird dies für

die Clearing-Verpflichtung aller OTC-Derivatetransaktionen nicht vor Ende 2014 der Fall sein.

Außerdem werden in 2014 die regulatorischen Konvergenzbestrebungen für einen einheitlichen europäischen Markt (Single European Market) fortgesetzt werden. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung wird das Rahmenwerk für eine Single Market Regulierung sein, dessen Entwurf von der Europäischen Zentralbank im Februar 2014 veröffentlicht wurde. Dieses Rahmenwerk wird einen weiteren Schritt für die Vereinheitlichung der lokalen regulatorischen Umfelder in der Europäischen Union darstellen. Außerdem wird die Einführung eines europäischen Einlagensicherungssystems sowie eines europäischen Abwicklungsmechanismus erwartet. Weiters wird die Bank Recovery and Resolution Directive (BRRD) im März 2014 in Kraft treten, welche voraussichtlich bis Jahresende in nationales Recht umzusetzen sein wird und die Anforderung an Banken enthält, Sanierungs- und Abwicklungspläne zu erstellen, die ohne Rückgriff auf öffentliche Mittel umzusetzen seien sollten.

Ab März 2014 muss das regulatorische Reporting der BAWAG P.S.K. (auf Konzernebene) nach International Financial Reporting Standards (IFRS) erfolgen.

# PERSONALENTWICKLUNG

## TRAINING

Für den neu gestalteten Filialvertrieb wurden nach der vorjährigen Einführung der Grundausbildung „Retail Camp“ im Jahr 2013 die Lehrgänge für die Funktionen „Frequenzkunden-Management“ und „Bestandskunden-Management“ sowie der Trainingsplan für die Funktion „Bestandskundenmanagement-Geschäftskundenbetreuung“ gestartet.

Auch die Lernziele und Seminare der Lehrlingsausbildung zur Bankkauffrau/zum Bankkaufmann wurden an das neue Anforderungsprofil der Kundenbetreuerinnen und Kundenbetreuer des BAWAG P.S.K. Filialvertriebs angepasst.

Seit Abschluss der Trainingsaktivitäten rund um die Filialoffensive erstellt ein gemischtes Arbeitsteam aus HR, Vertrieb und Marketing seit Oktober 2013 ein strukturiertes Ausbildungssystem für die Mitarbeiter und Führungskräfte des Filialvertriebs mit dem Ziel Kompetenz, Produktivität

und Commitment im Filialvertrieb neuen Stils weiter zu optimieren.

Ein weiterer Ausbildungsschwerpunkt lag bei den Experten und Führungskräften des Finanzressorts und angrenzender Unternehmensbereiche. Inhaltliche Schwerpunkte waren Finanz- und Risikomanagement und Gesamtbanksteuerung sowie aktuelle Themen der Bank- und Finanzwelt.

Eine deutliche Erweiterung des e-Learning-Angebots stellt die Fertigstellung der Bank-Basiswissen-Selbstlernprogramme dar (Themen: Kredit, Wertpapier, Karten, Zahlungsverkehr, Konto, Sparen). Die Methodik des Webinars als ortsunabhängiges Lernmedium kam im Frühjahr 2013 erstmals zum Einsatz und unterstützt vor allem den Transfer des in den Trainingsmodulen Gelernten in die Praxis.

## FÜHRUNGSKRÄFTEENTWICKLUNG

Das Angebot der LEAD Toolbox, einer Art „offenen“ Trainings für erfahrene Führungskräfte, beschäftigte sich 2013 im Sinne der aktuellen Führungsherausforderungen im Unternehmen mit den Themen Innere Widerstandskraft (Resilienz) und klare und authentische Kommunikation in

Zeiten der Veränderung. Das Programm „LEAD – Neue Führungskräfte zur Unterstützung eines erfolgreichen Starts in der Führungsaufgabe“ wird im mittlerweile 15. Durchgang weiterhin positiv von den Jung-Managern angenommen.

## TALENTE-ENTWICKLUNG, NACHFOLGE- UND KARRIEREPLANUNG

Im Winter 2013/14 schließen die beiden Nachwuchsführungskräfte-Programme „TOP Team Vertrieb“ (für den Retailvertrieb) und „forTalents“ (für die Geschäftsbereiche der Zentrale) ihren vierten bzw. zweiten Durchlauf ab. Auch diesmal setzten sich die Talente nicht nur mit den persönlichen und fachlichen Anforderungen einer möglichen zukünftigen Führungsaufgabe auseinander, sondern investierten auch viel Energie in die Auseinandersetzung mit der BAWAG P.S.K.-Unternehmensstrategie im aktuellen Marktumfeld sowie mit bankinternen Prozessen und Schnittstellen und nutzen die Gelegenheit zum Austausch mit Vertretern des Top Managements.

Der Sales-Talent-Management-Prozess, der jährliche IT-Tool-unterstützte Blick auf Kompetenzen, Potenziale und Nachfolgeszenarien aller Retail-Vertriebsmitarbeiter und Führungskräfte, wurde für den Durchlauf 2013 noch mehr zu einem umfassenden Mitarbeiter-Entwicklungsinstrument umgebaut. Es besteht nun auch die Möglichkeit zum Selbstbild- und Fremdbildabgleich; Führungskraft und Mitarbeiter können aus einem vollständigen Angebot an Trainingsmaßnahmen (auch „on the job“) auswählen, um die individuelle Weiterentwicklung zu fördern.

## MBO-PROZESS

Das bankweite MbO-Ziel für alle Mitarbeiter und Führungskräfte leitete sich aus der Mitarbeiter-Befragung 2012 ab und stand auch diesmal wieder im Zeichen der Markenpositionierung als intuitive Bank. Mit Durchführungsquoten

von knapp unter 100% für die Erfolgsdialoge (Jahresgespräche) und Orientierungsdialoge (Standortgespräche) hat sich der MbO-Prozess als wichtiges Führungs- und Performance Management Instrument etabliert.

## CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Ein besonderes Anliegen der BAWAG P.S.K. ist es, Corporate Social Responsibility (CSR) zu leben und umzusetzen. Für Unternehmen ist es notwendig und wichtig, die Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen zu finden. Mit Beispielen wie dem

„Neue Chance Konto“, der Fortführung der „Freiwilligentagen“ sowie Maßnahmen im Rahmen des „Frauenförderprogramms“ zeigte die BAWAG P.S.K. auch 2013, dass Nachhaltigkeit in der Bank stark verankert ist.

## NEUE CHANCE KONTO

Mit dem Neue Chance Konto leistet die Bank seit 1. April 2009 einen konkreten Beitrag gegen soziale Ausgrenzung. Es ist ein Konto auf Guthabenbasis, das dem günstigsten Kontopakete der BAWAG P.S.K. entspricht. Bereits mehr als 22.000 Kunden (Stand November 2013) nutzen dieses

Konto, das seit September 2012 mit einer Bankomatkarte ausgestattet ist und unseren Kunden beispielsweise die Nutzung von Bankomaten und Bankomatkassen ermöglicht.

## FREIWILLIGENTAGE

Seit der Einführung der Freiwilligentage im Juni 2011 hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, bis zu zwei Arbeitstage pro Kalenderjahr für soziale Mitarbeit in karitativen Organisationen und Projekten zu nutzen – ohne das eigene

Urlaubskontingent dafür heranziehen zu müssen. Auf diese Weise wird das persönliche Engagement aktiv gefördert, aufgewertet und belohnt.

## FRAUENFÖRDERUNG

Die BAWAG P.S.K. hat mit dem 2012 eingeführten Frauenförderprogramm einen wichtigen Schritt zur Gleichstellung zwischen Frauen und Männern gesetzt.

An erster Stelle stehen dabei Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für Chancengleichheit – gepaart mit konkreten Zielen:

- ▶ Die finanzielle Gleichstellung zwischen Frauen und Männern bei gleicher Leistung.
- ▶ Die Steigerung des Frauenanteils in Führungs- bzw. Experten/innen-Funktionen.
- ▶ Die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer, insbesondere gezielte Informationen für Mitarbeiter/innen vor, während und nach der Karenz.

### BAWAG P.S.K. Frauenpreis

Der mit EUR 3.000 dotierte BAWAG P.S.K. Frauenpreis wird jährlich in Kooperation mit einer öffentlichen oder gemeinnützigen Institution vergeben und würdigt herausragende Leistungen von Frauen oder besonderes Engagement zur Positionierung von Frauen in der Gesellschaft. Mit diesem Award möchte die BAWAG P.S.K. Frauen und Organisationen ermutigen, herausfordernde und innovative Projekte in Angriff zu nehmen.

Der Preis wird an Frauen vergeben, die durch ihre Leistungen und ihr Engagement „**Mitten im Leben**“ Vorbilder für Frauen sind, insbesondere in den Bereichen:

- ▶ Wissenschaft, Journalismus und Kunst
- ▶ Soziales Engagement
- ▶ Interkulturelle Verständigung
- ▶ Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern
- ▶ Bewusstseinsbildung für die Rolle der Frau im beruflichen Umfeld

2013 wurde der BAWAG P.S.K. Frauenpreis an eine Professorin der Technischen Universität Wien vergeben.

### AUDIT „BERUFUNDFAMILIE“

Am 19. November 2013 erhielt die BAWAG P.S.K. das Grundzertifikat als familienfreundliches Unternehmen. Mit diesem Zertifikat zeichnet das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend Unternehmen aus, die sich im Rahmen eines strukturierten Auditierungsprozesses dazu bekennen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch entsprechende Maßnahmen zu fördern. Einerseits ist es dazu gedacht, im Unternehmen eine nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Thema anzuregen und ganz konkrete Verbesserungsmaßnahmen zu beschließen, andererseits kann das Zertifikat auch für Personalmarketingmaßnahmen genutzt werden.

Insgesamt wurden zur Förderung der Vereinbarkeit 18 Maßnahmen beschlossen, die bis 2016 umgesetzt werden. Zu den geplanten Maßnahmen zählen unter anderem die Erstellung eines Führungskräfteleitfadens für ein optimales Management der Elternkarenz, die Überarbeitung der Telearbeitsvereinbarung, zwei zusätzliche Sonderurlaubstage für Väter zur Geburt ihres Kindes („Papa-Tage“) und eine Regelung für die Mitnahme von Kindern an den Arbeitsplatz in Ausnahmefällen.

### SPONSORING

Sponsoring ist ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit der BAWAG P.S.K. mit dem Ziel, die Kommunikations- und Marketingaktivitäten der Bank zu unterstützen. Darüber hinaus nimmt die Bank ihre gesellschaftliche Verantwortung im Sinne eines „good corporate citizen“ sichtbar wahr. Die BAWAG P.S.K. steht also nicht nur „Mitten im Leben“, sondern auch „Mitten in der Gesellschaft“. Durch die Konzentration auf die Kernbereiche Kultur, Bildung, Soziales und deren synergetische Vernetzung soll das

Sponsoring- und Wahrnehmungsprofil der Bank geschärft werden.

Die BAWAG P.S.K. versteht sich stets als aktiver Sponsoringpartner auf Augenhöhe. Die Bank strebt längerfristige Partnerschaften an, um gemeinsam Projekte und Ideen zu verwirklichen. Eine Übersicht über die aktuellen Sponsoring-Aktivitäten der BAWAG P.S.K. ist unter [www.bawagpsk.com/sponsoring](http://www.bawagpsk.com/sponsoring) zu finden.

## FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Da die BAWAG P.S.K. kein regelmäßiges eigenständiges Research neuer wissenschaftlicher oder technologischer Feststellungen durchführt, betreibt die Bank auch keine Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten nach § 243 UGB. Die Bank hat jedoch im Jahr 2011 mit dem „Box“-Konzept einen neuen Ansatz im Bereich Finanzdienstleistungen eingeführt. Diese Produktlinie einfacher und transparenter Dienstleistungen ist unter den österreichischen Banken

nach wie vor einzigartig. Die BAWAG P.S.K. konnte 2013 ihr Konzept durch die Entwicklung und Einführung der ErtragsBox und der VorsorgeBox für Versicherungs- und Wertpapierprodukte weiter verbessern. Diese Boxen sind Teil unserer laufenden Bemühungen, unseren Kunden transparente und einfach zugängliche Bankdienstleistungen anzubieten.

## EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Hinsichtlich Informationen zu den Ereignissen nach dem Bilanzstichtag verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

## AUSBLICK

### KONJUNKTURAUSBLICK

Im Jahr 2014 erwarten wir eine Fortsetzung der allmählichen Wirtschaftserholung, die sich 2013 abzeichnete. Insbesondere die außerordentlich expansive Geldpolitik der bedeutendsten Zentralbanken dürfte dazu beitragen. Gleichzeitig ebbt die wachstumshemmenden Effekte der Budgetkonsolidierung in den USA, Europa und Japan ab, sodass wir insbesondere in diesen Regionen von einer Beschleunigung des Wirtschaftswachstums ausgehen. Von Seiten der Geldpolitik erwarten wir 2014 eine Fortsetzung der wachstumsfördernden Maßnahmen.

Trotz dieses erfreulichen Ausblicks bleibt das Konjunkturfeld in der Eurozone angespannt. Hohe Arbeitslosigkeit, geringes Potenzialwachstum, hochverschuldete Staatshaushalte, das Deleveraging im Bankensektor und schwache Kreditnachfrage stellen ein schwieriges Geschäftsumfeld dar. Das von uns erwartete höhere Wirtschaftswachstum wird dem krisengeplagten Europa unserer Meinung nach allerdings ermöglichen, das Jahr 2014 zur Anpassung der

wirtschaftlichen Ungleichgewichte zu nutzen und die institutionellen Rahmenbedingungen für die Eurozone zu stärken.

Gemessen an europäischen Maßstäben erwarten wir für Österreich im Jahr 2014 ein relativ kräftiges Wachstumsumfeld. Das reale BIP sollte 2014 gegenüber dem Vorjahr um 1,6% zulegen können. Die Inlandsnachfrage dürfte für die österreichische Konjunktur dabei eine gewichtige Rolle spielen. Während der vergangenen Jahre haben zahlreiche Unternehmen ihre Produktionskapazitäten an die schwächere Exportnachfrage angepasst. Außerdem wachsen die Reallöhne, sodass wir sowohl von steigender Investitionstätigkeit als auch von steigenden Konsumausgaben ausgehen. Am Arbeitsmarkt dürfte die Situation allerdings angespannt bleiben, da die Zahl der Erwerbspersonen nach wie vor relativ stark wächst und das Wirtschaftswachstum nicht genügen dürfte, um ausreichend Arbeitsplätze für alle Arbeitssuchenden zu schaffen.

## POSITIONIERUNG DER BAWAG P.S.K.

2013 war für die BAWAG P.S.K. ein spannendes und von wesentlichen Veränderungen geprägtes Jahr. Wir konnten die Bank erfolgreich neu positionieren, indem wir uns aus nicht zum Kerngeschäft gehörenden Bereichen und Vermögenswerten zurückgezogen, unsere Kosteneffizienz erhöht und unsere Kapitalbasis erheblich verbessert haben. Zugleich behielten wir unseren primären Fokus auf unser österreichisches Privat- und Firmenkundengeschäft quer über alle Vertriebschienen.

Bei allen Erfolgen, die wir im Berichtszeitraum erzielen konnten, sehen wir für 2014 und darüber hinaus für Banken in Österreich und Europa und insbesondere für die BAWAG P.S.K. nachstehende Herausforderungen:

- ▶ Unsere Kunden erwarten zunehmend einen starken und effizienten Service über digitale und physische Vertriebschienen und der Preiswettbewerb wird weiter zunehmen.
- ▶ Als Folge der Finanzkrise haben sich regulatorische Kapitalanforderungen und betriebliche Herausforderungen für Banken erhöht und werden für Banken weltweit bestehen bleiben, darunter neue Anforderungen der EZB im Rahmen des Einheitlichen Bankenaufsichtsmechanismus (SSM).
- ▶ Ein anhaltendes Niedrigzinsumfeld bringt die Nettozinsmargen unter Druck, insbesondere für einlagenrefinanzierte Banken wie unsere.

Wir sorgen in diesem schwierigen Umfeld für eine starke Positionierung der BAWAG P.S.K. mit einem klar definierten geschäftsorientierten und risikoarmen Fokus auf Basis einer starken Kapital- und Liquiditätsbasis.

Trotz dieses schwierigen Umfelds wird sich die BAWAG P.S.K. auch weiterhin als effizienteste Bank am österreichischen Markt positionieren:

- ▶ Wir werden unsere Produkt- und Dienstleistungspalette für unsere Privat- und Firmenkunden in allen digitalen und physischen Vertriebschienen weiter ausbauen.
- ▶ Wir werden weiterhin lediglich in Geschäftssparten investieren, die den generellen Rentabilitätszielen der Bank entsprechen (Ziel 2014: Return on Equity >10 %).
- ▶ Wir werden unsere Effizienz weiter steigern (Ziel 2014: operative Kernaufwendungen <500 Mio. EUR).
- ▶ Wir werden ein konservatives und stabiles Risikoprofil beibehalten um auch bei Konjunkturschwankungen stabile Erträge zu erzielen (Ziel 2014: Risikokosten / Kredite und Forderungen <30 Basispunkte).
- ▶ Wir werden uns weiter auf den Erhalt unserer starken Kapitalposition, Refinanzierungsfähigkeit über Kundeneinlagen und Liquiditätsausstattung konzentrieren, die zentrale Elemente unserer Geschäftsstrategie bleiben (Ziel 2014: CET I Quote >10 % [Basel 3, voll angewendet]).

Wien, am 4. März 2014

Byron Haynes e.h.

Vorsitzender des Vorstands und CEO

Wolfgang Klein e.h.

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Anas Abuzaakouk e.h.

Mitglied des Vorstands

Jochen Klöpffer e.h.

Mitglied des Vorstands

Corey Pinkston e.h.

Mitglied des Vorstands







## Konzernrechnungslegung

# KONZERNRECHNUNGSLEGUNG NACH INTERNATIONAL FINANCIAL REPORTING STANDARDS (IFRS)

## INHALT

### Konzernrechnung

**Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013**

**Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2013**

**Konzern-Gesamtergebnisrechnung für das Geschäftsjahr 2013**

**Entwicklung des Konzerneigenkapitals für das Geschäftsjahr 2013**

**Kapitalflussrechnung**

### Anhang (Notes)

**Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres**

**Erläuterungen zum Jahresabschluss**

- 1 | Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

#### Details zur Konzernbilanz

- 2 | Barreserve
- 3 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte
- 4 | Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
- 5 | Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen
- 6 | Handelsaktiva
- 7 | Kredite und Forderungen
- 8 | Forderungen an Kreditinstitute und Kunden
- 9 | Restlaufzeiten Vermögenswerte
- 10 | Sachanlagen
- 11 | Immaterielle Vermögenswerte
- 12 | Steueransprüche
- 13 | Sonstige Vermögenswerte
- 14 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten
- 15 | Handelspassiva
- 16 | Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten
- 17 | Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital
- 18 | Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden
- 19 | Restlaufzeiten Verbindlichkeiten
- 20 | Rückstellungen
- 21 | Steuerschulden
- 22 | Sonstige Verbindlichkeiten
- 23 | Sicherungsderivate
- 24 | Eigenkapital

#### Details zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

- 25 | Nettozinsertrag
- 26 | Provisionsüberschuss
- 27 | Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden
- 28 | Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen
- 29 | Verwaltungsaufwand
- 30 | Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen
- 31 | Rückstellungen und Wertberichtigungen
- 32 | Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden
- 33 | Steuern vom Einkommen

## **Segmentberichterstattung**

### **Kapitalmanagement**

#### **Weitere Informationen nach IFRS**

- 34 | Fair Value
- 35 | Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
- 36 | Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen
- 37 | Änderungen im Beteiligungsportfolio
- 38 | Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände
- 39 | Gesamtbetrag der besicherten Schulden
- 40 | Echte Pensionsgeschäfte
- 41 | Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte Vermögenswerte
- 42 | Reverse Repo-Geschäfte
- 43 | Nachrangige Vermögensgegenstände
- 44 | Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten
- 45 | Eventualforderungen, Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen
- 46 | Fremdwährungsvolumina
- 47 | Leasinggeschäfte
- 48 | Derivate Finanztransaktionen
- 49 | Liste konsolidierter Tochterunternehmen
- 50 | Liste wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidierter Tochter- und assoziierter Unternehmen

#### **Risikobericht**

- 51 | Kreditrisiko
- 52 | Marktrisiko
- 53 | Liquiditätsrisiko
- 54 | Beteiligungsrisiko
- 55 | Operationelles Risiko

#### **Zusätzliche Angaben nach österreichischem Recht**

- 56 | Treuhandvermögen
- 57 | Wertpapieraufgliederung nach BWG
- 58 | Erhaltene Sicherheiten für vertragliche Haftungsverhältnisse
- 59 | Hybrides Kapital
- 60 | Personalstand
- 61 | Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB samt Vergütungspolitik
- 62 | Zeitpunkt der Freigabe zur Veröffentlichung
- 63 | Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

### **Erklärung aller gesetzlichen Vertreter**

### **Organe der BAWAG P.S.K.**

# KONZERNRECHNUNG

## KONZERNBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2013

### Aktiva

(in Millionen Euro)	(Notes)	31.12.2013	31.12.2012
Barreserve	(2)	481	481
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	(3)	753	1.401
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	(4)	5.126	6.810
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	(5)	773	–
Handelsaktiva	(6)	1.081	1.839
Kredite und Forderungen	(7)	27.256	29.744
Wertpapiere		2.485	2.283
Kunden		20.980	22.275
Kreditinstitute		3.791	5.186
Sicherungsderivate	(23)	164	192
Sachanlagen		85	181
Immaterielle Vermögenswerte		142	173
Steueransprüche für laufende Steuern		5	3
Steueransprüche für latente Steuern	(12)	245	218
At-equity bewertete Beteiligungen		18	20
Sonstige Vermögenswerte	(13)	273	203
<b>Summe Aktiva</b>		<b>36.402</b>	<b>41.265</b>

## Passiva

(in Millionen Euro)	(Notes)	31.12.2013	31.12.2012
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	(14)	2.968	4.324
Handelsspassiva	(15)	1.298	2.269
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	(16)	28.222	30.602
Kunden		22.013	21.999
Kreditinstitute		1.646	3.748
Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital		4.563	4.769
Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen		–	86
Bewertungsanpassungen für gegen Zinsrisiken abgesicherte Portfolien		-2	–
Sicherungsderivate	(23)	126	164
Rückstellungen	(20)	504	484
Steuerschulden für laufende Steuern		1	2
Steuerschulden für latente Steuern	(21)	10	17
Sonstige Verbindlichkeiten	(22)	477	565
Gesamtkapital		2.798	2.838
Eigenkapital den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar		2.403	2.445
Nicht beherrschende Anteile		395	393
<b>Summe Passiva</b>		<b>36.402</b>	<b>41.265</b>

## KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2013

(in Millionen Euro)	(Notes)	<b>2013</b>	2012
Zinserträge		1.112,4	1.305,9
Zinsaufwendungen		-541,6	-726,1
Dividendenerträge		9,4	17,6
<b>Nettozinsenertrag</b>	(25)	<b>580,2</b>	<b>597,4</b>
Provisionserträge		288,8	297,9
Provisionsaufwendungen		-100,8	-103,2
<b>Provisionsüberschuss</b>	(26)	<b>188,0</b>	<b>194,7</b>
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	(27)	207,4	155,2
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	(28)	24,4	-14,5
Verwaltungsaufwand	(29)	-626,3	-592,2
Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen	(30)	-54,5	-55,5
Rückstellungen und Wertberichtigungen	(31)	-98,2	-150,1
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	(32)	-0,9	1,5
<b>Jahresüberschuss vor Steuern</b>		<b>220,1</b>	<b>136,5</b>
Steuern vom Einkommen	(33)	1,7	-0,2
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>		<b>221,8</b>	<b>136,3</b>
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar		-7,3	29,0
<b>davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar</b>		<b>229,1</b>	<b>107,3</b>

## KONZERN-GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2013

(in Millionen Euro)	2013	2012
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>	<b>221,8</b>	<b>136,3</b>
<b>Sonstiges Ergebnis</b>		
<b><i>Posten, bei denen keine Umgliederung in den Gewinn/Verlust möglich ist</i></b>		
Versicherungsmathematische Verluste aus leistungsorientierten Plänen	-13,1	-60,4
Latente Steuern auf Posten, welche nicht umgegliedert werden können	3,3	15,1
<b>Summe der Posten, bei denen keine Umgliederung in den Gewinn/Verlust möglich ist</b>	<b>-9,8</b>	<b>-45,3</b>
<b><i>Posten, bei denen eine Umgliederung in den Gewinn/Verlust möglich ist</i></b>		
Währungsumrechnung	-0,5	0,2
Available for Sale Rücklage	-89,3	358,7
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	-0,7	2,8
Latente Steuern auf Posten, welche umgegliedert werden können	27,7	-88,2
<b>Summe der Posten, bei denen eine Umgliederung in den Gewinn/Verlust möglich ist</b>	<b>-62,8</b>	<b>273,5</b>
<b>Gesamtergebnis nach Steuern</b>	<b>149,2</b>	<b>364,5</b>
davon den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	3,2	30,7
<b>davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar</b>	<b>146,0</b>	<b>333,8</b>

Die Reduktion der Available for Sale Rücklage ist vor allem auf Verkäufe von Wertpapieren zurückzuführen.

Die versicherungsmathematischen Verluste im Geschäftsjahr 2013 in Höhe von -13,1 Mio EUR sind größtenteils auf die

Anpassung des verwendeten Rechnungszinssatzes für Sozialkapitalrückstellungen von 3,75 % im Vorjahr auf 3,50 % zurückzuführen.

## ENTWICKLUNG DES KONZERNEIGENKAPITALS FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2013

(in Millionen Euro)	Gezeichnetes Kapital	Partizipationskapital <sup>1)</sup>	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen <sup>2)</sup>	AFS Rücklage nach Steuern	Währungsumrechnung	Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste nach Steuern	Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen nach Steuern	Eigenkapital der Eigentümer des Mutterunternehmens zurechenbar	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital inkl. nicht beherrschende Anteile
<b>Stand 1.1.2012</b>	<b>250,0</b>	<b>550,0</b>	<b>1.247,4</b>	<b>-6,1</b>	<b>-100,0</b>	<b>0,3</b>	<b>20,7</b>	<b>-79,0</b>	<b>1.962,3</b>	<b>366,0</b>	<b>2.328,3</b>
Transaktionen mit Eigentümern	-	-	200,0	-	-	-	-	-	200,0	-3,3	196,7
Dividendenzahlung Fremddanteile	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-3,3	-3,3
Dividende Partizipationskapital	-	-	-	-51,1	-	-	-	-	-51,1	-	-51,1
Änderungen Konsolidierungskreis	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamtergebnis	-	-	-	107,3	271,6	0,2	-45,3	226,5	333,8	30,7	364,5
<b>Stand 31.12.2012 = 1.1.2013</b>	<b>250,0</b>	<b>550,0</b>	<b>1.447,4</b>	<b>50,1</b>	<b>171,6</b>	<b>0,5</b>	<b>-24,6</b>	<b>147,5</b>	<b>2.445,0</b>	<b>393,4</b>	<b>2.838,4</b>
Transaktionen mit Eigentümern	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-1,3	-1,3
Dividendenzahlung Fremddanteile	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-1,3	-1,3
Eigentümerzuschuss	-	-	63,3	-	-	-	-	-	63,3	-	63,3
Einziehung Partizipationskapital <sup>3)</sup>	-	-200,0	-	-	-	-	-	-	-200,0	-	-200,0
Dividende Partizipationskapital	-	-	-	-51,2	-	-	-	-	-51,2	-	-51,2
Änderungen Konsolidierungskreis	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamtergebnis	-	-	-	229,1	-72,8	-0,5	-9,8	-83,1	146,0	3,2	149,2
<b>Stand 31.12.2013</b>	<b>250,0</b>	<b>350,0</b>	<b>1.510,7</b>	<b>228,0</b>	<b>98,8</b>	<b>-</b>	<b>-34,4</b>	<b>64,4</b>	<b>2.403,1</b>	<b>395,3</b>	<b>2.798,4</b>

1) Partizipationskapital gem. § 23(4) BWG.

2) Retained earnings reserve.

3) davon 200 Mio EUR gesperrt für Dividendenzahlungen auf Grund der teilweisen Einziehung von Partizipationskapital (§ 102a BWG).

Weitere Details finden sich im Anhang unter Note 24 Eigenkapital.

## KAPITALFLUSSRECHNUNG

(in Millionen Euro)	2013	2012
<b>I. Jahresüberschuss (nach Steuern, vor nicht beherrschenden Anteilen)</b>	<b>222</b>	<b>138</b>
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	124	117
Veränderungen von Rückstellungen	-2	21
Veränderungen anderer zahlungsunwirksamer Posten	27	127
Veräußerungsergebnis aus dem Abgang von Finanzanlagen, Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten sowie Tochterunternehmen	-187	-
Sonstige Anpassungen	-408	-747
<b>Zwischensumme</b>	<b>-224</b>	<b>-344</b>
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Kredite und Forderungen gegenüber Kunden und Kreditinstituten	2.324	-1.355
Sonstige finanzielle Vermögenswerte (exklusive Investitionstätigkeit)	1.523	752
Sonstige Vermögenswerte	63	-15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten	-1.931	-623
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (exklusive Finanzierungstätigkeit)	-2.920	125
Sonstige Verbindlichkeiten	-28	160
Erhaltene Zinsen	1.037	1.408
Erhaltene Dividenden	9	18
Gezahlte Zinsen	-651	-679
<b>II. Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>-798</b>	<b>-553</b>
Einzahlungen aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	2.768	1.881
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	25	74
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	-1.906	-1.475
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	- 47	-44
Einzahlungen aus der Veräußerung von Tochterunternehmen	12	-
<b>III. Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>852</b>	<b>436</b>
Einzahlungen aus der Kapitalzufuhr	-	200
Einziehung Partizipationskapital	-200	-
Dividendenzahlungen an nicht beherrschende Anteile	-53	-54
Einzahlungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten (inklusive erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten)	340	-
Auszahlungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten (inklusive erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten)	-141	-164
<b>IV. Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-54</b>	<b>-18</b>
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode</b>	<b>481</b>	<b>616</b>
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>-798</b>	<b>-553</b>
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>852</b>	<b>436</b>
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-54</b>	<b>-18</b>
<b>Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode</b>	<b>481</b>	<b>481</b>

Die Kapitalflussrechnung gibt über Stand und Entwicklung der Zahlungsmittel des Konzerns Auskunft. Sie zeigt den Mittelzufluss und -abfluss, aufgeteilt in operative Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Für den BAWAG P.S.K. Konzern ist die Aussagefähigkeit der Kapitalflussrechnung als gering anzusehen. Die Kapitalflussrechnung ersetzt für uns weder die Liquiditätsbeziehungsweise Finanzplanung noch wird sie als Steuerungsinstrument eingesetzt.

### Cashflow aus dem Verkauf von Tochterunternehmen

(in Millionen Euro)

**2013**

<b>Verkaufserlös</b>	<b>12</b>
<b>Veräußerte Vermögenswerte</b>	<b>116</b>
Finanzielle Vermögensgegenstände	106
Sonstige Vermögensgegenstände	10
<b>Veräußerte Schulden</b>	<b>112</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten	98
Sonstige Verbindlichkeiten	14
<b>Veräußertes Reinvermögen</b>	<b>4</b>
<b>Gewinn/Verlust aus dem Verkauf</b>	<b>8</b>
Verkaufserlös	12
In den veräußerten Vermögenswerten enthaltene Zahlungsmittel	–
<b>Erlöse aus dem Verkauf</b>	<b>12</b>

## ANHANG (NOTES)

## WESENTLICHE EREIGNISSE DES GESCHÄFTSJAHRES

**Ansprüche gegenüber der Stadt Linz**

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Der Ausgang der beiden anhängigen Gerichtsverfahren ist naturgemäß mit Unsicherheiten

behaftet. Die BAWAG P.S.K. stützt ihre Beurteilung auf entsprechende Rechts- und andere Gutachten, die die Höhe der Forderung unterstützen. Die Mediatoren haben im Februar 2013 die in 2012 begonnene Mediation für beendet erklärt. Diesbezüglich verweisen wir auf die Ausführungen unter dem Punkt „Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz“ in diesem Anhang. Hinsichtlich betragsmäßiger Angaben werden die Regelungen des IAS 37.92 (Schutzklausel betreffend Anhangangaben) angewendet.

## ERLÄUTERUNGEN ZUM JAHRESABSCHLUSS

**1 | Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

Die BAWAG P.S.K. AG ist eine österreichische Bank, deren operatives Geschäft sich auf Österreich konzentriert wobei die Bank auch in ausgewählten internationalen Märkten tätig ist. Der Sitz der Bank befindet sich in 1018 Wien, Georg-Coch-Platz 2.

Der Konzernabschluss wurde in Anwendung des § 59a BWG und in Einklang mit der EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 nach den Regeln der am Abschlussstichtag anzuwendenden Standards (IFRS/IAS) des International Accounting Standards Board (IASB) sowie den Interpretationen des IFRS Interpretations Committee (IFRIC/SIC) erstellt. Alle vom IASB in den International Financial Reporting Standards für den Jahresabschluss 2013 anwendbaren und veröffentlichten Standards, die von der EU übernommen wurden, wurden angewendet.

Grundlage des vorliegenden Konzernabschlusses der BAWAG P.S.K. nach IFRS bilden konzerneinheitlich nach IFRS aufgestellte Einzelabschlüsse zum 31. Dezember 2013 aller vollkonsolidierten Unternehmen. Assoziierte Unternehmen werden – soweit wesentlich – at-equity einbezogen.

Die Erstellung eines Konzernabschlusses gemäß IFRS erfordert Annahmen und Schätzungen über wesentliche Einflussfaktoren auf den Geschäftsbetrieb. Diese Annahmen werden laufend überprüft und angepasst. Anpassungen werden jeweils in der aktuellen Periode bzw. bei längerfristigen Auswirkungen auch in den zukünftigen Perioden berücksichtigt.

Die in der Folge genannten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze werden durchgängig auf alle in diesem Konzernabschluss dargestellten Geschäftsjahre angewendet.

Wir haben die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Vergleich zum Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 beibehalten.

Die Berichtswährung ist Euro. Sofern nicht anders angegeben, werden die Zahlen auf Millionen Euro gerundet dargestellt. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Auf Fremdwährung lautende monetäre Bilanzwerte wurden zum Devisenmittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen werden nach dem Konzept der funktionalen Währung in den Konzernabschluss einbezogen.

**Konsolidierungskreis und -methoden**

Der Konsolidierungskreis umfasst alle wesentlichen – direkten und indirekten – Tochterunternehmen der BAWAG P.S.K.

Insgesamt umfasst der Konzernabschluss zum 31. Dezember 2013 43 (2012: 49) vollkonsolidierte Unternehmen und 1 (2012: 1) Unternehmen, das at-equity einbezogen wird. Kriterien für die Einbeziehung waren im Sinne der Wesentlichkeit sowohl die Bilanzsumme als auch der Anteil am Gesamtergebnis des Konzerns. Der Einfluss der nicht konsolidierten Tochterunternehmen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns war von untergeordneter Bedeutung. Unter Note 49 „Liste konsolidierter Tochterunternehmen“ befindet sich eine Aufstellung aller vollkonsolidierten bzw. at-equity bewerteten Unternehmen.

Der Buchwert der assoziierten, nicht at-equity bewerteten Beteiligungen betrug am 31. Dezember 2013 47 Mio EUR (2012: 62 Mio EUR). Beherrschte Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 23 Mio EUR (2012: 23 Mio EUR) werden nicht konsolidiert, da der Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unwesentlich ist.

Im Berichtsjahr 2013 wurde die Österreichische Verkehrskreditbank AG, eine 100%-Tochter der BAWAG P.S.K., in die BAWAG P.S.K. verschmolzen. Die BV Holding GmbH, eine 100%-Tochter der P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH wurde in die P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH verschmolzen. Die Vindobona Finance Beta S.A., Luxemburg und die BAWAG P.S.K. Jersey Capital Limited, Jersey wurden im Berichtsjahr liquidiert und endkonsolidiert. Die CARNI Industrie-Immobilien-gesellschaft m.b.H. wurde ebenfalls liquidiert und endkonsolidiert. Die BAWAG Investments Ltd., Jersey wurde wegen Unwesentlichkeit zum 31. Dezember 2013 endkonsolidiert. Im Berichtsjahr wurde die BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH, eine 100%-Tochter der BAWAG P.S.K. Leasing GmbH, verkauft und endkonsolidiert. Die E2E Kreditmanagement GmbH wurde im November 2013 als 100%-Tochter der NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklung GmbH gegründet und per Dezember 2013 erstmals in den Konsolidierungskreis einbezogen.

Für die Kapitalkonsolidierung wird nach IFRS 3 die Erwerbsmethode herangezogen. Dabei werden die Anschaffungskosten für das erworbene Unternehmen dem Wert des übernommenen Reinvermögens im Erwerbszeitpunkt gegenübergestellt. Die Bewertung des Reinvermögens richtet sich nach den beizulegenden Zeitwerten aller identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden zum Erwerbszeitpunkt.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, Aufwendungen und Erträge sowie Zwischengewinne werden eliminiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Aktivierete Firmenwerte werden in der Bilanz unter der Position „Immaterielle Vermögenswerte“ ausgewiesen. Entsprechend IFRS 3 iVm. IAS 36 und IAS 38 wird für alle Zahlungsmittel generierenden Einheiten (CGUs, cash generating units) eine Überprüfung der Werthaltigkeit der aktivierten Firmenwerte durch einen jährlichen Werthaltigkeitstest (Impairmenttest) nach Maßgabe des IAS 36 durchgeführt.

Weiters wurden alle Beteiligungen untersucht, ob Indikatoren für eine dauerhafte oder wesentliche Wertminderung vorliegen. Sofern auf Grund der Indikatoren erforderlich, wurden Werthaltigkeitstests durchgeführt.

Jene Eigenkapitalinstrumente, die nicht konsolidiert wurden, werden gemäß IAS 39 bewertet und der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet.

### Finanzinstrumente

Die Bilanzierung der Finanzinstrumente erfolgt zum Handelstag.

#### a) Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen

Die Kategorie umfasst alle mit einer festen Laufzeit bzw. bestimmbareren Zahlungen ausgestatteten Finanzinstrumente, die dazu bestimmt sind, bis zum Ende der Laufzeit gehalten zu werden. Sofern Wertpapiere dieser Kategorie zugeordnet werden, hat die BAWAG P.S.K. sowohl die Absicht als auch die Fähigkeit, diese Instrumente bis zur Endfälligkeit zu halten.

Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Sofern Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag eines Vermögenswerts ermittelt und, sofern dieser unter dem jeweiligen letzten Buchwert liegt, eine Abwertung vorgenommen. Zur Ermittlung des erzielbaren Betrages werden die erwarteten zukünftigen Zahlungsüberschüsse mit dem ursprünglichen Effektivzinsatz der Finanzanlage diskontiert. Verringert sich diese Wertminderung in Folgeperioden, erfolgt eine Zuschreibung bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten.

Agios und Disagios von den Wertpapieren des Finanzanlagevermögens werden mittels Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt, der Aufwand bzw. Ertrag wird mit den Zinserträgen aus den entsprechenden Papieren verrechnet.

#### b) Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

##### *Handelsbestand*

Zu dieser Kategorie zählen finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu Handelszwecken gehalten werden. Diese Finanzinstrumente werden mit ihren Marktwerten (Fair Values) angesetzt. Sämtliche Derivate des Handels- und Bankbuches, die nicht Teil einer Sicherungsbeziehung

sind, werden dieser Kategorie zugeordnet. Die Handelspassiva umfassen Verbindlichkeiten aus Derivatgeschäften, Leerverkäufe und Repogeschäfte.

*Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten*

Bestimmte finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen, die nicht die Definition von Handelsaktiva und -passiva erfüllen, werden nach der Fair-Value-Option als zum Fair Value bewertet klassifiziert.

Die BAWAG P.S.K. hat die Fair-Value-Option in folgenden Fällen angewendet:

- ▶ Vermeidung eines Accounting Mismatch
  - Fest verzinste Eigene Emissionen, Wertpapiere und Darlehen, deren Fair Value zum Erwerbszeitpunkt durch Zinsderivate gesichert wurde;
  - Anlageprodukte, deren Wertänderungsrisiko durch Derivate abgesichert wurde.
- ▶ Management auf Fair-Value-Basis
  - Die Steuerung bestimmter festverzinslicher Wertpapiere und Darlehen erfolgt auf Basis ihres Fair Value durch das Strategische Asset Liability Committee, in dem auch Entscheidungen über die Höhe der offenen Zinsrisikoposition vorbereitet werden. Über die angeführten Positionen wird dem Vorstand regelmäßig berichtet.
- ▶ Vorliegen eingebetteter Derivate
  - Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten

c) Kredite und Forderungen

Forderungen werden in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten inklusive abgegrenzter Zinsen nach Abzug von Wertberichtigungen ausgewiesen.

Agios und Disagios werden mittels Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt, der Aufwand bzw. Ertrag wird mit den Zinserträgen aus den entsprechenden Forderungen verrechnet.

Die BAWAG P.S.K. verrechnet ihren Kunden bei Kreditvergabe eine Bearbeitungsgebühr. Bearbeitungsgebühren werden unter Berücksichtigung der damit direkt zusammenhängenden Kosten auf die Laufzeit der Kredite im Zinsergebnis verteilt.

Hinsichtlich der Erfassung von Vorsorgen wird auf das Kapitel Risikovorsorge verwiesen.

d) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Das sind jene finanziellen Vermögenswerte, die nicht als

- ▶ „Kredite und Forderungen“
- ▶ „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ oder
- ▶ „Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“

kategorisiert sind.

Neben den Wertpapieren, welche von der BAWAG P.S.K. der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet wurden, sind in diesem Bilanzposten die Anteilsrechte an nicht konsolidierten Gesellschaften ausgewiesen.

Die finanziellen Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die sich aus der Bewertung ergeben, werden so lange erfolgsneutral im Sonstigen Ergebnis (AFS-Rücklage) ausgewiesen, bis der Vermögenswert veräußert oder getilgt wird oder eine Wertminderung vorliegt. Abschreibungen auf Grund von Wertminderungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Rückstellungen und Wertberichtigungen – Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten“ berücksichtigt. Zuschreibungen erfolgen bei Wegfall der Gründe für die Wertminderung bei Schuldinstrumenten erfolgswirksam bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten, bei zum Fair Value bewerteten Eigenkapitalinstrumenten erfolgt die Zuschreibung erfolgsneutral im Sonstigen Ergebnis.

Falls für nicht notierte Eigenkapitalinstrumente kein verlässlicher Zeitwert ermittelt werden kann, werden diese gemäß IAS 39 zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Abschreibungen bewertet. Eine Wertaufholung wird nicht erfasst.

Fremdkapitalinstrumente werden einzeln auf einen Wertminderungsbedarf untersucht, wenn objektive Hinweise (zum Beispiel Zahlungsverzögerungen) auf einen nach dem Zugangszeitpunkt eingetretenen Verlust vorliegen, die zu einer Minderung der hieraus erwarteten Zahlungsströme führen. Eine Wertminderung besteht, wenn der Barwert der erwarteten Zahlungsströme geringer als die fortgeführten Anschaffungskosten des betreffenden Finanzinstruments ist.

Eigenkapitalinstrumente werden abgeschrieben, wenn der beizulegende Zeitwert entweder signifikant (mehr als 20 %) oder dauerhaft (mindestens neun Monate) unter den Anschaffungskosten liegt. Nicht notierte Eigenkapitalinstrumente werden einem Werthaltigkeitstest gem IAS 39.66 unterzogen, soweit eine Vorprüfung Impairmentindikatoren nicht ausgeschlossen hat.

Agios und Disagios werden mittels Effektivzinssatzmethode über die Laufzeit verteilt, der Aufwand bzw. Ertrag wird mit den Zinserträgen aus den entsprechenden Papieren verrechnet.

#### e) Finanzielle Verbindlichkeiten

Gemäß IAS 39 werden finanzielle Verpflichtungen, die nicht

- ▶ zu Handelszwecken bestimmt sind oder
- ▶ der Position „Finanzielle Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ zugeordnet werden,

zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

### Umklassifizierungen

#### Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten in die Kategorie „Kredite und Forderungen“

Finanzielle Vermögenswerte können aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umgegliedert werden, wenn

- ▶ der finanzielle Vermögenswert am Umgliederungsstichtag die Definition für die Kategorie „Kredite und Forderungen“ gemäß IAS 39 erfüllt und
- ▶ am Umwidmungsstichtag die Möglichkeit und die Absicht des Managements bestehen, die umgewidmeten Vermögenswerte auf absehbare Zeit zu halten.

Finanzielle Vermögenswerte werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert am Umgliederungsstichtag umgebucht. Der beizulegende Zeitwert des Finanzinstruments am Umwidmungsstichtag repräsentiert danach die neuen fortgeführten Anschaffungskosten des Instruments. Die erwarteten Cashflows des Finanzinstruments werden am Umbuchungsstichtag geschätzt und diese Schätzungen werden zur Berechnung der neuen Effektivverzinsung der Instrumente verwendet. Erhöhen sich zu einem späteren Zeitpunkt die erwarteten zukünftigen Cashflows der umgegliederten Vermögenswerte auf Grund einer Werterholung, wird der Effekt dieser Erhöhung als Anpassung der Effektivverzinsung und nicht als Anpassung des Buchwerts zum

Zeitpunkt der Änderung der Schätzung berücksichtigt. Bei einem anschließenden Rückgang der erwarteten zukünftigen Cashflows wird der Vermögenswert auf Vorliegen einer Wertminderung analysiert und im Rahmen der Bewertungsregeln für die Kategorie „Kredite und Forderungen“ bewertet.

Bei Instrumenten, die aus den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ umgegliedert wurden, wird der im „Sonstigen Ergebnis“ erfasste unrealisierte Gewinn oder Verlust anschließend über die verbleibende Laufzeit des Instruments verteilt und als Zinsertrag oder Zinsaufwand erfasst. Wenn später eine Wertminderung des Instruments vorliegt, wird der an diesem Stichtag im „Sonstigen Ergebnis“ ausgewiesene unrealisierte Verlust des Instruments sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Rückstellungen und Wertberichtigungen – Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten“ erfasst.

Details zu den von der BAWAG P.S.K. umgegliederten Vermögenswerten werden in Note 7 dargestellt.

#### Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten in die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“

Finanzielle Vermögenswerte können aus der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ in die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ umgegliedert werden, wenn am Umwidmungsstichtag die Möglichkeit und die Absicht des Managements bestehen, die umgewidmeten Vermögenswerte bis zur Endfälligkeit zu halten.

Weiters besteht die Möglichkeit, „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“, nach Ablauf der zweijährigen Sperrfrist, welche besteht, wenn mehr als ein geringfügiger Anteil der bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinvestitionen verkauft oder umgegliedert wurde, in die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ umzugliedern.

Finanzielle Vermögenswerte werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert am Umgliederungsstichtag umgebucht. Der beizulegende Zeitwert des Finanzinstruments am Umwidmungsstichtag repräsentiert danach die neuen fortgeführten Anschaffungskosten des Instruments. Die erwarteten Cashflows des Finanzinstruments werden am Umbuchungsstichtag geschätzt und diese Schätzungen werden zur Berechnung der neuen Effektivverzinsung der Instru-

mente verwendet. Erhöhen sich zu einem späteren Zeitpunkt die erwarteten zukünftigen Cashflows der umgegliederten Vermögenswerte auf Grund einer Werterholung, wird der Effekt dieser Erhöhung als Anpassung der Effektivverzinsung und nicht als Anpassung des Buchwerts zum Zeitpunkt der Änderung der Schätzung berücksichtigt. Bei einem anschließenden Rückgang der erwarteten zukünftigen Cashflows wird der Vermögenswert auf Vorliegen einer Wertminderung analysiert und im Rahmen der Bewertungsregeln für die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ bewertet.

Bei Instrumenten, die aus den zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten in die Kategorie „Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ umgegliederten wurden, wird der im „Sonstigen Ergebnis“ erfasste unrealisierte Gewinn oder Verlust anschließend über die verbleibende Laufzeit des Instruments verteilt und als Zinsertrag oder Zinsaufwand erfasst. Wenn später eine Wertminderung des Instruments vorliegt, wird der an diesem Stichtag im „Sonstigen Ergebnis“ ausgewiesene unrealisierte Verlust des Instruments sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Rückstellungen und Wertberichtigungen – Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten“ erfasst.

Details zu den von der BAWAG P.S.K. umgegliederten Vermögenswerten werden in Note 5 dargestellt.

#### Umgliederung von finanziellen Vermögenswerten in die Kategorie „Available for Sale“

IAS 39 bzw. seine Interpretationen sehen vor, dass Finanzinstrumente der Kategorie „Kredite und Forderungen“ in die Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ gegliedert werden können, wenn diese Finanzinstrumente nach der erstmaligen Erfassung an einem aktiven Markt gehandelt werden, und somit die Voraussetzung für eine Klassifizierung als „Kredite und Forderungen“ nicht mehr zutreffen.

Im Falle einer Umklassifizierung in „Zur Veräußerung verfügbar“ wird eine Neubewertung zum beizulegenden Zeitwert vorgenommen, wobei eine Differenz zwischen dem Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert erfolgsneutral im „Sonstigen Ergebnis“ (AFS-Rücklage) erfasst wird.

#### **Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)**

Nach den allgemeinen Regelungen werden Derivate als Handelsaktiva oder Handelspassiva klassifiziert und zum

beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet. Das Bewertungsergebnis wird in der Position „Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden“ als Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten im Handelsbestand ausgewiesen. Werden Derivate zur Absicherung von Risiken aus Nichthandelsgeschäften eingesetzt, wendet die BAWAG P.S.K. bei Erfüllung der Voraussetzungen gemäß IAS 39 Hedge Accounting (Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen) an.

Zu Beginn des Hedge Accountings werden die Sicherungsbeziehung zwischen Grund- und Sicherungsgeschäft, die Ziele des Risikomanagements und die Methode zur Messung der Effektivität der Sicherungsbeziehung dokumentiert. Die BAWAG P.S.K. überprüft am Beginn der Sicherungsbeziehung sowie an jedem Bilanzstichtag, ob die Kompensation der Änderungen der beizulegenden Zeitwerte aus Grund- und Sicherungsgeschäften in Bezug auf das abgesicherte Risiko in hohem Maße effektiv ist.

Bei Vorliegen von effektiven Sicherungsbeziehungen, die zur Verringerung des Marktwerttrisikos eingesetzt werden, wendet die BAWAG P.S.K. Fair-Value-Hedge Accounting an.

#### Mikro Fair-Value-Hedge

Beim Mikro Fair-Value-Hedge wird ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit oder eine Gruppe von gleichartigen finanziellen Vermögenswerten oder finanziellen Verbindlichkeiten gegen Marktwertänderungen abgesichert. Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft werden in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden erfasst. Dabei wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum Fair Value angesetzt und das Grundgeschäft um jene Fair-Value-Änderungen erfolgswirksam fortgeschrieben, die sich in Bezug auf das abgesicherte Risiko ergeben.

Sobald das Sicherungsgeschäft veräußert, ausgeübt oder fällig wird oder wenn die Voraussetzungen für die Qualifikation zum Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind, wird die Bilanzierung der Sicherungsbeziehung beendet. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte Bewertungsanpassungen des Grundgeschäfts werden über die Restlaufzeit verteilt in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Für andere Arten von Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts beziehungsweise bei Veräußerung oder anderweitiger Ausbuchung der durch eine Absicherung des beizulegenden Zeitwerts gesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden die Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts bei der

Ermittlung des bei Ausbuchung realisierten Gewinnes oder Verlustes berücksichtigt.

#### Portfolio Fair-Value-Hedge

Seit Juli 2013 wendet die BAWAG P.S.K. die Vorschriften zur Bilanzierung der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts eines Portfolios gegen Zinsänderungsrisiken an. Im Rahmen der Bilanzierung hat die Bank die Einlagen auf Privatgirokonten in Euro als Portfolio identifiziert, das gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden soll. Diese werden entsprechend den erwarteten Rückzahlungs- und Zinsanpassungsterminen in Laufzeitbänder eingeteilt. Als Grundgeschäft für den Portfolio Fair-Value-Hedge bestimmt die BAWAG P.S.K. aus dem identifizierten Portfolio einen Betrag von Verbindlichkeiten der dem abzusichernden Betrag entspricht. Die Zu- und Abgänge werden unter Anwendung der Bodensatzmethode („Bottom-Layer-Approach“) zunächst dem nicht designierten Teil des identifizierten Portfolios zugeordnet. Die BAWAG P.S.K. wendet hierbei den EU carve out zu IAS 39 an, der es ermöglicht, Sichteinlagen und ähnliche Instrumente auf Basis der erwarteten Rückzahlungs- und Fälligkeitstermine als Bestandteil einer Sicherungsbeziehung zu designieren. Der EU carve out zu IAS 39 ermöglicht auch die Anwendung der Bodensatzmethode.

Für die bilanzielle Abbildung werden die Wertänderungen der Grundgeschäfte, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, als separater Bilanzposten unter Bewertungsanpassungen für gegen Zinsänderungsrisiken abgesicherte Portfolien in der Bilanz erfasst. Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft werden in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden“ erfasst werden.

#### Risikovorsorge

An jedem Bilanzstichtag beurteilt der Konzern, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- ▶ objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist („Verlustereignis“),

- ▶ das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cashflows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte und
- ▶ eine verlässliche Schätzung des Betrags vorgenommen werden kann.

Die Wertberichtigungen umfassen die Risikovorsorgen für Ausfälle im Kreditgeschäft oder aus Gegenparteirisiken durch Einzel- und pauschalierte Individualvorsorgen auf Basis von Erfahrungen aus der Vergangenheit. Die Wertberichtigungen aus dem Kreditgeschäft werden in der Bilanz mit den entsprechenden Forderungen saldiert. Vorsorgen für außerbilanzielle Kreditgeschäfte werden als Rückstellungen ausgewiesen.

Damit das Management beurteilen kann, ob auf individueller Ebene ein Verlustereignis eingetreten ist, werden alle bedeutsamen Kreditbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen überprüft. Dabei werden aktuelle Informationen und kontrahentenbezogene Ereignisse wie erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners oder Vertragsbrüche, die sich beispielsweise im Ausfall oder Verzug von Zins- und Tilgungszahlungen äußern, berücksichtigt.

Die Risikovorsorge für individuell bedeutsame Bonitätsrisiken wird unter Abschätzung der erwarteten zukünftigen Rückflüsse nach den Einschätzungen der Kreditrisikomanager vorgenommen. Für individuell nicht bedeutsame Bonitätsrisiken werden in Abhängigkeit von Überfälligkeiten und auf Basis von Erfahrungswerten Vorsorgen mit pauschalen Prozentsätzen gebildet.

In der Kompetenz- und Pouvoirordnung ist der Genehmigungsvorgang für die Abschreibung und den Verzicht geregelt. Ausbuchungen erfolgen in Abstimmung mit den jeweiligen Fachbereichen, wenn die Betreuung der Forderung ergebnislos verlaufen ist.

Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch nicht erkannte Verluste wurde eine Wertberichtigung auf Portfoliobasis ermittelt (IAS 39 AG 89). Die Portfoliowertberichtigung wird für bilanzielle und außerbilanzielle Forderungen des Konzernkreditportfolios inklusive Wertpapieren gebildet. Ausgenommen sind zum beizulegenden Zeitwert bewertete Positionen. Die Berechnung orientiert sich am Expected Loss Modell gemäß Basel II. Der tatsächlich eingetretene Verlust wird aus dem erwarteten Verlust unter Berücksichtigung der Dauer vom Eintritt bis zum Bekanntwerden des Verlustes („Loss Identification Period“ – LIP) abgeleitet. Dazu werden homogene Gruppen mit vergleichbaren Ausfallsrisikomerkmale gebildet (IAS 39 AG 87).

Diese Gruppenbildung basiert auf den Basel II-Forderungsklassen (Banken, Unternehmen, Öffentlicher Sektor, Retail). Der LIP-Faktor wird für jedes Basel II-Segment ermittelt. Basis ist die durchschnittliche Zeitdauer bis zum Erkennen des 90 Tage Zahlungsverzugs auf Grund der (gemäß der Tilgungspläne) erwarteten Zahlungseingänge, berechnet als exposure-gewichteter Durchschnitt in Monaten. In Abhängigkeit der Risikoüberwachungsprozesse wird eine geringere LIP-Dauer als die auf Basis der erwarteten Cashflows errechnete angenommen.

Im Jahr 2013 wurde die Berechnungsmethodik weiterentwickelt. Die Erhöhung der Portfoliowertberichtigung im laufenden Geschäftsjahr ist unter anderem auf eine verfeinerte Ableitung der LIP-Faktoren zurückzuführen.

Für Kredite mit Tilgungsträgern, bei denen es sich hauptsächlich um Fremdwährungskredite handelt, wird eine Vorsorge auf Basis der Deckungslücke gebildet.

### Finanzgarantien

Finanzgarantien sind vertragliche Vereinbarungen, die den Garantiegeber dazu verpflichten, bestimmte Zahlungen zu leisten, um den Garantienehmer für einen Verlust zu entschädigen, der dadurch entsteht, dass ein bestimmter Schuldner unter den Bedingungen eines Schuldtitels fällige Zahlungen nicht leistet.

Im Zuge der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gibt die BAWAG P.S.K. Finanzgarantien, wie etwa verschiedene Arten von Akkreditiven und Garantien. Die Erstbewertung der Finanzgarantie erfolgt mit dem Fair Value zum Erfassungszeitpunkt. Im Rahmen der Folgebewertung wird überprüft, ob eine Rückstellung gemäß IAS 37 erforderlich ist.

Ist die BAWAG P.S.K. Garantienehmer, wird die Finanzgarantie in der Bilanz nicht erfasst, jedoch als Sicherheit berücksichtigt, wenn eine Wertminderung der garantierten Vermögenswerte beurteilt wird.

### Methoden der Fair-Value-Ermittlung von Finanzinstrumenten

#### Derivate

Für die Bewertung von börsengehandelten Geschäften, z.B. Futures und Futuresoptionen, werden Börsenkurse herangezogen. Details werden im Anhang unter Note 34 dargestellt. Einige grundsätzliche Angaben seien vorangestellt:

Das grundlegende Bewertungsmodell bei Plain Vanilla OTC-Optionen ist das Optionspreismodell nach Black-Scholes, welches je nach Underlying differiert. Fremdwährungsoptionen werden nach dem Garman-Kohlhagen-Modell (adaptiertes Black-Scholes-Modell) und Zinsoptionen werden nach Black bzw. Hull-White bewertet.

Für Positionen des Handelsbuches werden die Schließkosten der offenen Position (Bid/Ask Spreads) regelmäßig berechnet.

Der Gesamtwert eines Zinsswaps ergibt sich aus den Barwerten der fixen und variablen Seite des Swaps. Ebenso ergibt sich der Gesamtwert eines Währungsswaps aus den Barwerten der beiden Zahlungsströme, ausgedrückt in der funktionalen Währung des Konzernunternehmens.

Bei Devisentermingeschäften wird der vereinbarte Terminkurs, der von den Währungs- und Zinsentwicklungen der beiden Währungen abhängt, dem aktuellen Terminkurs am Bilanzstichtag gegenübergestellt und daraus der Wert errechnet.

Credit Default Swaps (CDS) werden mittels Duffie-Singleton-Modell bewertet. Dabei wird auf Basis der Credit Spread Curve die Default Probability Curve (Hazard Rate) ermittelt, mit deren Hilfe das Protection Leg berechnet wird. Der Marktwert des CDS ergibt sich dann durch Summierung des Protection- und Premium Legs.

Die BAWAG P.S.K. bestimmt für Bonitätsrisiken von OTC-Derivaten ein Credit (CVA) bzw. ein Debt Value Adjustment (DVA). Die Methode zur Bestimmung des CVA bzw. DVA wurde im Jahr 2013 überarbeitet. Die daraus resultierenden Bewertungseffekte stellen eine Änderung von rechnungslegungsbezogenen Schätzungen dar und wurden gemäß IAS 8 im laufenden Ergebnis erfasst.

Grundsätzlich werden, falls verfügbar, liquide Credit Default Swap (CDS)-Spreads zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verwertungsquote (REC) herangezogen. Ist dies nicht möglich, werden äquivalente Segmente des CDS-Marktes verwendet.

Für diese Kontrahenten wird zur Bestimmung des EPE/ENE (Expected Positive/Negative Exposure) ein „Marktwert + Add-On“ Modell verwendet. Die Add-On-Berechnung erfolgt für jede Geschäftsart und Währung getrennt und wird grundsätzlich aus am Markt beobachtbaren Parametern abgeleitet.

Sofern ein Nettingagreement vorliegt, werden auch Nettingeffekte auf Kundenebene innerhalb von Geschäften selben Typs und Währung berücksichtigt.

Aus den Diskontsätzen, der Kontrahenten PD und Verlustquote (1-REC), sowie dem EPE bestimmt sich der CVA, bzw. aus der BAWAG P.S.K. PD und Verlustquote, sowie dem ENE der DVA.

Sofern der Risikoabschlag nicht aus Markttransaktionen abgeleitet werden kann, wird dieser vom Management geschätzt. Dies betrifft insbesondere non-payment-Risiken auf Grund von rechtlichen Unsicherheiten, die nicht vom allgemeinen Credit Spread des Kunden abgeleitet werden können. Sofern die BAWAG P.S.K. davon ausgeht, dass das Geschäft rechtswirksam zustande gekommen ist, weist die Bank auch im Falle einer Einrede einen Vermögenswert aus dem positiven Marktwert des Geschäfts gegenüber der Gegenpartei aus.

Zur Bewertung von finanziellen Vermögenswerten, deren Parameter nicht von Markttransaktionen abgeleitet werden können, wird der erwartete Cashflow (samt Verzugszinsen, sofern vertraglich vereinbart) wahrscheinlichkeitsgewichtet und auf den Tag der Wertermittlung abgezinst. Ist die rechtliche Entstehung der Forderung oder ihr Fortbestand im Hinblick auf eventuelle Nichtigkeitsgründe oder eine Anfechtung streitig, werden diese rechtlichen Bedenken somit im Rahmen der Bewertung berücksichtigt.

Im Falle einer Auflösung (Close-out) eines derivativen Geschäfts mit einem Kunden verändert sich die Art der Forderung der BAWAG P.S.K. Vor der Vertragsauflösung handelte es sich bei dem Vermögenswert um ein Derivat, nach dem Close-out um eine vertragliche Forderung, deren Höhe sich nicht mehr in Abhängigkeit von Marktparametern ändert. Die Forderung erfüllt daher nicht mehr die Definition eines Derivats gemäß IAS 39.9.

Durch die vorzeitige Beendigung eines Derivatgeschäfts wird die Variabilität der Zahlungsströme in Bezug auf Höhe und Eintrittszeitpunkt wesentlich verändert und das ursprüngliche Derivat durch einen neuen Vermögenswert ersetzt. Dessen erstmaliger Ansatz erfolgt nach IAS 39.43 zum Fair Value. Der Fair Value entspricht dem Buchwert des Derivats zum Zeitpunkt der Vertragsauflösung, welcher dabei auch sämtliche bis zum Zeitpunkt der Auflösung (Close-out) vorgenommene Bewertungsanpassungen umfasst. Eine aus der Vertragsauflösung entstandene Forderung erfüllt die Voraussetzungen nach IAS 39.9 zur Einordnung in die Kategorie „Kredite und Forderungen“.

Diese Vorgehensweise wurde in Anlehnung an IAS 39.40 und IAS 39.21 gewählt, da in IAS 39 keine expliziten Regelungen bestehen, wie vorzugehen ist, wenn ein Finanzinstrument zunächst die Merkmale eines Derivats erfüllt und in späterer Folge diese Merkmale nicht mehr erfüllt werden. Solche Regelungslücken sind gemäß IAS 8.10 bis 8.12 durch Anwendung einer ähnlichen Regelung in den IFRS und unter Bedachtnahme auf das Framework zu schließen.

Von wesentlicher Bedeutung war die oben beschriebene Vorgehensweise insbesondere bei der Transaktion mit der Stadt Linz in 2011.

#### Credit Linked Notes

Die Bewertung von Credit Linked Notes, für die keine aktiven Märkte existieren, erfolgt anhand von Bewertungsmodellen. Credit Linked Notes (CLNs) sind Schuldverschreibungen, deren Rückzahlungshöhe von bestimmten, vertraglich vereinbarten Ereignissen, abhängt. In der Regel sind es Anleihen, die neben dem Ausfall des Emittenten synthetisch (via Credit Default Swap, CDS) auch das Ausfallsrisiko einer oder mehrerer weiterer Referenzanleihen tragen. Die Bewertung von CLNs ergibt sich aus Bond- bzw. CDS-Spreads von Emittent und Referenzanleihe, Kupon, sowie der Restlaufzeit.

Für die Bewertungen komplexer Strukturen werden auch Bewertungen externer Experten herangezogen, die einer Plausibilitätsprüfung unterzogen werden.

#### Bewertung der Asset Based Investments

Die BAWAG P.S.K. verwendet eigene Bewertungsmodelle, um den beizulegenden Zeitwert von CLOs zu bestimmen, für die kein aktiver Markt besteht. Das CLO-Modell der BAWAG P.S.K. ist auf aktiv gehandelte Kredite kalibriert und verwendet die verfügbaren Marktdaten (wie z.B. Zinskurven, CDS-Spreads, Loan-Preise etc.) als Inputs. Aus den Marktpreisen der Darlehen werden unter Berücksichtigung eines Abzinsungsfaktors (discount margin, Liquiditätskosten) die impliziten Ausfallwahrscheinlichkeiten (default intensities) und Verlustraten (severities, LGD – Loss Given Default) ermittelt. Darauf aufbauend werden für jede CLO-Transaktion marktconsistente Ausfallsszenarien generiert (Monte-Carlo-Simulation), mittels derer die erwarteten CLO-Cashflows prognostiziert werden. Der Fair Value der CLO-Transaktionen resultiert aus der Abzinsung der erwarteten Cashflows mit dem entsprechenden Referenzzinssatz plus Abzinsungsfaktor, welcher durch

Kalibrierung auf die Preise von aktuell gehandelten CLOs bestimmt wird.

#### Bewertung des strukturierten Kreditportfolios

Diese Beschreibung bezieht sich auf das zum 31. Dezember 2012 bestehende strukturierte Kreditportfolio, welches erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert wurde. Das Portfolio wurde im Geschäftsjahr 2013 verkauft.

Sämtliche Transaktionen, für die ein aktiver Markt existiert und damit ein Marktpreis verfügbar ist, wurden zum Marktpreis bewertet.

Für strukturierte Kredite, für die keine aktiven Märkte existieren, werden Bewertungsmodelle zur Ermittlung des Fair Value herangezogen. Die Bewertungsmodelle wurden auf Marktpreise von vergleichbaren Transaktionen, z.B. liquide Indizes kalibriert.

Für ABS-CDOs (Asset Backed Securities – Collateralised Debt Obligations) mit Subprime-Exposure existieren keine verlässlichen Marktpreise. Die Modellannahmen für kumulative Verluste und Abzinsungsfaktoren wurden aus ABX-Preisen, den einzig verfügbaren Marktpreisen für vergleichbare Transaktionen abgeleitet. Ein Cashflow-Prognose-Modell wurde entwickelt, das die Wertentwicklung der Kreditverbriefungen (ABS) auf Basis von Einzelkreditdaten und allgemeinen Marktinformationen (ABX-Indizes, Immobilienpreis-Indizes) analysiert.

Zur Bewertung von (synthetischen) Transaktionen mit Corporate Exposure (z.B. Corporate CDOs) wurde ein spread-basiertes Modell entwickelt, das sich am Marktstandard für die Bepreisung derartiger Produkte orientiert. Das Modell verwendet Marktdaten (iTraxx, CDX, CDS-Spreads, Ratings, Zinssätze), um den Wert einer Transaktion zu bestimmen.

#### **Übertragung von Finanzinstrumenten**

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt, sobald die wirtschaftlichen Ergebnisse aus dem Finanzinstrument dem Konzern nicht mehr zustehen, d.h. regelmäßig dann, wenn die Rechte und Pflichten aus dem Finanzinstrument auf einen Dritten durch Ausübung, Veräußerung oder Abtretung übergehen bzw. der Konzern die Verfügungsmacht verloren hat oder wenn die Rechte verfallen.

Bei Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten, bei denen die BAWAG P.S.K. maßgebliche Rechte und Ver-

pflchtigungen zurückbehalten hat, erfolgt weiterhin ein Ausweis in der Konzernbilanz.

Eine Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn die mit ihr verbundene Verpflichtung beglichen oder aufgehoben wird.

Pensionsgeschäfte sind Verträge, durch die finanzielle Vermögenswerte gegen Zahlung eines Betrages übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die finanziellen Vermögenswerte später gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrages an den Pensionsgeber zurück übertragen werden müssen. Die finanziellen Vermögenswerte verbleiben weiterhin in der Bilanz der BAWAG P.S.K. und werden nach den für den jeweiligen Bilanzposten geltenden Regeln bewertet. Die aus den Liquiditätszuflüssen aus den Pensionsgeschäften resultierenden Verpflichtungen werden, je nach Zweck des Geschäftes, in den Handelspassiva oder in der Position „Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen“ ausgewiesen.

Bei Reverse-Repo-Geschäften werden finanzielle Vermögenswerte mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs gegen Entgelt erworben. Die Liquiditätsabflüsse aus den Reverse-Repo-Geschäften werden in den Handelsaktiva bilanziert.

Als Wertpapierleihe werden Geschäfte bezeichnet, bei denen vom Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übergeben werden mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurück überträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die Bilanzierung der verliehenen Wertpapiere erfolgt analog zu Pensionsgeschäften. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere im Wertpapierbestand des Konzerns und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Bei Wertpapierleihegeschäften sind regelmäßig Sicherheiten zu stellen. Vom Entleiher gestellte Wertpapiersicherheiten werden von diesem weiterhin bilanziert.

#### **Immaterielles Anlagevermögen, Sachanlagen**

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden insbesondere erworbene Firmenwerte und sonstige erworbene sowie selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte (vor allem Software) sowie aktivierte Projekte gemäß IAS 38 ausgewiesen.

Immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden mit den Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen angesetzt. Die Bilanzierung der immate-

riellen Vermögenswerte des Anlagevermögens und des Sachanlagevermögens mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich planmäßiger, linearer Abschreibung und Wertminderungen. Die Abschreibungssätze bei den Gebäuden betragen 2,5 % bis 4 %, bei der Betriebs- und Geschäftsausstattung reichen sie von 5 % bis 20 %. Die erworbene und selbst erstellte Software, andere immaterielle Vermögenswerte und Rechte (mit Ausnahme der Firmenwerte) werden mit 10 %, 20 % bzw. 33,3 % abgeschrieben.

Bei geänderten Umständen wird die Nutzungsdauer entsprechend der wirtschaftlichen Restnutzungsdauer angepasst.

### Vermietete Grundstücke und Gebäude

Unter „Vermietete Grundstücke und Gebäude“ werden jene Liegenschaften ausgewiesen, die gemäß IAS 40.5 die Kriterien einer als Finanzinvestition gehaltenen Immobilie (Investment Properties) erfüllen. Das sind jene Liegenschaften, die in erster Linie der Erzielung von Mieteinnahmen dienen. Einige Liegenschaften werden auch in geringem Maße selbst genutzt. Da diese Teile jedoch nicht gesondert verkauft werden können und gemäß IAS 40.10 unbedeutend sind, werden diese als Gesamtes unter der Position „Vermietete Grundstücke und Gebäude“ ausgewiesen.

Die Bewertung von Grundstücken und Gebäuden, die als Investment gehalten werden (Investment Properties), erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich planmäßiger linearer Abschreibung für das Gebäude und abzüglich Wertminderungen (IAS 40). Die Abschreibungssätze liegen bei 2,5 % bis 4 %. Neben der Überprüfung der Abschreibungsmethode und der Nutzungsdauer erfolgt an jedem Bilanzstichtag eine Überprüfung, ob Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen (Impairment).

### Wertminderungstests

Entsprechend IFRS 3 iVm. IAS 36 und IAS 38 wird für alle Zahlungsmittel generierenden Einheiten (ZGE) eine Überprüfung der Werthaltigkeit der aktivierten Firmenwerte durch einen jährlichen Impairmenttest nach Maßgabe des IAS 36 durchgeführt. Ebenso wurden alle nicht notierten Beteiligungen einem Werthaltigkeitstest gem IAS 39.66 unterzogen, soweit eine Vorprüfung Impairmentindikatoren nicht ausgeschlossen hat.

Zur Ermittlung des Nutzwertes der ZGEs wurden die geplanten Vorsteuerergebnisse vermindert um den nominellen Steuersatz und anschließend für die Barwertermittlung mit dem jeweils der ZGE zugrunde liegenden risikogewichteten

und marktbezogenen Diskontierungssatz nach Steuern abgezinst. Der implizite Diskontierungssatz vor Steuern wird anschließend aus den geplanten Vorsteuerergebnissen und dem oben erläuterten Bewertungsergebnis als Zielgröße abgeleitet.

Zur Bewertung des Beteiligungsunternehmens wurden die geplanten Nachsteuerergebnisse herangezogen und für die Barwertermittlung mit dem jeweils zugrunde liegenden risikogewichteten und marktbezogenen Diskontierungssatz nach Steuern abgezinst.

Der für die Bewertung herangezogene Planungshorizont beläuft sich im Regelfall auf fünf Jahre. Nur bei Minderheitsbeteiligungen ist er allenfalls kürzer. Die zugrunde gelegten langfristigen Wachstumsraten liegen bei Going-Concern-Betrachtung bei 1,0 %.

Der Diskontierungssatz vor Steuern wird aus den Komponenten risikoloser Basiszinssatz, länderspezifische Marktrisiko-Prämie sowie Betafaktor ermittelt. Zum 31. Dezember 2013 werden folgende Werte herangezogen:

- ▶ Als risikolosen Basiszinssatz (2,72 %) wird die gemäß der Svensson-Methode aus den von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Parametern errechnete 30-jährige Spotrate herangezogen.
- ▶ Als Quelle für die länderspezifische Marktrisiko-Prämie (5,75 % für Österreich) dient die Damodaran Homepage in Verbindung mit der Empfehlung der Kammer der Wirtschaftstreuhand, in der die Arbeitsgruppe „Unternehmensbewertung“ eine Bandbreite von 5,5 bis 7 % vorgibt.
- ▶ Bei der Ermittlung des Betafaktors für Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen (1,04) wird der Mittelwert des 2-Jahresdurchschnitts von 12 auf europäischen Börsen notierenden Banken mit Schwerpunkt Retailgeschäft herangezogen. Als Quelle dient hierfür Bloomberg. Für die Peer Group qualifizieren sich nur Banken mit einem R<sup>2</sup> (Determinationskoeffizient) von zumindest 0,15. Der Betafaktor für Nichtbanken beträgt 1,0, welcher eine spezifische Größe für Nichtbanken und kein allgemeines Marktrisiko darstellt.

Unter Zugrundelegung der oben angeführten Prämissen wurde im Berichtsjahr ein Nutzungswert (value in use) gemäß IAS 36 für die ZGE bzw. die Beteiligungsgesellschaft errechnet. Der Nutzungswert ist der Barwert der geschätzten zukünftigen Cashflows, die aus einer Zahlungsmittel generierenden Einheit bzw. Beteiligungsgesellschaft abgeleitet werden können.

Bei der Beurteilung unseres Anteils an der BAWAG P.S.K. Versicherung Aktiengesellschaft haben wir auf Embedded Value und eine Schätzung des Future Values abgestellt.

Des Weiteren wird bei immateriellen Vermögenswerten und bei Sachanlagen jeweils zum Bilanzstichtag überprüft, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen. Sofern diese vorliegen wird hierbei der für den Vermögenswert erzielbare Betrag ermittelt. Dieser entspricht dem höheren Betrag aus Nutzwert und Nettoveräußerungspreis. Sofern der erzielbare Betrag unter dem Buchwert liegt, wird gemäß IAS 36 eine Wertminderung in Höhe des Unterschiedsbetrages vorgenommen. Zum 31. Dezember 2013 wurden bei immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen Wertminderungen in Höhe von 2 Mio EUR erfasst.

Bei Immobiliengesellschaften und eigenen Immobilien wird auf den aktuell geschätzten Marktwert der Immobilien abgestellt. Externe Gutachten werden spätestens alle 3 Jahre erneuert.

### Leasing

Ein Leasinggeschäft wird als Finanzierungsleasing klassifiziert, wenn es im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer überträgt. Demgegenüber gelten als Operating-Leasing-Verhältnis solche Vertragsverhältnisse, in denen der Leasingnehmer nicht alle wesentlichen Chancen und Risiken trägt.

#### BAWAG P.S.K. als Leasinggeber

Im Falle von Finanzierungsleasing (Finance Lease) werden die Forderungen gegenüber den Leasingnehmern in Höhe der Barwerte der vertraglich vereinbarten Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte ausgewiesen. Hin- gegen erfolgt im Falle von operativem Leasing (Operating Lease), bei dem die BAWAG P.S.K. Gruppe als Eigentümer alle Rechte und Pflichten an dem Leasinggegenstand behält, der Ausweis unter den Sachanlagen. Für den jeweiligen Leasinggegenstand wird eine entsprechende Abschreibung geltend gemacht. Die Leasingzahlungen für Operating Lease und die Zinszahlungen für Finance Lease werden erfolgswirksam vereinnahmt.

#### BAWAG P.S.K. als Leasingnehmer

Aufwendungen für Operating-Leasing-Verhältnisse werden linear über die Laufzeit des Leasingvertrages erfasst und im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Finanzierungsleasingverträge, bei denen der BAWAG P.S.K. Konzern als Leasingnehmer auftritt, sind von untergeordneter Bedeutung.

### Ertragsteuern und latente Steuern

Der Ausweis und die Berechnung von Ertragsteuern erfolgen in Übereinstimmung mit IAS 12 nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode. Zur Berechnung werden jene lokalen Steuersätze herangezogen, die zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses rechtlich verbindlich sind.

Latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bilanzierter Vermögenswerte oder Verpflichtungen und deren jeweiligen steuerlichen Wertansätzen. Dies führt in der Zukunft voraussichtlich zu Ertragsteuerbelastungs- oder -entlastungseffekten (temporäre Unterschiede). Für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern dann angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft zu versteuernde Gewinne in der gleichen Steuereinheit anfallen. Abzinsungen für latente Steuern werden nicht vorgenommen.

Dem Ergebnis zuzurechnende Steueraufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns in der Position „Steuern vom Einkommen und Ertrag“ ausgewiesen und in den Erläuterungen in laufende und latente Ertragsteuern unterteilt. Sonstige, nicht ertragsabhängige Steuern werden in der Position „Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen“ ausgewiesen.

Gemäß IAS 12.34 ist auf steuerliche Verlustvorträge, die durch Verrechnung mit zukünftigen Gewinnen voraussichtlich steuerlich genutzt werden können, ein latenter Steueranspruch abzugrenzen. Zum 31. Dezember 2013 bestanden auf Ebene der BAWAG P.S.K. steuerliche Verlustvorträge in der Höhe von 1.337 Mio EUR (2012: 1.463 Mio EUR), bei den in den Konzernabschluss einbezogenen Steuergruppenmitgliedern 65 Mio EUR (2012: 143 Mio EUR) und bei den sonstigen in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen 75 Mio EUR (2012: 73 Mio EUR), somit insgesamt 1.477 Mio EUR (2012: 1.679 Mio EUR). Der Steuergruppe stehen auf Ebene der BAWAG Holding GmbH weitere 1.495 Mio EUR zur Verfügung (2012: 1.300 Mio EUR).

Die Überprüfung der Verwertungsmöglichkeit der steuerlichen Verlustvorträge und der aktivierten latenten Steuerforderungen durch die BAWAG P.S.K. erfolgte auf Basis der Langfristplanung der Bank unter Berücksichtigung eines

Planungszeitraumes von 5 Jahren. Der erwartete Verbrauch an Verlustvorträgen beträgt insgesamt 976 Mio EUR (2012: 990 Mio EUR). Es werden daher im BAWAG P.S.K. Konzern latente Steuerforderungen auf Verlustvorträge von rund 242 Mio EUR (2012: 244 Mio EUR) ausgewiesen. Würden die prognostizierten steuerlichen Ergebnisse um 10% von den Schätzungen des Managements abweichen, würden sich die aktivierten latenten Steuerforderungen um EUR 23 Mio erhöhen, wenn sich die Ergebnisse verbessern, oder um EUR 23 Mio verringern, wenn sich die Ergebnisse verschlechtern.

Es besteht eine Steuergruppe gemäß § 9 KStG mit der BAWAG Holding GmbH als Gruppenträger. Zum 31. Dezember 2013 beinhaltet die Steuergruppe zusätzlich zum Gruppenträger 27 inländische Gruppenmitglieder (Vorjahr: 26 Gruppenmitglieder). Eine Steuerumlagenvereinbarung wurde abgeschlossen. Für die Ermittlung der Steuerumlagen wurde die Verteilungsmethode gewählt. Bei dieser Methode wird vom Steuerergebnis der ganzen Gruppe ausgegangen. Die Steuer wird über Steuerumlagen im Verhältnis der steuerlichen Ergebnisse der Gruppenmitglieder auf die Mitglieder mit positivem steuerlichem Ergebnis verteilt. Ein interner Verlustvortrag für an den Gruppenträger übertragene steuerliche Verluste wird hierbei berücksichtigt. Sofern der Gruppenträger eine Mindestkörperschaftsteuer zu entrichten hat, ist der Gruppenträger berechtigt, eine anteilig auf die Gruppenmitglieder entfallende Mindestkörperschaftsteuer verursachungsgemäß an die Gruppenmitglieder zu belasten.

Ein Schlussausgleich hat bei Beendigung der Steuergruppe oder bei Ausscheiden eines Gruppenmitgliedes für noch nicht vergütete steuerliche Verluste zu erfolgen. Ein Austritt der BAWAG P.S.K. aus der Steuergruppe bzw. sämtlicher anderer Gruppenmitglieder – mit Ausnahme der Neuzugänge 2012 und 2013 – würde keine Körperschaftsteuer-Nachzahlung per 31. Dezember 2013 für die Jahre 2010 bis 2013 ergeben, da die in § 9 (10) KStG geforderte Mindestdauer von drei Jahren per 31. Dezember 2012 bereits erfüllt ist. Bei den in den Jahren 2012 und 2013 der Gruppe neu beigetretenen Gruppenmitgliedern würde sich eine geringfügige Körperschaftsteuer-Nachzahlung ergeben.

### Rückstellungen

Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie für Jubiläumsgelder werden gemäß IAS 19 nach der Projected Unit Credit Method (dem Anwartschaftsbarwertverfahren) ermittelt.

Der Barwert der zum Bewertungsstichtag bestehenden Ansprüche wird auf Grund versicherungsmathematischer Gutachten unter Berücksichtigung eines angemessenen Abzinsungssatzes und zu erwartender Steigerungsraten der Gehälter und Pensionen berechnet und als Rückstellung in der Konzernbilanz ausgewiesen. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Pensions- und Abfertigungsrückstellungen werden im selben Geschäftsjahr zur Gänze im „Sonstigen Ergebnis“ erfasst.

Die wesentlichsten der versicherungsmathematischen Berechnung zugrunde liegenden Parameter sind:

Für Pensionsverpflichtungen:	2013	2012
Rechnungszinssatz	3,50% p.a.	3,75% p.a.
Rentendynamik	2,00% p.a.	2,00% p.a.
Fluktuationsabschlag	dienstzeitabhängig	dienstzeitabhängig

Für Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder:	2013	2012
Rechnungszinssatz	3,50% p.a.	3,75% p.a.
Gehaltsdynamik	4,00% p.a.	4,00% p.a.
Fluktuationsabschlag	dienstzeitabhängig	dienstzeitabhängig
Retirement Age	57–65 Jahre*)	57–65 Jahre*)

\*) Angenommen wurde jeweils individuell das frühest mögliche Pensionsalter gemäß ASVG-Bestimmungen.

Der verwendete Rechnungszinssatz wurde im Vergleich zum Vorjahr von 3,75 % auf 3,50 % angepasst.

Bei der Berechnung der Sozialkapitalrückstellungen wurden 2013 die Generationensterbetafeln „AVÖ 2008-P-Angestellte“ berücksichtigt.

Die in der BAWAG P.S.K. Gruppe bestehenden Altersversorgungspläne, die auf Grund von leistungsorientierten Zusagen vollständig über Rückstellungen finanziert sind, entfallen zum überwiegenden Teil auf Pensionsansprüche und Pensionsanwartschaften von Mitarbeitern des Mutterunternehmens, der BAWAG P.S.K. AG. Die von der Pensionskasse bekannt gegebenen zugeordneten Vermögenswerte, welche für bestimmte Begünstigte eingerichtet wurden, werden auf die ermittelten Pensionsrückstellungswerte angerechnet.

Durch die Altersversorgungspläne ist die BAWAG P.S.K. versicherungstechnischen Risiken wie dem Zinsrisiko und dem Langlebkeitsrisiko ausgesetzt.

Die Pensionsansprüche eines Großteils der Mitarbeiter werden von der BONUS Pensionskassen AG bzw. der Bundespensionskasse AG abgedeckt (beitragsorientierte Ansprüche). Die Zahlungen an die Pensionskasse werden in der laufenden Periode als Aufwand erfasst, darüber hinausgehende Verpflichtungen bestehen nicht.

Sonstige Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten werden in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet.

### **Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen**

Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften sowie nicht ausgenützte Kreditrahmen. Als Bürgschaften werden Sachverhalte ausgewiesen, bei denen die BAWAG P.S.K. als Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einsteht. Als nicht ausgenützte Kreditrahmen sind Verpflichtungen ausgewiesen, aus denen ein Kreditrisiko entstehen kann. Die Risikoversorge für Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen wird in der „Rückstellung für Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften“ gezeigt.

### **Zur Veräußerung gehaltene, langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen**

Langfristige Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen aus Vermögenswerten und Schulden) sind als zur Veräuße-

rung klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgeführte Nutzung realisiert wird.

Unmittelbar vor der erstmaligen Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten werden die Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen) gemäß den Bilanzierungsrichtlinien des Konzerns bewertet. Danach werden die langfristigen Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen) zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Außerplanmäßige Abschreibungen des Vermögenswertes (oder der Veräußerungsgruppe) betreffen zunächst den Firmenwert und danach aliquot die verbleibenden Vermögenswerte und Schulden, falls die Wertminderung weder die Vorräte, Finanzanlagen, aktive latente Steuern oder Leistungen an Arbeitnehmer betreffen. Diese werden weiterhin gemäß den Bilanzierungsmethoden des Konzerns angesetzt. Wertminderungsaufwendungen beim erstmaligen Ansatz sowie spätere Wertminderungsaufwendungen und Wertaufholungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Wertaufholungen werden maximal in Höhe der kumulierten Wertminderungen vorgenommen.

### **Eigenkapital**

Das Eigenkapital umfasst das von den Eigentümern zur Verfügung gestellte Kapital (gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklagen), Partizipationskapital sowie das erwirtschaftete Kapital (Gewinnrücklagen, Rücklagen aus der Währungsumrechnung, AFS-Rücklage, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, Gewinnvortrag und Jahresergebnis).

### **Erfassung von Erträgen**

Erträge werden insoweit erfasst, als es wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird und die Erträge verlässlich bewertet werden können.

### **Zinserträge und Zinsaufwendungen**

Die Zinserträge umfassen vor allem Zinserträge aus Krediten und Forderungen, festverzinslichen und nicht festverzinslichen Wertpapieren und den Handelsaktiva. Des Weiteren werden hier laufende Erträge aus Eigenkapitalinstrumenten, Aktien sowie Gebühren und Provisionen mit zinsähnlichem Charakter ausgewiesen. In den Zinserträgen und Zinsaufwendungen wird auch die effektivzinsmäßige Verteilung der Agios und Disagios der Wertpapiere und Kredite ausgewiesen. Ebenso wird der Zinsanteil von

zinstragenden Derivaten getrennt nach Aufwand und Ertrag erfasst. Die Zinsaufwendungen beinhalten vor allem Zinsen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für begebene Schuldverschreibungen, Nachrangkapital und Ergänzungskapital. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

#### Provisionserträge und -aufwendungen

Im Provisionsüberschuss werden vor allem Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen des Zahlungsverkehrs, aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft, aus dem Kreditgeschäft und die Postvergütung im Zusammenhang mit der Nutzung des Vertriebsnetzes der Österreichischen Post ausgewiesen. Die Erträge und Aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

#### Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden

Diese Position umfasst vor allem die Bewertung und Verkaufsgewinne bzw. Verkaufsverluste unserer Veranlagungen und Eigenen Emissionen sowie das Ergebnis aus dem Handel mit Wertpapieren und Derivaten. Des Weiteren werden hier Ineffizienzen aus Sicherungsgeschäften und der Erfolgsbeitrag aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

#### Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Im Sonstigen betrieblichen Erfolg sind all jene Erträge und Aufwendungen ausgewiesen, die nicht unmittelbar der laufenden Geschäftstätigkeit zuzurechnen sind, wie beispielsweise Ergebnisse aus dem Verkauf von Immobilien. Darüber hinaus beinhaltet der Sonstige betriebliche Erfolg Aufwendungen aus sonstigen Steuern, Erträge aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen und Weiterverrechnungen von Aufwendungen an Kunden.

#### Verwaltungsaufwand

Im Verwaltungsaufwand sind auf die Berichtsperiode abgegrenzte Personalaufwendungen und Sachaufwendungen erfasst.

#### Rückstellungen und Wertberichtigungen

In diesem Posten wird die Bildung und Auflösung von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen für Kredite, Forderungen und für kreditrisikobehaftete Eventualverbindlichkeiten ausgewiesen. Weiters werden

unter diesem Posten Direktabschreibungen von Krediten und Forderungen sowie Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen gezeigt, die ausgebucht wurden.

Ebenso werden hier Wertminderungen und Aufholungen von Wertminderungen von Sachanlagen, Immobilien und immateriellen Vermögenswerten gezeigt.

#### **Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten**

Nettogewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten umfassen Ergebnisse aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert, Wertminderungen, Veräußerungsgewinne und Wertaufholungen von Finanzinstrumenten und werden nach den IAS 39-Kategorien gegliedert. Die entsprechenden Komponenten werden in den Erläuterungen zum Nettozinsenertrag, zu den Gewinnen und Verlusten aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden und zu Rückstellungen und Wertberichtigungen für jede einzelne IAS 39 Kategorie dargestellt.

#### **Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten**

Der Konzernabschluss enthält Werte, die zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt wurden. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen, Erwartungen und Prognosen zukünftiger Ereignisse auf Basis des derzeitigen Wissensstandes. Die Schätzungen und Beurteilungen selbst sowie die zugrunde liegenden Beurteilungsfaktoren und Schätzverfahren werden regelmäßig überprüft und mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen abgeglichen.

Einen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse haben die Bewertung von Finanzinstrumenten und die damit verbundenen Einschätzungen der Bewertungsparameter, vor allem zur zukünftigen Zinsentwicklung. Die von der Bank verwendeten Parameter leiten sich im Wesentlichen aus den aktuellen Marktkonditionen zum Stichtag ab.

Für die Ermittlung von Fair Values für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten die nicht auf einem aktiven Markt gehandelt sind, werden Bewertungsmodelle herangezogen. Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die selten gehandelt werden, sind Schätzungen in unterschiedlichem Maß erforderlich, abhängig von der Liquidität, der Unsicherheit der Marktfaktoren, Preisannahmen und sonstige geschäftsspezifischen Risiken. Details zu den Bewertungsmodellen und Schätzunsicherheiten bei nicht beobachtbaren Inputfaktoren befinden sich in Note 1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und in Note 34 Fair Value.

Die Beurteilung der Werthaltigkeit von Zahlungsmittel generierenden Einheiten (ZGEs) basiert auf Planungsrechnungen. Diese spiegeln naturgemäß eine Einschätzung des Managements wider, die einer gewissen Schätzungsunsicherheit unterworfen ist. Details zum Wertminderungstest sowie zur Analyse der Schätzungsunsicherheit bei der Bestimmung des Firmenwertes befinden sich in Note 1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und in Note 11 Immaterielle Vermögenswerte.

Das Management verwendet für die Bestimmung der auszuweisenden Beträge latenter Steuerforderungen historische Erkenntnisse zu Verwertungsmöglichkeiten von steuerlichen Verlustvorträgen beziehungsweise Profitabilität und prognostizierte Geschäftsergebnisse auf Basis genehmigter Geschäftspläne einschließlich Steuerplanungsmöglichkeiten. Regelmäßig werden die Einschätzungen hinsichtlich der latenten Steuerforderungen einschließlich der Annahmen des Konzerns über die zukünftige Ertragskraft einer Neubewertung unterzogen. Details zu den latenten Steuern befinden sich in Note 1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie in Note 12 Steuerforderungen und Note 21 Steuerschulden.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen beruht auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Bei der Bewertung dieser Verpflichtungen sind insbesondere Annahmen über den langfristigen Gehalts- und Pensionsentwicklungstrend sowie die zukünftigen Sterberaten zu treffen. Veränderungen der Schätzannahmen von Jahr zu Jahr sowie Abweichungen zu den tatsächlichen Jahreseffekten sind in den versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten abgebildet (siehe Note 1 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden).

Des Weiteren unterliegen folgende Sachverhalte der Beurteilung durch das Management:

- ▶ die Beurteilung der Einbringlichkeit von langfristigen Krediten und damit die Einschätzungen über die zukünftigen Cashflows des Kreditnehmers, mögliche Wertminderungen von Krediten und die Bildung von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft
- ▶ die Bildung von Rückstellungen für ungewisse Verpflichtungen.

### **Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz**

Schätzunsicherheiten betreffen ebenso die Ansprüche der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz. Die Stadt Linz und die BAWAG P.S.K. haben am 12. Februar 2007 ein Finanztermingeschäft abgeschlossen. Dieses diente seitens der Stadt Linz zur Optimierung einer in Schweizer Franken denominierten Fremdfinanzierung, welche die Stadt Linz bei einer anderen Bank aufgenommen hatte.

Auf Grund der Entwicklung des Kurses des Schweizer Franken seit Herbst 2009 musste die Stadt Linz vertragsgemäß höhere Zahlungen an die BAWAG P.S.K. leisten. Am 13. Oktober 2011 hat der Gemeinderat der Stadt Linz beschlossen, keine weiteren Zahlungen mehr im Zusammenhang mit dem Derivatgeschäft zu leisten. In weiterer Folge hat die BAWAG P.S.K. von ihrem Recht Gebrauch gemacht, das Derivatgeschäft zu schließen.

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider-)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Das Gericht verband beide Verfahren. Die ersten mündlichen Verhandlungen fanden 2013 statt. Die BAWAG P.S.K. hat eine unverändert starke Rechtsposition und ist auf die kommenden Gerichtsverhandlungen gut vorbereitet. Wir erwarten, dass in Kürze vom Gericht ein Sachverständiger bestellt werden wird. Es ist schwer abschätzbar, wie lange das Verfahren noch andauern wird. Basierend auf Erfahrungswerten wird die weitere Verfahrensdauer mit rund 3,5 Jahren angenommen.

Die Bank hat im Zeitraum des aufrechten Derivatgeschäfts dieses gemäß den allgemeinen Regeln bewertet (siehe dazu Note 1 *Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden*) und die enthaltenen Risiken berücksichtigt. Insbesondere musste das Management im Rahmen der laufenden Bewertung die mit dem Geschäft verbundenen Risiken, wie etwa non-payment-, Rechts-, Prozess- und sonstige operationelle Risiken schätzen und Annahmen treffen; daraus resultierte eine entsprechende Bewertungsanpassung.

Bei Beendigung des Geschäfts wurde das Derivat ausgebucht und eine Forderung in die Position Forderungen an Kunden (in der Kategorie Kredite und Forderungen) eingestellt. Unsere Beurteilung des Forderungsbuchwertes stützen wir auf entsprechende Rechts- und andere Gutachten, die die Höhe der Forderung unterstützen.

## Auswirkung der Anwendung geänderter bzw. neuer Standards

Folgende neue Standards, Änderungen und Interpretationen zu bereits bestehenden Standards sind erstmals für den Konzernabschluss 2013 verpflichtend anzuwenden:

Die Änderungen zu IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten* führen zu neuen Angabepflichten, die eine Überleitung von der Brutto- auf die Nettoposition von Finanzinstrumenten ermöglichen sollen. Die Angaben sind sowohl für saldierte Finanzinstrumente als auch für Finanzinstrumente, die nicht saldiert wurden, aber Globalaufrechnungsvereinbarungen (oder ähnlichen Vereinbarungen) unterliegen, zu machen. Dabei soll über den (potentiellen) Effekt von Aufrechnungsvereinbarungen informiert werden. Die Änderungen zu IFRS 7 haben zu einer Erweiterung der Anhangangaben im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. geführt.

IFRS 13 *Bemessung des beizulegenden Zeitwerts* beschreibt, wie der beizulegende Zeitwert zu bestimmen ist und erweitert die Angaben zum beizulegenden Zeitwert. Zur Anwendung gelangt IFRS 13, wenn ein anderer Standard eine Bewertung zum beizulegenden Zeitwert verlangt oder gestattet oder Angaben über die Bemessung des beizulegenden Zeitwertes verlangt werden. IFRS 13 hat zu einer Erweiterung der Anhangangaben im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. geführt.

Das IASB gab Änderungen zu IAS 1 *Darstellung des Abschlusses* heraus. Die Änderungen führen neue Vorschriften für die Darstellung von Posten des sonstigen Gesamtergebnisses in der Gesamtergebnisrechnung ein. Gemäß dem geänderten IAS 1 wird es weiterhin erlaubt sein, die Gewinn- und Verlustrechnung und das sonstige Gesamtergebnis entweder als eine Gesamtergebnisrechnung oder als separate Darstellung des Ergebnisses und des sonstigen Gesamtergebnisses darzustellen. Die Darstellung des sonstigen Gesamtergebnisses wurde dahingehend geändert, dass Zwischensummen für jene Posten gefordert werden, die nachträglich in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht werden (z.B. Cashflow-Hedges, Fremdwährungsumrechnungen), und für solche, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht werden (z.B. versicherungsmathematische Gewinne und Verluste). Diese Änderungen haben zu einer Anpassung der Darstellung des sonstigen Gesamtergebnisses der BAWAG P.S.K. geführt.

Das IASB gab weitere Änderungen zu IAS 1 *Darstellung des Abschlusses* heraus. Diese stellen die Angabepflichten für Vergleichsinformationen bei freiwilliger oder verpflichtender Angabe einer dritten Rechnungsperiode dar. Bei freiwilliger Angabe sind die zugehörigen Notesangaben ebenso offenzulegen. Bei gemäß IAS 8 *Rechnungslegungsmethoden, Änderungen von rechnungslegungsbezogenen Schätzungen und Fehlern* verpflichtend anzugebenden Vergleichsinformationen sind Notesangaben über Vorperioden nicht erforderlich. Der geänderte IAS 1 hatte keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K.

Die Änderungen zu IAS 12 *Latente Steuern: Realisierung zugrundeliegender Vermögenswerte* bieten eine Lösung für das Problem der Abgrenzung bei der Frage, ob der Buchwert eines Vermögenswertes durch Nutzung oder durch Veräußerung realisiert wird. Dies geschieht durch die Einführung einer widerlegbaren Vermutung, dass die Realisierung des Buchwertes im Normalfall durch Veräußerung erfolgt. SIC 21 wurde demzufolge zurückgezogen und die übrigen Leitlinien wurden in IAS 12 integriert. Der geänderte IAS 12 hatte keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K.

Die Änderung zu IAS 19 *Leistungen an Arbeitnehmer* führt zu Neuerungen betreffend der Bilanzierung und Bewertung von Aufwendungen für leistungsorientierte Pensionspläne und für Abfindungsleistungen und bei Angaben zu Leistungen an Arbeitnehmer. Die bedeutendste Änderung besteht darin, dass versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen zukünftig unmittelbar im sonstigen Ergebnis auszuweisen sind (Wegfall des bisherigen Wahlrechts). Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Jubiläumsgeldrückstellungen werden weiterhin in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen, da die BAWAG P.S.K. die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste bereits in den Vorjahren im sonstigen Ergebnis ausgewiesen hat.

Die Änderungen zu IAS 32 *Finanzinstrumente: Darstellung* stellen die Erfassung der steuerlichen Konsequenzen aus Dividendenzahlungen und Transaktionsaktionskosten aus der Ausgabe oder dem Rückkauf von Eigenkapitalinstrumenten klar. Steuerliche Konsequenzen aus Dividendenzahlungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Die Auswirkungen aus der Ausgabe oder dem Rückkauf von Eigenkapitalinstrumenten sind im Eigenkapital zu erfassen. Der geänderte IAS 32 hatte keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K.

Folgende neue Standards, Änderungen und Interpretationen zu bereits bestehenden Standards sind vom International Accounting Standards Board (IASB) beschlossen und der EU übernommen worden, jedoch für die Erstellung des vorliegenden IFRS-Abschlusses zum 31. Dezember 2013 noch nicht verpflichtend anzuwenden:

Die Änderungen zu IAS 36 *Wertminderung von Vermögenswerten: Angaben zum erzielbaren Betrag für nicht finanzielle Vermögenswerte* führten zu einer Reduktion von Anhangsangaben. Die Angabe des erzielbaren Betrags eines Vermögenswertes oder einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit ist nur erforderlich, wenn für diese in der laufenden Periode eine Wertminderung oder eine Wertaufholung durchgeführt wurde. Des Weiteren bestehen neue Angabepflichten, wenn eine Wertminderung oder eine Wertaufholung eines Vermögenswertes oder einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit erfasst wurde und der erzielbare Betrag auf Basis des beizulegenden Zeitwertes abzüglich Veräußerungskosten bestimmt wurde. Die Änderungen zu IAS 36 sind auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen und werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

Die Änderungen zu IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Novationen von Derivaten und Fortsetzung der Sicherungsbilanzierung* erlauben die Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften in Situationen, in denen ein Derivat, das als Sicherungsinstrument designiert wurde, auf Grund von gesetzlichen oder regulatorischen Anforderungen an eine zentrale Gegenpartei zur Abwicklung übertragen wurde (Novation). Die Änderungen zu IAS 39 sind auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen und werden es der BAWAG P.S.K. erlauben im gegebenen Fall von einer Beendigung der Bilanzierung einer Sicherungsbeziehung abzusehen.

IFRS 10 *Konzernabschlüsse* stellt Prinzipien zur Darstellung und Aufstellung von Konzernabschlüssen auf, wenn ein Mutterunternehmen ein oder mehrere Unternehmen beherrscht. IFRS 10 führt aus, wie das Beherrschungsprinzip angewendet werden soll, um festzustellen, ob ein Investor ein Beteiligungsunternehmen beherrscht und es daher zu konsolidieren hat. Auch werden die Bilanzierungsvorschriften zur Aufstellung von Konzernabschlüssen dargestellt. IFRS 10 ist in der EU auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. IFRS 10 wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

IFRS 11 *Gemeinsame Vereinbarungen (Joint Ventures)* verlangt, dass eine an einer gemeinsamen Vereinbarung beteiligte Partei die Art der gemeinsamen Vereinbarung, in die sie eingebunden ist, mittels Beurteilung ihrer Rechte und Verpflichtungen bestimmt. Die beteiligte Partei bilanziert diese Rechte und Verpflichtungen entsprechend der Art der gemeinsamen Vereinbarung. IFRS 11 ist in der EU auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. IFRS 11 wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

IFRS 12 *Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen* fordert Angaben, die es Nutzern von Abschlüssen ermöglichen, das Wesen einer Beteiligung an anderen Unternehmen und die damit verbundenen Risiken einzuschätzen und somit die Auswirkungen dieser Beteiligung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu beurteilen. IFRS 12 ist in der EU auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. IFRS 12 wird zu einer Ausweitung der Angaben zu Beteiligungen, Minderheiten und Structured Entities im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. führen.

IAS 27 *Konzern- und separate Abschlüsse* wurde geändert und als IAS 27 *Separate Abschlüsse* neu veröffentlicht. Die zuvor in IAS 27 enthaltenen Konsolidierungsvorschriften wurden überarbeitet und sind nun in IFRS 10 *Konzernabschlüsse* enthalten. Der überarbeitete IAS 27 ist in der EU für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. Dessen Vorschriften sind auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. nicht anwendbar.

IAS 28 *Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures* definiert Anforderungen an Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures, wenn diese nach der Veröffentlichung von IFRS 11 mittels der Equity-Methode bilanziert werden sollen. Der überarbeitete IAS 28 ist in der EU für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. IAS 28 wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

Die folgenden vom International Accounting Standards Board (IASB) beschlossenen Standards und Änderungen wurden von der EU noch nicht übernommen:

IFRS 9 *Finanzinstrumente: Klassifizierung und Bewertung* legt drei Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte fest: Fortgeführte Anschaffungskosten (amortised cost), Beizulegender Zeitwert (fair value) und Beizulegender

Zeitwert über das sonstige Ergebnis (fair value through other comprehensive income).

In welche Kategorie ein Finanzinstrument eingeordnet werden kann, ist einerseits abhängig vom Geschäftsmodell des Unternehmens und andererseits von den vertraglich vereinbarten Zahlungsflüssen des finanziellen Vermögenswertes. Ein finanzieller Vermögenswert wird nur dann zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wenn das Geschäftsmodell des Unternehmens darauf abzielt die finanziellen Vermögenswerte zu halten und die vertraglich vereinbarten Zahlungsflüsse ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Teil des Nominales darstellen (simple loan feature). Ein finanzieller Vermögenswert wird dann zum beizulegenden Zeitwert über das „Sonstige Ergebnis“ bewertet, wenn das Geschäftsmodell des Unternehmens darauf abzielt sowohl die finanziellen Vermögenswerte zu halten als auch zu verkaufen und die vertraglich vereinbarten Zahlungsflüsse ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Teil des Nominales darstellen. Alle finanziellen Vermögenswerte die diese Kriterien nicht erfüllen, werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Des Weiteren wird es keine Trennungspflicht für eingebettete Derivate geben, sondern es wird das Finanzinstrument in seiner Gesamtheit erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Ausnahmen bestehen z.B. für Put-, Call-, Vorauszahlungs- und Verlängerungsoptionen, Zins-Caps oder Floors.

Klassifizierungen und Bewertungsgrundsätze für finanzielle Verbindlichkeiten sind im Vergleich zu IAS 39 nur geringfügig geändert worden. Veränderungen des beizulegenden Zeitwertes, welche mit Änderungen des Kreditrisikos des bilanzierenden Unternehmens zusammenhängen, werden im Sonstigen Ergebnis erfasst. Eine Ausnahme ist dann vorgesehen, wenn dadurch Inkonsistenzen in der Bewertung von Aktiva und Passiva entstehen würden. Die Beurteilung erfolgt ausschließlich zum Zeitpunkt des Erstansatzes. Ein nachträgliches Erfassen des Sonstigen Ergebnisses aus der Änderung des Kreditrisikos in der Gewinn- und Verlustrechnung ist ausgeschlossen.

Das IASB hat im November 2013 eine Ergänzung zu IFRS 9 *Finanzinstrumente: Sicherungsbilanzierung* veröffentlicht und damit ein neues allgemeines Modell für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen in den Standard eingefügt. Dieses Modell wird Hedge Accounting stärker am betrieblichen Risikomanagement ausrichten und Hedgingstrategien erlauben, welche im Rahmen des Risikomanagements angewandt werden. Der Effektivitätstest als Voraus-

setzung für die Anwendung von Hedge Accounting wurde überarbeitet: Anstelle des quantitativen Kriteriums (80 bis 125 Prozent Bandbreite) wurden qualitative und quantitative Kriterien für eine prospektive Effektivitätsmessung eingeführt. Außerdem wird die freiwillige Beendigung von Sicherungsbeziehungen nicht mehr allgemein zulässig sein, sondern nur bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen. Für Sicherungsbeziehungen, bei denen das gesicherte Risiko und das durch die Sicherungsinstrumente gedeckte Risiko nicht identisch sind, wurden Regelungen zum Re-Balancing eingeführt. Diese sehen vor, dass bei Änderungen der Korrelation die Sicherungsquote entsprechend angepasst wird, ohne dass die Sicherungsbeziehung beendet werden muss.

Das IASB hat im Februar 2014 beschlossen, dass IFRS 9 erst für Geschäftsjahre anzuwenden sein wird, die am oder nach dem 1. Jänner 2018 beginnen. Da EFRAG die Gesamtergebnisse des IASB-Projektes zur Verbesserung der Bilanzierung von Finanzinstrumenten noch abwartet, hat die EU die bislang vom IASB in Kraft gesetzten Teile des neuen Standards noch nicht übernommen.

Es ist zu erwarten, dass IFRS 9 wesentliche Auswirkungen auf die Prozesse der BAWAG P.S.K. haben wird, jedoch ist aus heutiger Sicht eine verlässliche Aussage zum Einfluss auf die zukünftigen Konzernabschlüsse der BAWAG P.S.K. nicht möglich.

Das IASB gab Änderungen zu IAS 19 *Leistungen an Arbeitnehmer: Leistungsorientierte Pläne – Arbeitnehmerbeiträge* heraus, die die Vorschriften klarstellen, die sich auf die Zuordnung von Arbeitnehmerbeiträgen oder Beiträgen von dritten Personen, die mit der Dienstzeit verknüpft sind, zu Dienstleistungsperioden beziehen. Es wird auch eine erleichternde Lösung gewährt, wenn der Betrag der Beiträge von der Anzahl der geleisteten Dienstjahre unabhängig ist. Der geänderte IAS 19 ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen und wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

Das IASB hat im Dezember 2013 im Rahmen seines Annual-Improvement-Projekts *Jährliche Verbesserungen an den IFRS Zyklus 2010–2012* und *Jährliche Verbesserungen an den IFRS Zyklus 2011–2013* veröffentlicht und damit Detailspekte in folgenden bestehenden Standards klargestellt: IFRS 1 *Erstmalige Anwendung der International Reporting Standards*, IFRS 2 *Anteilsbasierte Vergütungen*, IFRS 3 *Unternehmenszusammenschlüsse*, IFRS 8 *Geschäftssegmente*, IFRS 13 *Bemessung des beizulegenden*

*Zeitwerts, IAS 16 Sachanlagen, IAS 24 Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen, IAS 38 Immaterielle Vermögenswerte und IAS 40 Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien.* Die Klarstellungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen und werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

IFRIC 21 *Abgaben* ist eine Interpretation geltend für Abgaben, die nach IAS 37 *Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen* bilanziert werden, als auch für Abgaben, bei denen Zeitpunkt und Betrag bekannt sind. IFRIC 21 stellt klar, dass von öffentlichen Behörden erhobene Abgaben erst dann angesetzt werden dürfen, wenn die Tätigkeit, die von Gesetzes wegen zur Leistung

einer Abgabe führt, eintritt. IFRIC 21 ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen und wird keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

Mit IFRS 14 *Regulatorische Abgrenzungsposten* wird einem Unternehmen, das ein IFRS-Erstanwender ist, gestattet, mit einigen begrenzten Einschränkungen, regulatorische Abgrenzungsposten weiter zu bilanzieren, die es nach seinen vorher angewendeten Rechnungslegungsgrundsätzen in seinem Abschluss erfasst hat. IFRS 14 wurde im Jänner 2014 herausgegeben und gilt für Berichtsperioden, die am oder nach dem 1. Jänner 2016 beginnen und wird keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. haben.

## DETAILS ZUR KONZERNBILANZ

### 2 | Barreserve

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Kassenbestand	281	267
Guthaben bei Zentralnotenbanken	200	214
<b>Barreserve</b>	<b>481</b>	<b>481</b>

### 3 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere</b>	<b>316</b>	<b>686</b>
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	316	686
<b>Aktien und andere nicht festverzinsten Wertpapiere</b>	<b>40</b>	<b>77</b>
Investmentzertifikate	33	71
Sonstige	7	6
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>397</b>	<b>638</b>
Kunden	397	638
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>753</b>	<b>1.401</b>

In der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte“ werden jene Finanzinstrumente ausgewiesen, die auf Grund der Ausübung der Fair-Value-Option gemäß IAS 39 erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert angesetzt werden.

Weitere Erläuterungen zur Fair-Value-Option finden sich in Note 1.

Das maximale Ausfallsrisiko der Forderungen an Kunden entspricht dem Buchwert.

#### 4 | Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Schuldtitle</b>	<b>5.028</b>	<b>6.687</b>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	5.028	6.687
Schuldtitle öffentlicher Stellen	806	1.022
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	4.222	5.665
<b>Eigenkapitalinstrumente</b>	<b>98</b>	<b>123</b>
Zu Anschaffungskosten bewertet		
Anteile an nicht konsolidierten beherrschten Unternehmen	23	23
Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	47	63
Sonstige Anteile	28	37
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>5.126</b>	<b>6.810</b>

Die folgende Übersicht zeigt wesentliche finanzielle Eckdaten von assoziierten Unternehmen:

#### Assoziierte Unternehmen, die auf Grund von Unwesentlichkeit nicht at-equity bewertet werden

(in Millionen Euro)	Kumulierte Bilanzsumme	Kumuliertes Eigenkapital	Kumuliertes Jahresergebnis
<b>2013</b>	<b>833</b>	<b>124</b>	<b>27</b>
2012	1.169	135	9

Die in obiger Tabelle dargestellten Beträge basieren auf den letzten verfügbaren Abschlüssen der entsprechenden Gesellschaften, welche nach den jeweils anwendbaren Rechnungslegungsvorschriften erstellt wurden. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Abschlusses der BAWAG P.S.K. zum 31. Dezember 2013 lagen für einen Großteil der betroffenen

Gesellschaften Abschlüsse zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 vor (Vorjahr: 31. Dezember 2011).

Bezüglich weiterer Details verweisen wir auf Note 36 „Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen“.

**5 | Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen**

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Schuldtitel</b>	<b>773</b>	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	773	–
Schuldtitel öffentlicher Stellen	373	–
Schuldverschreibungen anderer Emittenten	400	–
<b>Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen</b>	<b>773</b>	–

Die BAWAG P.S.K. hat im ersten Halbjahr 2013 einen Teil der als zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte in die Kategorie „bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen“ umgegliedert. Die sonstigen Zugänge betreffen Neuinvestitionen.

Die mit der Umwidmung im April 2013 von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten verbundenen Effekte sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst:

(in Millionen Euro)	Buchwert	Fair Value
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-250	-250
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	+250	+250

**6 | Handelsaktiva**

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>1.081</b>	<b>1.839</b>
<b>Derivate des Handelsbuchs</b>	<b>378</b>	<b>631</b>
Währungsbezogene Derivate	65	89
Zinsbezogene Derivate	313	542
<b>Derivate des Bankbuchs</b>	<b>703</b>	<b>1.208</b>
Währungsbezogene Derivate	68	122
Zinsbezogene Derivate	630	1.069
Kreditderivate	5	17
<b>Handelsaktiva</b>	<b>1.081</b>	<b>1.839</b>

## 7 | Kredite und Forderungen

Die folgende Aufstellung zeigt die Zusammensetzung der Kategorie „Kredite und Forderungen“. Die finanziellen Vermögenswerte dieser Kategorie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

<b>31.12.2013</b> (in Millionen Euro)	Nicht wertberichtigte Aktiva	Wertberichtigte Aktiva (Buchwert vor Abzug der Wert- berichtigungen)	Einzelwert- berichtigungen	Pauschale Einzelwert- berichtigungen	Gesamtnetto (Buchwert nach Abzug der Wert- berichtigungen)
<b>Wertpapiere</b>	<b>2.485</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>2.485</b>
Schuldtitel öffentlicher Stellen	99	–	–	–	99
Schuldtitel anderer Emittenten	2.386	–	–	–	2.386
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>3.790</b>	<b>6</b>	<b>-5</b>	<b>–</b>	<b>3.791</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>20.580</b>	<b>754</b>	<b>-270</b>	<b>-84</b>	<b>20.980</b>
Zentralstaaten	88	–	–	–	88
Unternehmen und sonstige Kunden	13.549	495	-155	-1	13.888
Retailkunden	6.943	259	-115	-50	7.037
Portfoliowertberichtigung <sup>1)</sup>	–	–	–	-33	-33
<b>Summe</b>	<b>26.855</b>	<b>760</b>	<b>-275</b>	<b>-84</b>	<b>27.256</b>

1) Vorsorge für eingetretene und noch nicht erkannte Verluste.

<b>31.12.2012</b> (in Millionen Euro)	Nicht wertberichtigte Aktiva	Wertberichtigte Aktiva (Buchwert vor Abzug der Wert- berichtigungen)	Einzelwert- berichtigungen	Pauschale Einzelwert- berichtigungen	Gesamtnetto (Buchwert nach Abzug der Wert- berichtigungen)
<b>Wertpapiere</b>	<b>2.283</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>2.283</b>
Schuldtitel öffentlicher Stellen	203	–	–	–	203
Schuldtitel anderer Emittenten	2.080	–	–	–	2.080
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>5.179</b>	<b>24</b>	<b>-17</b>	<b>–</b>	<b>5.186</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>21.793</b>	<b>1.131</b>	<b>-546</b>	<b>-103</b>	<b>22.275</b>
Zentralstaaten	102	–	–	–	102
Unternehmen und sonstige Kunden	14.911	583	-186	-3	15.305
Retailkunden	6.780	548	-360	-69	6.899
Portfoliowertberichtigung <sup>1)</sup>	–	–	–	-31	-31
<b>Summe</b>	<b>29.255</b>	<b>1.155</b>	<b>-563</b>	<b>-103</b>	<b>29.744</b>

1) Vorsorge für eingetretene und noch nicht erkannte Verluste.

Die Untergliederung der „Forderungen an Kunden“ erfolgt nach Basel II in jene Forderungsklassen, die im Ausweisungsschema der OeNB vorgesehen sind.

Die Kategorie „Zentralstaaten“ umfasst Forderungen an Zentralregierungen, im Falle der BAWAG P.S.K. vor allem gegenüber der Republik Österreich.

Die Unternehmen beinhalten größere Unternehmen mit einem Exposure über 1 Mio EUR oder einem Umsatz von mehr als 50 Mio EUR, und Spezialfinanzierungen (Projektfinanzierungen) im Sinne von Basel II. Unter sonstige Kunden fallen Gebietskörperschaften, Public Sector Entities, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Parteien, Vereine und Wertpapierhäuser ohne Banklizenz.

Unter „Retailkunden“ werden Forderungen gegenüber unselbständig Erwerbstätigen sowie Klein- und Mittelbetrieben mit einem Exposure unter 1 Mio EUR und einem Umsatz von weniger als 50 Mio EUR zusammengefasst.

Unter „Portfoliowertberichtigung“ werden Vorsorgen für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch nicht erkannte Verluste dargestellt.

Der Rückgang der wertberichtigten Aktiva ist auf den Verkauf von Altbeständen von Retail NPL-Portfolien mit einem Bruttobetrag von 285 Mio EUR und Wertberichtigungen in Höhe 268 Mio EUR zurückzuführen. Des Weiteren verringerte sich die Kategorie Unternehmen und sonstige Kunden um 88 Mio EUR, auf Grund von Risikooptimierung und dem Fokus auf hoch qualitative Aktiva.

### Exkurs Forderung an Stadt Linz

Hinsichtlich der Entstehung der Forderung verweisen wir auf die Ausführungen unter dem Punkt „Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz“ in diesem Anhang.

Die Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz aus dem dargestellten Geschäft wird zum 31. Dezember 2012 und zum 31. Dezember 2013 unter der Position „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Ursprünglich handelte es sich bei dem Geschäft mit der Stadt Linz um ein Derivat, welches der Kategorie *Zu Handelszwecken gehalten* zugeordnet und dementsprechend zum Fair Value angesetzt wurde.

Das Derivat entstand aus einer vertraglichen Vereinbarung mit der Stadt Linz, wonach die Stadt Linz einen variablen Zinssatz in Schweizer Franken (6-Monats-CHF-Libor) erhielt und verpflichtet war, einen festen Zinssatz in Schweizer Franken in Höhe von 0,065 % zuzüglich eines vom Wechselkurs des Euro zum Schweizer Franken abhängigen Aufschlags an die BAWAG P.S.K. zu bezahlen. Die Ermittlung des Aufschlags bestimmte sich nach der Differenz aus einem Referenzkurs von 1,54 Schweizer Franken/Euro und dem aktuellen Wechselkurs:  $\text{Aufschlag} = \{(1,54 - \text{EZB Wechselkurs}) / \text{EZB Wechselkurs}\} \times 100$  in Prozent.

Das Derivat (in der Kategorie *Zu Handelszwecken gehalten*) wurde einer laufenden Bewertung unterzogen, und für Rechts-, Prozess-, und sonstige operationelle Risiken wurde, ebenso wie für zeitliche Differenzen beim Zahlungseingang, eine entsprechende Bewertungsanpassung

berücksichtigt. Nach Beendigung des Geschäftes wurde die Forderung im Geschäftsjahr 2011 eine Forderung in der Position „Forderungen an Kunden“ (in der Kategorie *Kredite und Forderungen*) erfasst. Der Ansatz der Forderung erfolgte zum beizulegenden Zeitwert.

Hinsichtlich der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verweisen wir auf die Erläuterungen in Note 1 *Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden*. Im konkreten Fall waren Verzugszinsen vereinbart, welche auch bei der Ermittlung der erwarteten Cashflows berücksichtigt wurden. Basierend auf Erfahrungswerten wird die weitere Verfahrensdauer mit rund 3,5 Jahren angenommen.

Mit Hinblick auf das laufende Verfahren werden – wie im Vorjahr – in weiterer Folge keine betragsmäßigen Angaben zur Höhe des aktuellen Buchwerts der Forderung gegenüber der Stadt Linz – und die getroffenen Bewertungsmaßnahmen – gemacht. Die Angabe unterbleibt auf Grund der anhängigen Gerichtsverfahren in sinngemäßer Anwendung von IAS 37.92.

In den Anhangangaben zu diesem Punkt wird die Forderung gegenüber der Stadt Linz unter der Rubrik „wertberichtigte Aktiva“ in Anlehnung an die regulatorischen Ausweisvorschriften des BWG ausgewiesen. Nach IFRS entsprechen die Anschaffungskosten der Forderung dem Buchwert des Derivats (unter Berücksichtigung von Bewertungsanpassungen) bei Beendigung des Geschäftes. Nach Übertrag der Forderung in die Kategorie „Kredite und Forderungen“ wurde seitens der Bank keine Wertberichtigung für die Forderung gegenüber der Stadt Linz erfasst.

### Umgliederungen

Die BAWAG P.S.K. hat Vermögenswerte der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ mit ihrem Fair Value von 1.897 Mio EUR zum 1. Juni 2010 in die Bilanzposition „Kredite und Forderungen“ umgegliedert.

Bei den umgegliederten Vermögenswerten handelt es sich um strukturierte Kredite und Kreditsurrogate ohne derivative Komponenten. Die BAWAG P.S.K. ist der Ansicht, dass die fortgeführten Anschaffungskosten der umgegliederten Vermögenswerte für den Bilanzleser relevante Informationen bieten.

In 2013 wurde der Großteil (Buchwert von 245 Mio EUR) der umgegliederten strukturierten Kredite verkauft. Zum 31. Dezember 2013 beträgt der Buchwert der umgeglieder-

ten finanziellen Vermögenswerte 909 Mio EUR (Vorjahr: 1.153 Mio EUR). Der Fair Value dieser Vermögenswerte beträgt 904 Mio EUR (Vorjahr: 1.189 Mio EUR). Zum 31. Dezember 2013 wurde für umklassifizierte, finanzielle Vermögenswerte eine AFS-Rücklage in Höhe von 1 Mio EUR ausgewiesen (Vorjahr: –18 Mio EUR). Wäre die Umgliederung nicht vorgenommen worden, wären zusätzlich kumulierte, unrealisierte Fair-Value-Veränderungen in

Höhe von –5 Mio EUR (Vorjahr: +36 Mio EUR) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, im „Sonstigen Ergebnis“ in der AFS-Rücklage ausgewiesen worden.

Die umklassifizierten finanziellen Vermögenswerte haben zum Ergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr wie folgt beigetragen:

(in Millionen Euro)	2013	2012
Zinserträge	11,9	15,2
Erträge aus Abgängen	7,0	1,4
Wertberichtigungen	–	–

### Entwicklung der Risikovorsorge

(in Millionen Euro)	Einzel- und Pauschalwertberichtigung	Portfoliowertberichtigung	Summe
<b>Stand 1.1.2013</b>	<b>635</b>	<b>31</b>	<b>666</b>
<b>Zugänge</b>			
Über die GuV gebildete Vorsorgen	93	2	95
<b>Abgänge</b>			
Änderung Konsolidierungskreis	–	–	–
Bestimmungsgemäße Verwendung	-341	–	-341
Über die GuV aufgelöste Vorsorgen	-61	–	-61
<b>Umgliederungen</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
<b>Stand 31.12.2013</b>	<b>326</b>	<b>33</b>	<b>359</b>

(in Millionen Euro)	Einzel- und Pauschalwertberichtigung	Portfoliowertberichtigung	Summe
<b>Stand 1.1.2012</b>	<b>657</b>	<b>36</b>	<b>693</b>
<b>Zugänge</b>			
Über die GuV gebildete Vorsorgen	139	–	139
<b>Abgänge</b>			
Änderung Konsolidierungskreis	–	–	–
Bestimmungsgemäße Verwendung	-111	–	-111
Über die GuV aufgelöste Vorsorgen	-50	-5	-55
<b>Umgliederungen</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
<b>Stand 31.12.2012</b>	<b>635</b>	<b>31</b>	<b>666</b>

Wertberichtigungen für Forderungen gegenüber Kunden im Segment Retail sind stark zurückgegangen. Einerseits durch den Verkauf von Portfolien aus Non Performing Loans, was zu einer Reduzierung der Wertberichtigungen in Höhe von 268 Mio EUR führte, andererseits durch ein proaktives Risikomanagement, welches zu einer geringeren Anzahl an neuen Ausfällen führte. Weiters sind auf Grund

von Risikooptimierungen und der Konzentration auf hochwertige finanzielle Vermögenswerte auch die Wertberichtigungen gegenüber Kommerzkunden zurückgegangen.

Die Risikovorsorge gliedert sich wie folgt auf die geografischen Regionen auf:

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Österreich</b>	<b>274</b>	<b>546</b>
<b>Ausland</b>	<b>85</b>	<b>120</b>
Westeuropa	29	55
Mittel- und Osteuropa	56	65
<b>Risikovorsorge</b>	<b>359</b>	<b>666</b>

## 8 | Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Die folgenden Aufstellungen zeigen die regionale Verteilung der zum Stichtag bestehenden Forderungen gegenüber Kunden und Kreditinstituten, wobei sich die geografische Zuordnung nach dem Sitz des Vertragspartners richtet.

### Forderungen an Kreditinstitute – Regionale Gliederung

(in Millionen Euro)	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
<b>Österreich</b>	–	–	<b>1.884</b>	<b>2.560</b>	<b>1.884</b>	<b>2.560</b>
<b>Ausland</b>	–	–	<b>1.907</b>	<b>2.626</b>	<b>1.907</b>	<b>2.626</b>
Westeuropa	–	–	1.748	2.446	1.748	2.446
Mittel- und Osteuropa	–	–	30	55	30	55
Nordamerika	–	–	5	28	5	28
Fernost/Pazifik	–	–	121	83	121	83
Übrige Welt	–	–	3	14	3	14
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>3.791</b>	<b>5.186</b>	<b>3.791</b>	<b>5.186</b>

### Forderungen an Kunden – Regionale Gliederung

(in Millionen Euro)	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
<b>Österreich</b>	<b>397</b>	<b>638</b>	<b>16.446</b>	<b>17.501</b>	<b>16.843</b>	<b>18.139</b>
<b>Ausland</b>	–	–	<b>4.534</b>	<b>4.774</b>	<b>4.534</b>	<b>4.774</b>
Westeuropa	–	–	3.317	3.010	3.317	3.010
Mittel- und Osteuropa	–	–	709	1.080	709	1.080
Nordamerika	–	–	218	277	218	277
Fernost/Pazifik	–	–	5	6	5	6
Übrige Welt	–	–	285	401	285	401
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>397</b>	<b>638</b>	<b>20.980</b>	<b>22.275</b>	<b>21.377</b>	<b>22.913</b>

In der folgenden Tabelle wird die Verteilung der zum Stichtag bestehenden Forderungen gegenüber Kunden und Kreditinstituten nach Kreditarten dargestellt.

#### Forderungen an Kreditinstitute – Gliederung nach Kreditarten

(in Millionen Euro)	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Täglich fällige Guthaben	–	–	105	102	105	102
Termingelder	–	–	3.506	4.902	3.506	4.902
Ausleihungen	–	–	180	173	180	173
Sonstiges	–	–	–	9	–	9
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>3.791</b>	<b>5.186</b>	<b>3.791</b>	<b>5.186</b>

#### Forderungen an Kunden – Gliederung nach Kreditarten

(in Millionen Euro)	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
<b>Girobereich</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>1.504</b>	<b>1.390</b>	<b>1.504</b>	<b>1.390</b>
<b>Barvorlagen</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>708</b>	<b>1.460</b>	<b>708</b>	<b>1.460</b>
<b>Kredite</b>	<b>397</b>	<b>638</b>	<b>17.976</b>	<b>18.415</b>	<b>18.373</b>	<b>19.053</b>
Einmalkredite	397	638	17.881	18.330	18.278	18.968
Kontokorrentkredite	–	–	–	3	–	3
Sonstige	–	–	95	82	95	82
<b>Finanzierungsleasing</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>792</b>	<b>1.010</b>	<b>792</b>	<b>1.010</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>397</b>	<b>638</b>	<b>20.980</b>	<b>22.275</b>	<b>21.377</b>	<b>22.913</b>

## 9 | Restlaufzeiten Vermögenswerte

Die folgende Tabelle zeigt die Aufgliederung der finanziellen Vermögenswerte (exkl. Eigenkapitalinstrumente) nach deren Restlaufzeit. Vermögenswerte ohne definierte Endfälligkeit werden unter „Bis 3 Monate“ ausgewiesen:

### Finanzielle Vermögenswerte – Gliederung nach Restlaufzeiten 2013

(in Millionen Euro)		Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte</b>						
<b>31.12.2013</b>	Forderungen an Kunden	–	231	63	103	<b>397</b>
	Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	5	46	247	18	<b>316</b>
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>						
<b>31.12.2013</b>	Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	274	871	3.067	816	<b>5.028</b>
<b>Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen</b>						
<b>31.12.2013</b>	Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	58	27	302	387	<b>774</b>
<b>Kredite und Forderungen</b>						
<b>31.12.2013</b>	Forderungen an Kunden	3.909	1.702	6.042	9.327	<b>20.980</b>
	Forderungen an Kreditinstitute	3.642	5	23	121	<b>3.791</b>
	Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	–	264	1.247	974	<b>2.485</b>
<b>Summe per 31.12.2013</b>		<b>7.888</b>	<b>3.146</b>	<b>10.991</b>	<b>11.746</b>	<b>33.771</b>

### Finanzielle Vermögenswerte – Gliederung nach Restlaufzeiten 2012

(in Millionen Euro)		Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte</b>						
<b>31.12.2012</b>	Forderungen an Kunden	6	16	502	114	<b>638</b>
	Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	36	10	510	130	<b>686</b>
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>						
<b>31.12.2012</b>	Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	167	578	4.563	1.379	<b>6.687</b>
<b>Kredite und Forderungen</b>						
<b>31.12.2012</b>	Forderungen an Kunden	4.613	1.797	6.005	9.860	<b>22.275</b>
	Forderungen an Kreditinstitute	5.030	8	66	82	<b>5.186</b>
	Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	19	103	728	1.433	<b>2.283</b>
<b>Summe per 31.12.2012</b>		<b>9.871</b>	<b>2.512</b>	<b>12.374</b>	<b>12.998</b>	<b>37.755</b>

## 10 | Sachanlagen

### Entwicklung der Sachanlagen 2013

(in Millionen Euro)

	Buchwert 31.12.2012	Anschaffungs- kosten 01.01.2013	Veränderung Konsolidie- rungskreis- Anschaffungs- kosten	Veränderung Konsolidie- rungskreis Abschrei- bungen kumuliert	Veränderung Währungs- umrechnung	Zugänge	Abgänge	Umglie- derungen	Abschrei- bungen kumuliert	Buchwert 31.12.2013	Zu- (+) und Abschrei- bungen (-) Geschäfts- jahr
<b>Sachanlagen</b>	<b>181</b>	<b>698</b>	<b>-2</b>	<b>2</b>	<b>-</b>	<b>19</b>	<b>-208</b>	<b>-</b>	<b>-422</b>	<b>85</b>	<b>-19</b>
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	117	215	-	-	-	-	-141	-	-51	23	-3
Vermietete Grundstücke und Gebäude	6	36	-	-	-	-	-5	-	-27	4	-
Betriebs- und Geschäftsausstattung	58	446	-2	2	-	18	-62	-	-343	57	-16
Anlagen in Bau	-	1	-	-	-	1	-	-	-1	1	-

### Entwicklung der Sachanlagen 2012

(in Millionen Euro)

	Buchwert 31.12.2011	Anschaffungs- kosten 01.01.2012	Veränderung Konsolidie- rungskreis- Anschaffungs- kosten	Veränderung Konsolidie- rungskreis Abschrei- bungen kumuliert	Veränderung Währungs- umrechnung	Zugänge	Abgänge	Umglie- derungen	Abschrei- bungen kumuliert	Buchwert 31.12.2012	Zu- (+) und Abschrei- bungen (-) Geschäfts- jahr
<b>Sachanlagen</b>	<b>191</b>	<b>741</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>25</b>	<b>-68</b>	<b>-</b>	<b>-517</b>	<b>181</b>	<b>-21</b>
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	121	218	-	-	-	-	-3	-	-98	117	-3
Vermietete Grundstücke und Gebäude	18	63	-	-	-	-	-27	-	-30	6	-1
Betriebs- und Geschäftsausstattung	52	459	-	-	-	25	-38	-	-388	58	-17
Anlagen in Bau	-	1	-	-	-	-	-	-	-1	-	-

Im laufenden Geschäftsjahr wurden außerplanmäßigen Abschreibungen in Höhe von 0,1 Mio EUR erfolgswirksam erfasst (Vorjahr: 0,0 EUR).

## 11 | Immaterielle Vermögenswerte

Zu den wesentlichen immateriellen Vermögenswerten gehört das Kernbankensystem Allegro. Vom Gesamtbuchwert immaterieller Vermögenswerte entfallen in Summe 34 Mio EUR auf Allegro und Kontextprojekte (Vorjahr: 76 Mio EUR). Auf Grund von geänderten Umständen wurde in

2013 die Nutzungsdauer entsprechend der wirtschaftlichen Restnutzungsdauer auf 10 Jahre angepasst. Die Abschreibungen für 2014 reduzieren sich dadurch um 13 Mio EUR auf 3,4 Mio EUR pro Jahr.

### Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte 2013

(in Millionen Euro)	Buchwert 31.12.2012	Anschaffungs- kosten 01.01.2013	Veränderung Konsolidie- rungskreis Anschaffungs- kosten	Veränderung Konsolidie- rungskreis Abschrei- bungen kumuliert	Zugänge	Abgänge	Umglie- derungen	Abschrei- bungen kumuliert	Buchwert 31.12.2013	Zu- (+) und Abschrei- bungen (-) Geschäfts- jahr
<b>Immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>173</b>	<b>561</b>	<b>-28</b>	<b>2</b>	<b>27</b>	<b>-26</b>	<b>-</b>	<b>-392</b>	<b>142</b>	<b>-36</b>
Geschäfts- und Firmenwerte	60	115	-26	-	-	-	-	-30	59	-
Software und andere immaterielle Vermögenswerte	105	419	-2	2	16	-25	2	-344	66	-35
davon erworben	78	279	-2	2	16	-7	2	-222	66	-26
davon selbsterstellt	27	140	-	-	-	-18	-	-122	-	-9
Immaterielle Vermögenswerte in Entwicklung	2	2	-	-	6	-	-2	-	6	-
davon erworben	2	2	-	-	6	-	-2	-	6	-
Rechte und Ablösezahlungen	6	25	-	-	5	-1	-	-18	11	-1

### Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte 2012

(in Millionen Euro)	Buchwert 31.12.2011	Anschaffungs- kosten 01.01.2012	Veränderung Konsolidie- rungskreis Anschaffungs- kosten	Veränderung Konsolidie- rungskreis Abschrei- bungen kumuliert	Zugänge	Abgänge	Umglie- derungen	Abschrei- bungen kumuliert	Buchwert 31.12.2012	Zu- (+) und Abschrei- bungen (-) Geschäfts- jahr
<b>Immaterielle Vermögenswerte</b>	<b>193</b>	<b>547</b>	<b>-1</b>	<b>1</b>	<b>20</b>	<b>-5</b>	<b>-</b>	<b>-388</b>	<b>173</b>	<b>-35</b>
Geschäfts- und Firmenwerte	60	115	-	-	-	-	-	-55	60	-
Software und andere immaterielle Vermögenswerte	126	407	-1	1	13	-1	1	-314	105	-34
davon erworben	90	267	-1	1	13	-1	1	-201	78	-25
davon selbsterstellt	36	140	-	-	-	-	-	-113	27	-9
Immaterielle Vermögenswerte in Entwicklung	5	5	-	-	2	-4	-1	-	2	-
davon erworben	5	5	-	-	2	-4	-1	-	2	-
Rechte und Ablösezahlungen	2	20	-	-	5	-	-	-19	6	-1

Im laufenden Geschäftsjahr wurden außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von 2 Mio EUR (Vorjahr: 0 Mio EUR) erfolgswirksam erfasst. Im laufenden

Geschäftsjahr und im Vorjahr wurden keine Zuschreibungen erfasst.

### Überprüfung von Zahlungsmittel generierenden Einheiten (ZGEs) mit einem Geschäfts- oder Firmenwert auf Wertminderung

Zum Zweck der Überprüfung auf Wertminderung ist folgenden ZGE des Konzerns ein Geschäfts- oder Firmenwert wie folgt zugeordnet worden:

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
BAWAG P.S.K. Invest GmbH	58	58
Sonstige Einheiten ohne signifikanten Goodwill	1	2
Firmenwert	59	60

Der erzielbare Betrag der ZGE BAWAG P.S.K. INVEST GmbH basiert auf dem beizulegenden Zeitwert abzüglich der Kosten der Veräußerung, der durch diskontierte Cashflows geschätzt wurde. Die wesentlichen Annahmen, die bei der Schätzung des erzielbaren Betrags verwendet

wurden, werden nachstehend dargelegt. Die den wesentlichen Annahmen zugewiesenen Werte stellen die Beurteilung der zukünftigen Entwicklungen in den relevanten Branchen dar und basieren auf Werten von externen und internen Quellen.

	2013	2012
Abzinsungssatz	11,1%	12,1%
Nachhaltige Wachstumsrate	1,0%	1,0%
Geplante Gewinnwachstumsrate (Durchschnitt der nächsten 5 Jahre)	15,3%	16,6%

Der Abzinsungssatz stellt eine Vor-Steuer-Größe dar, die auf Grundlage von branchendurchschnittlichen Eigenkapitalrenditen geschätzt wurde. Dieser Abzinsungssatz wurde auf Basis des in IAS 36 vorgeschriebenen Vorsteuerzinssatzes unter Berücksichtigung der substanziellen Verlustvträge der BAWAG P.S.K. Gruppe ermittelt. Als risikoloser Zinssatz dient hierfür der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Zinssatz für Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 30 Jahren. Dieser Abzinsungssatz wird bereinigt um einen Risikozuschlag, der das erhöhte allgemeine Risiko einer Eigenkapitalinvestition und das spezifische Risiko der einzelnen ZGE widerspiegelt.

der Annahme, die ein Marktteilnehmer treffen würde, übereinstimmt.

Die Cashflow-Prognosen basieren auf den von der Geschäftsführung des Unternehmens geplanten Jahresgewinnen der nächsten 5 Jahre und einer ewigen Wachstumsrate danach. Die nachhaltige Wachstumsrate wurde basierend auf der Schätzung der langfristigen durchschnittlichen jährlichen Gewinnwachstumsrate ermittelt, die mit

Die oben genannten wesentlichen Annahmen können sich auf Grund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und des Marktumfeldes ändern. Die BAWAG P.S.K. erwartet jedoch, dass eine realistische Änderung der wesentlichen Annahmen zu keiner Wertminderung der ZGE BAWAG P.S.K. Invest führen würde. Gewisse politische oder globale Risiken für die Kapitalanlagebranche wie zum Beispiel eine Intensivierung der europäischen Staatsschuldenkrise, nachhaltig deutlich negative Entwicklungen an den Börsen, ein substanzieller Wandel der Anlagestrategien privater Investoren des Retail-Segments sowie ein deutlicher Rückgang der verfügbaren Einkommen der Bevölkerung könnten die erwarteten künftigen Ergebnisse jedoch so negativ beeinflussen, dass es in der Zukunft zu einer Wertminderung des Geschäfts- oder Firmenwerts kommt.

## Sensitivitätsanalyse

Um die Stabilität der Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte zu testen, wurde basierend auf den oben angeführten Prämissen eine Sensitivitätsanalyse vorgenommen. Dabei wurden für diese Analyse die Veränderung des Diskontierungssatzes und die Verminderung des Wachstums der

Ergebnisse als relevante Parameter ausgewählt. Die nachstehend angeführte Übersicht veranschaulicht, um welches Ausmaß sich der Diskontierungssatz erhöhen bzw. das Wachstum verringern könnte, ohne dass der Fair Value der Zahlungsmittel generierende Einheiten unter den jeweiligen Buchwert (Eigenkapital zuzüglich Firmenwert) absinkt:

ZGE	Veränderung Diskontierungssatz (in Prozentpunkten)	Veränderung Wachstum nach 2014 (in Prozent)
BAWAG P.S.K. Invest GmbH	389	-66,15%
Sonstige Einheiten ohne signifikanten Goodwill	5.304	-221,25%

## 12 | Steueransprüche

Die in der Bilanz ausgewiesenen latenten Steuerforderungen ergeben sich auf Grund von temporären Differenzen zwischen dem Buchwert nach IFRS und dem steuerrechtlichen Ansatz folgender Bilanzposten:

### Bilanzansatz aktive latente Steuern

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	28	61
Kredite und Forderungen	32	55
Rückstellungen	48	49
Verlustvorträge	242	244
Sonstige	1	4
<b>Latente Steueransprüche</b>	<b>351</b>	<b>413</b>
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	12	13
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	47	88
Handelsaktiva	43	70
Sicherungsderivate	3	7
Selbsterstellte immaterielle Wirtschaftsgüter	–	7
Sachanlagen	1	10
<b>Latente Steuerverpflichtungen</b>	<b>106</b>	<b>195</b>
<b>Saldierter aktiver Bilanzansatz latenter Steuern</b>	<b>245</b>	<b>218</b>

Pro Konzerngesellschaft wurden aktive und passive Steuerlatenzen gegenüber derselben lokalen Steuerbehörde saldiert und unter Steuerforderungen oder Steuerverbindlichkeiten ausgewiesen.

### 13 | Sonstige Vermögenswerte

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Rechnungsabgrenzungsposten	28	37
Noch nicht in Betrieb befindliche Leasingobjekte	9	21
Sonstige Aktiva	236	145
<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b>	<b>273</b>	<b>203</b>

Die sonstigen Aktiva betreffen mit 56 Mio EUR (2012: 96 Mio EUR) Schwebeposten aus dem Zahlungsverkehr, mit 150 Mio EUR (2012: 0 Mio EUR) Kaufpreisforderungen aus dem Verkauf des Betriebsgebäudes 1018 Wien,

Georg-Coch-Platz 2, welche im Jänner 2014 beglichen wurden, und mit 30 Mio EUR (2012: 38 Mio EUR) andere sonstige Aktiva.

### 14 | Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>–</b>	<b>43</b>
Anlageprodukte	–	43
<b>Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital</b>	<b>2.968</b>	<b>4.281</b>
Begebene Schuldverschreibungen (Eigene Emissionen)	1.361	2.244
Nachrangkapital	420	492
Ergänzungskapital	27	29
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.160	1.516
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Verbindlichkeiten</b>	<b>2.968</b>	<b>4.324</b>

Die begebenen Schuldverschreibungen betreffen börsennotierte Emissionen, die anderen verbrieften Verbindlichkeiten umfassen Kassenobligationen und nicht börsennotierte Private Placements.

Der Buchwert der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Eigenen Emissionen per 31. Dezember 2013 liegt um 112 Mio EUR über deren Rückzahlungsbetrag (2012: 244 Mio EUR über dem Rückzahlungsbetrag).

### 15 | Handelspassiva

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>1.298</b>	<b>2.269</b>
<b>Derivate des Handelsbuchs</b>	<b>342</b>	<b>791</b>
Währungsbezogene Derivate	251	316
Zinsbezogene Derivate	91	475
<b>Derivate des Bankbuchs</b>	<b>956</b>	<b>1.478</b>
Währungsbezogene Derivate	498	620
Zinsbezogene Derivate	452	837
Kreditderivate	6	21
<b>Handelspassiva</b>	<b>1.298</b>	<b>2.269</b>

**16 | Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten**

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>1.646</b>	<b>3.748</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>22.013</b>	<b>21.999</b>
Spareinlagen <sup>1)</sup>	9.433	10.990
Sonstige Einlagen	12.580	11.009
<b>Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital</b>	<b>4.563</b>	<b>4.769</b>
Begebene Schuldverschreibungen	2.070	2.773
Nachrangkapital	489	186
Ergänzungskapital	118	128
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.886	1.682
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen</b>	<b>–</b>	<b>86</b>
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten</b>	<b>28.222</b>	<b>30.602</b>

1) 2012: Ohne Anlageprodukte, die zum Fair Value bewertet werden, diese werden in Note 14 (Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten) ausgewiesen.

Bei begebenen Schuldverschreibungen handelt es sich um börsennotierte Emissionen. Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten betreffen Kassenobligationen und nicht börsennotierte Private Placements.

Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen betrafen im Vorjahr Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Repo-Geschäften).

**17 | Begebene Schuldverschreibungen, Nachrang- und Ergänzungskapital**

Begebene Schuldverschreibungen sowie Nachrang- und Ergänzungskapital werden in der Kategorie „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten“ bzw. in der Kategorie „Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten“ ausgewiesen.

Insgesamt ergibt sich das folgende Gesamtvolumen (IFRS-Buchwerte):

(in Millionen Euro)	Bewertung zum beizulegenden Zeitwert		Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten		Gesamtsumme	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
<b>Art der Emission</b>	<b>2013</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>	<b>2012</b>
Begebene Schuldverschreibungen	1.361	2.244	2.070	2.773	3.431	5.017
Nachrangkapital	420	492	489	186	909	678
Ergänzungskapital	27	29	118	128	145	157
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.160	1.516	1.886	1.682	3.046	3.198
<b>Gesamtsumme</b>	<b>2.968</b>	<b>4.281</b>	<b>4.563</b>	<b>4.769</b>	<b>7.531</b>	<b>9.050</b>

In der folgenden Tabelle werden die wesentlichen Konditionen der begebenen Schuldverschreibungen angeführt, deren Nominale 200 Mio EUR übersteigt:

ISIN	Typ	Währung	Nominale in Millionen Euro	Art der Verzinsung	Kupon	Laufzeitende
XS0186452974	Covered	EUR	960	Fix	4,250%	18.02.2014
XS0562155902	Covered	EUR	500	Fix	2,625%	26.11.2015
XS0830444039	Covered	EUR	500	Fix	1,875%	18.09.2019
XS0115996646	Senior Unsecured	EUR	350	Variabel	0,117%	25.08.2015
XS0987169637	Lower Tier II	EUR	300	Fix	8,125%	30.10.2023
AT0000AOY1R8	Wohnbauanleihe	EUR	291	Fix	2,625%	18.01.2028
AT0000AOJR13	Senior Unsecured	EUR	256	Fix	3,375%	09.08.2015
XS0102864922	Senior Unsecured	GBP	250	Fix	6,125%	20.10.2014
CH0011261168	Lower Tier II	CHF	204	Fix	4,500%	16.10.2015

### Hybridkapital

Die BAWAG P.S.K. hatte zum Bilanzstichtag zwei Hybridkapitalemissionen (BCF, BCF II) begeben. Die Hybridkapitalemissionen werden nach IFRS als Fremdkapital ausgewiesen und sind in der oben angeführten Übersicht als Nachrangkapital ausgewiesen. Für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen konsolidierten Eigenmittel nach Basel II werden diese Emissionen als Bestandteil des Tier 1 Kapitals angerechnet.

Eine Emission (BCF) ist mit einem Step-up Kupon zum ersten Kündigungstermin versehen, während für die andere Emission (BCF II) während der Laufzeit keine Konditionenänderungen vorgesehen sind. Bei einer Emission (BCF) wandelt sich die Verzinsung zum ersten Kündigungstermin

von einer fixen Verzinsung in eine variable Verzinsung. Die ordentliche Kündigung kann nur durch den Emittenten erfolgen. Die Kündigungstermine und aktuellen Zinssätze der nach dem Rückkauf verbleibenden Emissionen lauten:

- ▶ BCF: 59 Mio EUR Nennwert (31. Dezember 2012: 59 Mio EUR), vierteljährliche Kündigungsmöglichkeit (ausgewiesen unter Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten), aktueller Zinssatz 5,000 % (3-Monats-EURIBOR plus 470 Basispunkte)
- ▶ BCF II: 83 Mio EUR Nennwert (31. Dezember 2012: 83 Mio EUR), vierteljährliche Kündigungsmöglichkeit (ausgewiesen unter Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten), fixer Zinssatz 7,125 %

## 18 | Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden

Die folgenden Aufstellungen zeigen die regionale Verteilung der zum Stichtag bestehenden Verbindlichkeiten gegenüber

Kunden und Kreditinstituten, wobei sich die geografische Zuordnung nach dem Sitz des Vertragspartners richtet.

### Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – Regionale Gliederung

(in Millionen Euro)	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
<b>Österreich</b>	–	–	<b>681</b>	<b>2.712</b>	<b>681</b>	<b>2.712</b>
<b>Ausland</b>	–	–	<b>965</b>	<b>1.036</b>	<b>965</b>	<b>1.036</b>
Westeuropa	–	–	419	521	419	521
Mittel- und Osteuropa	–	–	19	4	19	4
Nordamerika	–	–	19	14	19	14
Übrige Welt	–	–	508	497	508	497
<b>Verbindlichkeiten Kreditinstitute</b>	–	–	<b>1.646</b>	<b>3.748</b>	<b>1.646</b>	<b>3.748</b>

### Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Regionale Gliederung

(in Millionen Euro)	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
<b>Österreich</b>	–	<b>43</b>	<b>21.682</b>	<b>21.626</b>	<b>21.682</b>	<b>21.669</b>
<b>Ausland</b>	–	–	<b>331</b>	<b>373</b>	<b>331</b>	<b>373</b>
Westeuropa	–	–	202	231	202	231
Mittel- und Osteuropa	–	–	89	93	89	93
Nordamerika	–	–	15	17	15	17
Fernost/Pazifik	–	–	8	8	8	8
Übrige Welt	–	–	17	24	17	24
<b>Verbindlichkeiten Kunden</b>	–	<b>43</b>	<b>22.013</b>	<b>21.999</b>	<b>22.013</b>	<b>22.042</b>

In der folgenden Tabelle wird die Verteilung nach Branchen der zum Stichtag bestehenden Verbindlichkeiten gegenüber Kunden dargestellt.

### Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Gliederung nach Produktgruppen und Kundensektoren

(in Millionen Euro)	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet		Zu fortgeführten Anschaffungskosten		Summe	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
<b>Spareinlagen</b>	–	–	<b>9.433</b>	<b>10.990</b>	<b>9.433</b>	<b>10.990</b>
Sparbücher	–	–	3.863	4.527	3.863	4.527
Sparvereine	–	–	243	309	243	309
Kapitalsparbücher	–	–	5.327	6.154	5.327	6.154
<b>Anlagebücher</b>	–	<b>43</b>	–	–	–	<b>43</b>
<b>Sonstige Einlagen</b>	–	–	<b>12.580</b>	<b>11.009</b>	<b>12.580</b>	<b>11.009</b>
Zentralstaaten	–	–	227	278	227	278
Nichtbanken	–	–	513	497	513	497
Unternehmen	–	–	3.535	3.235	3.535	3.235
Privatkunden	–	–	8.305	6.999	8.305	6.999
<b>Verbindlichkeiten Kunden</b>	–	<b>43</b>	<b>22.013</b>	<b>21.999</b>	<b>22.013</b>	<b>22.042</b>

## 19 | Restlaufzeiten Verbindlichkeiten

Die folgenden Tabellen zeigt die Aufgliederung der finanziellen Verbindlichkeiten nach deren erwarteter Restlaufzeit:

### Finanzielle Verbindlichkeiten – Gliederung nach Restlaufzeiten 2013

(in Millionen Euro)		Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten</b>						
<b>31.12.2013</b>	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–
	Schuldverschreibungen	928	268	105	60	<b>1.361</b>
	Nachrangkapital	27	–	242	151	<b>420</b>
	Ergänzungskapital	–	–	27	–	<b>27</b>
	Andere verbriefte Verbindlichkeiten	–	50	308	802	<b>1.160</b>
<b>Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten</b>						
<b>31.12.2013</b>	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.283	3.019	2.398	3.313	<b>22.013</b>
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	985	20	377	264	<b>1.646</b>
	Schuldverschreibungen	15	–	1.532	523	<b>2.070</b>
	Nachrangkapital	–	–	–	489	<b>489</b>
	Ergänzungskapital	–	–	107	11	<b>118</b>
	Andere verbriefte Verbindlichkeiten	57	70	336	1.423	<b>1.886</b>
	Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	–	–	–	–	–
<b>Summe per 31.12.2013</b>		<b>15.295</b>	<b>3.427</b>	<b>5.432</b>	<b>7.036</b>	<b>31.190</b>

### Finanzielle Verbindlichkeiten – Gliederung nach Restlaufzeiten 2012

(in Millionen Euro)		Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
<b>Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten</b>						
<b>31.12.2012</b>	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	7	2	34	<b>43</b>
	Schuldverschreibungen	–	805	1.254	185	<b>2.244</b>
	Nachrangkapital	–	28	258	206	<b>492</b>
	Ergänzungskapital	–	–	29	–	<b>29</b>
	Andere verbriefte Verbindlichkeiten	6	28	417	1.065	<b>1.516</b>
<b>Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten</b>						
<b>31.12.2012</b>	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.889	2.078	2.301	4.731	<b>21.999</b>
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	963	115	2.389	281	<b>3.748</b>
	Schuldverschreibungen	25	696	1.569	483	<b>2.773</b>
	Nachrangkapital	–	–	–	186	<b>186</b>
	Ergänzungskapital	–	–	112	16	<b>128</b>
	Andere verbriefte Verbindlichkeiten	76	51	386	1.169	<b>1.682</b>
	Finanzielle Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	–	86	–	–	<b>86</b>
<b>Summe per 31.12.2012</b>		<b>13.959</b>	<b>3.894</b>	<b>8.717</b>	<b>8.356</b>	<b>34.926</b>

**20 | Rückstellungen**

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Sozialkapitalrückstellungen	435	433
hievon für Abfertigungen	98	104
hievon für Pensionen	303	295
hievon für Jubiläumsgeld	34	34
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	32	14
Kreditzusagen, Bürgschaften, Garantien	32	14
Übrige Rückstellungen	37	37
<b>Rückstellungen</b>	<b>504</b>	<b>484</b>

Die übrigen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen das Verfahren Refco.

Bei den Sozialkapitalrückstellungen handelt es sich zur

Gänze um langfristige Rückstellungen. Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften und übrige Rückstellungen in Höhe von 23 Mio EUR werden voraussichtlich nach mehr als 12 Monaten verwendet.

**Entwicklung des Sozialkapitals**

(in Millionen Euro)	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläumsgeld- rückstellung	Summe Sozialkapital- rückstellung
<b>Barwert der erworbenen Ansprüche per 01.01.2013</b>	<b>306</b>	<b>104</b>	<b>34</b>	<b>444</b>
Dienstzeitaufwand	1	5	3	9
Zinsaufwand	11	4	1	16
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust				
Aus demografischen Annahmen	2	-3	-3	-4
Aus finanziellen Annahmen	10	3	1	14
Ertrag aus dem Planvermögen ohne die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Zinsen	-	-	-	-
Sonstige				
Zahlungen	-15	-11	-2	-28
Sonstige	-	-4	-	-4
<b>Barwert der erworbenen Ansprüche per 31.12.2013</b>	<b>315</b>	<b>98</b>	<b>34</b>	<b>447</b>
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	-12	-	-	-12
<b>Rückstellung per 31.12.2013</b>	<b>303</b>	<b>98</b>	<b>34</b>	<b>435</b>

(in Millionen Euro)	Pensions- rückstellung	Abfertigungs- rückstellung	Jubiläumsgeld- rückstellung	Summe Sozialkapital- rückstellung
<b>Barwert der erworbenen Ansprüche per 01.01.2012</b>	<b>261</b>	<b>88</b>	<b>30</b>	<b>379</b>
Dienstzeitaufwand	–	4	2	6
Zinsaufwand	13	4	1	18
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust				
Aus demografischen Annahmen	–	-1	-1	-2
Aus finanziellen Annahmen	46	14	4	64
Ertrag aus dem Planvermögen ohne die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Zinsen	–	–	–	–
Sonstige	–	–	–	–
Zahlungen	-14	-5	-2	-21
Sonstige	–	–	–	–
<b>Barwert der erworbenen Ansprüche per 31.12.2012</b>	<b>306</b>	<b>104</b>	<b>34</b>	<b>444</b>
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	-11	–	–	-11
<b>Rückstellung per 31.12.2012</b>	<b>295</b>	<b>104</b>	<b>34</b>	<b>433</b>

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2013 beträgt 13,95 Jahre (2012: 14,01 Jahre), jene für Abfertigungsrückstellungen beträgt 12,06 Jahre (12,35 Jahre).

#### Entwicklung des fondsgebundenen anrechenbaren Pensionsvermögens

(in Millionen Euro)	2013	2012
<b>Pensionskassenvermögen 01.01. = 31.12</b>	<b>11</b>	<b>11</b>
Zugänge	1	–
<b>Pensionskassenvermögen 31.12.</b>	<b>12</b>	<b>11</b>

Die Wertänderungen umfassen erwartete Erträge aus Planvermögen, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, Beiträge des Arbeitgebers, Beiträge der Teilnehmer des Plans und gezahlte Versorgungsleistungen.

Das Pensionskassenvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

(in Prozent)	2013	2012
Schuldverschreibungen	81 %	80 %
Eigenkapitalinstrumente	13 %	10 %
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	1 %	5 %
Sonstige	5 %	5 %

Schuldverschreibungen, welche von der BAWAG P.S.K. emittiert wurden, betragen 0,47 % des Planvermögens.

Für alle Eigenkapitaltitel und Schuldverschreibungen bestehen Marktpreisnotierungen in aktiven Märkten. Die Fremdkapitalinstrumente haben ein durchschnittliches Rating von A+.

Die strategische Investmentpolitik des Pensionsfonds kann wie folgt zusammen gefasst werden:

- ▶ Ein strategischer Asset-Mix, der 30 % Staatsanleihen, 15 % besicherte Anleihen, 35 % Unternehmensanleihen, 10 % Eigenkapitalinstrumente und 10 % sonstige Investitionen umfasst;
- ▶ Die Gewichtung der Investitionen kann innerhalb der langfristigen strategischen Veranlagungsklassen in einer definierten Bandbreite schwanken: Staatsanleihen: 25 %–40 %, besicherte Anleihen: 10 %–20 %, Unternehmensanleihen: 20 %–35 %, Eigenkapitaltitel: 0 %–15 %;

- ▶ das Zinsrisiko wird anhand eines aktiven Risikomanagements der Duration aller fixverzinsten Vermögenswerte überwacht und gesteuert;
- ▶ das Währungsrisiko wird mit dem Ziel gesteuert, es auf maximal 30 % zu reduzieren.

Die BAWAG P.S.K. erwartet, dass in 2014 Beiträge in Höhe von 0,3 Mio EUR an die Pensionskasse zu leisten sein werden.

### Sensitivitätsanalysen

Bei Konstanzhaltung der anderen Annahmen hätten die bei vernünftiger Betrachtungsweise am Abschlussstichtag möglich gewesenen Veränderungen bei einer der maßgeblichen versicherungsmathematischen Annahmen die zu folgenden leistungsorientierten Verpflichtungen für Pensionen und Abfertigungen geführt. Der Ausgangswert für die Berechnung ist der zum 31. Dezember 2013 bestehende Barwert der leistungsorientierten Zusagen in Höhe von 413 Mio EUR:

### Absolute Höhe der leistungsorientierten Verpflichtung zum 31. Dezember 2013

(in Millionen Euro)	Pensions- und Abfertigungsrückstellungen	
	Erhöhung der Variablen	Verringerung der Variablen
Zinssatz – Veränderung um 1 Prozentpunkt	365	474
Zukünftige Gehaltserhöhungen – Veränderung um 1 Prozentpunkt	474	364
Fluktuation – Veränderung um 1 Prozentpunkt	396	417
Zukünftige Sterberaten – Veränderung um 1 Prozentpunkt	314	316

### Entwicklung der Sonstigen Rückstellungen

(in Millionen Euro)	Stand 01.01.2013	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Stand 31.12.2013
<b>Sonstige Rückstellungen</b>	<b>51</b>	<b>22</b>	<b>-3</b>	<b>-1</b>	<b>69</b>
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	14	21	-3	–	32
Übrige Rückstellungen	37	1	–	-1	37

(in Millionen Euro)	Stand 01.01.2012	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Stand 31.12.2012
<b>Sonstige Rückstellungen</b>	<b>45</b>	<b>16</b>	<b>-6</b>	<b>-4</b>	<b>51</b>
Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	5	13	-2	-2	14
Übrige Rückstellungen	40	3	-4	-2	37

## 21 | Steuerschulden

### Rückstellung für latente Steuern

Die in der Bilanz ausgewiesenen latenten Steuerverbindlichkeiten ergeben sich auf Grund von temporären

Differenzen zwischen dem Buchwert nach IFRS und dem steuerrechtlichen Ansatz folgender Bilanzposten:

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	7	12
Kredite und Forderungen	–	1
Sonstiges	3	4
<b>Latente Steuerverpflichtungen</b>	<b>10</b>	<b>17</b>
<b>Saldierter Bilanzansatz passiver latenter Steuern</b>	<b>10</b>	<b>17</b>

Die temporären Differenzen, für die gemäß IAS 12.39 keine passiven latenten Steuern gebildet wurden, betragen 231 Mio EUR (2012: 268 Mio EUR). IAS 12.39 besagt, dass bei temporären Differenzen in Verbindung mit Anteilen an Tochterunternehmen, wenn das Mutterunternehmen in der

Lage ist den zeitlichen Verlauf der Auflösung der temporären Differenz zu steuern und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporären Differenzen in absehbarer Zeit nicht auflösen werden, keine passiven latenten Steuern gebildet werden müssen.

## 22 | Sonstige Verbindlichkeiten

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Sonstige Passiva	469	545
Rechnungsabgrenzungen	8	20
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>	<b>477</b>	<b>565</b>

Die sonstigen Passiva betreffen mit 197 Mio EUR (2012: 276 Mio EUR) Schwebeposten aus dem Zahlungsverkehr, mit 100 Mio EUR sonstige Abgrenzungen (2012: 172 Mio EUR) und mit 36 Mio EUR (2012: 54 Mio EUR) andere sonstige Verbindlichkeiten.

es sich zum überwiegenden Teil um bereits zugesagte Leistungen handelt, erfolgt der Ausweis unter „Sonstige Verbindlichkeiten“.

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind auch Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern aus Restrukturierung in der Höhe von EUR 142,3 Mio (2012: 43,2 Mio) enthalten. Da

Sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von 124 Mio EUR haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

**23 | Sicherungsderivate**

(in Millionen Euro)

	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
Sicherungsderivate in Fair-Value-Hedge Beziehungen		
Positiver Marktwert	164	192
Negativer Marktwert	126	164

Die BAWAG P.S.K. verwendet Fair-Value-Hedge Accounting, um Absicherungen gegen Zinsänderungsrisiken bei festverzinslichen Finanzinstrumenten darzustellen. Als Sicherungsgeschäfte werden überwiegend Zinsswaps verwendet. Die Grundgeschäfte umfassen Wertpapiere der

Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ sowie Eigene Emissionen, Sparbücher und Forderungen an Kunden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

(in Millionen Euro)	Nominale der gesicherten Grundgeschäfte		Netto-Buchwerte der Sicherungsgeschäfte		Im Geschäftsjahr erfolgswirksam erfasstes Ergebnis von Grund- und Sicherungsgeschäft	
	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>1.938</b>	<b>2.180</b>	<b>-69</b>	<b>-121</b>	<b>4</b>	<b>-1</b>
Wertpapiere	1.938	2.180	-69	-121	4	-1
<b>Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente</b>	<b>9.012</b>	<b>6.623</b>	<b>107</b>	<b>149</b>	<b>12</b>	<b>13</b>
Wertpapiere	180	115	-8	-11	-	-1
Eigene Emissionen	3.464	3.304	117	182	11	14
Spareinlagen von Kunden	3.510	2.899	10	11	-	-1
Forderungen an Kunden	305	305	-20	-32	-	1
Verbindlichkeiten an Kunden	1.553	-	8	-	1	-
<b>Summe</b>	<b>10.950</b>	<b>8.803</b>	<b>38</b>	<b>29</b>	<b>16</b>	<b>12</b>

Die Bewertung von Grund- und Sicherungsgeschäften wird in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden“ (Note 27) erfasst.

## 24 | Eigenkapital

### Grundkapital

Die BAWAG P.S.K. verfügt über ein Grundkapital von 250 Mio EUR. Die Anzahl der Stückaktien beträgt 250.000.000 Stück.

### Partizipationskapital

Gemäß der mit der Republik Österreich abgeschlossenen Grundsatzvereinbarung zur Zeichnung von Partizipationskapital, den Partizipationsscheinbedingungen und dem Zeichnungsvertrag zeichnete die Republik Österreich im Geschäftsjahr 2009 11.000 Partizipationsscheine zu einem Nennbetrag von je 50.000 EUR somit Partizipationskapital im Gesamtbetrag von 550 Mio EUR.

Im Laufe des Jahres 2013 hat die BAWAG P.S.K. Partizipationskapital in Höhe von 200 Mio EUR eingezogen.

Den Partizipationsscheininhabern steht ein Gewinnanteil in Höhe von 9,3 % p. a. zu, welcher sich im Jahr 2014 und 2015 um jeweils 0,5 %, in 2016 um 0,75 % und ab dem Jahr 2017 und in jedem weiteren Geschäftsjahr um jeweils 1,0 % erhöht. Insgesamt ist diese Dividende mit einem Maximalwert in Höhe des 12-Monats-EURIBOR zuzüglich 10,0 % p.a. begrenzt.

Dividenden für Partizipationsscheine dürfen nur gezahlt werden, soweit die Dividende im Jahresgewinn nach Rücklagenbewegung gemäß UGB des unmittelbar vorangegangenen Geschäftsjahres Deckung findet und ein entsprechender Hauptversammlungsbeschluss der BAWAG P.S.K. vorliegt. Die Auszahlung der Dividende liegt im Ermessen der BAWAG P.S.K. und das Vorliegen eines verteilungsfähigen Gewinnes verpflichtet sie nicht zur Auszahlung einer Dividende.

Die Partizipationsscheine haben kein Endfälligkeitsdatum, sie können jedoch unter Wahrung der gesetzlichen Voraussetzungen von der Emittentin eingelöst werden. Die Partizipanten verzichten auf ihr ordentliches und außerordentliches Kündigungsrecht.

Das Partizipationskapital wird im Konzernabschluss der BAWAG P.S.K. als Eigenkapital ausgewiesen, Gewinnausschüttungen auf das Partizipationskapital werden als Ergebnisverwendung gezeigt. Für die Eigenmittelberechnung nach BWG wird das Partizipationskapital als aufsichtsrechtliches Kernkapital anerkannt.

Der Vorstand beabsichtigt, der Hauptversammlung die Ausschüttung der Dividende auf das Partizipationskapital für das Jahr 2013 in Höhe von 47,7 Mio EUR in 2014 vorzuschlagen.

## Entwicklung des Sonstigen Ergebnisses

(in Millionen Euro)

	Gewinn- rücklagen	AFS- Rücklage	Währungs- um- rechnung	Versiche- rungs- mathe- matische Gewinne/ Verluste	Eigen- kapital ohne nicht beherr- schende Anteile	Nicht beherr- schende Anteile	Eigen- kapital inkl. nicht beherr- schende Anteile
<b>Gesamtergebnis 2013</b>	<b>229,1</b>	<b>-72,8</b>	<b>-0,5</b>	<b>-9,8</b>	<b>146,0</b>	<b>3,2</b>	<b>149,2</b>
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	229,1	–	–	–	229,1	-7,3	221,8
<b>Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen</b>	<b>–</b>	<b>-72,8</b>	<b>-0,5</b>	<b>-9,8</b>	<b>-83,1</b>	<b>10,5</b>	<b>-72,6</b>
Währungsumrechnung	–	–	-0,5	–	-0,5	–	-0,5
Veränderung der AFS Rücklage	–	-99,8	–	–	-99,8	10,5	-89,3
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen (vor Steuern)	–	-4,1	–	–	-4,1	10,5	6,4
Reklassifizierung auf Grund von Gewinn-/ Verlustrealisierungen (vor Steuern)	–	-95,7	–	–	-95,7	–	-95,7
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	–	-0,7	–	–	-0,7	–	-0,7
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsorientierten Plänen	–	–	–	-13,1	-13,1	–	-13,1
Ertragssteuern	–	27,7	–	3,3	31,0	–	31,0

(in Millionen Euro)

	Gewinn- rücklagen	AFS- Rücklage	Währungs- um- rechnung	Versiche- rungs- mathe- matische Gewinne/ Verluste	Eigen- kapital ohne nicht beherr- schende Anteile	Nicht beherr- schende Anteile	Eigen- kapital inkl. nicht beherr- schende Anteile
<b>Gesamtergebnis 2012</b>	<b>107,3</b>	<b>271,6</b>	<b>0,2</b>	<b>-45,3</b>	<b>333,8</b>	<b>30,7</b>	<b>364,5</b>
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	107,3	–	–	–	107,3	29,0	136,3
<b>Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen</b>	<b>–</b>	<b>271,6</b>	<b>0,2</b>	<b>-45,3</b>	<b>226,5</b>	<b>1,7</b>	<b>228,2</b>
Währungsumrechnung	–	–	0,2	–	0,2	–	0,2
Veränderung der AFS Rücklage	–	357,0	–	–	357,0	1,7	358,7
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen (vor Steuern)	–	357,0	–	–	357,0	1,7	358,7
Reklassifizierung auf Grund von Gewinn-/ Verlustrealisierungen (vor Steuern)	–	–	–	–	–	–	–
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Erträge und Aufwendungen von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	–	2,8	–	–	2,8	–	2,8
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsorientierten Plänen	–	–	–	-60,4	-60,4	–	-60,4
Ertragssteuern	–	-88,2	–	15,1	-73,1	–	-73,1

**Im Sonstigen Ergebnis erfasste latente Steuern vom Einkommen**

(in Millionen Euro)	vor	Steuern vom	nach	vor	Steuern vom	nach
	Steuer	Einkommen	Steuern	Steuer	Einkommen	Steuern
	<b>1-12/2013</b>			1-12/2012		
AFS Rücklage	-100,5	27,7	-72,8	359,8	-88,2	271,6
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus leistungsorientierten Plänen	-13,1	3,3	-9,8	-60,4	15,1	-45,3
<b>Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen</b>	<b>-113,6</b>	<b>31,0</b>	<b>-82,6</b>	<b>299,4</b>	<b>-73,1</b>	<b>226,3</b>

## DETAILS ZUR KONZERN GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

### 25 | Nettozinsenertrag

(in Millionen Euro)	2013	2012
<b>Zinserträge</b>	<b>1.112,4</b>	<b>1.305,9</b>
Barreserve	1,2	1,9
Handelsaktiva	239,8	202,1
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	43,7	65,6
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	176,6	215,0
Kredite und Forderungen	637,3	821,3
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere	13,8	–
<b>Zinsaufwendungen</b>	<b>-541,6</b>	<b>-726,1</b>
Handelspassiva	-143,2	-132,8
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-142,7	-183,1
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	-255,7	-410,2
<b>Dividendenerträge</b>	<b>9,4</b>	<b>17,6</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	9,4	17,6
<b>Nettozinsenertrag</b>	<b>580,2</b>	<b>597,4</b>

Die Zinsen und zinsähnlichen Erträge werden periodengerecht abgegrenzt. In den Zinserträgen wird auch die periodengerechte Verteilung des Agios der Wertpapiere des

Finanzanlagevermögens ausgewiesen. Die Zinsen auf wertberichtigte Forderungen beliefen sich in der Berichtsperiode 2013 auf 2,8 Mio EUR (2012: 4,3 Mio EUR).

### 26 | Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss gliedert sich wie folgt auf die einzelnen Geschäftsbereiche der BAWAG P.S.K.:

(in Millionen Euro)	2013	2012
<b>Provisionserträge</b>	<b>288,8</b>	<b>297,9</b>
Zahlungsverkehr	171,7	168,7
Kreditgeschäft	28,9	34,9
Wertpapier- und Depotgeschäft	58,1	59,0
Ausland/Devisen/Valuten	0,2	0,3
Sonstige Dienstleistungen	29,9	35,0
<b>Provisionsaufwendungen</b>	<b>-100,8</b>	<b>-103,2</b>
Zahlungsverkehr	-32,4	-27,8
Kreditgeschäft	-0,1	-1,5
Wertpapier- und Depotgeschäft	-12,3	-15,5
Ausland/Devisen/Valuten	-0,2	-0,5
Postvergütung	-55,8	-57,9
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>188,0</b>	<b>194,7</b>

**27 | Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden**

(in Millionen Euro)

	<b>2013</b>	2012
<b>Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht erfolgswirksam zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)</b>	<b>192,2</b>	<b>104,9</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	115,6	45,7
Kredite und Forderungen (einschließlich Finanzierungsleasing)	56,9	40,0
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	0,1	16,5
Ergebnis aus dem Verkauf von Tochterunternehmen und Beteiligungen	20,8	2,7
Sonstiges Ergebnis	-1,2	–
<b>Gewinne (Verluste) aus erfolgswirksam zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)</b>	<b>-12,5</b>	<b>31,9</b>
<b>Gewinne (Verluste) aus der Bilanzierung von Fair-Value-Hedges</b>	<b>16,5</b>	<b>12,1</b>
Zeitwertanpassung des Grundgeschäfts	35,8	23,7
Zeitwertanpassung des Sicherungsinstruments	-19,3	-11,6
<b>Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)</b>	<b>11,2</b>	<b>6,3</b>
<b>Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden</b>	<b>207,4</b>	<b>155,2</b>

Die Position **Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten** wird wesentlich von der Bewertung und den Verkäufen unserer Veranlagungen, Eigenen Emissionen und für Kunden getätigten Derivatgeschäften beeinflusst.

Die realisierten Gewinne aus nicht erfolgswirksam bilanzierten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten stammen aus Wertpapierverkäufen sowie dem Verkauf des strukturierten Kreditportfolios, welches sich im Geschäftsjahr auf Null reduzierte. Ebenso sind Gewinne aus dem Verkauf der BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing und dem Verkauf der beiden Beteiligungen Paylife und Paysafecard enthalten.

Die sonstigen Bewertungsergebnisse und Realisate aus Wertpapieren, Eigenen Emissionen und Derivaten führten zu einem positiven Nettoergebnisbeitrag in Höhe von 28 Mio EUR.

Die Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden umfasst nach IFRS auch die Bewertung von Wertpapieren, deren Risiko von Inhabern nicht beherrschender Anteile getragen wird. Im Geschäftsjahr 2013 wurden hier Bewertungsverluste von –8,7 Mio EUR ausgewiesen, welche in der Position Jahresüberschuss der nicht beherrschenden Anteile an die Inhaber nicht beherrschender Anteile weitergegeben werden. Im Vorjahr wurde in der Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ein Bewertungsgewinn von 26,3 Mio EUR erfasst.

Ohne Berücksichtigung der Bewertungsergebnisse, welche den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen sind, würde die Position Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden 216,1 Mio EUR (2012: 128,9 Mio EUR) betragen. Der Jahresüberschuss vor Steuern würde 228,8 Mio EUR (2012: 110,2 Mio EUR) betragen.

**28 | Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen**

(in Millionen Euro)	2013	2012
Ergebnis aus Investment Properties	0,2	0,5
Erträge aus Investment Properties	1,2	1,7
Aufwendungen aus Investment Properties	-1,0	-1,2
Gewinne aus dem Abgang von Sachanlagen	62,8	3,3
Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen	-4,6	-1,2
Bankenabgabe	-25,3	-25,3
Übrige betriebliche Erträge und Aufwendungen	-8,7	8,2
Erträge aus weiterverrechneten Kosten	18,3	24,6
Weiterverrechnete Kosten	-17,7	-22,9
Übrige betriebliche Erträge und Aufwendungen	-9,3	6,5
<b>Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen</b>	<b>24,4</b>	<b>-14,5</b>

Die Erträge aus fremdvermieteten Grundstücken und Gebäuden betragen im Geschäftsjahr 2013 1,0 Mio EUR (2012: 1,6 Mio EUR); die Aufwendungen beliefen sich auf 0,8 Mio EUR (2012: 0,8 Mio EUR). Die Leerstellungskosten betragen 2013 0,2 Mio EUR (2012: 0,3 Mio EUR).

Von den Erträgen aus der Veräußerung von Sachanlagen sind 61 Mio EUR auf den Verkauf des Betriebsgebäudes 1018 Wien, Georg-Coch-Platz 2 zurückzuführen. Für diese Liegenschaft besteht ein mit dem neuen Eigentümer abgeschlossener, langfristiger Mietvertrag.

## 29 | Verwaltungsaufwand

(in Millionen Euro)	2013	2012
<b>Personalaufwand</b>	<b>-320,9</b>	<b>-345,2</b>
Löhne und Gehälter	-242,3	-252,8
Gesetzlich vorgeschriebener Sozialaufwand	-63,5	-62,5
Freiwilliger Sozialaufwand	-4,1	-3,8
Aufwand Altersvorsorge	-5,3	-5,3
Auflösung Pensionsrückstellung	-11,4	-12,7
Dotierung Abfertigungsrückstellung	6,1	-2,6
Dotierung Jubiläumsgeldrückstellung	1,0	-4,1
Aufwand betriebliche Mitarbeitervorsorgekasse	-1,4	-1,4
<b>Sonstiger Verwaltungsaufwand</b>	<b>-198,5</b>	<b>-203,8</b>
Postvergütung	-12,9	-12,0
Immobilien	-30,3	-31,4
Mobilien	-36,3	-38,3
Postgebühren	-11,7	-12,7
Information/Kommunikation	-14,5	-14,2
Werbung	-38,7	-38,9
Prüfung/Beratung	-31,4	-28,6
sonstige allgemeine Aufwendungen	-22,7	-27,7
<b>Restrukturierungs- und sonstige einmalige Aufwendungen</b>	<b>-106,9</b>	<b>-43,2</b>
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>-626,3</b>	<b>-592,2</b>

Der Aufwand für Altersvorsorge enthält überwiegend beitragsorientierte Pensionskassenbeiträge.

Aufwendungen für Beratungsleistungen im Zusammenhang mit dem Prozess mit der Stadt Linz wurden entsprechend aufwandswirksam berücksichtigt.

## 30 | Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen

(in Millionen Euro)	2013	2012
Planmäßige Abschreibungen		
aus immateriellen Vermögenswerten	-35,5	-34,9
aus Sachanlagen	-19,0	-20,6
<b>Planmäßige Abschreibungen</b>	<b>-54,5</b>	<b>-55,5</b>

**31 | Rückstellungen und Wertberichtigungen**

(in Millionen Euro)	2013	2012
Veränderung von Rückstellungen für Kreditrisiken	-14,1	-8,3
Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten	-82,3	-141,8
Wertberichtigungen von nicht finanziellen Vermögenswerten	-1,8	–
<b>Rückstellungen und Wertberichtigungen</b>	<b>-98,2</b>	<b>-150,1</b>

**Wertberichtigungen von finanziellen Vermögenswerten**

(in Millionen Euro)	2013	2012
<b>Finanzielle Vermögenswerte zu Anschaffungskosten</b>	<b>-10,3</b>	<b>-28,2</b>
<b>Zur Veräußerung verfügbare, erfolgsneutral bewertete, finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>-0,8</b>	<b>-0,3</b>
<b>Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere zu fortgeführten Anschaffungskosten</b>	<b>-0,3</b>	<b>–</b>
<b>Kredite und Forderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten (einschließlich Finanzierungsleasing)</b>	<b>-70,9</b>	<b>-113,3</b>
Direktabschreibungen sowie Wertberichtigungen für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-125,8	-168,2
Auflösung Wertberichtigung für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	60,5	50,7
Nachträgliche Eingänge ausgebuchter Forderungen	1,5	2,7
Bewertung von Wertpapieren zu fortgeführten Anschaffungskosten	-7,1	1,5
<b>Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögenswerten</b>	<b>-82,3</b>	<b>-141,8</b>

**Wertberichtigungen von nicht finanziellen Vermögenswerten**

Die folgende Tabelle zeigt die außerplanmäßigen Abschreibungen und Zuschreibungen, welche für einzelne nicht finanzielle Vermögenswerte erfasst wurden.

(in Millionen Euro)	2013	2012
Grundstücke, Anlagen und Gebäude	0,1	–
Immaterielle Vermögensgegenstände	1,7	–
davon Geschäfts- oder Firmenwert	-0,2	–
davon Andere immaterielle Vermögensgegenstände	-1,5	–
<b>Wertberichtigungen von nicht finanziellen Vermögenswerten</b>	<b>1,8</b>	<b>–</b>

### 32 | Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden

Der im laufenden Geschäftsjahr ausgewiesene Verlust in Höhe von 0,9 Mio EUR (2012: Gewinn 1,5 Mio EUR) beinhaltet das anteilige Ergebnis der BAWAG P.S.K. Versicherung AG.

Der gemäß IAS 28.37 (g) nicht erfasste anteilige Verlust von at-equity bewerteten Unternehmen beträgt 0,0 Mio EUR (2012: 0,0 Mio EUR).

Die folgende Übersicht zeigt wesentliche finanzielle Eckdaten betreffend assoziierte Unternehmen:

#### At-equity bewertete Unternehmen

(in Millionen Euro)	Kumulierte Vermögenswerte	Kumulierte Schulden	Kumuliertes Eigenkapital	Verdiente Prämien (brutto)	Kumuliertes Jahresergebnis
<b>2013</b>	<b>2.062</b>	<b>2.008</b>	<b>54</b>	<b>219</b>	<b>9</b>
2012	1.984	1.934	50	204	9

Bei dem at-equity bewerteten Unternehmen handelt es sich um die BAWAG P.S.K. Versicherung Aktiengesellschaft. Bezüglich weiterer Details verweisen wir auf Note 36 „Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen“.

### 33 | Steuern vom Einkommen

#### In der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Steuern vom Einkommen

(in Millionen Euro)	2013	2012
Laufender Steueraufwand	-0,4	-0,6
Latenter Steuerertrag/-aufwand	2,1	0,4
<b>Steuern vom Einkommen</b>	<b>1,7</b>	<b>-0,2</b>

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Überleitung zwischen dem errechneten und dem ausgewiesenen Steueraufwand:

(in Millionen Euro)	2013	2012
Jahresüberschuss vor Steuern	220,1	136,5
Steuersatz	25%	25%
<b>Errechneter Steueraufwand</b>	<b>-55,0</b>	<b>-34,1</b>
<b>Steuerminderungen</b>		
aus steuerfreien Beteiligungserträgen	2,4	0,6
aus Beteiligungsbewertungen	10,2	9,3
aus steuerfreien Erträgen	0,2	0,1
auf Grund abweichender ausländischer Steuersätze	1,6	8,5
aus der Verwertung von Verlustvorträgen ohne Ansatz von latenten Steuern	53,8	14,3
aus sonstigen steuerlichen Auswirkungen	0,3	4,9
<b>Steuermehrungen</b>		
aus Beteiligungsbewertungen	-7,9	-
auf Grund nicht abzugsfähigem Aufwand	-4,1	-5,6
aus sonstigen steuerlichen Auswirkungen	-1,1	-0,2
<b>Ertragsteuern der Periode</b>	<b>0,4</b>	<b>-2,2</b>
Aperiodische Ertragsteuern	1,3	2,0
<b>Ausgewiesene Ertragsteuern (Steueraufwand)</b>	<b>1,7</b>	<b>-0,2</b>

In den Aktiva sind latente Steuern auf Grund von Vorteilen aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 242 Mio EUR (2012: 244 Mio EUR) berücksichtigt. Der überwiegende Teil der Verlustvorträge ist unbegrenzt vortragsfähig. Der unbesteuerbare Teil der Haftrücklage beträgt 317,6 Mio EUR (2012: 317,6 Mio EUR).

Zum 31. Dezember 2013 bestanden auf Ebene der BAWAG P.S.K. steuerliche Verlustvorträge in der Höhe von

1.337 Mio EUR (2012: 1.463 Mio EUR), bei den in den Konzernabschluss einbezogenen Steuergruppenmitgliedern 65 Mio EUR (2012: 143 Mio EUR) und bei den sonstigen in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen 75 Mio EUR (2012: 73 Mio EUR), somit insgesamt 1.477 Mio EUR (2012: 1.679 Mio EUR). Der Steuergruppe stehen auf Ebene der BAWAG Holding GmbH weitere 1.495 Mio EUR zur Verfügung (2012: 1.300 Mio EUR).

## SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Grundlage für die Segmentierung ist die am 31. Dezember 2013 gültige Konzernstruktur.

In der Segmentberichterstattung spiegeln sich die Resultate der in den BAWAG P.S.K. Konzern eingebundenen operativen Geschäftssegmente wider. Als Grundlage für die nachfolgenden Segmentinformationen dient IFRS 8 „Operating Segments“, der dem „Management-Ansatz“ folgt: Die Segmentinformationen werden auf Basis des internen Berichtswesens bestimmt, das dem Vorstand dazu dient, die Leistung der Segmente zu beurteilen und Entscheidungen über die Allokation von Ressourcen auf die Segmente zu treffen.

Die Aufspaltung des Zinsüberschusses und dessen Allokation auf die Segmente in der Managementberichterstattung beruht auf den Grundsätzen der Marktzinsmethode unter zusätzlicher Berücksichtigung verrechneter Liquiditätskosten und -prämien. Dieser Methodik folgend wird unterstellt, dass Aktiv- und Passivpositionen über entsprechend fristenkongruente Geschäfte am Geld- und Kapitalmarkt refinanziert und demgemäß zinsrisikolos gestellt werden. Diese Methode wurde in 2013 verfeinert und Refinanzierungskosten werden nun genauer in den Verrechnungspreisen der internen Finanzierung abgebildet. Dies gilt insbesondere für strategische Prämien. Die aktive Steuerung des Zinsrisikos erfolgt im Aktiv-/Passiv-Management und wird erfolgsmäßig im Corporate Center dargestellt. Die restlichen Erlösbestandteile und die direkt

zurechenbaren Kosten werden verursachungsgerecht den jeweiligen Unternehmensbereichen zugerechnet. Die Overheadkosten werden einem Verteilungsschlüssel entsprechend auf die einzelnen Segmente verteilt. Die in 2011 erstmals erhobene Bankenabgabe wird den Segmenten ebenfalls anhand eines Verteilungsschlüssels zugerechnet.

Im Vergleich zur Vorperiode wurde die Systematik der Segmentberichterstattung geringfügig geändert. Die Vergleichsperiode wurde an die geänderte Darstellung rückwirkend angepasst. Basis für die Segmentstruktur ist die zum Berichtsstichtag aktuelle Unternehmensstruktur.

Nachfolgend wird in folgende **fünf Segmente** unterschieden, denen die genannten Tochtergesellschaften zugeordnet sind:

- ▶ **Privat- und Geschäftskunden**, inkl. easybank und BAWAG P.S.K. Invest
- ▶ **Österreichische Firmenkunden**, inkl. Teilkonzern Leasing, BV Holding GmbH und ÖVKB
- ▶ **Internationales Geschäft**
- ▶ **Financial Markets**, inkl. BV Vermögensverwaltung GmbH
- ▶ **Corporate Center/ALM**, inkl. Beteiligungen, die nicht direkt geschäftsfeldunterstützend sind.

Darstellung der Segmente: <sup>1)</sup>

(in Millionen Euro)		Privat- und Geschäfts- kunden	Firmen- kunden	Inter- nationales Geschäft	Financial Markets	Corporate Center/ ALM	Recon- ciliation	Summe
Nettozinsertrag	<b>2013</b>	303,9	121,3	90,4	48,5	-13,8	29,9	<b>580,2</b>
	2012	317,5	122,3	101,1	17,2	6,0	33,4	<b>597,4</b>
Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	<b>2013</b>	166,4	61,4	15,2	9,4	-35,6	-28,9	<b>188,0</b>
	2012	152,1	73,9	16,7	9,2	-26,4	-30,8	<b>194,7</b>
<b>Operative Kernerträge</b>	<b>2013</b>	<b>470,2</b>	<b>182,8</b>	<b>105,7</b>	<b>57,9</b>	<b>-49,4</b>	<b>1,1</b>	<b>768,2</b>
	2012	<b>469,6</b>	<b>196,2</b>	<b>117,8</b>	<b>26,4</b>	<b>-20,4</b>	<b>2,6</b>	<b>792,1</b>
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden	<b>2013</b>	25,2	19,3	1,3	30,2	140,1	–	<b>216,1</b>
	2012	17,6	-2,9	-4,1	68,5	49,8	–	<b>128,9</b>
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	<b>2013</b>	2,2	0,5	–	–	47,0	–	<b>49,7</b>
	2012	0,2	1,9	–	–	8,8	–	<b>10,8</b>
<b>Operative Erträge</b>	<b>2013</b>	<b>497,6</b>	<b>202,5</b>	<b>106,9</b>	<b>88,1</b>	<b>137,8</b>	<b>1,1</b>	<b>1.034,0</b>
	2012	<b>487,3</b>	<b>195,2</b>	<b>113,7</b>	<b>94,9</b>	<b>38,2</b>	<b>2,6</b>	<b>931,9</b>
Verwaltungsaufwand	<b>2013</b>	-373,9	-86,2	-21,5	-33,7	-4,3	–	<b>-519,5</b>
	2012	-382,0	-98,5	-18,7	-40,1	-9,7	–	<b>-549,0</b>
Planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögensgegen- ständen und Sachanlagen	<b>2013</b>	-28,7	-6,6	-1,7	-2,7	-14,7	–	<b>-54,5</b>
	2012	-29,1	-8,4	-1,4	-2,4	-14,2	–	<b>-55,5</b>
Restrukturierungs- und sonstige einmalige Aufwendungen	<b>2013</b>	–	–	–	–	-106,9	–	<b>-106,9</b>
	2012	–	–	–	–	-43,2	–	<b>-43,2</b>
<b>Operative Aufwendungen</b>	<b>2013</b>	<b>-402,6</b>	<b>-92,8</b>	<b>-23,2</b>	<b>-36,4</b>	<b>-125,9</b>	–	<b>-680,8</b>
	2012	<b>-411,1</b>	<b>-106,9</b>	<b>-20,1</b>	<b>-42,5</b>	<b>-67,1</b>	–	<b>-647,7</b>
<b>Operatives Ergebnis vor Bankenabgabe</b>	<b>2013</b>	<b>95,0</b>	<b>109,7</b>	<b>83,7</b>	<b>51,7</b>	<b>11,9</b>	<b>1,1</b>	<b>353,2</b>
	2012	<b>76,2</b>	<b>88,3</b>	<b>93,6</b>	<b>52,4</b>	<b>-29,0</b>	<b>2,6</b>	<b>284,2</b>
Bankenabgabe	<b>2013</b>	-4,4	-6,8	-2,6	-5,5	-6,0	–	<b>-25,3</b>
	2012	-2,9	-5,6	-1,7	-10,1	-5,0	–	<b>-25,3</b>
<b>Operatives Ergebnis vor Risikokosten</b>	<b>2013</b>	<b>90,6</b>	<b>102,9</b>	<b>81,2</b>	<b>46,2</b>	<b>5,9</b>	<b>1,1</b>	<b>327,9</b>
	2012	<b>73,3</b>	<b>82,7</b>	<b>91,9</b>	<b>42,3</b>	<b>-34,0</b>	<b>2,6</b>	<b>258,9</b>
Rückstellungen und Wertberichtigungen	<b>2013</b>	-21,5	-45,9	-10,0	0,1	-20,9	–	<b>-98,2</b>
	2012	-55,0	-26,6	–	-9,7	-58,8	–	<b>-150,1</b>
Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	<b>2013</b>	–	–	–	–	-0,9	–	<b>-0,9</b>
	2012	–	–	–	–	–	1,5	<b>1,5</b>
<b>Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern</b>	<b>2013</b>	<b>69,1</b>	<b>57,0</b>	<b>71,2</b>	<b>46,3</b>	<b>-15,9</b>	<b>1,1</b>	<b>228,8</b>
	2012	<b>18,3</b>	<b>56,2</b>	<b>91,9</b>	<b>32,6</b>	<b>-92,7</b>	<b>4,0</b>	<b>110,2</b>
Aktiva	<b>2013</b>	7.187,9	11.083,8	4.177,8	4.130,8	9.821,4	–	<b>36.401,7</b>
	2012	7.036,4	13.532,5	4.197,7	4.379,1	12.119,0	–	<b>41.264,7</b>
Refinanzierung des Geschäfts	<b>2013</b>	19.358,3	3.489,0	0,7	447,7	13.106,0	–	<b>36.401,7</b>
	2012	19.321,5	3.474,6	0,3	413,8	18.054,6	–	<b>41.264,7</b>
Risikogewichtete Aktiva	<b>2013</b>	1.913,3	4.896,4	3.284,9	1.336,3	4.570,3	–	<b>16.001,1</b>
	2012	3.836,0	6.507,9	3.959,9	1.557,2	4.756,8	–	<b>20.617,8</b>
Return on Risk-Weighted Assets	<b>2013</b>	2,40%	1,00%	1,97%	3,20%	n.a.	n.a.	<b>1,25%</b>
	2012	0,47%	0,72%	2,67%	2,30%	n.a.	n.a.	<b>0,49%</b>
Nettozinsmarge	<b>2013</b>	4,27%	0,99%	2,16%	1,14%	n.a.	n.a.	<b>1,49%</b>
	2012	4,53%	0,81%	2,84%	0,38%	n.a.	n.a.	<b>1,45%</b>
Cost/Income Ratio	<b>2013</b>	80,91%	45,81%	21,70%	41,28%	n.a.	n.a.	<b>65,84%</b>
	2012	84,36%	54,75%	17,71%	44,80%	n.a.	n.a.	<b>69,51%</b>

### **Privat- und Geschäftskunden**

In diesem Segment sind die Vertriebsschienen des Filialgeschäfts inklusive des Alternativen Vertriebes, des Betriebsservices und der Geschäftskunden und Freie Berufe, sowie das telefonische Kundenberatungszentrum und die Vertriebslinie eCommerce zusammengefasst. Ebenso sind die Tochtergesellschaften easybank und BAWAG P.S.K. Invest enthalten. Das Angebot einfacher und einheitlicher Produkte stellt einen zentralen Aspekt der Ausrichtung auf eine verständliche, faire und transparente Form des Bankgeschäfts dar. Diesen Ansatz verwirklicht die Bank in ihrer unverwechselbaren „Box“-Produktlinie. Die Boxen enthalten Produktinformationen und zugehörige Dokumente, die zweckmäßig gebündelt werden und so den Zugang zu verschiedenen Finanzdienstleistungen ermöglichen.

### **Österreichische Firmenkunden**

Die BAWAG P.S.K. deckt ein breites Spektrum an Produkten für unsere überwiegend heimischen Firmenkunden ab, welche wir nicht nur in Österreich, sondern auch beim Ausbau ihrer internationalen Aktivitäten unterstützen. Das Angebot umfasst sowohl Standardprodukte als auch maßgeschneiderte Finanzierungs- und Veranlagungsformen, welche die BAWAG P.S.K. als verlässlichen Partner der österreichischen Wirtschaft auszeichnen.

Dem Segment ist der Teilkonzern Leasing und die BV Holding GmbH zugeordnet. Im Jahr 2012 war ebenso die ÖVKB enthalten, welche 2013 mit der BAWAG P.S.K. verschmolzen wurde.

### **International Business**

Dieser Bereich umfasst Kreditveranlagungen in den Bereichen International Corporates und International Commercial Real Estate. Hier wird unser Angebot durch selektive Transaktionen mit internationalen Großkunden im Rahmen eines vordefinierten und konservativen Risikoprofils vervollständigt. Der geographische Fokus von International Business liegt vor allem auf Westeuropa.

### **Financial Markets**

Der Bereich Financial Markets dient als Service Center für unsere Kunden, Tochtergesellschaften und Partner der Bank und verantwortet das Portfoliomanagement der BAWAG P.S.K. sowie der BV Vermögensverwaltung GmbH als Investmentgesellschaft. Financial Markets ist darüber hinaus für den Handel mit Finanzinstrumenten für Kunden und die Durchführung aller Hedging-Aktivitäten sowie der strategischen Positionierung der Bank an den Zins- und Währungsmärkten in enger Abstimmung mit dem Asset/Liability-Management-Team verantwortlich.

### **Corporate Center/ALM**

Das Corporate Center beinhaltet sowohl zentrale Aufgaben, wie etwa die Bereiche Risiko und Recht, als auch das Konzern-ALM. Die Liquiditätsreserve stellt den größten Teil der Aktivseite des Corporate Centers dar, auf der Passivseite sind es die Eigenen Emissionen. Ergänzend dazu sind Bilanzpositionen in Bezug auf Hedging-Aktivitäten zu nennen, die gemeinsam mit den nicht direkt geschäftsfeldunterstützenden Beteiligungen das Segment vervollständigen. Weiters sind in diesem Segment die Bankenabgabe, alle Restrukturierungsaufwendungen sowie diverse Vorsorgen enthalten.

Das Segmentergebnis kann wie folgt auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung übergeleitet werden:

(in Millionen Euro)	2013	2012
Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden gemäß Segmentbericht	216,1	128,9
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten	-8,7	26,3
<b>Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>207,4</b>	<b>155,2</b>
(in Millionen Euro)	2013	2012
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen gemäß Segmentbericht	49,7	10,8
Bankenabgabe	-25,3	-25,3
<b>Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>24,4</b>	<b>-14,5</b>
(in Millionen Euro)	2013	2012
Jahresüberschuss vor Steuern gemäß Segmentbericht	228,8	110,2
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten	-8,7	26,3
<b>Jahresüberschuss vor Steuern gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung</b>	<b>220,1</b>	<b>136,5</b>

## KAPITALMANAGEMENT

Das österreichische Bankwesengesetz (BWG) verlangt in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Baseler Ausschusses und der einschlägigen EU-Richtlinie (RL 2006/48/EG) die Einhaltung einer Mindesteigenmittelquote, welche in Abhängigkeit von den risikogewichteten Aktiva zu berechnen ist. Das Kapitalmanagement der BAWAG P.S.K. erfolgt auf Basis der Eigenmittel im Sinne des § 23 BWG und im Sinne des ökonomischen Kapitalsteuerungsansatzes des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process).

Der ICAAP der BAWAG P.S.K. ist gleichermaßen nach Risikotragfähigkeit und Geschäfts- und Risikoprofil der Bank gestaltet und bildet einen integralen Bestandteil des Planungs- und Kontrollsystems. Im Rahmen des ICAAP wird die Risikotragfähigkeit sichergestellt sowie der effiziente Einsatz der Risikodeckungsmasse verfolgt. Halbjährliche Stresstests aus regulatorischer und ökonomischer Sicht runden den Steuerungsprozess ab.

Im Rahmen des JRAD (Joint Risk Assessment and Decision)-Verfahrens wurde der Gesamtbankrisikosteuerungsprozess der BAWAG P.S.K. Gruppe einer genauen Überprüfung unterzogen. Als Ergebnis wurde festgestellt, dass das Ausmaß der von der BAWAG P.S.K. Gruppe gehaltenen Eigenmittel hinsichtlich ihrer finanziellen Situation und ihres Risikoprofiles angemessen ist. Im Zusammenhang damit steht auch die Vorgabe einer SREP (Supervisory Review and Evaluation Process) Ratio, der zufolge zur Erfüllung der Kapitalanforderungen der Säule 2 in Säule 1 eine Mindestgesamtkapitalquote vorgehalten werden muss.

Die BAWAG P.S.K. überwacht die Einhaltung der vorgeschriebenen Eigenmittelquoten, d.h. des Gesamtkapitals, laufend. Basis sind dabei die zum Monatsultimo erstellten Meldungen an die Oesterreichische Nationalbank sowie die laufende Beobachtung der Geschäftsentwicklung.

Zu Beginn jedes Geschäftsjahres werden die budgetierten Geschäftsvolumina mit der erwarteten Veränderung der anrechenbaren Eigenmittel abgeglichen. Neben den risikogewichteten Aktiva geht das Eigenmittelerfordernis für das Wertpapierhandelsbuch unter Anwendung eines internen VaR-Modells samt Stress sowie das Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko in die Berechnung ein. Neben der regulatorischen Kapitalplanung werden den Geschäftssegmenten im Rahmen des ICAAP-Prozesses im Einklang mit der Planung stehende Kapallimite zugewiesen.

Das Kapitalmanagement wird zentral gesteuert. Kernaufgabe ist die laufende Beobachtung der Geschäftsentwicklung der Bank, die Analyse der Veränderungen der risikogewichteten Aktiva sowie deren Abgleich mit dem zur Verfügung stehenden regulatorischen Eigenkapital bzw. ICAAP-Limit und Auslastungen je Segment. Neben der Aufnahme von FX- und Downgrade Sensitivitätsanalysen in der monatlichen Berichterstattung werden auch verstärkt Benchmarkanalysen eingesetzt. Ein weiterer Fokus war die Implementierung der CRR (Capital Requirements Regulation) Vorschriften. Diese EU-Verordnung legt neue Aufsichtsanforderungen fest, welche mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten sind. Die Regelungen sind direkt, ohne Umsetzung in nationales Recht, anwendbar und somit EU-weit harmonisiert. CRR beinhaltet insbesondere Regelungen zu den Bestandteilen der regulatorischen Eigenmittel, Eigenmittelanforderungen, Großveranlagungen, Liquiditätsberichterstattung, Verschuldung, Offenlegung sowie zu Übergangsbestimmungen.

Die BAWAG P.S.K. steuert ihre Kapitalposition unter Vollenwendung der Basel III-Bestimmungen ohne Nutzung von Übergangsbestimmungen für Kapitalbestandteile. Zusätzlich wurden die Änderungen des BWG im Zusammenhang mit der Umsetzung der CRD IV (Capital Requirements Directive) fristgerecht übernommen. Der Fokus in 2014 wird auf der Umsetzung verschiedener EBA Richtlinien und technischer Durchführungsstandards für die aufsichtlichen Meldungen, welche voraussichtlich weitere Systemanpassungen erforderlich machen werden. Des Weiteren ist die BAWAG P.S.K. ein Gründungsmitglied von AuRep (Austrian Reporting Services GmbH), welche neue Instrumente für das Meldewesen entwickeln wird. Das Capital Management Team spricht gegebenenfalls Empfehlungen zur Stärkung der Eigenkapitaldecke an den Gesamtvorstand aus und berichtet monatlich an das Enterprise Risk Meeting. Die proaktive Optimierung der Kapitaladäquanz wird durch einen geregelten Prozess in der Bank vorangetrieben. Dazu zählt insbesondere ein bereichsübergreifendes Programm zur effizienten Nutzung des Kapitals. Dieses forciert systematisch technische Verbesserungen und stimmt mögliche Optimierungsmaßnahmen eng mit den zuständigen Geschäftsbereichen ab. Der bereits gut etablierte RWA-Desk unterstützt darüber hinaus die Geschäftsbereiche bei fachlichen Fragen und gibt Einzelanalysen zu Fragen der regulatorischen Behandlung bei großvolumigen Kreditanträgen ab.

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe und deren Eigenmittelerfordernis gemäß BWG:

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Grundkapital, Partizipationskapital</b>	<b>600</b>	<b>800</b>
Rücklagen (inklusive Fonds für Allgemeine Bankrisiken <sup>*)</sup> ) nach Abzug von immateriellen Vermögensgegenständen und Verlusten bei Tochterunternehmen	1.343	1.102
Abzug Beteiligungen, Fehlbetrag IRB-Risikovorsorge <sup>**)</sup>	-45	-39
Minderheitenanteile	404	404
Hybridkapital	142	142
<b>Tier 1 (Kernkapital inklusive Hybridkapital und Minderheitenanteile)</b>	<b>2.444</b>	<b>2.409</b>
Rücklage gem. § 57 BWG, Neubewertungsreserve	-	44
Ergänzungs- und Nachrangkapital	582	405
<b>Ergänzende Elemente (Tier II)</b>	<b>582</b>	<b>449</b>
Abzug Beteiligungen, Fehlbetrag IRB-Risikovorsorge <sup>**)</sup>	-45	-39
<b>Anrechenbare Eigenmittel</b>	<b>2.981</b>	<b>2.819</b>
<b>Tier III</b>	<b>10</b>	<b>16</b>
<b>Eigenmittel</b>	<b>2.991</b>	<b>2.835</b>

\*) zum 31. Dezember 2012.

\*\*) zum 31. Dezember 2013.

Den Eigenmitteln steht folgendes Eigenmittelerfordernis gegenüber:

Kreditrisiko	1.141	1.503
Marktrisiko	10	16
Operationelles Risiko	129	130
<b>Eigenmittelerfordernis</b>	<b>1.280</b>	<b>1.649</b>

Basis für die Eigenmittelberechnung der Kreditinstitutsgruppe sind die Jahresabschlüsse der einbezogenen Institute nach UGB/BWG. Deren Konsolidierungskreis

unterscheidet sich vom Konsolidierungskreis nach IFRS und bezieht 58 Unternehmen ein (2012: 67 Unternehmen).

	2013	2012	Gesetzliches Mindestfordernis
Kernkapitalquote (Tier I) bezogen auf das Gesamtrisiko	15,3%	11,7%	4%
Eigenmittelquote bezogen auf das Gesamtrisiko	18,7%	13,8%	8%

## WEITERE INFORMATIONEN NACH IFRS

### 34 | Fair Value

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Fair Values der Bilanzpositionen. Dabei handelt es sich um jenen Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt würde. Sofern Marktpreise von Börsen oder anderen funktionsfähigen Märkten verfügbar waren, wurden diese angesetzt.

Falls keine aktuellen, liquiden Marktwerte zur Verfügung stehen, werden anerkannte und marktübliche „State of the Art“-Bewertungsmethoden angewendet. Dies gilt für die Kategorie „Verbriefte Verbindlichkeiten (Eigene Emissionen)“, Structured Credit Transaktionen, für die keine aktiven Märkte existieren, und vereinzelt für das Sonstige Finanzumlaufvermögen im Nostroportfolio; bei „Plain Vanilla“-Wertpapieren erfolgt die Bewertung über die Zinskurve unter Berücksichtigung des aktuellen Credit Spreads.

Die Fair Value-Bewertung der Kundengeschäftspositionen berücksichtigt pauschale Credit Spreads für einzelne Kundenkategorien. Die pauschalen Credit Spreads wurden auf Basis einer Kundensegmentierung angesetzt: Kreditinstitute, Kommerzkunden, öffentlicher Sektor und Privatkunden, bei denen zusätzlich eine Differenzierung zwischen Hypothekarkrediten und sonstigen Krediten vorgenommen wird. Methodisch werden die Credit Spreads für das Kundengeschäft auf Grund von Analysen sowohl externer Daten (Markt, Statistiken der OeNB) als auch interner Ausfallsstatistiken abgeleitet.

Bei linearen, derivativen Finanzinstrumenten, die keine optionalen Komponenten beinhalten (wie z.B. Interest Rate Swaps, Devisentermingeschäfte), wird ebenso die Barwertmethode angewandt (Abzinsung zukünftiger Cashflows mit der aktuellen Swapkurve).

Für optionale Instrumente werden marktübliche Optionspreismodelle wie Black Scholes (Swaptions, Cap, Floor), Garman-Kohlhagen (Währungsoptionen) sowie das Hull-White Modell (Swaps mit mehrfachen Kündigungsrechten) verwendet, die in den Frontofficesystemen konsistent implementiert und angewandt werden.

Die den Modellen zugrunde liegenden Parameter (Zinskurven, Volatilitäten, FX-Kurse) werden unabhängig von den Treasuryabteilungen vom Bereich Marktrisiko in die Frontofficesysteme übertragen, wodurch eine Trennung von Markt und Marktfolge sichergestellt ist.

Bei komplexeren Derivaten, die zu Hedgezwecken abgeschlossen wurden und back to back geschlossen sind, wird in vereinzelt Segmenten auf eine externe Bewertung zurückgegriffen, die vom Bereich Marktrisiko eingeholt und zur korrekten Weiterverarbeitung in die Systeme übertragen wird.

Zur Evaluierung der Spreads der Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert gewidmeten Eigenen Emissionen werden marktübliche Anbieter wie Reuters herangezogen, wobei aus einem definierten Pool an Bankanleihen unter zusätzlicher Berücksichtigung eines Liquiditäts- und Ratingaufschlags eine BAWAG P.S.K. Senior unsecured Spreadkurve ermittelt wird. Für covered Emissionen wird die Spreadkurve aus den Quotes der BAWAG P.S.K. Benchmarkanleihen ermittelt. Die Wertpapierkurse der BAWAG P.S.K.- Emissionen errechnen sich dann durch Diskontierung der um den Spread adaptierten Swapkurve.

Im Jahr 2013 betrug der Anteil der Fair-Value-Änderung der Eigenen Emissionen, der sich nur auf Grund von Bonitätsveränderungen ergeben hat, -2,3 Mio EUR (2012: -132 Mio EUR). Zum 31. Dezember 2013 beträgt die kumulierte Fair-Value-Änderung, die auf Bonitätsveränderungen zurückzuführen ist, 36,8 Mio EUR (2012: 40,6 Mio EUR).

Bei einer Verengung des Credit Spreads um einen Basispunkt würde sich eine Bewertungsveränderung von -0,5 Mio EUR (2012: -0,6 Mio EUR) ergeben.

Der Anteil der kumulierten Fair-Value-Änderung von erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Forderungen, der sich nur auf Grund von Bonitätsveränderungen ergeben hat, beträgt zum 31. Dezember 2013 +0,6 Mio EUR (zum 31. Dezember 2012: +4,3 Mio EUR).

Bei einer Verengung des Credit Spreads um einen Basispunkt würde sich eine Bewertungsveränderung von +0,1 Mio EUR ergeben (2012: +0,2 Mio EUR).

### Fair Value von ausgewählten Bilanzpositionen

Die folgende Tabelle zeigt einen Vergleich der Buchwerte und Fair Values der einzelnen Bilanzposten.

(in Millionen Euro)	Buchwert 12/2013	Fair Value 12/2013	Buchwert 12/2012	Fair Value 12/2012
<b>Aktiva</b>				
Barreserve	481	481	481	481
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	753	753	1.401	1.401
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte				
Zum beizulegenden Zeitwert bewertet	5.029	5.029	6.687	6.687
Zu Anschaffungskosten bewertet	97	k.A.	123	k.A.
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	773	774	–	–
Handelsaktiva	1.081	1.081	1.839	1.839
Kredite und Forderungen	27.256	27.394	29.744	29.872
Sicherungsderivate	164	164	192	192
Sachanlagen	85	k.A.	181	k.A.
davon Investment Properties	4	8	6	8
Immaterielle Vermögenswerte	142	k.A.	173	k.A.
Sonstige Vermögenswerte	541	k.A.	444	k.A.
<b>Summe Aktiva</b>	<b>36.402</b>		<b>41.265</b>	
<b>Passiva</b>				
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	2.968	2.968	4.324	4.324
Handelsbestand	1.298	1.298	2.269	2.269
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	28.222	28.475	30.602	30.774
Bewertungsanpassungen für gegen Zinsrisiken abgesicherte Portfolien	-2	-2	–	–
Sicherungsderivate	126	126	164	164
Rückstellungen	504	k.A.	484	k.A.
Sonstige Verbindlichkeiten	506	k.A.	584	k.A.
Eigenkapital	2.394	k.A.	2.445	k.A.
Nicht beherrschende Anteile	386	k.A.	393	k.A.
<b>Summe Passiva</b>	<b>36.402</b>		<b>41.265</b>	

Der Buchwert der Forderung an die Stadt Linz ist in der oben dargestellten Tabelle unter „Kredite und Forderungen“ dargestellt und entspricht dem Marktwert.

Bei den sonstigen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten stellt der Buchwert einen angemessenen Näherungswert für den beizulegenden Zeitwert dar. Auf eine Angabe zum beizulegenden Zeitwert wurde daher verzichtet.

### Fair-Value-Hierarchie

Die folgende Tabelle zeigt eine Analyse der zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente auf Basis der im IFRS 13 definierten Fair-Value-Hierarchie. Die Aufgliederung umfasst die folgenden Gruppen:

- ▶ **Level 1:** Finanzinstrumente werden unter Verwendung eines öffentlich zugänglichen Kurses ohne jegliche Kursmodifikation bewertet. Hierunter fallen Staatsanleihen und Anleihen mit einem öffentlich zugänglichen Kurs sowie börsengehandelte Derivate.
- ▶ **Level 2:** Die Bewertung basiert auf Inputfaktoren (Ausfallsquoten, Kosten, Liquidität, Volatilität, Zinssätze, etc.), die aus beobachtbaren Marktpreisen (Level 1) abgeleitet sind. Das betrifft Kurse, die mittels eines internen Modells bzw. anhand von Bewertungsverfahren errechnet werden, sowie externe Quotierungen von Wertpapieren, die auf Märkten mit eingeschränkter Liquidität handeln, die nachweislich auf beobachtbaren Marktpreisen beruhen. Diese Kategorie beinhaltet die Mehrzahl der OTC-Derivatkontrakte, Unternehmensanleihen und Anleihen, bei denen kein öffentlich zugänglicher Kurs vorliegt, sowie ein Großteil der emittierten, zum Fair Value klassifizierten Schuldtitel des Konzerns dargestellt.
- ▶ **Level 3:** Im Rahmen der Bewertung werden nicht extern beobachtbare Inputfaktoren, die einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des Marktwertes haben, verwendet. Dies betrifft vorwiegend illiquide strukturierte Verbriefungen, deren Wert von nicht beobachtbaren Annahmen (Verfahrensausgänge, Investorenentscheidungen, Trigger-Brüche) abhängt sowie Emissionen der BAWAG P.S.K. Wohnbaubank.
- ▶ **Sonstige:** Hier werden die Anteile an nicht konsolidierten Beteiligungen der Kategorie „Available for Sale“ ausgewiesen.

(in Millionen Euro)	Level 1 12/2013	Level 2 12/2013	Level 3 12/2013	Sonstige <sup>1)</sup> 12/2013	Summe 12/2013
<b>Aktiva</b>					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	75	671	7	–	<b>753</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	5.026	3	–	97	<b>5.126</b>
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	774	–	–	–	<b>774</b>
Handelsaktiva	–	1.081	–	–	<b>1.081</b>
Kredite und Forderungen	–	5.693	21.701	–	<b>27.394</b>
Sicherungsderivate	–	164	–	–	<b>164</b>
<b>Summe Fair Value Aktiva</b>	<b>5.875</b>	<b>7.612</b>	<b>21.708</b>	<b>97</b>	<b>35.292</b>
<b>Passiva</b>					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	51	2.377	540	–	<b>2.968</b>
Handelsbestand	–	1.298	–	–	<b>1.298</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	–	3.731	24.744	–	<b>28.475</b>
Bewertungsanpassungen für gegen Zinsrisiken abgesicherte Portfolien	–	-2	–	–	<b>-2</b>
Sicherungsderivate	–	126	–	–	<b>126</b>
<b>Summe Fair Value Passiva</b>	<b>51</b>	<b>7.530</b>	<b>25.284</b>	<b>–</b>	<b>32.865</b>

1) Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die über keinen auf einem aktiven Markt notierten Preis verfügen und in Einklang mit IAS 39.A80-81 zu Anschaffungskosten bewertet werden.

(in Millionen Euro)	Level 1 12/2012	Level 2 12/2012	Level 3 12/2012	Sonstige <sup>1)</sup> 12/2012	Summe 12/2012
<b>Aktiva</b>					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	149	1.152	100	–	<b>1.401</b>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	6.656	31	–	123	<b>6.810</b>
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–
Handelsaktiva	1	1.838	–	–	<b>1.839</b>
Kredite und Forderungen	–	6.555	23.317	–	<b>29.872</b>
Sicherungsderivate	–	191	–	–	<b>191</b>
<b>Summe Fair Value Aktiva</b>	<b>6.806</b>	<b>9.767</b>	<b>23.417</b>	<b>123</b>	<b>40.113</b>
<b>Passiva</b>					
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	46	3.657	621	–	<b>4.324</b>
Handelsbestand	–	2.268	–	–	<b>2.268</b>
Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	–	6.425	24.349	–	<b>30.774</b>
Bewertungsanpassungen für gegen Zinsrisiken abgesicherte Portfolien	–	–	–	–	–
Sicherungsderivate	–	164	–	–	<b>164</b>
<b>Summe Fair Value Passiva</b>	<b>46</b>	<b>12.514</b>	<b>24.970</b>	<b>–</b>	<b>37.530</b>

1) Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die über keinen auf einem aktiven Markt notierten Preis verfügen und in Einklang mit IAS 39.A80-81 zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Die BAWAG P.S.K. erfasst Transfers zwischen den einzelnen Levels mit Ende der Berichtsperiode, in der die Transfers stattgefunden haben.

### Bewegungen zwischen Level 1 und Level 2

Im Jahr 2013 wurden keine Transfers zwischen Level 1 und Level 2 vorgenommen.

Die dem Level 3 zugeordneten, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente haben sich wie folgt entwickelt:

(in Millionen Euro)	Finanzielle Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten
<b>Stand 1.1.2013</b>	<b>100</b>	<b>621</b>
Bewertungsgewinne (Verluste) im Konzernüberschuss		
Von Vermögenswerten die zum Ende der Periode gehalten werden	2	-2
Von Vermögenswerten die zum Ende der Periode nicht mehr gehalten werden	-	-
Käufe	7	-
Tilgungen/Verkäufe/Buchwertabgänge	-101	-79
Währungsumrechnung	-1	-
Übertragungen zu/aus anderen Levels	-	-
<b>Stand 31.12.2013</b>	<b>7</b>	<b>540</b>

(in Millionen Euro)	Finanzielle Vermögenswerte	Finanzielle Verbindlichkeiten
<b>Stand 1.1.2012</b>	<b>90</b>	<b>-81</b>
Bewertungsgewinne (Verluste) im Konzernüberschuss		
Von Vermögenswerten die zum Ende der Periode gehalten werden	16	-
Von Vermögenswerten die zum Ende der Periode nicht mehr gehalten werden	1	-
Tilgungen/Verkäufe/Buchwertabgänge	-17	81
Währungsumrechnung	-5	-
Übertragungen zu/aus anderen Levels	15	621
<b>Stand 31.12.2012</b>	<b>100</b>	<b>621</b>

Die Bewertungen (inklusive der Parametrisierungen der beobachtbaren Parameter) erfolgen durch eine vom Markt unabhängige Marktfolgeabteilung innerhalb des Risiko-resorts auf monatlicher Basis. Aufgetretene Änderungen werden, soweit möglich, mit am Markt beobachtbaren Referenzen verglichen und plausibilisiert.

### Bewegungen nach und aus Level 3

Im Geschäftsjahr 2013 sind von den Beständen, der am 31. Dezember 2012 unter Level 3 ausgewiesenen Finanzinstrumenten, 101 Mio EUR abgegangen. Von den in 2012 unter Level 3 ausgewiesenen finanziellen Verbindlichkeiten sind im laufenden Geschäftsjahr 79 Mio EUR abgegangen.

### Quantitative und qualitative Informationen zur Bewertung von Level 3 Finanzinstrumenten

Der wesentliche nicht direkt beobachtbare Inputfaktor bei den Emissionen der BAWAG P.S.K. Wohnbaubank ist der Spread-Aufschlag auf die Swapkurve, der zur Bestimmung

der Risk-adjusted Discount Curve herangezogen wird. Der Fair Value ermittelt sich in weiterer Folge durch Abdiskontierung der zukünftigen Cashflows mit der Risk-adjusted Discount Curve. Der Spread-Aufschlag beträgt aktuell für alle Laufzeiten 65 Basispunkte (Mid).

Grundsätzlich ist der angeführte Inputparameter von der generellen Marktentwicklung der Credit Spreads innerhalb des Bankensektors bzw. im Detail von der Bonitätsentwicklung der Wohnbaubanken abhängig, wobei eine Ausweitung der Spreads eine positive Auswirkung hat.

### Sensitivitätsanalyse der nicht beobachtbaren Parameter

Wenn der Wert eines Finanzinstruments von nicht beobachtbaren Parametern abhängt, können diese Parameter aus einer Bandbreite von alternativen Parametrisierungen gewählt werden. Verbindlichkeiten in Level 3, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, betreffen Emissionen der BAWAG P.S.K. Wohnbaubank; zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögens-

werte in Level 3 hatte die BAWAG P.S.K. zum 31. Dezember 2013 im Buchwert von 7 Mio EUR im Bestand. Wenn man den Kreditrisikoaufschlag bei der Bewertung der eigenen Emissionen um 20 Basispunkte erhöht, hätte sich das kumulierte Bewertungsergebnis zum 31. Dezember 2013 um 5 Mio EUR (Vorjahr: 7 Mio EUR) verbessert. Bei einer Verringerung des beizulegenden Zeitwerts der finanziellen Vermögenswerte um 30 % hätte sich das kumulierte Bewertungsergebnis zum 31. Dezember 2013 um

-2 Mio EUR (Vorjahr: -2 Mio EUR) verschlechtert. Im Vorjahr waren Wertpapiere des strukturierten Kreditportfolios, welche 2013 verkauft wurden, dem Level 3 zugeordnet. Eine Erhöhung oder Verringerung der Ausfallwahrscheinlichkeiten dieser Wertpapiere hätte das kumulierte Bewertungsergebnis zum 31. Dezember 2012 entweder um 28 Mio EUR verbessert oder um -10 Mio EUR verschlechtert.

**35 | Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**

Forderungen und Verbindlichkeiten der BAWAG P.S.K. Gruppe gegenüber nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteili-

gungsverhältnis besteht, ergeben sich in nachfolgend dargestellter Höhe. Die Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen erfolgen zu banküblichen Konditionen.

**Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen**

(in Millionen Euro)	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
Forderungen gegenüber Kunden	96	151
<b>Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen</b>	<b>96</b>	<b>151</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17	22
<b>Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen</b>	<b>17</b>	<b>22</b>
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>	<b>-</b>	<b>48</b>

Im Jahr 2013 beliefen sich die Zinserträge aus Geschäften mit verbundenen Unternehmen auf 5 Mio EUR (2012: 6 Mio EUR), die Zinsaufwendungen auf 1 Mio EUR (2012: 3 Mio EUR).

**Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**

(in Millionen Euro)	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
Forderungen gegenüber Kunden	175	177
Wertpapiere	19	14
<b>Forderungen gegenüber Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht</b>	<b>194</b>	<b>191</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	51	59
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht</b>	<b>51</b>	<b>59</b>

### 36 | Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

#### Eigentümer der BAWAG P.S.K.

99,62 %	BAWAG Holding GmbH
0,38 %	Pa-Zweiundsechzigste WT Beteiligungsverwaltungs GmbH

Die Pa-Zweiundsechzigste WT Beteiligungsverwaltungs GmbH ist zu 100 % im Eigentum der BAWAG Holding GmbH. Sämtliche Anteile der Pa-Zweiundsechzigste WT Beteiligungsverwaltungs GmbH werden von einem Treuhänder für die BAWAG Holding GmbH gehalten. Eine von Cerberus Capital Management, L.P. („Cerberus“) und eine von GoldenTree Asset Management LP („GoldenTree“) kontrollierte Gesellschaft halten jeweils eine Aktie der Bank direkt, wodurch diesen das Recht zusteht, sechs Mitglieder (im Falle von Cerberus) und ein Mitglied (im Falle von GoldenTree) in den Aufsichtsrat der Bank zu entsenden.

Die BAWAG Holding GmbH wird zu 100 % von der niederländischen Finanz-Holdinggesellschaft Promontoria Sacher Holding N.V. gehalten. Die Promontoria Sacher Holding N.V. steht im Eigentum (i) verschiedener Fonds, die mit Cerberus verbunden sind und wie auch Cerberus letztlich unter der Kontrolle von Stephen A. Feinberg stehen, zu 51,78 %, (ii) verschiedener Fonds und Kundendepots, die von GoldenTree verwaltet werden und letztlich unter der Kontrolle von Steven A. Tananbaum stehen, zu 39,46 %, und (iii) verschiedener anderer Personen, unter anderem die Österreichische Post AG, die Generali Holding Vienna AG und die Wüstenrot Wohnungswirtschaft registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

#### Tochtergesellschaften, Joint Ventures und Beteiligungen der BAWAG P.S.K.

##### BAWAG P.S.K. Versicherung AG

Die BAWAG P.S.K. hält indirekt 25 % plus 1 Aktie an der BAWAG P.S.K. Versicherung AG, Wien. Die Mehrheit steht im Eigentum des Generali Konzerns. Die BAWAG P.S.K. Versicherung AG wird im BAWAG P.S.K. Konzern at equity konsolidiert. Die Geschäftsbeziehungen der BAWAG P.S.K. mit der BAWAG P.S.K. Versicherung AG umfassen Wertpapierdepots und Girokonten, wobei die Konditionengestaltung marktüblich ist. Zur Absicherung und Regelung der Zusammenarbeit der BAWAG P.S.K. mit der Generali bestehen drittübliche Verträge, z.B. Kooperationsvertrag, Lizenzvertrag, Provisionsvereinbarung usw.

##### Omnitec Informationstechnologie-Systemservice GmbH

Die BAWAG P.S.K. ist über eine Tochtergesellschaft zu 50 % Eigentümer der Omnitec Informationstechnologie-Systemservice GmbH, Wien. Die restlichen 50 % gehören der Österreichischen Post AG. Unternehmensgegenstand sind die Planung, die Errichtung und der Betrieb eines einheitlichen IT-Systems für die BAWAG P.S.K. Geschäftsstellen mit Postservice, dessen Applikationen sowohl von der Post als auch von der BAWAG P.S.K. genutzt werden können. Neben der laufenden Sicherstellung des bestmöglichen Supports war und ist die Umsetzung des Projektes „Filialoffensive“ einer der Hauptschwerpunkte der Omnitec.

##### BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG

Die BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG, Wien, steht je zur Hälfte im Eigentum der BAWAG P.S.K. und der Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft. Das veranlagte Vermögen betrug per Ende 2013 rund 888 Mio EUR und wird zur Hälfte von der BAWAG P.S.K. Invest GmbH und der Allianz Investmentbank Aktiengesellschaft zu drittüblichen Konditionen verwaltet.

##### Verbundene, jedoch nicht konsolidierte Gesellschaften der Immobiliengruppe und Leasinggruppe

Folgende Gesellschaften sind im Einzelnen und insgesamt für den Konzernabschluss nicht wesentliche indirekte 100%-Tochtergesellschaften der BAWAG P.S.K.:

- ▶ BAWAG Leasing & Fleet Kft, Budapest, Ungarn
- ▶ BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Prag, Tschechien
- ▶ BAWAG Leasing & Fleet s.r.o., Bratislava, Slowakei
- ▶ BAWAG Leasing Zrt., Budapest, Ungarn
- ▶ BAWAG Real Estate Leasing s.r.o., Prag, Tschechien
- ▶ BAWAG Leasing s.r.o., Bratislava, Slowakei
- ▶ BPLCZ One s.r.o., Prag, Tschechien
- ▶ Gara RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien
- ▶ PT Immobilienleasing GmbH, Wien
- ▶ REAL ESTATE Leasing s.r.o., Bratislava, Slowakei
- ▶ IDG Immobilien Development Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Wien
- ▶ Plato Grundstückverwertung GmbH in Liqu., Wien

Folgende Leasinggesellschaften werden indirekt von der BAWAG P.S.K. und jeweils einem Kooperationspartner gehalten: die Kommunalleasing GmbH, Wien (50 %), die Realplan Beta Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien (50 %), die HFE alpha Handels-GmbH, Linz

(50 %), die Fides Leasing GmbH, Wien (50%) und die Generali Leasing GmbH, Wien (25 %).

Die Immobiliengesellschaft B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien, wird gemeinsam mit zwei Kooperationspartnern zu je einem Drittel gehalten.

Die Refinanzierung der im mehrheitlichen Eigentum der BAWAG P.S.K. stehenden Leasinggesellschaften erfolgte bislang ohne Risiko- und Gewinnaufschlag. Seitens der BAWAG P.S.K. LEASING GmbH bzw. der BAWAG P.S.K. IMMOBILIEN GmbH wird den einzelnen Projektgesellschaften für die Geschäftsführung ein Verwaltungskostenbeitrag verrechnet.

#### **Auslandsgesellschaften**

Die Liquidation der BAWAG P.S.K. Capital Advisors Ltd., London, wurde in 2013 beendet und im Dezember 2013 aus dem Firmenbuch gelöscht.

Unter anderem werden folgende Gesellschaften nicht konsolidiert:

- ▶ BAWAG P.S.K. Equity Finance Limited, Jersey
- ▶ AI-Alternative Investments Ltd., Jersey (100 %)
- ▶ Austost Anstalt, Liechtenstein (100 %)

#### **Private Equity – Venture Capital Gesellschaften**

Darunter fallen neben zwei Minderheitsbeteiligungen auch die 50 % Beteiligung an der Athena Wien Beteiligungen AG, Wien, sowie die 100 % Beteiligung an der uni venture Beteiligungs AG, Wien. Die für die uni venture Beteiligungs AG bestehende Garantie der Austria Wirtschaftsservice GmbH wird Anfang 2014 abgerechnet.

Die Geschäftsbeziehungen zur BAWAG P.S.K. unterliegen marktüblichen Konditionen, mit folgender Ausnahme: Es erfolgt keine Personalverrechnung der Tätigkeit von BAWAG P.S.K.-Mitarbeitern für uni venture.

#### **MKB Bank Zrt.**

Die P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH hält zum Stichtag einen Anteil von 1,39 % an der MKB Bank Zrt., Budapest (Mehrheitseigentümer: BayernLB). Daneben hält die Antoinette Holding Ltd., eine von der CERBERUS CAPITAL MANAGEMENT, L.P. kontrollierte Gesellschaft, zum Stichtag einen Anteil von 0,05 %.

## Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen

Im Folgenden werden die Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen dargestellt:

<b>31.12.2013</b> (in Tausend Euro)	Mutter- unternehmen	Unternehmen, unter deren gemeinschaft- licher Führung oder maßgeblichem Einfluss das Unternehmen steht	Verbundene, nicht konsolidierte Unternehmen	At-equity bewertete Beteiligungen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kunden	–	190.422	95.965	–	118.129
Wertpapiere und Beteiligungen	–	72.985	–	18.239	–
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	–	954	5.166	86	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.834	–	15.393	30.166	6.808
Gegebene Garantien	–	–	1	–	1.350

<b>31.12.2012</b> (in Tausend Euro)	Mutter- unternehmen	Unternehmen, unter deren gemeinschaft- licher Führung oder maßgeblichem Einfluss das Unternehmen steht	Verbundene, nicht konsolidierte Unternehmen	At-equity bewertete Beteiligungen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kunden	–	–	130.885	256	111.838
Wertpapiere und Beteiligungen	–	–	–	16.109	–
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	–	–	6.353	166	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	50.456	–	18.612	40.956	9.564
Gegebene Garantien	–	–	1	–	1.350

In der obigen Darstellung nicht inkludiert ist der Erwerb von zwei Krediten an Dritte von Unternehmen, unter deren gemeinschaftlicher Führung oder maßgeblichem Einfluss das Unternehmen steht, im Volumen von 58 Mio EUR (2012: 0 Mio EUR).

Betreffend Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen waren keine Abschreibungen bzw. Bildung von Wertberichtigungen notwendig.

Der Provisionsüberschuss aus Geschäftsbeziehungen mit at-equity-konsolidierten Unternehmen und sonstigen Beteiligungen betrug im Jahr 2013 25.347 Tsd EUR (2012: 28.972 Tsd EUR).

Der Beratungsaufwand gegenüber Unternehmen, unter deren gemeinschaftlicher Führung oder maßgeblichem Einfluss das Unternehmen steht, betrug im Geschäftsjahr 258 Tsd EUR (2012: 0 EUR), welcher zur Gänze im Konzernabschluss rückgestellt wurde.

Die BAWAG Holding GmbH hat im Geschäftsjahr 2013 der BAWAG P.S.K. einen Gesellschafterzuschuss in Form eines Forderungsverzichts in Höhe von 47,6 Mio EUR gewährt.

### Angaben zu natürlichen Personen

#### Angaben über Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats

Unter Key Management sind in der BAWAG P.S.K. die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder zu verstehen. Die gesamten Personalaufwendungen inklusive anteilsbasierte Vergütungen für das Key Management betragen 26.208 Tsd EUR (2012: 11.661 Tsd EUR).

Der Aufwand für die Bezüge des aktiven Vorstands (inklusive abgegrenztem und noch nicht ausbezahltem Bonus und Sachbezügen) betrug im abgelaufenen Jahr 8.740 Tsd EUR (2012: 7.546 Tsd EUR). An Pensionen wurde an ehemalige Vorstandsmitglieder bzw. deren Hinterbliebene 1.648 Tsd EUR (2012: 1.842 Tsd EUR) ausbezahlt.

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen beliefen sich für den Vorstand auf 1.226 Tsd EUR (2012: 3.582 Tsd EUR).

Zum 31. Dezember 2013 bestanden bei allen Vorständen vertragliche Regelungen, die Beitragszahlungen in eine Pensionsvorsorge vorsehen.

Zum Bilanzstichtag haftet kein Kredit, jedoch ein Aval (Mietenkaution) an ein Mitglied des Vorstands in Höhe von 10 Tsd EUR aus (2012: 10 Tsd EUR). Die Summe der Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats belief sich auf 166 Tsd EUR (2012: 21 Tsd EUR). Die Rückzahlung der Organkredite erfolgte entsprechend den Vertragsbedingungen.

Zusätzlich sind zum Bilanzstichtag keine Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Vorstands ausgenützt. Weiters bestehen keine ausgenützten Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Aufsichtsrats (2012: 7 Tsd EUR). Die Summe der Umsätze von der Bank gegenüber Dritten garantierten Kreditkarten des Dezembers 2013 die im Besitz von Mitgliedern des Vorstands waren, betragen 0,8 Tsd EUR (2012: 11 Tsd EUR), jener im Besitz von Mitgliedern des Aufsichtsrats betragen 0,0 Tsd EUR (2012: 3 Tsd EUR).

Eine Aufstellung der Organmitglieder befindet sich in einer gesonderten Anlage zum Anhang.

Das von der Hauptversammlung genehmigte Vergütungsschema für Aufsichtsratsmitglieder sieht vor, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrats 60.000 EUR, der stellvertretende Vorsitzende 40.000 EUR und die von der Hauptversammlung gewählten Mitglieder des Aufsichtsrats je 30.000 EUR pro Kalenderjahr erhalten. Die Vorsitzenden des Risiko- und Kreditausschusses und des Prüfungs- und Complianceausschusses erhalten jeweils 20.000 EUR und jedes sonstige Mitglied des Risiko- und Kreditausschusses und des Prüfungs- und Complianceausschusses erhält 10.000 EUR (der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält diese zusätzlichen Vergütungen nicht). Die Aufsichtsratsver-

gütungen beliefen sich im Jahr 2013 auf 364 Tsd EUR (2012: 283 Tsd EUR). Die vom Betriebsrat delegierten Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten keine Vergütung.

Zwei Mitglieder des Aufsichtsrats hatten einen Beratungsvertrag mit der BAWAG P.S.K. AG abgeschlossen, welcher mit März bzw. April 2013 endete – der Aufwand im Geschäftsjahr 2013 betrug 73 Tsd EUR (2012: 250 Tsd EUR).

Promontoria Sacher Holding N.V. hat im Geschäftsjahr 2013 mit einigen Aufsichtsräten, Mitgliedern des Vorstands, und Angestellten der Bank eine Belohnungsvereinbarung abgeschlossen, im Rahmen welcher Wertsteigerungsrechte indexiert an Promontoria Aktien eingeräumt wurden. Diese Wertsteigerungsrechte sind eine rechtliche Vereinbarung zwischen Promontoria Sacher Holding N.V. und Aufsichtsräten, Mitgliedern des Vorstands, und Angestellten der Bank. Die Bank selbst ist nicht Vertragspartner dieser Vereinbarungen.

Die Ausübungsbedingungen dieser Wertsteigerungsrechte beinhalten eine Erfolgsbedingung und verlangen von den Vertragspartnern Dienstleistungen für die BAWAG P.S.K. über einen bestimmten Zeitraum zu erbringen. Der Gesamtwert der Wertsteigerungsrechte zum Gewährungszeitpunkt betrug 23,7 Mio EUR, der Wert dieser Wertsteigerungsrechte, welcher im Geschäftsjahr 2013 in den entsprechenden Aufwandsposten enthalten ist, beträgt 15,8 Mio EUR und wurde als Gesellschafterzuschuss behandelt.

Die langfristigen Vergütungspläne mit der BAWAG Holding GmbH wurden in 2013 beendet.

### **Geschäftsbeziehung mit nahe stehenden Personen**

Nachstehend werden die Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen und deren Familienangehörigen dargestellt, wobei es sich bei den Konditionen um branchen- und konzernübliche Mitarbeiterkonditionen beziehungsweise fremdübliche Marktkonditionen handelt.

(in Tausend Euro)	31.12.2013		31.12.2012	
	Key Management	Sonstige nahe stehende Personen	Key Management	Sonstige nahe stehende Personen
Giroeinlagen	3.318	3.002	3.481	2.052
Spareinlagen	144	3.134	146	3.718
Kredit	10	4.574	10	2.375
Leasing	66	13	–	144

Nicht alle leitenden Angestellten haben eine Pensionszusage. Die leitenden Angestellten, die über eine Pensionszusage verfügen, haben Ansprüche auf Grund der Pensionsreform 1961 oder eine individuelle Zusage. Für alle Mitarbeiter besteht gemäß Pensionskassen-Kollektivvertrag eine Anwartschaft auf eine Pensionskassen-Pension.

### 37 | Änderungen im Beteiligungsportfolio

#### Leasing-CEE

Auf Grund der stärkeren Fokussierung auf die Kernmärkte Österreich und Westeuropa hat die Bank im Jahr 2011 beschlossen, das Leasingengagement in Zentral- und Osteuropa zu reduzieren, wobei sowohl der Verkauf von Unternehmensteilen als auch der laufende organische Abbau verfolgt werden. Sofern erforderlich, wurden entsprechende Vorsorgen gebildet. Die Bemühungen um eine schnelle Reduktion des Geschäftsvolumens laufen planmäßig. Im Februar 2013 konnte der Verkauf der polnischen Leasingtochter BAWAG Leasing & Fleet Sp. z o.o. realisiert werden.

#### BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH

In Umsetzung der Fokussierung der Leasinggruppe der BAWAG P.S.K. auf das österreichische Privatkundengeschäft wurde das in der BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH gebündelte österreichische Fuhrparkleasinggeschäft mit 30. September 2013 an die holländische LeasPlan Corporation N.V. verkauft.

#### VB Real Estate Leasing Uriah GmbH

Der 45 %-Anteil der BAWAG P.S.K. LEASING GmbH an der VB Real Estate Leasing Uriah GmbH wurde mit 30. November 2013 an den Konsortialpartner verkauft.

#### BAWAG Leasing Zrt, BAWAG Leasing & Fleet Kft.

Diese beiden ungarischen Leasinggesellschaften wurden am 23. Dezember 2013 im Zuge eines Management

Buyouts veräußert, wobei im Falle der BAWAG Leasing Zrt. eine aufsichtsrechtliche Genehmigung in Ungarn erforderlich ist. Das Closing der Transaktion wird für das erste Quartal 2014 erwartet.

#### MKB Bank Zrt.

Die geplante Abspaltung jenes Teils der Bank, in dem sich das run-off-Portfolio befindet, in eine eigene Gesellschaft („Special Credit Unit“) wurde aus Gründen, die auf Seiten des Hauptaktionärs gelegen sind, nicht realisiert und damit rückabgewickelt. Die Entscheidung dazu wurde in einer außerordentlichen Hauptversammlung der MKB Bank Zrt am 9. Dezember 2013 getroffen. Die BAWAG P.S.K. Gruppe wäre im Zuge der Abspaltung gegen Erhalt einer Kompensationszahlung durch die MKB Bank Zrt. als Aktionär ausgeschieden.

Der Beteiligungsansatz an der MKB wurde bereits 2012 vollständig abgeschrieben.

#### PayLife Bank GmbH

Nach Genehmigung des Verkaufs der PayLife Bank GmbH durch die FMA und nach Abschluss des kartellrechtlichen Verfahrens wurde die Transaktion am 19. September 2013 abgeschlossen. Sämtliche Anteile wurden durch die Schweizer SIX-Gruppe übernommen.

#### Paysafecard.com Wertkarten AG

Der Verkauf sämtlicher Anteile der Paysafecard.com Wertkarten AG an die Skrill Gruppe wurde im Februar 2013 nach Erfüllung aller Bedingungen abgeschlossen. Der Anteil der BAWAG P.S.K. belief sich auf 11,24 %.

#### Vindobona Finance Beta S.A.

Mit Verkaufsvertrag vom 22. April 2013 hat die Gesellschaft ihr Hypothekarkreditportfolio in Großbritannien an eine konzernfremde Gesellschaft veräußert.

### Österreichische Verkehrskreditbank AG

Die Verschmelzung der Österreichischen Verkehrskreditbank AG (ÖVKB) mit der BAWAG P.S.K. wurde zu Beginn des vierten Quartals 2013 nach Vorliegen der erforderlichen Genehmigungen abgeschlossen. Das rail cargo-Geschäft sowie der Zahlungsverkehr für die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), die bisher von der ÖVKB durchgeführt wurden, wurden von der BAWAG P.S.K. übernommen.

### Sonstige Änderungen im Beteiligungsportfolio

Mit 22. Juni 2013 wurde die Liquidation der CARNI Industrie-Immobilien-Gesellschaft m.b.H. in Liqu. durch Löschung der Gesellschaft aus dem Firmenbuch beendet.

Die BV Holding GmbH wurde mit Wirkung 17. Oktober 2013 (Eintragung im Firmenbuch) mit der P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH verschmolzen.

Mit Eintragung in das Luxemburger Firmenbuch vom 22. Oktober 2013 wurde die Vindobona alpha Sàrl gelöscht.

Mit Abtretungsvertrag vom 31. Oktober 2013 wurde ein Geschäftsanteil in Höhe von 17,65 % an der Austrian Reporting Services GmbH erworben. Zweck dieser Gesellschaft ist der Aufbau einer gemeinsamen Meldeplattform für Kreditinstitute zur Erfüllung der zukünftigen regulatorischen Anforderungen.

Mit Eintragung in das Firmenbuch vom 7. November 2013 wurde die Ingebe Immobilienhandels- und Vermittlungs-GmbH gelöscht.

Mit Eintragung in das Luxemburger Firmenbuch vom 25. November 2013 wurde die Vindobona Finance Beta S.A. gelöscht.

Um die Abwicklung des Kreditgeschäftes der BAWAG P.S.K. neu zu organisieren, wurde die E2E Kreditmanagement GmbH am 28. November 2013 von der NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH (100 % BAWAG P.S.K. Gruppe) gegründet.

Die in Liquidation befindliche BAWAG P.S.K. Capital Advisors Ltd. wurde mit 19. Dezember 2013 aus dem Firmenbuch des Vereinigten Königreichs gelöscht.

Die in Jersey domilizierte BAWAG P.S.K. Jersey Capital Ltd. wurde mit 17. Dezember 2013 aus dem Register der Jersey Financial Services Commission gelöscht.

Da das Legacy Structured Credit Book der A.U.S. Gesellschaften im 2. Halbjahr 2013 zur Gänze veräußert wurde, ist die Auflösung dieser Gesellschaften im Geschäftsjahr 2014 geplant.

### 38 | Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Abgetretene Forderungen und Wertpapiere zugunsten der Oesterreichischen Kontrollbank AG	586	497
Sicherstellung zugunsten der Europäischen Investitionsbank	691	467
Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen	37	32
Deckungsstock für fundierte Anleihen	2.863	3.244
Sicherheiten für Tenderfazilitäten	–	2.574
Sonstige Sicherstellungen	24	28
Barsicherheiten für Derivatgeschäfte	661	980
Sicherheiten für Repo-Geschäfte	–	113
<b>Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände</b>	<b>4.862</b>	<b>7.935</b>

Der Konzern verpfändet Vermögenswerte als Sicherheit für Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften. Diese Geschäfte werden in der Regel zu handelsüblichen, in Standardverträgen für durch Wertpapiere unterlegte Leihgeschäfte festgelegten Bedingungen ausgeführt. Zusätzlich

verpfändet der Konzern Vermögenswerte als Sicherheitsleistungen für Verbindlichkeiten aus Derivategeschäften.

Weiters werden im Rahmen von Exportfinanzierungen Forderungen und Wertpapiere zugunsten der Oesterreichischen Kontrollbank AG abgetreten.

Die Sicherstellung für Mündelgeldspareinlagen erfolgt nach gesetzlichen Vorgaben (§ 68 BWG).

Für Refinanzierungen bei der Europäischen Investitionsbank wurden ebenfalls entsprechende Sicherheiten gestellt.

Der Deckungsstock für fundierte Anleihen unterliegt dem Gesetz für fundierte Bankschuldverschreibungen (FBSchVG).

### 39 | Gesamtbetrag der besicherten Schulden

Den in der Vortabelle angeführten Sicherheiten stehen folgende Verbindlichkeiten der BAWAG P.S.K. gegenüber:

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Durch abgetretene Forderungen besicherte Verbindlichkeiten zugunsten der Oesterreichischen Kontrollbank AG	586	497
Verbindlichkeiten Refinanzierung Europäische Investitionsbank	507	482
Mündelgeldspareinlagen	23	25
Durch Deckungsstock für fundierte Anleihen besicherte Verbindlichkeiten	1.863	2.479
Tenderfazilitäten	–	2.017
Negative Marktwerte von Derivaten	1.424	2.432
Verbindlichkeiten Kreditinstitute aus Repo-Geschäften	–	86
<b>Gesamtbetrag besicherter Schulden</b>	<b>4.403</b>	<b>8.018</b>

### 40 | Echte Pensionsgeschäfte

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Pensionsnehmer – Forderungen Kreditinstitute	1.127	731
Pensionsgeber – Verbindlichkeiten Kreditinstitute	–	-86
<b>Pensionsgeschäfte</b>	<b>1.127</b>	<b>645</b>

### 41 | Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

(in Millionen Euro)	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	
	31.12.2013	31.12.2012
Buchwert der übertragenen Vermögenswerte <sup>1)</sup>	–	113
Buchwert der dazugehörigen Verbindlichkeiten	–	86

1) Bei den übertragenen Vermögenswerten handelt es sich ausschließlich um Schuldverschreibungen.

Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte betreffen echte Pensionsgeschäfte. Durch die weitere Eigentümerschaft ist die BAWAG P.S.K. hinsichtlich der übertragenen Wertpapiere weiterhin dem Kurs-,

Zins-, Währungs- und Kreditrisiko ausgesetzt. Die übertragenen Vermögenswerte sind vom Verkauf gesperrt und werden bei der Liquiditätsberechnung nicht berücksichtigt.

#### 42 | Sicherheiten, die ohne Vorliegen eines Zahlungsverzugs verkauft oder verpfändet werden dürfen

Die folgende Tabelle zeigt den beizulegenden Zeitwert der als Sicherheiten akzeptierten finanziellen Vermögenswerte welche ohne Vorliegen eines Zahlungsverzugs verkauft oder

verpfändet werden dürfen sowie die dazugehörigen Forderungen.

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Vom Repogeber gestellte Sicherheiten	1.103	712
Buchwert der dazugehörigen Forderungen	1.127	731

Erhaltene Sicherheiten die ohne Vorliegen eines Zahlungsverzugs verkauft oder verpfändet werden dürfen betreffen echte Reverse Repo Geschäfte.

#### 43 | Nachrangige Vermögensgegenstände

In den Aktivposten der Bilanz sind folgende nachrangige Vermögensgegenstände enthalten:

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Kredite und Forderungen	9	9
Nachrangige Vermögensgegenstände – erfolgswirksam zum Zeitwert bewertet	7	24
Nachrangige Vermögensgegenstände – zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	30
<b>Nachrangige Vermögensgegenstände</b>	<b>16</b>	<b>63</b>

#### 44 | Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Schulden

Die BAWAG P.S.K. schließt gemäß den Globalnettingvereinbarungen (Rahmenvertrag) der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) Derivategeschäfte ab. Grundsätzlich werden die Beträge, die gemäß solchen Vereinbarungen von jeder Gegenpartei an einem einzigen Tag im Hinblick auf alle ausstehenden Transaktionen in der gleichen Währung geschuldet werden, zu einem einzigen Nettobetrag zusammengefasst, der von einer Partei an die andere zu zahlen ist. In bestimmten Fällen – zum Beispiel wenn ein Kreditereignis wie ein Verzug eintritt – werden alle ausstehenden Transaktionen unter der Vereinbarung beendet, der Wert zur Beendigung ermittelt und es ist nur ein einziger Nettobetrag zum Ausgleich aller Transaktionen zu zahlen.

Die ISDA-Vereinbarungen erfüllen die Kriterien für die Saldierung in der Bilanz nicht. Dies liegt daran, dass die BAWAG P.S.K. zum gegenwärtigen Zeitpunkt keinerlei

Rechtsanspruch auf die Saldierung der erfassten Beträge hat, da das Recht auf eine Saldierung nur beim Eintritt künftiger Ereignisse, wie zum Beispiel einem Verzug bei den Bankdarlehen oder anderen Kreditereignissen, durchsetzbar ist.

Repo- und Reverse-Repo-Transaktionen unterliegen Globalnettingvereinbarungen, deren Saldierungsbedingungen ähnlich denen in ISDA Master Netting Agreements sind.

Die nachfolgenden Tabellen beinhalten finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die

- ▶ in der Bilanz der BAWAG P.S.K. saldiert werden oder
- ▶ durchsetzbaren Globalnettingvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen unterliegen, unabhängig davon ob sie in der Bilanz saldiert werden.

Finanzielle Vermögenswerte (in Millionen Euro zum 31.12.2013)	Bruttobeträge von finanziellen Vermögens- werten in der Bilanz	Bruttobeträge von finanziellen Verbindlichkeiten in der Bilanz, die saldiert wurden	Nettobeträge von finanziellen Vermögenswerten in der Bilanz	Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert wurden		Nettobetrag
				Finanz- instrumente	Geleistete Barsicherheiten	
Derivate (exkl. Sicherungsderivate)	1.081	–	1.081	594	295	<b>192</b>
Sicherungsderivate	164	–	164	119	38	<b>7</b>
Reverse-Repo-Transaktionen	1.127	–	1.127	1.103	–	<b>24</b>
Kredite und Forderungen an Kunden	1.425	169	1.256	–	–	<b>1.256</b>
<b>Summe per 31.12.2013</b>	<b>3.797</b>	<b>169</b>	<b>3.628</b>	<b>1.816</b>	<b>333</b>	<b>1.479</b>

Finanzielle Vermögenswerte (in Millionen Euro zum 31.12.2012)	Bruttobeträge von finanziellen Vermögens- werten in der Bilanz	Bruttobeträge von finanziellen Verbindlichkeiten in der Bilanz, die saldiert wurden	Nettobeträge von finanziellen Vermögenswerten in der Bilanz	Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert wurden		Nettobetrag
				Finanz- instrumente	Geleistete Barsicherheiten	
Derivate (exkl. Sicherungsderivate)	1.839	–	1.839	1.192	329	<b>318</b>
Sicherungsderivate	192	–	192	153	30	<b>9</b>
Reverse-Repo-Transaktionen	731	–	731	712	–	<b>19</b>
Kredite und Forderungen an Kunden	1.993	183	1.810	–	–	<b>1.810</b>
<b>Summe per 31.12.2012</b>	<b>4.755</b>	<b>183</b>	<b>4.572</b>	<b>2.057</b>	<b>359</b>	<b>2.156</b>

Finanzielle Verbindlichkeiten (in Millionen Euro zum 31.12.2013)	Bruttobeträge von finanziellen Verbindlichkeiten in der Bilanz	Bruttobeträge von finanziellen Vermögenswerten in der Bilanz, die saldiert wurden	Nettobeträge von finanziellen Verbindlichkeiten in der Bilanz	Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert wurden		Nettobetrag
				Finanz- instrumente	Geleistete Barsicherheiten	
Derivate (exkl. Sicherungsderivate)	1.298	–	1.298	731	567	–
Sicherungsderivate	126	–	126	92	34	–
Repo-Transaktionen	–	–	–	–	–	–
Kundeneinlagen	169	169	–	–	–	–
<b>Summe per 31.12.2013</b>	<b>1.593</b>	<b>169</b>	<b>1.424</b>	<b>823</b>	<b>601</b>	<b>–</b>

Finanzielle Verbindlichkeiten (in Millionen Euro zum 31.12.2012)	Bruttobeträge von finanziellen Verbindlichkeiten in der Bilanz	Bruttobeträge von finanziellen Vermögenswerten in der Bilanz, die saldiert wurden	Nettobeträge von finanziellen Verbindlichkeiten in der Bilanz	Beträge, die in der Bilanz nicht saldiert wurden		Nettobetrag
				Finanz- instrumente	Geleistete Barsicherheiten	
Derivate (exkl. Sicherungsderivate)	2.269	–	2.269	1.339	930	–
Sicherungsderivate	164	–	164	115	49	–
Repo-Transaktionen	86	–	86	86	–	–
Kundeneinlagen	183	183	–	–	–	–
<b>Summe per 31.12.2012</b>	<b>2.702</b>	<b>183</b>	<b>2.519</b>	<b>1.540</b>	<b>979</b>	<b>–</b>

Die nachfolgenden Tabellen leiten die Nettobeträge von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten in der Bilanz auf die jeweilige Bilanzposition über:

Finanzielle Vermögenswerte (in Millionen Euro zum 31.12.2013)	Bilanzposition	Buchwert der Bilanzposition	davon ohne Saldierungs- vereinbarung	davon mit Saldierungs- vereinbarung
Derivate (exkl. Sicherungsderivate)	Handelsaktiva	1.081	–	1.081
Sicherungsderivate	Sicherungsderivate	164	–	164
Reverse-Repo-Transaktionen	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	3.791	2.664	1.127
Kredite und Forderungen an Kunden	Kredite und Forderungen an Kunden	20.971	19.715	1.256
<b>Summe per 31.12.2013</b>		<b>26.007</b>	<b>22.379</b>	<b>3.628</b>

Finanzielle Vermögenswerte (in Millionen Euro zum 31.12.2012)	Bilanzposition	Buchwert der Bilanzposition	davon ohne Saldierungs- vereinbarung	davon mit Saldierungs- vereinbarung
Derivate (exkl. Sicherungsderivate)	Handelsaktiva	1.839	–	1.839
Sicherungsderivate	Sicherungsderivate	192	–	192
Reverse-Repo-Transaktionen	Kredite und Forderungen an Kreditinstitute	5.186	4.455	731
Kredite und Forderungen an Kunden	Kredite und Forderungen an Kunden	22.275	20.465	1.810
<b>Summe per 31.12.2012</b>		<b>29.492</b>	<b>24.920</b>	<b>4.572</b>

<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b> (in Millionen Euro zum 31.12.2013)	Bilanzposition	Buchwert der Bilanzposition	davon ohne Saldierungsvereinbarung	davon mit Saldierungsvereinbarung
Derivate (exkl. Sicherungsderivate)	Handelspassiva	1.298	–	1.298
Sicherungsderivate	Sicherungsderivate	126	–	126
Repo-Transaktionen	Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	–	–	–
Kundeneinlagen	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.013	22.013	–
<b>Summe per 31.12.2013</b>		<b>23.437</b>	<b>22.013</b>	<b>1.424</b>

<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b> (in Millionen Euro zum 31.12.2012)	Bilanzposition	Buchwert der Bilanzposition	davon ohne Saldierungsvereinbarung	davon mit Saldierungsvereinbarung
Derivate (exkl. Sicherungsderivate)	Handelspassiva	2.269	–	2.269
Sicherungsderivate	Sicherungsderivate	164	–	164
Repo-Transaktionen	Verbindlichkeiten aus Vermögensübertragungen	86	–	86
Kundeneinlagen	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.999	21.999	–
<b>Summe per 31.12.2012</b>		<b>24.518</b>	<b>21.999</b>	<b>2.519</b>

#### 45 | Eventualforderungen, Eventualverbindlichkeiten und nicht ausgenützte Kreditrahmen

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Eventualforderungen</b>	<b>–</b>	<b>1</b>
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>	<b>658</b>	<b>798</b>
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	658	797
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	–	1
<b>Von Kunden nicht ausgenützte Kreditrahmen</b>	<b>5.674</b>	<b>5.815</b>
hievon jederzeit fristlos kündbar	4.116	3.989
hievon nicht fristlos kündbar	1.558	1.826

#### 46 | Fremdwährungsvolumina

In der BAWAG P.S.K. Gruppe wurden Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in folgenden Fremdwährungen gehalten:

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
USD	1.277	1.546
CHF	2.565	3.082
JPY	94	136
CZK	57	105
Sonstige	742	868
<b>Fremdwährung</b>	<b>4.735</b>	<b>5.737</b>
<b>Euro</b>	<b>31.667</b>	<b>35.528</b>
<b>Gesamtaktiva</b>	<b>36.402</b>	<b>41.265</b>
USD	613	741
CHF	536	612
JPY	263	491
SKK	–	–
CZK	5	6
Sonstige	305	368
<b>Fremdwährung</b>	<b>1.722</b>	<b>2.218</b>
<b>Euro</b>	<b>34.680</b>	<b>39.047</b>
<b>Gesamtpassiva</b>	<b>36.402</b>	<b>41.265</b>

Die Tabelle enthält ausschließlich Bilanzpositionen und gibt keine Hinweise auf offene Devisenpositionen auf Grund außerbilanzieller Sicherungsgeschäfte.

## 47 | Leasinggeschäfte

### Finanzierungsleasing aus Sicht der BAWAG P.S.K. als Leasinggeber

Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen werden in der Bilanz als „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Die BAWAG P.S.K. verleast im Rahmen von Finanzierungsleasing sowohl Mobilien als auch Immobilien.

Die folgende Tabelle zeigt die Überleitung des Bruttoinvestitionswertes auf den Barwert, gegliedert nach Restlaufzeiten für alle laufenden Leasingverträge:

#### 31.12.2013

(in Millionen Euro)

	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Gesamtbetrag der ausstehenden Leasingraten (Bruttoinvestitionswert)	207	480	156	<b>843</b>
Noch nicht realisierte Finanzerträge	17	34	11	<b>62</b>
<b>Forderungen aus finance lease (Nettoinvestitionswert)</b>	<b>190</b>	<b>446</b>	<b>145</b>	<b>781</b>

#### 31.12.2012

(in Millionen Euro)

	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Summe
Gesamtbetrag der ausstehenden Leasingraten (Bruttoinvestitionswert)	276	626	181	<b>1.083</b>
Noch nicht realisierte Finanzerträge	25	47	14	<b>86</b>
<b>Forderungen aus finance lease (Nettoinvestitionswert)</b>	<b>251</b>	<b>579</b>	<b>167</b>	<b>997</b>

Am 31. Dezember 2013 betragen die nicht garantierten Restwerte 44 Mio EUR (2012: 63 Mio EUR).

Es waren keine Wertberichtigungen für uneinbringliche Mindestleasingzahlungen zu buchen EUR (2012: 0,0 Mio EUR).

### Operating Leasing aus Sicht der BAWAG P.S.K. als Leasingnehmer

#### Operating Leases

Der Konzern mietet den größten Teil seiner Büros und Filialen über unbefristete Mietverträge. Die vom Konzern

abgeschlossenen Operating-Leasingverhältnisse wurden zu geschäftsüblichen Konditionen getätigt und enthalten in der Regel Preisanpassungsklauseln, welche den Marktkonditionen für Geschäftsliegenschaften entsprechen. Aus diesen Operating-Leasingverhältnisse ergeben sich keine Restriktionen für zukünftige Dividendenzahlungen oder für Fremdkapitalaufnahmen durch den Konzern.

Die BAWAG P.S.K. hat die Konzernzentrale in Wien im Jahr 2013 im Rahmen einer Sale-and-Leaseback-Transaktion verkauft und im Rahmen dieser Transaktion einen langfristigen Mietvertrag für das gesamte Gebäude abgeschlossen.

**Künftige Mindestleasingzahlungen aus den Operating-Leasingverhältnissen**

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Künftige Mindestleasingzahlungen		
bis 1 Jahr	24	18
1 bis 5 Jahre	69	41
länger als 5 Jahre	133	67
<b>Künftige Mindestleasingzahlungen insgesamt</b>	<b>227</b>	<b>125</b>
abzüglich Leasingeinnahmen aus Weitervermietung (Mindestbetrag)	2	1
<b>Nettomindestleasingzahlungen</b>	<b>225</b>	<b>125</b>

Im Geschäftsjahr 2013 wurden im Rahmen von Miet- und Untermietverhältnissen insgesamt 18 Mio EUR (2012: 17 Mio EUR) gezahlt. Demgegenüber stehen erhaltene

Zahlungen aus Untermietverhältnissen in Höhe von 2 Mio EUR (2012: 2 Mio EUR).

## 48 | Derivative Finanztransaktionen

### Derivative Finanztransaktionen zum 31. Dezember 2013

(in Millionen Euro)	Nominalbeträge/Restlaufzeit*)				Marktwerte*)	
	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt	Positiv	Negativ
<b>Zinsderivate</b>	<b>16.749</b>	<b>24.395</b>	<b>13.096</b>	<b>54.240</b>	<b>1.082</b>	<b>-662</b>
davon Zinsswaps Bankbuch	15.097	16.973	9.468	41.538	753	-556
Zinssatzoptionen Bankbuch	196	192	408	796	16	-15
Zinstermingeschäft Bankbuch	162	–	–	162	–	–
Zinsswaps Handelsbuch	621	4.113	2.425	7.159	245	-37
Zinssatzoptionen Handelsbuch	673	3.117	795	4.585	68	-54
Zinstermingeschäft Handelsbuch	–	–	–	–	–	–
<b>Wechselkursverträge</b>	<b>7.654</b>	<b>8.598</b>	<b>1.089</b>	<b>17.341</b>	<b>147</b>	<b>-752</b>
davon Währungsswaps Bankbuch	1.548	628	938	3.114	8	-426
Devisentermine und Optionen Bankbuch	3.980	2.072	151	6.203	75	-74
Währungsswaps Handelsbuch	–	4	–	4	–	-1
Devisentermine und Optionen Handelsbuch	2.126	5.894	–	8.020	64	-251
<b>Wertpapierbezogene Geschäfte und sonstige Derivate</b>	<b>398</b>	<b>859</b>	<b>60</b>	<b>1.317</b>	<b>16</b>	<b>-10</b>
davon wertpapierbezogene und sonstige Derivate Bankbuch	398	859	60	1.317	16	-10
wertpapierbezogene und sonstige Derivate Handelsbuch	–	–	–	–	–	–
<b>Gesamtsumme</b>	<b>24.801</b>	<b>33.852</b>	<b>14.245</b>	<b>72.898</b>	<b>1.245</b>	<b>-1.424</b>
davon Bankbuchgeschäfte	21.381	20.724	11.025	53.130	868	-1.081
Handelsbuchgeschäfte	3.420	13.128	3.220	19.768	377	-343

\*) In den Derivaten Bankbuch sind Derivate in Fair-Value-Hedge Beziehungen beinhaltet.

**Derivative Finanztransaktionen zum 31. Dezember 2012**

(in Millionen Euro)	Nominalbeträge/Restlaufzeit*)				Marktwerte*)	
	Bis 1 Jahr	1–5 Jahre	Über 5 Jahre	Gesamt	Positiv	Negativ
<b>Zinsderivate</b>	<b>26.596</b>	<b>25.996</b>	<b>14.757</b>	<b>67.349</b>	<b>1.773</b>	<b>-1.420</b>
davon Zinsswaps Bankbuch	22.902	16.571	9.343	48.816	1.213	-929
Zinssatzoptionen Bankbuch	557	228	525	1.310	18	-16
Zinstermingeschäft Bankbuch	23	–	–	23	–	–
Zinsswaps Handelsbuch	1.715	5.054	3.891	10.660	412	-350
Zinssatzoptionen Handelsbuch	1.399	4.143	998	6.540	130	-125
Zinstermingeschäft Handelsbuch	–	–	–	–	–	–
<b>Wechselkursverträge</b>	<b>10.264</b>	<b>14.990</b>	<b>415</b>	<b>25.670</b>	<b>219</b>	<b>-964</b>
davon Währungsswaps Bankbuch	–	2.233	172	2.405	7	-473
Devisentermine und Optionen Bankbuch	6.046	4.796	240	11.082	124	-175
Währungsswaps Handelsbuch	–	1	3	4	–	-1
Devisentermine und Optionen Handelsbuch	4.218	7.960	1	12.179	88	-315
<b>Wertpapierbezogene Geschäfte und sonstige Derivate</b>	<b>417</b>	<b>1.718</b>	<b>362</b>	<b>2.497</b>	<b>37</b>	<b>-48</b>
davon wertpapierbezogene und sonstige Derivate Bankbuch	417	1.718	362	2.497	37	-48
wertpapierbezogene und sonstige Derivate Handelsbuch	–	–	–	–	–	–
<b>Gesamtsumme</b>	<b>37.277</b>	<b>42.705</b>	<b>15.534</b>	<b>95.516</b>	<b>2.029</b>	<b>-2.432</b>
davon Bankbuchgeschäfte	29.945	25.547	10.641	66.133	1.399	-1.641
Handelsbuchgeschäfte	7.332	17.159	4.893	29.384	630	-791

\*) In den Derivaten Bankbuch sind Derivate in Fair-Value-Hedge Beziehungen beinhaltet.

#### 49 | Liste konsolidierter Tochterunternehmen

Die folgenden Tabellen zeigen die konsolidierten Tochterunternehmen der BAWAG P.S.K. Gruppe:

Konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31. Dezember 2013	Einbezugs- methode	Kapitalanteil in %
<b>Banken</b>		
BAWAG Malta Bank Limited, Sliema	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Invest GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien	V	100,00%
easybank AG, Wien	V	100,00%
<b>Immobilien</b>		
BAWAG P.S.K. IMMOBILIEN GmbH, Wien	V	100,00%
BPI Holding GmbH & Co KEG., Wien	V	100,00%
R & B Leasinggesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RVG Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
<b>Leasing</b>		
BAWAG P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Kommerzleasing GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. MOBILIENLEASING KG., Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. MOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Vermietungs- und Leasing GmbH, Wien	V	100,00%
CVG Immobilien GmbH, Wien	V	100,00%
HBV Holding und Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
KLB Baulandentwicklung GmbH, Wien	V	100,00%
M. Sittikus Str. 10 Errichtungs GmbH, Wien	V	100,00%
P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
RF BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RF 17 BAWAG Immobilienleasing GmbH, Wien	V	100,00%
RF fünfzehn BAWAG Mobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RF sechs BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. KG., Wien	V	100,00%
RF zwölf BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
START Immobilienleasing GmbH, Wien	V	100,00%

V ... Vollkonsolidierung

E ... Equity-Methode

**Konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31. Dezember 2013**

	Einbezugs- methode	Kapitalanteil in %
<b>Sonstige Nichtbanken</b>		
A.U.S. Alpha Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Alpha Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Beta Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Beta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Delta Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Delta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Gamma Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Gamma Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG CAPITAL FINANCE II LIMITED, Jersey	V	100,00%
BAWAG CAPITAL FINANCE LIMITED, Jersey	V	100,00%
BAWAG Finance Malta Ltd., Sliema	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Versicherung AG, Wien	E	25,00%
Bodensee Limited, Sliema	V	51,00%
BV Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
E2E Kreditmanagement GmbH, Wien	V	100,00%
NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH, Wien	V	100,00%
P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
Rhein Limited, Grand Cayman	V	51,00%

V ... Vollkonsolidierung

E ... Equity-Methode

**Konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31. Dezember 2012**

	Einbezugs- methode	Kapitalanteil in %
<b>Banken</b>		
BAWAG Malta Bank Limited, Sliema	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Invest GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien	V	100,00%
easybank AG, Wien	V	100,00%
Österreichische Verkehrskreditbank AG, Wien	V	100,00%
<b>Immobilien</b>		
BAWAG P.S.K. IMMOBILIEN GmbH, Wien	V	100,00%
BPI Holding GmbH & Co KEG., Wien	V	100,00%
CARNI Industrie-Immobilien-Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
R & B Leasinggesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RVG Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
<b>Leasing</b>		
BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Kommerzleasing GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. MOBILIENLEASING KG., Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. MOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Vermietungs- und Leasing GmbH, Wien	V	100,00%
CVG Immobilien GmbH, Wien	V	100,00%
HBV Holding und Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
KLB Baulandentwicklung GmbH, Wien	V	100,00%
M. Sittikus Str. 10 Errichtungs GmbH, Wien	V	100,00%
P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	V	100,00%
RF BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RF 17 BAWAG Immobilienleasing GmbH, Wien	V	100,00%
RF fünfzehn BAWAG Mobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
RF sechs BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. KG., Wien	V	100,00%
RF zwölf BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	V	100,00%
START Immobilienleasing GmbH, Wien	V	100,00%

V ... Vollkonsolidierung

E ... Equity-Methode

<b>Konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31. Dezember 2012</b>	Einbezugs- methode	Kapitalanteil in %
<b>Sonstige Nichtbanken</b>		
A.U.S. Alpha Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Alpha Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Beta Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Beta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Delta Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Delta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Gamma Holding GmbH, Wien	V	100,00%
A.U.S. Gamma Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
BAWAG CAPITAL FINANCE II LIMITED, Jersey	V	100,00%
BAWAG CAPITAL FINANCE LIMITED, Jersey	V	100,00%
BAWAG Finance Malta Ltd., Sliema	V	100,00%
BAWAG Investments Ltd., Jersey	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Jersey Capital Limited, Jersey	V	100,00%
BAWAG P.S.K. Versicherung AG, Wien	E	25,00%
Bodensee Limited, Sliema	V	51,00%
BV Holding GmbH, Wien	V	100,00%
BV Vermögensverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH, Wien	V	100,00%
P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	V	100,00%
Rhein Limited, Grand Cayman	V	51,00%
Vindobona Finance Beta S.A., Luxemburg	V	100,00%

V ... Vollkonsolidierung

E ... Equity-Methode

## 50 | Liste wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidierter Tochter- und assoziierter Unternehmen

Die folgende Tabelle zeigt die von der BAWAG P.S.K. beherrschten Tochterunternehmen und Unternehmen, auf welche die BAWAG P.S.K. einen maßgeblichen Einfluss ausübt, die nicht konsolidiert werden, da deren Einbezie-

hung in den Konsolidierungskreis eine untergeordnete Bedeutung für die zutreffende Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns hat.

<b>Nicht konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31. Dezember 2013</b>	Kapitalanteil in %
<b>Banken</b>	
BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG, Wien	50,00%
<b>Immobilien</b>	
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien	33,33%
IDG Immobilien Development Gesellschaft mbH & Co KG, Wien	100,00%
Plato Grundstücksverwertungs GmbH in Liqu., Wien	100,00%
<b>Leasing</b>	
BAWAG Leasing & fleet Kft, Budapest	100,00%
BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Pressburg	100,00%
BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Prag	100,00%
BAWAG Leasing s.r.o., Pressburg	100,00%
BAWAG Leasing Zrt., Budapest	100,00%
BAWAG Real Estate Leasing s.r.o., Prag	100,00%
BPLCZ One s.r.o., Prag	100,00%
Fides Leasing GmbH, Wien	50,00%
Gara RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%
Generali Leasing GmbH, Wien	25,00%
HFE alpha Handels-GmbH, Linz	50,00%
Kommunalleasing GmbH, Wien	50,00%
PT Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%
REAL ESTATE Leasing s.r.o., Pressburg	100,00%
Realplan Beta Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien	50,00%

<b>Nicht konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31. Dezember 2013</b>	Kapitalanteil in %
<b>Sonstige Nichtbanken</b>	
AI-ALTERNATIVE INVESTMENTS LTD., Jersey	100,00%
Athena Burgenland Beteiligungen AG, Eisenstadt	38,30%
Athena Wien Beteiligungen AG, Wien	50,00%
Athena Zweite Beteiligungen GmbH, Wien	33,33%
AUSTOST ANSTALT, Balzers	100,00%
BAWAG Investments Ltd., Jersey	100,00%
BAWAG P.S.K. Datendienst Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%
BAWAG P.S.K. Equity Finance Limited, Jersey	100,00%
E-C-B Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	50,00%
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m.b.H., Wien	61,64%
LTB Beteiligungs GmbH, Wien	25,10%
MAP Handels GmbH, Wien	95,84%
media.at GmbH, Wien	26,30%
MediaSelect GmbH, Wien	26,30%
OmniMedia GmbH, Wien	26,30%
OMNITEC Informationstechnologie-Systemservice GmbH, Wien	50,00%
P.S.K. Handel und Vermietung GmbH., Wien	100,00%
PSA Payment Services Austria GmbH, Wien	20,82%
The Siesta Group Schlafanalyse GmbH, Wien	24,60%
uni venture Beteiligungs AG, Wien	100,00%
WBG Wohnen und Bauen Gesellschaft mbH Wien, Wien	24,00%

<b>Nicht konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31. Dezember 2012</b>	Kapitalanteil in %
<b>Banken</b>	
BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG, Wien	50,00%
PayLife Bank GmbH, Wien	20,82%
<b>Immobilien</b>	
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien	33,33%
IDG Immobilien Development Gesellschaft mbH & Co KG, Wien	100,00%
Ingebe Immobilienhandels- u. vermittlungs GmbH in Liqu., Wien	100,00%
Plato Grundstücksverwertungs GmbH in Liqu., Wien	100,00%
<b>Leasing</b>	
BAWAG Leasing & fleet Kft, Budapest	100,00%
BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Pressburg	100,00%
BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Prag	100,00%
BAWAG Leasing & fleet Sp. z o.o., Warschau	100,00%
BAWAG Leasing s.r.o., Pressburg	100,00%
BAWAG Leasing Zrt., Budapest	100,00%
BAWAG Real Estate Leasing s.r.o., Prag	100,00%
BPLCZ One s.r.o., Prag	100,00%
Fides Leasing GmbH, Wien	50,00%
Gara RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%
Generali Leasing GmbH, Wien	25,00%
HFE alpha Handels-GmbH, Linz	50,00%
Kommunalleasing GmbH, Wien	50,00%
PT Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%
REAL ESTATE Leasing s.r.o., Pressburg	100,00%
Realplan Beta Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien	50,00%
VB Real Estate Leasing Uriah GmbH, Wien	45,00%

<b>Nicht konsolidierte Gesellschaften nach IFRS zum 31. Dezember 2012</b>	Kapitalanteil in %
<b>Sonstige Nichtbanken</b>	
AI-ALTERNATIVE INVESTMENTS LTD., Jersey	100,00%
Athena Burgenland Beteiligungen AG, Eisenstadt	38,30%
Athena Wien Beteiligungen AG, Wien	50,00%
Athena Zweite Beteiligungen GmbH, Wien	33,33%
AUSTOST ANSTALT, Balzers	100,00%
BAWAG P.S.K. CAPITAL ADVISORS LTD. in Liqu., London	100,00%
BAWAG P.S.K. Datendienst Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%
BAWAG P.S.K. Equity Finance Limited, Jersey	100,00%
E-C-B Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	50,00%
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m.b.H., Wien	61,68%
LTB Beteiligungs GmbH, Wien	25,10%
MAP Handels GmbH, Wien	95,84%
media.at GmbH, Wien	26,88%
MediaSelect GmbH, Wien	26,88%
OmniMedia GmbH, Wien	26,88%
OMNITEC Informationstechnologie-Systemservice GmbH, Wien	50,00%
pilot@media.at GmbH, Wien	26,88%
P.S.K. Handel und Vermietung GmbH., Wien	100,00%
PSA Payment Services Austria GmbH, Wien	20,82%
uni venture Beteiligungs AG, Wien	100,00%
Vindobona Alpha S.à.r.l., Luxemburg	100,00%
WBG Wohnen und Bauen Gesellschaft mbH Wien, Wien	24,00%

## RISIKOBERICHT

### Einführung und Überblick

Das Risikomanagement und die entsprechenden Gremien der BAWAG P.S.K. identifizieren, quantifizieren, überwachen und steuern alle Risiken der BAWAG P.S.K. Gruppe. Hierbei besteht auf allen organisatorischen Ebenen der Bank eine strikte Trennung in Markt und Marktfolge. Auf Basis einer regelmäßigen Risikoinventur wird eine stringente Überwachung und Steuerung u.a. für die folgenden Risikoarten konzernweit sichergestellt:

- ▶ Kreditrisiko
- ▶ Marktrisiko
- ▶ Liquiditätsrisiko
- ▶ Beteiligungsrisiko
- ▶ Operationelles Risiko

Der vorliegende Risikobericht informiert über die Positionierung der Gruppe gegenüber diesen angeführten Risiken.

### Risikomanagement – Risikoorganisation

Die Risikostrategie wird vom Gesamtvorstand der BAWAG P.S.K. festgelegt. Die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle materiellen Risiken sowie die Verfahren zu deren Überwachung sind in Risikohandbüchern und Arbeitsrichtlinien festgehalten. Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Gesamtrisikosituation sowie die Lage in den spezifischen Risikoarten informiert. Quartalsweise erfolgen Risikoberichte an die Kontrollausschüsse des Aufsichtsrats.

Die risikopolitischen Vorgaben sowie die Risikosysteme werden regelmäßig hinsichtlich ihrer Adäquanz gegenüber geänderten Marktbedingungen wie auch gegenüber Veränderungen im Angebot von Produkten und Dienstleistungen überprüft. Das Risikomanagement der BAWAG P.S.K. Gruppe gliedert sich in folgende vier Bereiche:

- ▶ Kommerzielles & Institutionelles Risiko
- ▶ Kreditrisiko Privat- & Firmenkunden
- ▶ Marktrisiko
- ▶ Strategisches Risiko (inkludiert Operationelles Risiko)

In Übereinstimmung mit den externen Anforderungen sowie im Rahmen des internen Risiko- und Kapitalmanagements sieht die BAWAG P.S.K. Stress Testing, das sowohl für das Gesamtportfolio als auch für Teilportfolien durchgeführt wird, als ein wichtiges Tool des aktiven Risiko- und Kapitalmanagements an. Eine Reihe von Grundsätzen

wurde definiert, welche die Relevanz des Stress Testings im BAWAG P.S.K. Konzern darstellen.

Das Stress Testing Programm deckt alle wesentlichen Risiken, die in der Risikostrategie und im Risk Self Assessment (RSA) definiert sind, ab. In Anwendung des Grundsatzes der Proportionalität muss die Stress Testing Governance Struktur gewährleisten, dass der bestmögliche Umfang des Stress Testings in Bezug auf die Techniken und Häufigkeit in Einklang mit der Wesentlichkeit und Risikoeinschätzung steht. Des Weiteren werden die Stress Test Ergebnisse und das daraus gewonnene Wissen im Risk Self Assessment, welches auf Konzernebene durchgeführt wird, berücksichtigt.

### Spezifische Risiken der BAWAG P.S.K. Gruppe

#### 51 | Kreditrisiko

Als Kreditrisiko wird die Gefahr verstanden, dass ein Vertragspartner bei einem Geschäft über ein Finanzinstrument bei dem anderen Partner finanzielle Verluste verursacht, da er seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Sämtliche Kreditrisiken bestehen vom Zeitpunkt des Abschlusses eines Geschäftes bis zu seiner vollständigen Erfüllung, d.h. über die gesamte Laufzeit. Im Rahmen des Risikomanagements berücksichtigt und konsolidiert die BAWAG P.S.K. alle Kreditrisikokomponenten und -aggregate, wie z.B. das Ausfallrisiko einzelner Schuldner bzw. Schuldnergruppen, das Länderrisiko und das Branchenrisiko.

Im Rahmen der organisatorischen Gliederung der für das Kreditrisiko zuständigen Bereiche besteht eine funktionale Spezialisierung in der Risikosteuerung für die Kundensegmente Kommerz & Institutionen bzw. Privat & KMU. Die Aggregation der einzelnen Risikoindikatoren und das periodische Reporting erfolgt in einem einheitlichen Prozess in der Verantwortung des Bereiches Strategisches Risiko.

Die Bonitätseinschätzung erfolgt im Kundensegment „Retail“, das Privat- und KMU-Kunden umfasst, über ein automatisiertes Scoringverfahren. Dieses besteht aus einem Antrags-Scoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht sowie einem Verhaltens-Scoring, dem die Kontogestaltung des Kunden zugrunde liegt. Zusätzlich werden externe Informationen (wie z.B. Delta Vista und KSV) berücksichtigt. Auf dieser Basis wird eine monatlich aktualisierte Bonitätsein-

schätzung unserer Kunden erstellt. Im letzten Jahr wurden mehrere Scoringverfahren im Privatkundenbereich risikotechnisch zur besseren Bonitätsbeurteilung und Steuerung des Portfolios überarbeitet. Speziell das Verfahren der Cobranded Kreditkarten, bei welchem die BAWAG P.S.K. im Hintergrund für Unternehmen Kreditkarten ausgibt und verwaltet.

Für die überwiegende Mehrzahl der Kommerzkunden der BAWAG P.S.K. liegt keine Risikoeinschätzung (Rating) durch externe Rating-Agenturen vor. Vor Übernahme neuer Risiken bzw. der Ausweitung bestehender Positionen sowie bei der turnusmäßigen oder anlassbezogenen Aktualisierung der Risikoeinschätzung erfolgt eine Bonitätsanalyse der Kreditnehmer auf Basis eines dem Kundensegment entsprechenden internen Rating-Verfahrens. Dabei stützen sich die von der BAWAG P.S.K. entwickelten Rating-Verfahren grundsätzlich auf ein breites Spektrum quantitativer und qualitativer Faktoren. Die auf diese Weise ermittelte Risikoeinstufung wird über eine einheitliche BAWAG P.S.K.-Masterskala transformiert und jedem Kunden als dessen individuelle, geschätzte Ausfallswahrscheinlichkeit zugeordnet.

Für das Retail Segment wird neben der Bonität, die erwartete Verlustquote bei Ausfall und die erwartete Ausnützung des außerbilanziellen Forderungswertes zum Zeitpunkt des Ausfalls geschätzt. Die Schätzung basiert auf langfristigen historischen Beobachtungen und erfolgt anhand statistischer Methoden.

Alle Risikokomponenten außerhalb des kleinvolumigen Privatkundensegments werden in der BAWAG P.S.K. Gruppe grundsätzlich auf der Aggregationsebene von Einzelkunden bzw. Kundengruppen zusammengeführt. Um Klumpenrisiken auf Kunden- und Kundengruppen-ebene aufzuzeigen, sind in Abhängigkeit von Risikoklasse und Forderungshöhe Berichtspflichten an Vorstand und Aufsichtsrat definiert.

### **Internal Ratings Based Approach Genehmigung**

Im April 2013 konnte die BAWAG P.S.K. für die Kerngeschäftsfelder „Privat- und Geschäftskunden“ und „Firmenkunden“ einen positiven Internal Ratings Based Approach (IRB)-Bescheid der Finanzmarktaufsicht (FMA) entgegennehmen. Mit der Bewilligung des IRB ist die BAWAG P.S.K. damit in der Lage, ihre modernen Risikomessmethoden zusätzlich zur internen Steuerung nun auch als Grundlage für die regulatorische Kapitalunterlegung anzuwenden.

### **Privat und Geschäftskunden**

Die Risikosteuerung des Neugeschäftes erfolgt anhand klarer und eng gefasster Vergaberichtlinien. Entscheidungen am POS (Point of Sale) sind überwiegend automationsunterstützt (Scoring mit Entscheidungsempfehlung) oder die Entscheidung erfolgt nachgelagert im Bereich Risiko. Ein Fokus in diesem Portfolio sind die Prozesseinhaltung und die Sicherstellung der Datenqualität. Ein zentrales Monitoring (Quality Assurance) dient der laufenden Qualitätssicherung.

Das Kreditrisiko im Retailbereich wird auf monatlicher Basis anhand folgender Methoden gemessen:

- ▶ Portfolioentwicklungen der Risikoklassenverteilung
- ▶ Portfolioentwicklungen hinsichtlich überfälliger/säumiger Zahlungen
- ▶ Portfolioentwicklungen bei ausgefallenen Krediten
- ▶ Portfolioentwicklungen hinsichtlich Verlusten
- ▶ Scorekarten Performance
  - Genehmigungsquote
  - Manuelle Scoring Entscheidungsaufhebungen

Die Ergebnisse der Analyse werden dem Enterprise Risk Meeting auf monatlicher Basis berichtet.

Dieser Prozess sichert einerseits den regelmäßigen und einheitlichen Informationsfluss und ermöglicht andererseits unmittelbares Reagieren auf veränderte Risikoparameter und Marktgegebenheiten.

### **Bewertung von Wohn- und Gewerbeimmobilien**

Die Wertermittlung für Wohnimmobilien im Inland erfolgt ausschließlich durch die zentrale Fachabteilung Immobilienbewertung nach einer standardisierten Methode unter Zuhilfenahme eines Bewertungstools. Die turnusmäßige Überprüfung bzw. Aktualisierung der Wohnimmobilienwerte erfolgt automationsgestützt auf Basis des Immobilienpreisindex des Fachverbandes der Immobilien- und Vermögens-treuhänder der Wirtschaftskammer Österreich.

Gewerbeimmobilien werden von Sachverständigen in der zentralen Fachabteilung Immobilienbewertung oder von ausgewählten externen Gutachtern im Auftrag der Bank bzw. eines Konsortialpartners individuell nach erfolgter Vor-Ort Besichtigung und voller Befundaufnahme bewertet.

### Verbesserung und Weiterentwicklung der Scorecards und Ratingsysteme

Nach erfolgreicher IRB Genehmigung im zweiten Quartal 2013 lag das Augenmerk der BAWAG P.S.K. vor allem auf der ständigen Weiterentwicklung sowie Überarbeitung der Scorecards wie auch Ratingsysteme.

### Beziehung zwischen internen und externen Ratings

Die Beziehung zwischen den internen Ratingstufen zu den Einstufungen externer Ratingagenturen zeigt die folgende Tabelle:

Alle Segmente Ratingstufe	Externe Ratingagenturen		
	Moody's	S&P	Fitch
1,1	Aaa*	AAA*	AAA*
1,2	Aaa*, Aa1	AAA*, AA+	AAA*, AA+
1,3	Aa2	AA	AA
2,1	Aa3	AA-	AA-
2,2	A1	A+	A+
2,3			
3,1	A2	A	A
3,2			
3,3	A3	A-	A-
4,1	Baa1	BBB+	BBB+
4,2	Baa2	BBB	BBB
4,3	Baa3	BBB-	BBB-
5,1	Ba1	BB+	BB+
5,2	Ba2	BB	BB
5,3	Ba3	BB-	BB-
5,4	B1	B+	B+
6,1	B2	B	B
6,2	B3		
6,3	Caa1	B-	B-
6,4	Caa2		
7	Caa3	CCC+, CCC, CCC-, CC, C	CCC,CC,C
8,1–8,8	Ca, C	R, SD, D	RD, D

\*) Für Sovereigns entspricht Aaa bzw. AAA der Klasse 1,1; für alle anderen Segmente der Klasse 1,2.

Die internen Ratingverfahren für die Forderungsklassen berücksichtigen in Ausnahmefällen (z.B. aktuellere und umfassendere Informationen) auch externe Ratings.

## Portfolioentwicklung 2013

Während die Ausleihungen im Retailsegment anstiegen, entwickelte sich das Portfoliovolumen der anderen Segmente rückläufig.

## Kreditrisiko je Kundensegment, in Millionen Euro

Segment	Buchwert Kredite <sup>1)</sup>		Wertpapiere		Außerbilanzielle Geschäfte		Sicherheiten		Gesamtrisiko <sup>2)</sup>	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Banken	2.056	3.445	3.534	4.318	904	1.221	575	671	6.494	8.984
Öffentlicher Sektor	6.533	7.532	905	1.225	390	568	624	728	7.828	9.325
Unternehmen	9.550	10.254	4.153	4.102	1.623	2.062	5.510	6.021	15.326	16.418
Small Business	1.017	1.164	10	12	76	94	723	753	1.103	1.270
Retail Privatkunden	6.012	5.704	–	–	189	145	3.806	3.397	6.201	5.849
Sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>25.168</b>	<b>28.099</b>	<b>8.602</b>	<b>9.657</b>	<b>3.182</b>	<b>4.090</b>	<b>11.238</b>	<b>11.570</b>	<b>36.952</b>	<b>41.846</b>

1) Inklusive fair-value-bewerteter Aktiva.

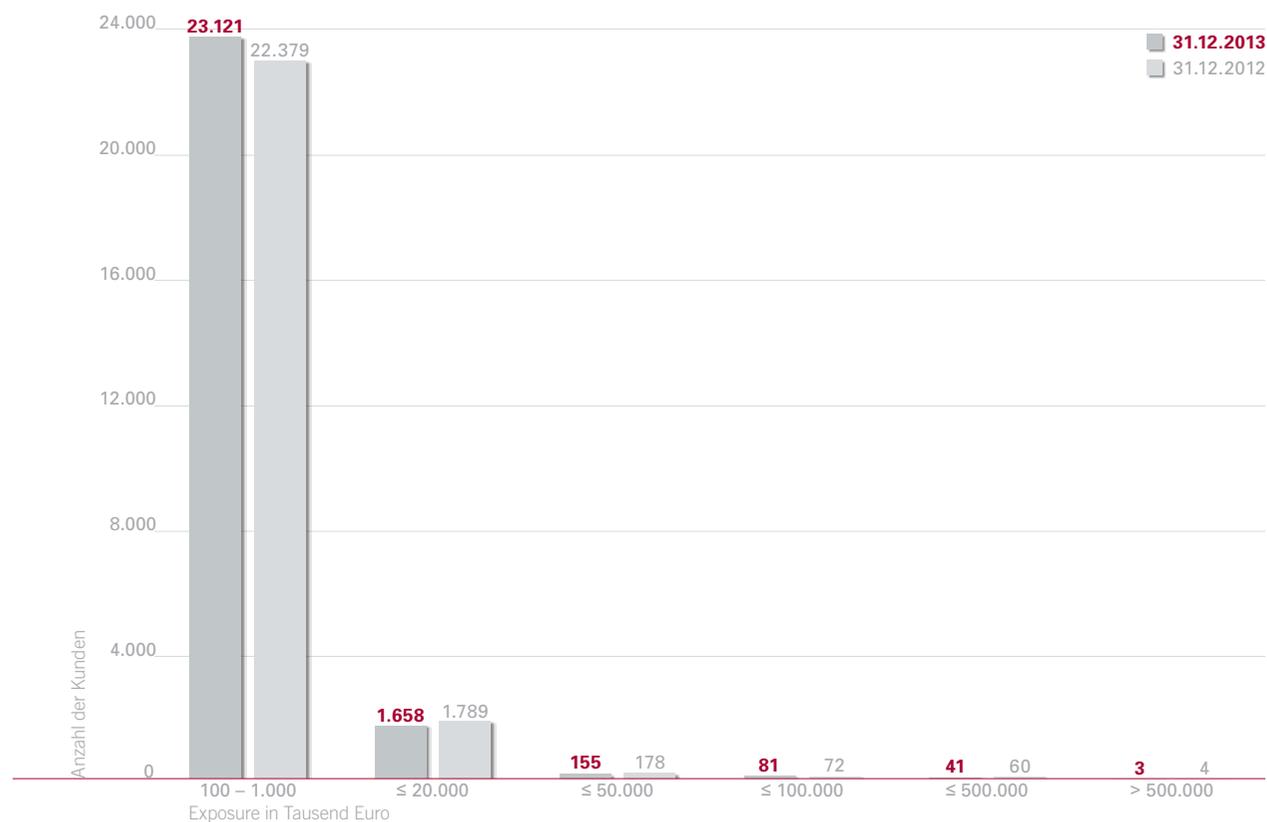
2) Zum Gesamtrisiko zählen Buchwerte und bilanzneutrale Positionen, wie Garantien und kommittierte, aber nicht in Anspruch genommene Kontolimits, abzüglich gebildeter Wertberichtigungen.

Die Summe „Buchwert Kredite“ und die Summe „Wertpapiere“ setzen sich aus folgenden Posten in der Bilanz zusammen:

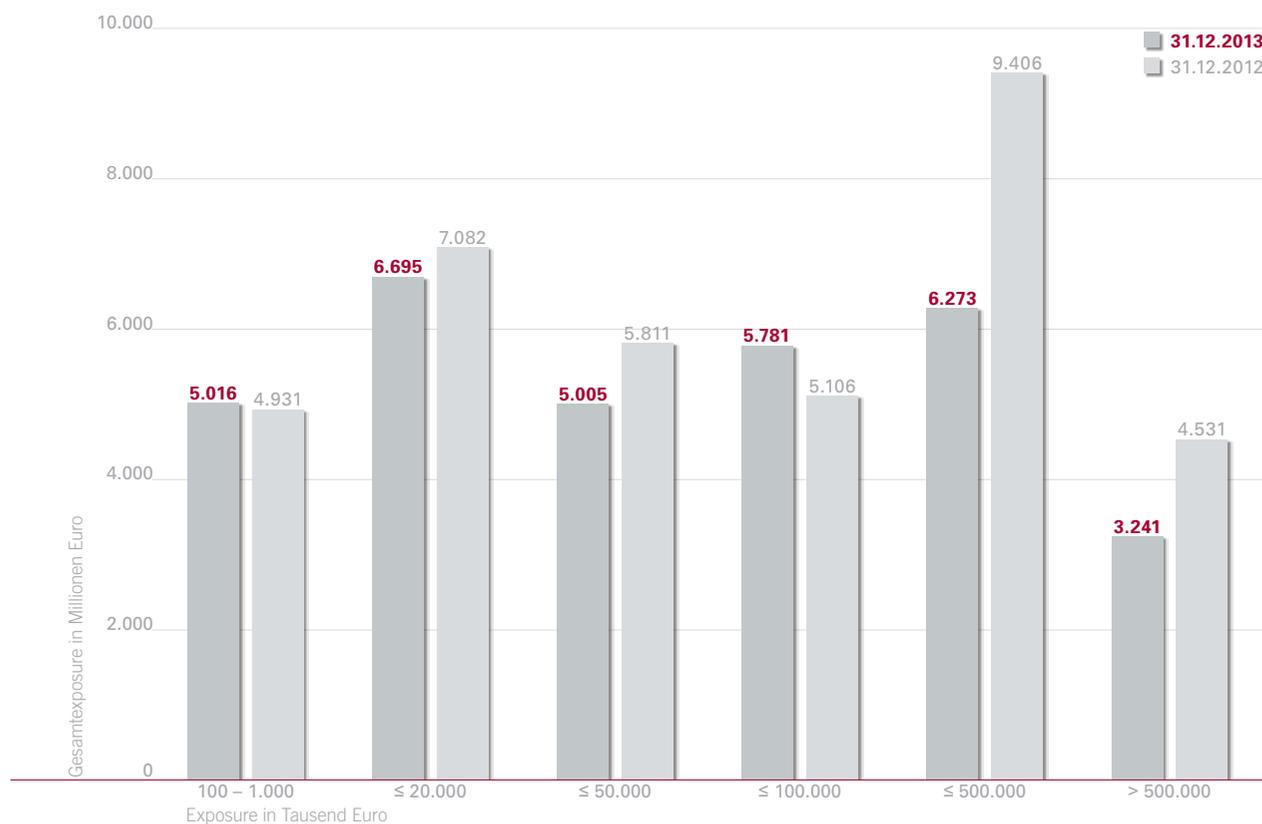
(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte – Forderungen an Kunden	397	638
Kredite und Forderungen – Forderungen an Kunden	20.980	22.275
Kredite und Forderungen – Forderungen an Kreditinstitute	3.791	5.186
<b>Buchwert Kredite</b>	<b>25.168</b>	<b>28.099</b>

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte – Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	316	686
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel	5.028	6.687
Kredite und Forderungen – Wertpapiere	2.485	2.283
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen – Schuldtitel	773	–
<b>Wertpapiere</b>	<b>8.602</b>	<b>9.657</b>

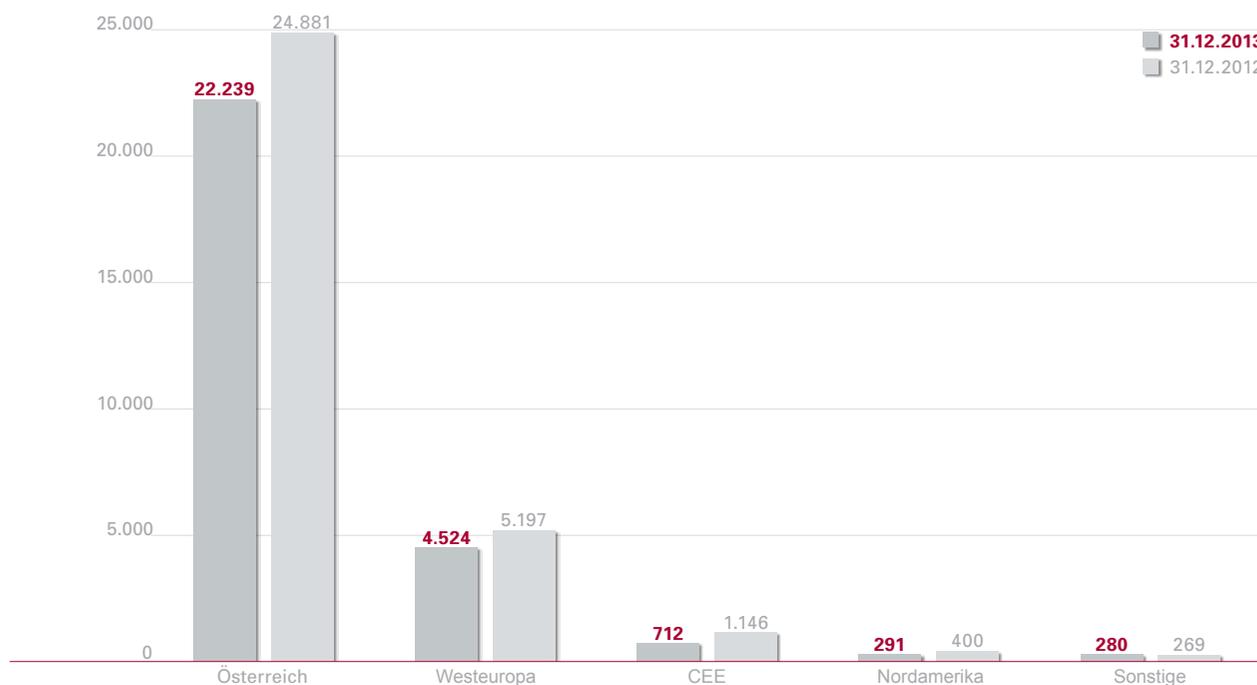
### Anzahl der Kunden in Größensegmenten ab 100 Tsd EUR



**Gesamtexposure in Größensegmenten ab 100 Tsd EUR**



### Geografische Verteilung des Kreditportfolios, in Millionen Euro



Die Übersicht zeigt die geografische Verteilung des Kreditportfolios nach Regionen gegliedert<sup>1)</sup>. In dieser Darstellung werden die offenen Volumina ihrem tatsächlichen Risikoland zugeordnet (z.B. werden von der Republik Österreich garantierte Exportförderungskredite dem Land Österreich zugeordnet).

In der Grafik verdeutlicht sich die Schwerpunktsetzung der BAWAG P.S.K. Gruppe als Finanzierer österreichischer Kunden; bereits in deutlich geringerem Ausmaß folgen Außenstände an westeuropäische Kunden.

1) Die angeführten Werte spiegeln Buchwerte und bilanzneutrale Positionen, wie Garantien und nicht in Anspruch genommene Kontolimits, abzüglich gebildeter Wertberichtigungen wider. Wertpapiere werden dabei nicht berücksichtigt.

**Kreditportfolio nach Währungen**

Im Zusammenhang mit der strategischen Ausrichtung der BAWAG P.S.K. Gruppe ist der überwiegende Anteil der Finanzierungen EURO-denominiert. Finanzierungen in

USD und GBP spielen wie auch ein Restbestand an CHF Retail-Fremdwährungsfinanzierungen eine untergeordnete Rolle. Wie aus der folgenden Währungsübersicht ersichtlich, ist der Fremdwährungsanteil des Portfolios im Lauf des Jahres 2013 weiter zurückgegangen.

(in Millionen Euro)	Buchwert			
	31.12.2013		31.12.2012	
EUR	29.057	86,0%	32.185	85,2%
CHF	2.562	7,6%	3.032	8,0%
USD	1.275	3,8%	1.546	4,1%
GBP	639	1,9%	723	1,9%
JPY	92	0,3%	135	0,4%
CZK	58	0,2%	71	0,2%
Sonstige	87	0,3%	64	0,2%
<b>Summe</b>	<b>33.770</b>	<b>100,0%</b>	<b>37.756</b>	<b>100,0%</b>

**Kreditportfolio in Staaten mit hohen Budgetdefiziten**

(in Millionen Euro)	Netto-Exposure <sup>1)</sup>		Banken		Nicht-Banken		Staaten	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Griechenland	–	–	–	–	–	–	–	–
Frankreich	817	1.192	233	560	502	568	82	64
Italien	488	445	287	334	39	94	162	17
Portugal	64	–	51	–	–	–	13	–
Spanien	597	467	267	220	200	235	130	13

1) Buchwerte und bilanzneutrale Positionen, wie Garantien und nicht in Anspruch genommene Kontolimits, abzüglich Sicherheiten und Wertberichtigungen.

Das Kreditportfolio in Zentral- und Osteuropa bildet keinen Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der BAWAG P.S.K. Gruppe.

### Kreditportfolio in Zentral- und Osteuropa

(in Millionen Euro)	Netto-Exposure <sup>1)</sup>		Bank		Nicht-Bank		Staat	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Slowenien	109	166	1	–	91	166	17	–
Slowakei	184	175	–	–	79	97	105	78
<b>Euroraum</b>	<b>293</b>	<b>341</b>	<b>1</b>	<b>–</b>	<b>170</b>	<b>263</b>	<b>122</b>	<b>78</b>
Ungarn	27	154	1	12	26	142	–	–
Tschechien	110	110	6	2	45	70	59	38
Rumänien	1	8	–	–	1	8	–	–
Polen	217	238	–	7	100	128	117	103
Lettland	–	–	–	–	–	–	–	–
Estland	–	–	–	–	–	–	–	–
Bulgarien	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Nicht-Euroraum</b>	<b>355</b>	<b>510</b>	<b>7</b>	<b>21</b>	<b>172</b>	<b>348</b>	<b>176</b>	<b>141</b>
Russland	103	179	23	9	80	170	–	–
Kroatien	69	84	–	–	25	31	44	53
Türkei	54	127	–	36	54	91	–	1
Kasachstan	–	–	–	–	–	–	–	–
Serbien	2	2	–	–	2	1	–	1
Montenegro	–	–	–	–	–	–	–	–
Bosnien-Herzegowina	1	1	–	–	1	1	–	–
Ukraine	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Nicht-EU</b>	<b>229</b>	<b>393</b>	<b>23</b>	<b>45</b>	<b>162</b>	<b>294</b>	<b>44</b>	<b>55</b>
<b>Summe</b>	<b>877</b>	<b>1.244</b>	<b>31</b>	<b>66</b>	<b>504</b>	<b>905</b>	<b>342</b>	<b>274</b>

1) Buchwerte und bilanzneutrale Positionen, wie Garantien und nicht in Anspruch genommene Kontolimits, abzüglich Sicherheiten und Wertberichtigungen.

### Non Performing Loans (NPLs)

Als Non Performing Loans gelten alle Exposures von Kunden in der Default-Risikoklasse „8“<sup>1)</sup>, unabhängig davon, ob auf Einzelkontoebene eine Limitüberziehung oder ein Ratenrückstand vorliegt oder nicht. Sobald entweder ein materielles Exposure (250 EUR und 2,5% der Summe aller dem Kunden eingeräumten Rahmen) eines Kunden mit mehr als 90 Tagen in Verzug ist, eine Wertberichtigung dotiert wird oder ein kundenbezogenes Ausfallkriterium zutrifft, wird der Kunde mit allen seinen exposuretragenden Produkten als ausgefallen gewertet und der Risikoklasse 8 zugeordnet.

Der Rückgang des NPL Bestandes setzte sich 2013 fort, wofür im Wesentlichen folgende Gründe ausschlaggebend waren:

- ▶ Verkauf von Teilen des Retail NPL Buches
- ▶ Proaktives Risikomanagement resultierend in einer niedrigen Anzahl an Neuausfällen

Die insgesamt Entwicklung des NPL Bestandes sowie die Volumina in den einzelnen Kundensegmenten wird in der folgenden Übersicht ersichtlich.

### Entwicklung von und Wertberichtigung für NPLs

(in Millionen Euro <sup>1)</sup> )	Bruttoforderungen (ohne WP)		Wertberichtigung		Sicherheiten		Nettoposition		Coverage Ratio <sup>2)</sup>		NPL Ratio <sup>3)</sup>	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Banken	7	24	5	17	–	–	2	7	71,4%	73,0%	0,5%	0,8%
Unternehmen und sonstige Kunden	587	807	156	189	71	117	360	501	38,7%	37,9%	3,3%	4,2%
Retail	336	647	165	428	119	148	52	70	84,5%	89,0%	4,3%	8,5%
Nicht zugeordnet	–	–	33	31	–	–	-33	-31	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>930</b>	<b>1.478</b>	<b>359</b>	<b>665</b>	<b>190</b>	<b>266</b>	<b>381</b>	<b>547</b>	<b>55,5%</b>	<b>60,8%</b>	<b>3,4%</b>	<b>4,9%</b>

1) Segmentierung nach Basel II-Segmenten.  
 2) (Wertberichtigung+Sicherheiten)/Exposure.  
 3) Summe der NPLs/Kredite und Forderungen inkl. Wertberichtigungen.

### Gefährdete Kredite

Für Kredite, bei denen anzunehmen ist, dass die bestehenden Ansprüche nicht vollständig rückgeführt werden, sind Vorsorgen für Wertminderungsverluste zu bilden. Die Hauptkomponenten sind:

- ▶ Wertberichtigungen, die nach eingehender Analyse auf der Basis der Einschätzung des Bereiches Kreditrisiko unter der Verantwortung der Abteilung Sondergestion (Workout), die auch mit Betreibungen (Legal Collection) betraut ist, manuell gebildet werden.
- ▶ Wertberichtigungen, die im Fall unbezahlter Raten und fortdauernder Girokonto-Limitüberziehungen sowie bei Klagseröffnung vollautomatisch durch das Kernbankensystem gebildet werden.
- ▶ Vorsorge auf Basis der Deckungslücke bei Tilgungsträgerkrediten.

Die als NPL ausgewiesenen Volumina umfassen alle Forderungen gegenüber als ausgefallen klassifizierten Kunden bzw. gegenüber solchen Kunden für die spezifische Risikovorsorgen<sup>2)</sup> gebildet wurden.

### Gestundete Forderungen

In der BAWAG P.S.K. kommt die Maßnahme der Stundung dann zur Anwendung, wenn der Kunde auf Grund von finanziellen Schwierigkeiten nicht in der Lage ist, den aktuellen Vertragsbedingungen nachzukommen. Die Schwierigkeiten eines Kunden bzw. einer Gruppe verbundener Kunden können anhand von festgelegten Vertragsanpassungen überbrückt werden. Die nachfolgend genannten Stundungsmaßnahmen kommen in den unterschiedlichen Segmenten der Bank zur Anwendung:

- ▶ zeitlich begrenzte Reduzierung der monatlichen Rückzahlungsrates (inkl. Zahlungseinräumung und

1) Die Risikoklasse 8 umfasst alle Kunden, die gemäß Basel II-Definition als „Ausfall“ klassifiziert werden.  
 2) Risikovorsorgen, die zur Abdeckung auf Basis der Deckungslücke bei Tilgungsträgerkrediten dienen, führen nicht unmittelbar zu einer Klassifikation

als Ausfall. Hingegen führen die zwei weiteren im Kapitel „Gefährdete Kredite“ erwähnten Wertberichtigungsarten zum sofortigen Ausfall des Kunden; sämtliche exposuretragende Produkte eines als Ausfall klassifizierten Kunden werden als Non Performing Loans geführt.

Zahlungsaufschub bedingt durch Verkauf von Sicherheiten)

- ▶ zeitlich begrenzte Umstellung des Vertrages auf lediglich Zinszahlung
- ▶ Aufteilung von Kreditgeschäften (ein Teil Zinszahlung, ein Teil Kapitalrückführung)
- ▶ Aussetzung der Zahlung
- ▶ zeitlich begrenzte oder permanente Reduzierung des Zinssatzes (in Ausnahmefällen)

Eine Beschreibung der unterschiedlichen Zuständigkeiten für die Behandlung und das Monitoring von Stundungsmaßnahmen erfolgt in den diversen Richtlinien der Bank.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass im Falle einer signifikanten Veränderung des Kreditrisikos mit der Auswirkung eines Verlustes, umgehend eine Rückstellung für Verluste gebildet wird, unabhängig davon, ob der Kredit von einer Stundung betroffen ist. Die BAWAG P.S.K. verwendet die Stundungsmaßnahme keinesfalls um die Buchung einer Rückstellung aufzuschieben oder um „disguising“ des Kreditrisikos auf Grund der gestundeten Assets zu betreiben.

Durch die Einführung von Stundungsmaßnahmen unterstützt die BAWAG P.S.K. ihre Kunden bei der Sicherung ihrer Finanzstabilität. Ein positiver Effekt dieser Maßnahmen ist, dass der Kunde bzw. eine Gruppe verbundener Kunden zurück in eine nachhaltige finanzielle Situation begleitet werden können. Sofern die unterstützende Maßnahme ohne Erfolg bleibt, wird der Kunde als ausgefallen betrachtet. Für Kunden bzw. für eine Gruppe verbundener Kunden, wo ein Verlust identifiziert wird, wird entsprechend den bankinternen Prozessen eine Rückstellung gebucht.

Aktuell wird das Exposure für Stundungen auf Basis von konservativen Algorithmen identifiziert. Das Thema der Stundung von Krediten gewinnt sowohl für die Öffentlichkeit als auch für regulatorische Zwecke immer mehr an Bedeutung. Aus diesem Grund wird die Bank die Identifikation und die Prozesse hinsichtlich von Stundungsmaßnahmen in Anlehnung an die technischen Standards der Aufsicht weiterentwickeln.

Segment	Gestundet		Davon Non-Performing		Wertberichtigungen	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Banken	5	5	5	5	2	2
Öffentlicher Sektor	–	–	–	–	–	–
Unternehmen	315	357	210	196	110	109
Small Business	52	67	30	40	14	22
Retail Privatkunden	178	210	68	102	34	62
Sonstige	–	–	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>550</b>	<b>640</b>	<b>312</b>	<b>344</b>	<b>160</b>	<b>194</b>

Die den ausgewiesenen Forderungsvolumina zu Grunde gelegte Abgrenzung umfasst die von Stundungsmaßnahmen bzw. Fristerstreckungen betroffenen Geschäfte und alle in der eigenen Restrukturierungseinheit betreuten

Engagements. Unter Non Performing dargestellte Volumina beziehen sich grundsätzlich auf als ausgefallen klassifizierte Kundengeschäfte.

Land	Gestundet		% - Anteil	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
Österreich	390	473	71%	74%
Slowenien	76	65	14%	10%
Tschechische Republik	32	20	6%	3%
Kroatien	25	25	5%	4%
Deutschland	15	11	3%	2%
Ungarn	1	32	0%	5%
Sonstige	11	14	2%	2%
<b>Summe</b>	<b>550</b>	<b>640</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

In der Periode 2013 entfallen die größten gestundeten Volumina neben dem Retail Segment (37 %) auf die Branchen Immobilien (14 %), Bauwirtschaft & Materialien (11 %), Hotels, Casinos und Freizeiteinrichtungen (9 %) sowie Versorgungsunternehmen (8 %).

Nach der Art der identifizierten Stundungsmaßnahme entfallen 76 % des Volumens auf den Bereich Sanierung und Refinanzierung, 26 % auf Zinssatzänderungen bzw. Ratenaufschub sowie 2 % auf Maßnahmen der Laufzeitverlängerung (inkl. Mehrfachklassifikationen).

#### **IFRS-Portfoliowertberichtigung gemäß IAS 39 AG 89**

Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch nicht erkannte Verluste wurde eine Wertberichtigung auf Portfoliobasis ermittelt („incurred but not detected losses“). Im Jahr 2013 wurde die Berechnungsmethodik weiterentwickelt. Die Portfoliowertberichtigung wird für bilanzielle und außerbilanzielle Forderungen des Konzernkreditportfolios inklusive Wertpapieren gebildet, ausgenommen fair value bewertete Positionen. Die Berechnung orientiert sich am Expected Loss Modell gemäß Basel II. Der tatsächlich eingetretene Verlust wird aus dem erwarteten Verlust unter Berücksichtigung der Dauer vom Eintritt bis zum Bekanntwerden des Verlustes („Loss Identification Period“ LIP)

abgeleitet. Dazu werden homogene Gruppen mit vergleichbaren Ausfallsrisikomerkmale gebildet. Diese Gruppenbildung basiert auf den Basel II-Forderungsklassen (Banks, Corporates, Sovereigns, Retail). Die LIP wird für jedes Basel II-Segment ermittelt. Basis ist die durchschnittliche Zeitdauer bis zum Erkennen des 90 Tage Zahlungsverzugs auf Grund der (gemäß der Tilgungspläne) erwarteten Zahlungseingänge, berechnet als exposure-gewichteter Durchschnitt in Monaten. In Abhängigkeit der Risikoüberwachungsprozesse wird eine geringere LIP-Dauer, als die auf Basis der erwarteten Cash Flows errechnete, angenommen.

Zum 31. Dezember 2013 betrug die IFRS-Portfoliowertberichtigung 32,7 Mio EUR für finanzielle Vermögenswerte sowie 8,5 Mio EUR für außerbilanzielle Geschäfte (z.B. Haftungen und Garantien) gegenüber 31,3 Mio EUR zum 31. Dezember 2012.

**Überblick über die Kreditqualität: Aushaftende Kreditbeträge in diversen Kategorien**

(in Millionen Euro)	Bruttoforderungen (ohne Wertpapiere)		Wertberichtigung		Buchwert		Sicherheit	
	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2012
<b>Einzel wertberichtigte Forderungen</b>								
Banken	6	23	5	17	1	6	–	–
Unternehmen und sonstige Kunden	494	575	155	186	339	389	36	81
Retail KMU	77	163	41	121	36	42	23	26
Retail Privatkunden	123	287	74	239	49	48	29	33
Summe	700	1.048	275	563	425	485	88	140
<b>Pauschal wertberichtigte Forderungen</b>								
Unternehmen und sonstige Kunden	1	8	1	3	–	5	–	2
Retail KMU	7	9	3	4	4	5	2	4
Retail Privatkunden	52	89	47	64	5	25	4	10
Portfolio-Wertberichtigung	–	–	33	31	-33	-31	–	–
Summe	60	106	84	102	-24	4	7	16
<b>Überfällige, aber nicht wertberichtigte Forderungen</b>								
Überfällig seit								
1–30 Tagen	125	114	–	–	125	114	62	–
30–60 Tagen	10	41	–	–	10	41	5	25
60–90 Tagen	7	6	–	–	7	6	4	4
90–180 Tagen	25	10	–	–	25	10	23	7
mehr als 180 Tagen	42	59	–	–	42	59	33	41
Summe	209	230	–	–	209	230	127	77
<b>Normale aushaftende Beträge (nicht überfällig/ keine Wertberichtigung)</b>								
Ohne Rating	7	5	–	–	7	5	5	4
Risikoklasse 1	5.573	6.668	–	–	5.573	6.668	191	153
Risikoklasse 2	2.503	2.550	–	–	2.503	2.550	1.015	988
Risikoklasse 3	3.764	4.096	–	–	3.764	4.096	2.507	2.257
Risikoklasse 4	6.758	6.881	–	–	6.758	6.881	3.292	3.336
Risikoklasse 5	4.411	5.075	–	–	4.411	5.075	2.305	2.340
Risikoklasse 6	1.070	1.325	–	–	1.070	1.325	718	821
Risikoklasse 7	378	525	–	–	378	525	251	364
Risikoklasse 8	94	254	–	–	94	254	40	62
Summe	24.558	27.379	–	–	24.558	27.379	10.324	10.325
<b>Summe</b>	<b>25.527</b>	<b>28.763</b>	<b>359</b>	<b>665</b>	<b>25.168</b>	<b>28.099</b>	<b>10.545</b>	<b>10.558</b>

Die Forderung gegenüber der Stadt Linz ist in der Rubrik „einzeln wertberichtigte Forderungen“ enthalten. Diese Darstellung resultiert aus dem Umstand, dass das während des Geschäftsjahres 2011 bestehende und bewertungsangepasste Derivatgeschäft im Oktober 2011 geschlossen und entsprechend den vertraglichen Regelungen als Forderung erfasst wurde. Nach IFRS entsprechen die Anschaffungskosten der Forderung dem beizulegenden Zeitwert bei Erfassung der Forderung. Nach Übertrag der Forderung in die Kategorie Kredite und Forderungen wurde seitens der Bank keine Wertberichtigung für die Forderung gegenüber der Stadt Linz erfasst.

### Überfällige Kredite ohne Wertberichtigung

Überfällige Kredite werden nicht wertberichtigt, wenn die Kreditwürdigkeit des Schuldners nicht gefährdet erscheint, ausreichende Sicherheiten bestehen oder der Eingang der geschuldeten Beträge unmittelbar bevorsteht.

### Sicherheiten

Im Konzern-Sicherheitenkatalog sind alle von der BAWAG P.S.K. akzeptierten Sicherheiten aufgelistet. Für jede Sicherheitenart sind konservative Belehnwertfaktoren definiert. Die in der oben stehenden Tabelle angeführten Beträge geben die internen Werte bestehender Sicherheiten wieder.

### Sondergestion

Die Organisationseinheit Sondergestion verantwortet die umfassende Gestion und Abwicklung von ausfallsgefährdeten und ausgefallenen Kreditengagements. Vorrangige Ziele sind die Minimierung von Verlusten durch Bereitstellung von Know-how bei der Sanierung sowie im Abwicklungsfall die Realisierung eines Maximums an Betriebserlösen.

### Frühzeitiges Erkennen potenzieller Problemfälle

Kunden, die aus unterschiedlichen Gründen, wie etwa durch einen signifikanten Rückgang des Aktienkurses, einen Anstieg des CDS-Spreads, durch Bonitätsverschlechterungen, negative Pressemeldungen, besondere Risikokonzentration etc. auffällig erscheinen, werden in eine Beobachtungsliste aufgenommen und in weiterer Folge in dem in periodischen Abständen tagenden Exposure Review Meeting besprochen. Dies hat eine besonders sorgfältige Überwachung und Überprüfung der aktuellen Entwicklung in kürzeren Abständen zur Folge.

### Besondere Risikokonzentrationen im Kreditportfolio

Im Zusammenhang mit Risikokonzentrationen bilden Konzentrationen innerhalb des Kreditrisikos die einzige wesentliche Konzentrationsausprägung. Risikokonzentrationen ergeben sich einerseits aus hohen Exposures in einzelnen Kundenengagements oder andererseits aus großen Gesamtexposures in bestimmten Branchen, Ländern oder Fremdwährungen sofern deren Verlustpotenzial das Kerngeschäft der Bank gefährden oder deren Risikoprofil nachhaltig beeinträchtigen könnten.

Die Rahmenbedingungen für das Management von Konzentrationsrisiken basieren auf den Vorgaben des Senior Managements der BAWAG P.S.K. im Einklang mit den Regularien und Empfehlungen nationaler und internationaler Institutionen der Bankenregulierung. Konzentrationsrisiken werden im Rahmen der Risikomanagement-Organisation der BAWAG P.S.K. Gruppe gemanagt, limitiert, gesteuert und grundsätzlich auf monatlicher Basis an den Gesamtvorstand berichtet.

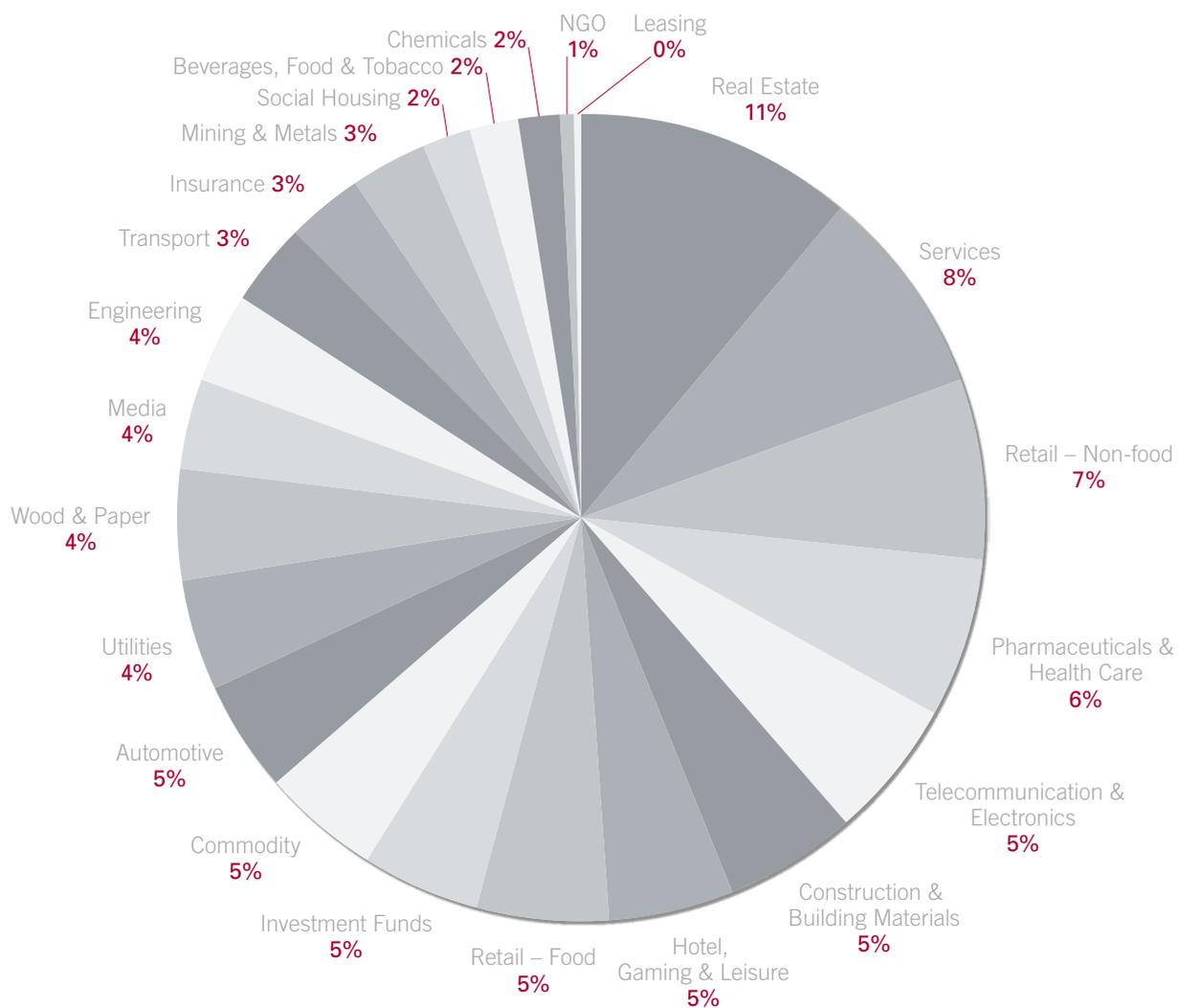
Die Grundlagen und der methodische Rahmen für die Messung und Überwachung dieser Kreditrisikokonzentrationen sind in einem Handbuch niedergelegt. Konzentrationsrisiken auf der Ebene von Einzelgeschäften bzw. Produkten sind in einer speziellen Sub-Risikostrategie geregelt. Das Management von Länder- und Branchen Limiten erfolgt als Standardverfahren gemäß verbindlicher interner Richtlinien.

Die Quantifizierung des Konzentrationsrisikos auf der Ebene einzelner Kreditnehmer bzw. Gruppen verbundener Kunden sowie im Zusammenhang mit Konzentrationen bezüglich Branchen, Ländern und Währungen erfolgt auf der Basis von alloziertem ökonomischem Kapital. Die methodische Grundlage bilden adaptierte risikogewichtete Aktiva gemäß IRB.

Für Länder, Branchen, Währungen und Kundengruppen sind entsprechende Limite und Warnschwellen festgelegt, die einen integralen Bestandteil der Gesamtbankrisikosteuerung darstellen. Die Überwachung aller Limite erfolgt zeitnah und in Übereinstimmung mit dem abgeschätzten Risikopotenzial.

Spezielles Augenmerk im Zusammenhang mit Risikokonzentrationen auf Produktebene gilt dem abreifenden Bestand an in Fremdwährung vergebenen Kundenkrediten. Dem aus einem szenariobasierten Modell ermittelten Risikoprofil werden risikoadäquate Vorsorgen und Kapitalpuffer gegenübergestellt.

**Risikokonzentrationen nach Branchen (Nettoexposition) \*)**



\*) Ohne Banken, Nationalstaaten und öffentliche Hand

### Strukturiertes Kreditportfolio

Als proaktive Maßnahme zur Reduzierung von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Vermögenswerten im Einklang mit der strategischen Ausrichtung der Bank und unter Nutzung der günstigen Marktsituation wurde das bisher bestehende strukturierte Kreditportfolio durch Verkäufe, Tilgungen und Abschreibungen auf Null reduziert.

### Asset Based Investments

Im Rahmen der Geschäftsstrategie wurde ein selektives CLO-Portfolio mit einem Buchwert von 596 Mio EUR aufgebaut.

Von diesen Titeln sind 52 % AAA-geratet, 42 % AA und 6 % A. Der überwiegende Teil (80 %) sind europäische CLOs, 20 % sind US-CLOs. Die gewichtete mittlere Laufzeit (WAL) der Asset Based Investments liegt bei 3,6 Jahren.

Die BAWAG P.S.K. verwendet eigene Bewertungsmodelle, um den beizulegenden Zeitwert von CLOs zu bestimmen, für die kein aktiver Markt besteht. Das CLO-Modell der BAWAG P.S.K. ist auf aktiv gehandelte Instrumente Kredite kalibriert und verwendet alle verfügbaren Marktdaten (wie z.B. Zinskurven, CDS-Spreads, Loan-Preise etc.) als Inputs.

### Stresstests und Sensitivitätsanalysen für Asset Based Investments

Stresstests und Sensitivitätsanalysen für Asset Based Investments wurden halbjährlich durchgeführt. Dabei werden die Auswirkungen verschiedener Szenarien auf den ökonomischen Wert, den Marktwert, IFRS-Buchwert und die risikogewichteten Aktiva analysiert.

Für die Asset-Klasse der CLOs werden zuerst die wesentlichen Risikofaktoren ermittelt und für diese Risikofaktoren ein Base-Case-Szenario bestimmt, welches die aktuellen Verlusterwartungen widerspiegelt. Verschiedene Stress-Szenarien werden dann durch die Verschlechterung einzelner oder die simultane Verschlechterung mehrerer Risikofaktoren definiert. Der „Base Case“ ist das dem erwarteten ökonomischen Wert zugrunde liegende Szenario. Der ökonomische Wert ist hierbei definiert als der Barwert der erwarteten Cashflows. Ein ökonomischer Wert unter Par bedeutet, dass die erwarteten Cashflows unter den vertraglich vereinbarten Cashflows liegen. Um mögliche Auswirkungen der Stress-Szenarien auf die Marktwerte bzw. etwaige Impairmentwerte abzuschätzen, werden

die für die Bewertung verwendeten Abzinsungsfaktoren je nach Risikograd des Szenarios erhöht.

Ein wesentliches Kriterium im Rahmen des Investmentprozesses der Asset Based Investments ist, dass sämtliche Stress-Szenarien keinen negativen Impact innerhalb des jeweiligen Investments ergeben.

## 52 | Marktrisiko

Das Marktrisiko ist das Risiko eines Verlustes infolge offener Risikopositionen am Markt und einer ungünstigen Entwicklung der Marktrisikofaktoren (Zinssätze, Wechselkurse, Aktienkurse, Volatilitäten, Credit Spreads). Ein Marktrisiko kann im Zusammenhang mit Trading- und Nicht-Trading-Aktivitäten auftreten.

In der BAWAG P.S.K. wird besonderer Wert auf die Identifikation, Bewertung, Analyse und das Management des Marktrisikos gelegt, das für alle Marktrisiken in der Gruppe dem organisatorischen Bereich Marktrisiko obliegt.

Das Marktrisiko wird durch die vom Vorstand der BAWAG P.S.K. genehmigten Marktrisikolimits, bestehend aus VaR-, Sensitivitäts-, Volumens- und Worst-Case-Limits, begrenzt.

Im Rahmen des Risikomanagements wird der Vorstand von der Marktrisikoposition, der Limit-Ausnutzung und der Gewinn- und Verlustsituation verständigt. In Bezug auf die BAWAG P.S.K. erfolgt diese Information großteils täglich, in Bezug auf die Gruppe monatlich.

Alle Strategien, Organisationsverfahren, Grundsätze des Risikomanagements und Risiko-Monitoring sowie die vom Vorstand genehmigten Marktrisikolimits werden in einem gruppeninternen Marktrisikohandbuch und einem speziellen „BAWAG P.S.K. Financial Markets Handbuch“ ausgewiesen.

### Marktrisiko im Handelsbuch

Bereits im 2. Halbjahr 2012 wurde durch den Vorstand beschlossen, die Eigenhandelsaktivitäten einzustellen. Dies führte 2013 zu einer weiteren deutlichen Reduktion der Risikolimits und Volumina innerhalb des Handelsbuches.

Die BAWAG P.S.K. nutzt den Value at Risk (VaR) eines internen Modells, das von der Oesterreichischen Nationalbank geprüft und vom Bundesministerium für Finanzen

genehmigt worden ist, zur Steuerung und Begrenzung der handelsbezogenen Marktrisiken. Es umfasst die Risikokategorien Zins-, Aktien- und Fremdwährungsrisiko (im Jahr 2013 bestand kein aktiver Aktiendesk im Handelsbuch) bzw. nach Risikoarten betrachtet das lineare und das nichtlineare Gamma- und Vegarisiko.

Zusätzlich zum VaR ist ein stressed Value at Risk (sVaR) in der Ermittlung des Mindesteigenmittelerfordernisses zu berücksichtigen. Der sVaR wird mit derselben Methodik berechnet wie der VaR.

Die VaR-Ergebnisse fließen auf Grund der einheitlichen Darstellung des Marktrisikos sowohl in die interne Risiko-steuerung als auch in das aufsichtsrechtliche Meldewesen ein. Der regulatorische Kapitalbedarf des Handelsbuches für das spezifische Risiko wird nach dem gesetzlichen Standardverfahren berechnet.

Das Modell beruht auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz, indem der VaR für alle Handelspositionen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % unter Berücksichtigung der Korrelationen mit dem IT-System PMS für eine Haltedauer von einem Tag bzw. zehn Tagen berechnet wird. Um die Vorhersagekraft des Modells zu prüfen, wird das Handelsbuch zusätzlich einer Monte-Carlo-Simulation unterzogen und die Ergebnisse entsprechend gegenübergestellt.

Die VaR-Limite werden des Weiteren durch Sensitivitätslimite und Worst-Case-Limite ergänzt.

In 2013 betrug der VaR (inklusive Gamma- und Vegarisiko) auf Basis eines Konfidenzintervalls von 99 % und einer Haltefrist von einem Tag durchschnittlich -0,38 Mio EUR (2012: durchschnittlich -1,23 Mio EUR).

Das Ergebnis des aggregierten VaR, das den Diversifizierungseffekt berücksichtigt, weicht von der Summe der einzelnen VaR-Ergebnisse der Risikokategorien wie folgt ab:

#### VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer), Geschäftsjahr 2013, in Millionen Euro

Risikokategorie	Minimum	Maximum	Durchschnitt	31.12.2013
FX-Risiko	-0,03	-0,15	-0,07	-0,13
Zins-Risiko	-0,28	-0,51	-0,37	-0,35
Gesamt (ohne Korrelationen)	-0,33	-0,58	-0,44	-0,49
<b>Gesamt (mit Korrelationen)</b>	<b>-0,24</b>	<b>-0,57</b>	<b>-0,38</b>	<b>-0,25</b>
Diversifikation	k. A.	k. A.	-0,06	-0,04
Gesamt sVaR (mit Korrelationen)	-0,50	-1,16	-0,77	-0,60

#### VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer), Geschäftsjahr 2012, in Millionen Euro

Risikokategorie	Minimum	Maximum	Durchschnitt	31.12.2012
FX-Risiko	-0,08	-2,00	-0,94	-0,09
Zins-Risiko	-0,27	-1,44	-0,62	-0,34
Gesamt (ohne Korrelationen)	-0,38	-2,71	-1,56	-0,43
<b>Gesamt (mit Korrelationen)</b>	<b>-0,31</b>	<b>-2,11</b>	<b>-1,23</b>	<b>-0,38</b>
Diversifikation	k. A.	k. A.	-0,33	-0,04
Gesamt sVaR (mit Korrelationen)	-0,54	-2,41	-1,48	-0,64

Die Aussagekraft und Zuverlässigkeit des Modells wird durch tägliches Backtesting (Rückvergleiche) überprüft, indem sowohl die hypothetisch als auch die tatsächlich erzielten Gewinne und Verluste von zwei aufeinander folgenden Handelstagen dem VaR des ersten Tages gegenübergestellt werden. Sollte ein negatives Rückvergleichsergebnis niedriger sein als der VaR, so wird dies als „Ausnahme“ bezeichnet.

In der BAWAG P.S.K. ergab sich im Laufe der Berichtsperiode keine Ausnahme, womit die Güte des Modells bestätigt wird, und der von der Aufsicht bestimmte, bestmögliche Multiplikator von 3 für die Eigenmittelberechnung, der seit der ersten Anwendung des Modells im Jahr 1998 stets gleich geblieben ist, beibehalten werden kann.

Als Risikomaß quantifiziert der Value at Risk den potenziellen Verlust unter normalen Marktbedingungen. Die VaR-Methode basiert auf der Annahme, dass die Preisdaten aus der jüngeren Vergangenheit zur Prognose künftiger Markttereignisse herangezogen werden können. Weichen die Marktbedingungen erheblich von früheren Marktentwicklungen ab, kann das mittels VaR prognostizierte Risiko entweder unter- oder überschätzt werden. Es ist nicht beabsichtigt, Verluste im Zusammenhang mit unerwarteten Marktentwicklungen zu bewerten. Diese Bewertung ist Aufgabe zusätzlich durchgeführter Stresstests.

Im Zuge der Stresstests wird das Handelsbuch einer Belastung durch Szenarien ausgesetzt, die extreme Marktbedingungen simulieren, welche durch das Konfidenzintervall nicht abgedeckt werden. Die Ergebnisse dieser Tests werden den Worst-Case-Limiten im Fremdwährungs-, Zins- und CDS-Bereich gegenübergestellt.

Grundsätzlich wird zwischen zeitbasierten und ereignisbasierten Stresstests unterschieden, wobei statistische Methoden (unterschiedliche Korrelationen, höheres Konfidenzniveau etc.) und extreme Marktbewegungen von Risikofaktoren angenommen und zur Bewertung herangezogen werden. Die Ergebnisse werden der Geschäftsführung, dem Strategischen Asset Liability Committee (SALCO), der Handelsleitung sowie den verantwortlichen Gruppenleitern zur Kenntnis gebracht.

### Marktrisiko im Bankbuch

Die wesentlichen Komponenten des Marktrisikos der BAWAG P.S.K. Gruppe resultieren aus Zinsrisiko, Credit Spread Risiko, Fremdwährungsrisiko und Liquiditätsrisiko.

### Zinsrisiko im Bankbuch

Das Zinsrisiko im Bankbuch ist der potenzielle Verlust, der sich aus Nettoveränderungen der Vermögenswerte und der künftigen Entwicklung des Nettozinsenertrags infolge von ungünstigen Zinsentwicklungen ergibt.

Das Strategische Asset Liability Committee (SALCO) der Bank hat dem Financial Markets-Bereich Zinsrisiko-Limite zugeteilt, um das Zinsänderungsrisiko im Sinne eines optimalen Risk-Returnverhältnisses auf Konzernebene in Zusammenarbeit mit dem Bereich ALM & Capital Management zu steuern. Der Bereich Marktrisiko berichtet in Teilen täglich bzw. auf Konzernebene monatlich an das SALCO über die Limitausnutzung und die Verteilung der Risiken. Das SALCO findet monatlich statt und neben dem Vorstand nehmen an den Sitzungen die Leiter der Bereiche Financial Markets, Marktrisiko, Controlling, ALM, Bilanzen, Strategie und Vertreter des Retailbereiches teil.

Anhand der Risikoberichte werden das Marktrisiko und Auswirkungen auch unter Verwendung von Szenarioanalysen und Stresstests analysiert und in der Folge Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich Risikoreduktion und Ertragsoptimierung auf Gesamtbankebene beschlossen.

Die durch das SALCO vorgegebene Zielzinsrisikostruktur wird durch die Bereiche Asset Liability & Capital Management und Financial Markets hergestellt. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden zu diesem Zweck Zinsderivate eingesetzt. Die BAWAG P.S.K. verwendet Zinssteuerungsderivate zur

- ▶ Umsetzung der Zinsrisikostrategie im Rahmen der durch das SALCO definierten Vorgaben und Limite,
- ▶ Steuerung der Sensitivität des Bewertungsergebnisses und der Neubewertungsrücklage,
- ▶ sowie die Absicherung der ökonomischen Risikoposition unter Berücksichtigung der bilanziellen Abbildung.

Zur Darstellung der definierten Steuerungsziele in der Gewinn- und Verlustrechnung wendet die BAWAG P.S.K. Hedge Accounting gemäß IAS 39 an. Derzeit werden folgende Fair Value Hedge Accounting Methoden zur bilanziellen Abbildung der Absicherung des Zinsänderungsrisikos angewendet:

- ▶ Micro Fair Value Hedge: Absicherung des Zinsänderungsrisikos von festverzinslichen Finanzinstrumenten der Aktiv- und Passivseite
- ▶ Portfolio Fair Value Hedge (EU carve out): Anwendung auf Teilportfolien an täglich fälligen Sichteinlagen, die nach Ableitung eines Bodensatzes langfristig zur Verfügung stehen.

Zinsderivate, die nicht im Rahmen einer Hedge Accounting Beziehung gewidmet sind, werden zum Fair Value bilanziert.

Weiters werden die Risiken als Teil eines Gesamtrisikoberichtes innerhalb des Enterprise Risk Committee auf monatlicher Basis dem Vorstand präsentiert.

Für die Zinsrisikoanalyse werden alle verzinslichen Finanzinstrumente auf Basis ihrer vertraglichen Zinsbindungsperioden (im Fall fix und variabel verzinslicher Finanzinstrumente) oder diesbezüglicher Annahmen (im Fall von Bodensatzbeständen bzw. nicht vertraglich fixierter Zins- und Kapitalbindung) den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet.

Das Zinsrisiko wird anhand des PVBP-Konzepts gemessen. Der PVBP ist ein absoluter Wert, der aus der Duration zinsbringender Finanzinstrumente abgeleitet ist. Er gibt die Veränderung des Nettobarwertes infolge einer Verschiebung der Marktrenditekurven um einen Basispunkt (0,01 Prozent) in Geldeinheiten an.

Die folgende Tabelle stellt das Zinsrisiko der Gruppe zum 31. Dezember 2013 anhand des PVBP-Konzepts dar. Die Veränderungen des Nettobarwertes aller Finanzpositionen im Bankbuch der Gruppe infolge eines Anstieges der Renditekurve um 1 Basispunkt werden den entsprechenden Laufzeitbändern wie folgt zugeordnet:

### PVBP

(in Tausend Euro)	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
EUR	-114	38	-93	-114	69	-61	-276
USD	8	-16	-4	-5	-12	-15	-43
CHF	9	-5	1	-6	-7	-10	-18
JPY	1	-1	1	1	1	2	5
Sonstige Währungen	-2	-3	-2	4	3	-14	-14
<b>Summe 31.12.2013</b>	<b>-97</b>	<b>13</b>	<b>-98</b>	<b>-119</b>	<b>54</b>	<b>-98</b>	<b>-346</b>
Summe 31.12.2012	-29	76	237	2	6	194	485

Der PVBP aller Positionen, deren Marktwertänderungen bedingt durch Zinsänderungen Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben, wird getrennt

berechnet, limitiert und beobachtet. Die PVBP-Werte auf Gruppenebene in Zeitbändern sind im Folgenden dargestellt.

### GuV-relevanter PVBP

(in Tausend Euro)	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
<b>31.12.2013</b>	<b>109</b>	<b>-16</b>	<b>-119</b>	<b>-169</b>	<b>-121</b>	<b>212</b>	<b>-104</b>
31.12.2012	161	-32	393	-407	-750	216	-419

Zusätzlich zu den traditionellen Ansätzen der Bewertung des Zinsrisikos wird im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) monatlich eine VaR-Berechnung auf Konzernebene durchgeführt.

Der VaR misst für ein bestimmtes Portfolio den höchsten zu erwartenden künftigen Verlust (gemessen am Marktwert) über einen bestimmten Zeithorizont mit einem bestimmten Konfidenzniveau. Die Berechnung des VaR basiert auf dem Varianz-Kovarianz-Ansatz und bedient sich eines Konfidenzniveaus von 99% und eines Zeithorizonts von zehn Tagen. Zum 31. Dezember 2013 betrug der VaR für das Zinsrisiko im Bankbuch der Gruppe 10,2 Mio EUR (31. Dezember 2012: 15,4 Mio EUR).

Der Zinsüberschuss bildet eine zentrale Erfolgsgröße in der periodischen Ergebnissteuerung und besteht aus der Differenz zwischen Zinsertrag und Zinsaufwand in einem bestimmten Zeitintervall. Zur ex-ante-Ermittlung des Zinsüberschusses einer bestimmten Betrachtungsperiode werden jeweils das Durchschnittsvolumen sowie die Durchschnittsverzinsung aller zinstragenden Aktiva und Passiva geschätzt und gegenüber gestellt. Mittels softwareunterstütztem Modell zur dynamischen Zinssimulation wird der Zinsertrag bzw. -aufwand auf Einzelkontraktebene, auf Grundlage der aus den Kernbanksystemen extrahierten Zinscharakteristika, ermittelt.

Zusätzlich benötigte Inputs für das Modell sind etwa erwartete zukünftige Produktmargen oder Abschätzungen bezüglich des Neugeschäftsvolumens bzw. der Verlängerung von Kontrakten. Die Marktzinnskurve wird während des Simulationszeitraumes im Modell konstant gehalten und spielt damit auch eine wesentliche Rolle in der Bestimmung der künftigen Zinssätze bei den einzelnen Produkten. Diese Basisprognose wird als „stable rates scenario“ definiert.

Ausgehend von dieser Prognose werden mögliche Auswirkungen von Verschiebungen der Zinskurve (sowohl standardisierte Zinsszenarien als auch „forward rates“ und die hausinterne Zinsprognose) berechnet. Diese Simulationsergebnisse werden analysiert und monatlich im Strategischen Asset Liability Committee sowie im Rahmen des Gesamtrisikoberichts im Enterprise Risk Meeting auf Vorstandsebene präsentiert.

### **Credit Spread Risiko im Bankbuch**

Unter Credit Spread Risiko im Bankbuch wird das Risiko von fallenden Barwerten von Wertpapieren und Derivaten auf Grund von Veränderung der Credit Spreads verstanden.

Seit 2008 hat die Volatilität der Credit Spreads deutlich zugenommen. In der BAWAG P.S.K. wurde dem durch die kontinuierliche Weiterentwicklung von Risikomanagement-Modellen Rechnung getragen. Ein Großteil des Credit Spread Risikos entfällt auf Investitionen in österreichische Staatsanleihen und Anleihen von Banken.

Das Credit Spread Risiko wird anhand von Sensitivitäten (Basispunktwert) gemessen, wobei sämtliche Wertpapiere und Kreditderivate im Konzern berücksichtigt werden. Darüber hinaus werden monatlich die Risikokenngrößen Value-at-Risk und Expected Shortfall berechnet, sowie Szenariorechnungen durchgeführt. Die Ergebnisse werden getrennt nach Portfolien, Sektoren, Ländern und Ratings in einem „Credit Spread Report“ zusammengefasst und im SALCO präsentiert.

Die AFS gewidmeten Wertpapiere ergeben eine Credit Spread Sensitivität von –1,4 Mio EUR pro Basispunktanstieg. Die Sensitivität der Fair Value gewidmeten Wertpapiere ergibt 0,3 Mio EUR, der positive Überhang ergibt sich durch die Bestände der Passivseite.

Das Credit Spread Risiko wird auf Gesamtbankebene auch im Rahmen des ICAAP-Prozesses berücksichtigt bzw. limitiert und ist Bestandteil der bankweiten Stresstests.

Alle eingesetzten Modelle werden laufend kalibriert und zumindest jährlich durch Überprüfung der Annahmen und Backtestingverfahren validiert.

### **Alternative Investments (AI)**

Per 31. Dezember 2013 war noch ein Restbestand in Höhe von ca. 7 Mio USD in Alternative Investments investiert (31. Dezember 2012: 8 Mio USD).

### **Fremdwährungsrisiko im Bankbuch**

Die Höhe der offenen Fremdwährungspositionen im Bankbuch der BAWAG P.S.K. Gruppe wird durch niedrige Limite beschränkt, wodurch ein geringes Fremdwährungsrisiko im Bankbuch sichergestellt wird.

Die Einhaltung der Limite wird täglich überwacht. Eine weitere Abstimmungsroutine gleicht die offenen Fremdwährungspositionen in den Treasury-Applikationen mit dem Rechnungswesen ab und leitet im Falle von Abweichungen Analysen bzw. die Schließung der Positionen ein.

## 53 | Liquiditätsrisiko

Die zentralen fachlichen Zuständigkeiten für das Liquiditätsmanagement im BAWAG P.S.K. Konzern liegen im Bereich Asset & Liability Management & Capital Management, der dem CFO zugeordnet ist.

Im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung werden zwei wichtige Ziele verfolgt:

- ▶ Die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank
- ▶ Die Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten

### Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank

#### Operative kurzfristige Liquiditätssteuerung

Täglich wird eine 30 Tage Liquiditätsvorschau erstellt, auf deren Basis die laufende Aussteuerung der Liquiditätsposition durch das Asset Liability Management erfolgt.

#### Mittel- und langfristige Liquiditätssteuerung

Es wird monatlich eine Liquiditätsvorschau für die nächsten 12 Monate erstellt und im Strategischen ALCO präsentiert. Darin sind auch Szenariorechnungen hinsichtlich geplanter Maßnahmen und verschiedene Annahmen zum Kundenverhalten berücksichtigt. Auch regulatorische und interne Liquiditätskennzahlen werden prognostiziert.

Sowohl für die regulatorische Liquidität als auch für den Liquiditätspuffer der Bank wurden Limits definiert, welche sowohl im Ist- als auch für die Vorschau der nächsten 6 Monate gelten. Im Rahmen dieses Reportings erfolgt eine Steuerung der Liquiditätsposition auf Konzernebene.

Die geplanten Maßnahmen werden auf Basis von Beschlüssen im Strategischen ALCO durchgeführt.

Zusätzlich werden auch Liquiditätstests berechnet, die unter verschiedenen Stressszenarien (systemischer Stress,

idiosynkratischer Stress, gemischter Stress) den dadurch verursachten Liquiditätsabgang berechnen, um den Liquiditätspuffer zu kalibrieren.

Die langfristige Steuerung der Liquidität wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses für die nächsten 5 Jahre durchgeführt. Zusätzlich werden strategische Maßnahmen während des Jahres analysiert.

#### Steuerung des Liquiditätspuffers

Die Haltung eines Liquiditätspuffers ist eine Vorsorgemaßnahme zur Minderung des Liquiditätsrisikos. Es handelt sich hierbei um ein Portfolio aus liquiden Aktiva und sonstigen Liquiditätspotentialen, die in einer Stresssituation zur Liquiditätsbeschaffung verwendet werden können. Das Asset Liability Management trifft Vorkehrungen zur Sicherstellung einer hinreichend diversifizierten Zusammensetzung und einer angemessenen Höhe des Liquiditätspuffers und überprüft diese Vorkehrungen regelmäßig. In Vorbereitung auf die neuen Regelungen unter Basel III ist geplant, die für die LCR notwendigen Deckungswerte zentral über dafür vorgesehene Depots durch das Asset Liability Management zu steuern. In 2013 wurde begonnen diese Depots aufzubauen.

#### Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten

Im Bereich Asset & Liability Management & Capital Management wird die offene Refinanzierungslücke aus der Liquiditätsvorschau unter gestressten Refinanzierungskosten bewertet und überprüft, ob diese Risikokennzahl innerhalb der vorgegebenen Limits liegt. Das Ergebnis fließt auch in die ICAAP Berechnungen ein. Sollte die Limitausnutzung eine Warnschwelle überschreiten, werden durch das Asset Liability Management Gegenmaßnahmen eingeleitet.

**Zusammensetzung des Liquiditätspuffers zum 31.12.2013***(in Millionen Euro)***31.12.2013**

Geldmarktpositionen	2.940
Wertpapiere	3.420
Bei der Notenbank eingelieferte Kreditforderungen	1.610
<b>Kurzfristiger Liquiditätspuffer</b>	<b>7.970</b>
Wertpapiere	1.850
Freie Kreditforderungen im Deckungsstock	880
<b>Mittelfristiger Liquiditätspuffer</b>	<b>2.730</b>
<b>Summe</b>	<b>10.700</b>

Die obige Tabelle zeigt die Zusammensetzung des Liquiditätspuffers in konsolidierten nominellen Volumina unbelasteter Aktiva nach Berücksichtigung eines komponentenspezifischen Haircut.

Der kurzfristige Liquiditätspuffer besteht aus unbelasteten Aktiva die binnen eines Monats in Form von Notenbanktender, Repos oder Verkäufen verwertet werden können. Der kurzfristige Liquiditätspuffer besteht aus der Netto-Geldmarktposition mit Laufzeiten kleiner als einem Monat,

den freien Wertpapieren und den freien, bei der Notenbank eingelieferten Kreditforderungen.

Der mittelfristige Liquiditätspuffer besteht aus unbelasteten Aktiva, die in einem Zeitraum bis zu 6 Monaten in Form von Verkäufen oder der Emission gedeckter Schuldverschreibungen verwertet werden können. Dieser besteht aus Wertpapieren geringerer Liquidität und den freien Kreditforderungen im Deckungsstock.

**Fälligkeitsanalyse der vertraglichen undiskontierten Cashflows der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten**

<b>31.12.2013</b> (in Millionen Euro)	Nominal- Bruttozugang/ -abgang	Weniger als 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
<b>Vermögenswerte</b>						
Ausleihungen an Kunden	25.654	3.310	639	2.027	8.506	11.172
Wertpapiere	7.562	123	315	825	4.554	1.745
Money Market	3.781	3.070	478	233	–	–
<b>Zwischensumme</b>	<b>36.997</b>	<b>6.504</b>	<b>1.432</b>	<b>3.085</b>	<b>13.060</b>	<b>12.916</b>
<b>Nicht-derivative Verbindlichkeiten</b>						
Einlagen von Banken	-1.644	-1.252	-34	-67	-207	-84
Einlagen von Kunden	-22.370	-16.652	-834	-2.502	-2.223	-159
Ausgegebene Schuld- verschreibungen	-8.640	-31	-1.101	-579	-3.288	-3.640
<b>Zwischensumme</b>	<b>-32.653</b>	<b>-17.935</b>	<b>-1.970</b>	<b>-3.148</b>	<b>-5.718</b>	<b>-3.883</b>
<b>Derivate</b>						
Zugang	6.424	1.213	882	1.072	2.701	555
Abgang	-5.982	-1.191	-861	-1.001	-2.501	-428
Sonstige außerbilanzielle Verbindlichkeiten	-2.216	-2.216	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>2.569</b>	<b>-13.626</b>	<b>-516</b>	<b>9</b>	<b>7.542</b>	<b>9.160</b>

<b>31.12.2012</b> (in Millionen Euro)	Nominal- Bruttozugang/ -abgang	Weniger als 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
<b>Vermögenswerte</b>						
Ausleihungen an Kunden	26.771	4.473	1.880	2.074	7.103	11.241
Wertpapiere	8.159	172	139	733	5.072	2.043
Money Market	4.957	4.472	127	176	181	–
<b>Zwischensumme</b>	<b>39.887</b>	<b>9.117</b>	<b>2.146</b>	<b>2.984</b>	<b>12.356</b>	<b>13.284</b>
<b>Nicht-derivative Verbindlichkeiten</b>						
Einlagen von Banken	-3.714	-1.392	-193	-64	-2.059	-8
Einlagen von Kunden	-22.199	-16.238	-1.046	-1.592	-2.881	-443
Ausgegebene Schuld- verschreibungen	-9.370	-11	-90	-1.397	-4.115	-3.757
<b>Zwischensumme</b>	<b>-35.283</b>	<b>-17.640</b>	<b>-1.329</b>	<b>-3.054</b>	<b>-9.054</b>	<b>-4.207</b>
<b>Derivative Verbindlichkeiten</b>						
Nettozugang/-abgang	262	35	56	206	-152	116
Sonstige außerbilanzielle Verbindlichkeiten	-2.624	-2.624	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>2.241</b>	<b>-11.112</b>	<b>874</b>	<b>136</b>	<b>3.150</b>	<b>9.192</b>

Die obige Tabelle zeigt die konsolidierten nominellen (nicht diskontierten) Cashflows inklusive Zinszahlungen aus Finanzvermögen und -verbindlichkeiten im Bankbuch. Als Basis der Zuordnung in das entsprechende Laufzeitband dienen die vertraglichen Fälligkeiten. Bei täglich fälligen Spareinlagen wurde der nächste Tag als Laufzeitende herangezogen. Bei Kündigungsrechten wurde das Laufzeitende auf den Tag des nächsten Kündigungstermins bezogen.

Auf Grund dieser Zuordnung kommt es bei einigen Produkten zu einer Darstellung, die den realen ökonomischen Verhältnissen nicht gerecht wird. So werden Kapitalsparbücher erfahrungsgemäß auch über die vertragliche Laufzeit hinaus verlängert. Unter der Position „Einlagen von Kunden“ werden im ersten Laufzeitband (weniger als 1 Monat) Girokonten sowie sonstige täglich fällige Einlagen ausgewiesen. Die erwartete Veranlagungsdauer bei diesen Produkten ist allerdings wesentlich höher, was durch langjährige Historien belegt werden kann.

### 54 | Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko umfasst mögliche Marktwertveränderungen von nicht konsolidierten Beteiligungsgesellschaften, mögliche Abschreibungserfordernisse des Beteiligungsansatzes sowie eine geringe Profitabilität der nicht konsolidierten Beteiligungsunternehmen. Nicht unter das Beteiligungsrisiko fallen operative Konzerntöchter, da deren Risiken differenziert nach den spezifischen Risikoarten ermittelt werden und daher bereits unter diesen berücksichtigt sind.

#### Nicht konsolidierte Beteiligungen

(in Millionen Euro)

	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
<b>Unternehmensanteile in der Kategorie „Available for sale“</b>	<b>98</b>	<b>123</b>
Anteile an Kreditinstituten	24	36
Assoziierte Unternehmen	8	21
Sonstige Unternehmensanteile	16	15
Anteile an sonstigen Unternehmen	74	87
Verbundene Unternehmen	23	23
Assoziierte Unternehmen	39	42
Sonstige Unternehmensanteile	12	22
<b>At-Equity bewertete Unternehmensanteile</b>	<b>18</b>	<b>20</b>
Assoziierte Unternehmen	18	20
<b>Summe der nicht vollkonsolidierten Unternehmensanteile</b>	<b>116</b>	<b>143</b>

Der jährlich zum Bilanzstichtag durchgeführte Impairmenttest dient zur Überprüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungsansätze. Basis des Impairmenttests sind die von den Geschäftsleitern der einzelnen Gesellschaften erstellten Planrechnungen (Gewinn- und Verlustrechnungen, Bilanzvorschau, Cashflow-Planung) zukünftiger Perioden. Die aus den Planrechnungen ermittelten Nachsteuerergebnisse werden mit risiko-adjustierten Diskontierungszinssätzen abgezinst. Die Summe der auf den Bewertungsstichtag abgezinsten Nachsteuerergebnisse aus der Detailplanungsphase und der Phase der ewigen Rente bildet den ermittelten Unternehmenswert. Der anteilige Unternehmenswert wird dem Buchwert der Beteiligung gegenübergestellt. Eine allfällige Unterdeckung des anteiligen Unternehmenswertes wird durch eine Abschreibung des Buchwertes der Beteiligung korrigiert. Eine allfällige Überdeckung des anteiligen Unternehmenswertes zeigt stille Reserven in der Beteiligung auf.

Abweichend von der oben dargestellten Vorgehensweise gibt es vereinfachte Verfahren bei Kleinstbeteiligungen beziehungsweise wenn der Buchwert durch das anteilige Eigenkapital, durch Kapitalisierung der anteiligen durchschnittlichen EBTs der letzten 3 Jahre oder durch sonstige Wertindikationen, wie zum Beispiel bei Immobiliengesellschaften durch den Substanzwert, gedeckt ist.

Das Ergebnis des Impairmenttests wird vom Beteiligungsrisikomanagement überprüft.

## 55 | Operationelles Risiko

Operationelle Risiken werden in der BAWAG P.S.K. definiert als die Gefahr von Verlusten, verursacht durch unzulängliche oder fehlgeschlagene interne Prozesse und Systeme, externe Ereignisse oder menschliches Fehlverhalten. Diese Definition operationeller Risiken schließt die Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken und Reputationsrisiken, die unmittelbar durch den Vorstand bewertet und gesteuert werden.

Der Vorstand der BAWAG P.S.K. legt im Rahmen des Enterprise Risk Meetings konzernweit übergreifende Grundsätze für das Management operationeller Risiken fest. Zur Sicherstellung eines konzernweit einheitlichen Vorgehens werden die Aktivitäten durch die Abteilung Operationelles Risiko koordiniert. Das Detailmanagement operationeller Risiken in den einzelnen Geschäftsfeldern erfolgt dezentral in den jeweiligen organisatorischen Einheiten durch die Bereichsleiter bzw. Geschäftsführer und deren OpRisk-Agents.

Die BAWAG P.S.K. verwendet zur Berechnung der Eigenmittelerfordernisse für operationelle Risiken auf Konzern- und Einzelinstitutsebene den Standardansatz gemäß §§ 185ff SolvaV.

Zur Gewinnung einer Datengrundlage des internen Managements des operationellen Risikos werden im

Rahmen eines institutionalisierten Meldewesens kontinuierlich die aus operationellen Risiken resultierenden Ereignisse und Verluste gesammelt (zentrale Datenbank). Die Datenanalyse ermöglicht die rechtzeitige Feststellung von Konzentrationen. Dadurch können geeignete Maßnahmen abgeleitet werden, um weitere Verluste zu vermeiden bzw. das Ausmaß der Verluste zu reduzieren.

Ein weiteres wichtiges Instrument zum Management operationeller Risiken stellt neben einem empfangsorientierten Berichtswesen das Risk Control Self Assessment (RCSA) dar. Innerhalb eines einheitlichen Rahmens identifizieren und bewerten alle Bereiche und Tochterunternehmen jährlich ihre wesentlichen operationellen Risiken und die Wirksamkeit der Kontrollen. Dies beinhaltet die Bewertung individueller Kontrollen und die Schätzung der Wahrscheinlichkeit und des Ausmaßes von Verlusten aus den einzelnen Risiken. Übersteigt das Risikopotential ein definiertes Ausmaß, ist die Umsetzung geeigneter Maßnahmen verpflichtend vorgesehen.

Eine klare Organisationsstruktur und Kompetenzregelungen bilden die Basis zur Verringerung von Risiken. Außerdem tragen ein konsistentes Regelwerk und ein risikoadäquates internes Kontrollsystem einschließlich computergestützter Kontrollen zum Ziel einer gemanagten Risikosituation bei.

## ZUSÄTZLICHE ANGABEN NACH ÖSTERREICHISCHEM RECHT

### 56 | Treuhandvermögen

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>186</b>	<b>134</b>
Forderungen an Kreditinstitute	–	3
Forderungen an Kunden	186	131
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>186</b>	<b>134</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23	25
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	163	109

### 57 | Wertpapieraufgliederung nach BWG

Nachstehende Tabelle gliedert die Wertpapiere gemäß § 64 BWG Abs. 1 Z 10 und Z 11 zum 31. Dezember 2013.

in Millionen Euro (Werte nach IFRS)	Nicht börsennotiert	Börsennotiert			BAWAG P.S.K. Konzern Summe 2013
		Gesamt	Kredite und Forderungen	Andere Bewertungen	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsten Wertpapiere	2.236	5.593	512	5.081	<b>7.829</b>
Aktien und andere nicht festverzinsten Wertpapiere	7	33	–	33	<b>40</b>
Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis und sonstige Anteile	75	–	–	–	<b>75</b>
Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen	23	–	–	–	<b>23</b>
<b>Wertpapiere Gesamt</b>	<b>2.341</b>	<b>5.626</b>	<b>512</b>	<b>5.114</b>	<b>7.967</b>

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Bilanzwert und dem niedrigeren Rückzahlungsbetrag lt. § 56 Abs. 2 BWG beträgt 110 Mio EUR (2012: 106 Mio EUR). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Bilanzwert und dem höheren Rückzahlungsbetrag lt. § 56 Abs. 3 BWG beträgt 24 Mio EUR (2012: 29 Mio EUR).

Im Jahr 2014 werden Rückzahlungsbetrag 1.421 Mio EUR Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital auf Grund des Laufzeitendes zur Tilgung fällig.

## 58 | Erhaltene Sicherheiten für vertragliche Haftungsverhältnisse

Die BAWAG P.S.K. hat aus ihren Geschäftsbeziehungen verschiedene Arten von Sicherheiten erhalten. Die unten angeführte Tabelle zeigt diese Sicherheiten gegliedert nach dem Anrechnungsschema gemäß Basel II.

Zur Verringerung des Kreditrisikos aus derivativen Geschäften hat die Bank Sicherheiten (Collateral Deals) in Höhe von 390 Mio EUR (2012: 434 Mio EUR) erhalten sowie Sicherheiten (Collateral Deals) in Höhe von 661 Mio EUR (2012: 980 Mio EUR) geleistet.

(in Millionen Euro)	Gesicherte bilanzierte Forderungen	Gesicherte außerbilanzielle Forderungen	Summe
<b>Finanzielle Sicherheiten</b>			
Aktien	59	129	<b>188</b>
Bareinlagen	60	398	<b>458</b>
Schuldverschreibungen	1.097	2	<b>1.099</b>
<b>Immobilien</b>			
Gewerbliche Immobilien	681	24	<b>705</b>
Private Immobilien	4.943	86	<b>5.029</b>
<b>Persönliche Sicherheiten</b>			
Garantien	2.163	30	<b>2.193</b>
Kreditderivate	213	115	<b>328</b>
<b>Andere Formen der Besicherung</b>			
Forderungsabtretung	16	3	<b>19</b>
Lebensversicherungen	221	5	<b>226</b>
<b>Erhaltene Sicherheiten</b>	<b>9.453</b>	<b>792</b>	<b>10.245</b>

## 59 | Hybrides Kapital

Die Konzernbilanz enthält Hybrides Kapital gem. § 24 Abs. 2 Z 5 und 6 BWG in der Höhe von 142 Mio EUR (2012: 142 Mio EUR). Der Ausweis in der IFRS-Bilanz

erfolgt zur Gänze unter Ergänzungs- und Nachrangkapital im Fremdkapital.

## 60 | Personalstand

Kopfzahl	31.12.2013	31.12.2012
Stichtagsbezogene Mitarbeiteranzahl	4.192	4.480
Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl	4.351	4.509
<b>Vollzeitkräfte</b>	<b>31.12.2013</b>	<b>31.12.2012</b>
Stichtagsbezogene Mitarbeiteranzahl	3.695	4.003
Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl	3.857	4.043
Aktive Mitarbeiteranzahl*)	3.181	3.659

\*) Exklusive Mitarbeitern in jeglicher Form von Karenz und Mitarbeitern, die eine Vereinbarung im Rahmen eines Sozialplanes eingegangen sind; Wert 2013 ist der Stand per 1. Jänner 2014

## 61 | Sonstige erforderliche Angaben nach BWG und UGB samt Vergütungspolitik

Der Bilanzansatz der Grundstücke und Gebäude beinhaltet einen Buchwert der Grundstücke in Höhe von 8 Mio EUR (2012: 34 Mio EUR).

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das dem Jahr 2013 folgende Jahr voraussichtlich 25 Mio EUR (2012: 19 Mio EUR), für die kommenden 5 Jahre 129 Mio EUR (2012: 97 Mio EUR).

In der Bilanz zum 31. Dezember 2013 werden abgegrenzten Zinsen für Ergänzungskapitalanleihen in Höhe von 4 Mio EUR (2012: 4 Mio EUR) ausgewiesen.

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten betragen 42 Mio EUR (2012: 46 Mio EUR).

Die Aufwendungen für den Konzernabschlussprüfer im laufenden Geschäftsjahr betragen 2,4 Mio EUR und umfassen Aufwendungen für Abschlussprüfungen in Höhe von 2,3 Mio EUR, für Steuerberatung in Höhe von 0,0 Mio EUR sowie für sonstige Beratungsleistungen in Höhe von 0,1 Mio EUR.

Die Gesamtkapitalrentabilität gemäß § 64 BWG Abs. 1 Z 19 beträgt zum 31. Dezember 2013 0,61 % (2012: 0,33 %).

Die Gesellschaft ist Mitglied des Konsolidierungskreises Promontoria Sacher Holding N.V. mit Sitz in Baarn in den Niederlanden. Die Promontoria Sacher Holding N.V. ist das oberste Mutterunternehmen, welches einen Konzernabschluss erstellt. Dieser Konzernabschluss liegt am Sitz der Muttergesellschaft in Baarn (Niederlande) auf.

Die BAWAG P.S.K. hat als Medium für die Offenlegung gemäß § 26 Bankwesengesetz und der Offenlegungsverordnung das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Website der BAWAG P.S.K. unter: **[www.bawagpsk-annualreport.com](http://www.bawagpsk-annualreport.com)** dargestellt.

### Vergütungspolitik

In der BAWAG P.S.K. besteht ein Vergütungsausschuss, der als Ausschuss des Aufsichtsrats eingerichtet ist. Der Vergütungsausschuss legt die Vergütungspolitik fest, überprüft deren Umsetzung und berichtet in regelmäßigen Abständen über seine Tätigkeit an den gesamten Aufsichtsrat. Ihm gehören der Aufsichtsratsvorsitzende, der auch den

Vorsitz im Ausschuss hat, sowie zwei weitere Aufsichtsratsmitglieder, davon ein Mitglied des Zentralsbetriebsrates, an.

Für die BAWAG P.S.K. wurde im Vergütungsausschuss eine Vergütungsrichtlinie beschlossen, die die Mitglieder des Vorstands und die Beschäftigten des Konzerns betrifft und die Grundsätze der CRD III-EU-Richtlinie, der CEBS-Richtlinie und der diesbezüglichen Bankwesengesetz-Novelle berücksichtigt.

Für jene Mitarbeiter, deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil der Bank auswirkt, wird in der Vergütungsrichtlinie eine Vergütungspolitik festgelegt, die mit einem wirksamen Risikomanagement vereinbar ist. Sie ist darauf ausgerichtet, die Zielsetzungen der Mitarbeiter an die langfristigen Interessen der Bank anzupassen und ein angemessenes Verhältnis der fixen und variablen Gehaltsbestandteile zu gewährleisten. Dabei wurde die gesetzliche Regelung berücksichtigt, wonach neben der Geschäftsleitung auch Risikokäufer, Mitarbeiter mit Kontrollfunktion und Mitarbeiter, die derselben Vergütungsgruppe wie die Geschäftsleitung und Risikokäufer angehören und deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Risikoprofil der Bank auswirkt, umfasst sind.

Das jährliche Budget für variable Gehaltsbestandteile richtet sich nach dem Erreichungsgrad des budgetierten Ergebnisses der Bank.

Die Genehmigung einer allfälligen vom Vorstand vorgeschlagenen Bonusausschüttung wird im Vergütungsausschuss unter Berücksichtigung der Marktsituation und -entwicklung, der Angemessenheit von Bonuszahlungen, der Risikoentwicklung sowie der Stärkung der Eigenkapitalbasis getroffen.

Die vorgegebenen Rahmenbedingungen wurden in der Vergütungsrichtlinie folgendermaßen berücksichtigt:

- ▶ Die Risikoadäquanz, indem die variable Vergütung nicht zum Eingehen unangemessener Risiken verleiten darf;
- ▶ Die Nachhaltigkeit; das bedeutet, dass der Erfolg einer längerfristigen Beurteilung unterliegt, daher werden Teile des Bonus auf bis zu 5 Jahre verteilt ausgezahlt. Die Auszahlung der rückgestellten Teile unterliegt strengen Kriterien des Bankerfolges.
- ▶ Da die Bank über keine handelbaren Aktien verfügt, wurde ein „Phantom Scheme“ implementiert, welches ebenfalls mit dem Geschäftserfolg der Bank verknüpft ist.

- ▶ Die Angemessenheit von Entgelten und deren Marktadäquanz, wobei auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen fixer und variabler Vergütung geachtet wird.

Bei der variablen Vergütung werden sowohl der Erfolg des Einzelnen (in quantitativer und qualitativer Hinsicht) als auch der Erfolg der jeweiligen organisatorischen Einheit und der Bankerfolg berücksichtigt.

Für individuelle Angelegenheiten der Vergütung der Vorstandsmitglieder ist unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen des Arbeitsverfassungsgesetzes ein Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten eingerichtet.

## 62 | Zeitpunkt der Freigabe zur Veröffentlichung

Der vorliegende Konzernabschluss wurde vom Vorstand am 5. März 2014 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben.

Wien, am 4. März 2014

Byron Haynes e.h.

Vorsitzender des Vorstands und CEO

Wolfgang Klein e.h.

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Anas Abuzaakouk e.h.

Mitglied des Vorstands

Jochen Klöpfer e.h.

Mitglied des Vorstands

Corey Pinkston e.h.

Mitglied des Vorstands

ben. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Konzernabschluss zu prüfen und zu erklären, ob er den Konzernabschluss billigt.

## 63 | Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

### MKB Bank Zrt.

Nach der gescheiterten Abspaltung des run-off Portfolios der MKB Bank Zrt. hat die Bayerische Landesbank sämtliche von der P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH gehaltenen Aktien der MKB Bank Zrt. selbst übernommen.

Gleichzeitig mit der P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH hat die Antoinette Holding Ltd., eine von der CERBERUS CAPITAL MANAGEMENT, L.P. kontrollierte Gesellschaft, sämtliche von ihr gehaltenen Anteile an der MKB Bank Zrt. ebenfalls an die Bayerische Landesbank verkauft.

# ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER

„Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so

darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.“

Wien, am 4. März 2014

Byron Haynes e.h.

Vorsitzender des Vorstands und CEO

Wolfgang Klein e.h.

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Anas Abuzaakouk e.h.

Mitglied des Vorstands

Jochen Klöpfer e.h.

Mitglied des Vorstands

Corey Pinkston e.h.

Mitglied des Vorstands

# ORGANE DER BAWAG P.S.K. BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT UND ÖSTERREICHISCHE POSTSPARKASSE AKTIENGESELLSCHAFT

## VORSTAND DER BAWAG P.S.K. PER 31.12.2013

### **Byron HAYNES**

Vorstandsmitglied (seit 1.8.2008)  
und Vorsitzender des Vorstands (seit 16.9.2009)

### **Wolfgang KLEIN**

Vorstandsmitglied (seit 1.11.2010)  
und Stellvertretender Vorstandsvorsitzender (seit 1.1.2013)

### **Andreas ARNDT**

(von 1.10.2010 bis 31.12.2013)

### **Jochen KLÖPPER**

(seit 1.4.2012)

### **Corey PINKSTON**

(seit 1.1.2013)

---

## VORSTAND DER BAWAG P.S.K. SEIT 1.1.2014

### **Byron HAYNES,**

Vorstandsmitglied (seit 1.8.2008)  
und Vorsitzender des Vorstands (seit 16.9.2009)

### **Wolfgang KLEIN**

Vorstandsmitglied (seit 1.11.2010)  
und Stellvertretender Vorstandsvorsitzender (seit 1.1.2013)

### **Anas ABUZAAKOUK**

(seit 1.1.2014)

### **Jochen KLÖPPER**

(seit 1.4.2012)

### **Corey PINKSTON**

(seit 1.1.2013)

## AUFSICHTSRAT DER BAWAG P.S.K. PER 31.12.2013

### Vorsitzender

**Franklin W. HOBBS**

(seit 12.3.2013 bis auf Widerruf)

### Vorsitzender-Stellvertreter

1. Vorsitzender Stellvertreter

**Cees MAAS**

(seit 12.3.2013,

davor Vorsitzender von 15.10.2009 bis 12.3.2013,

Aufsichtsratsmitglied seit 27.7.2009 bis zur Hauptversammlung,

die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

2. Vorsitzender Stellvertreter

**Pieter KORTEWEG**

(seit 15.12.2009,

Aufsichtsratsmitglied seit 27.8.2007 bis zur Hauptversammlung, die über

den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

### Mitglieder

**Marius J.L. JONKHART**

(von 18.7.2007 bis 5.12.2013)

**Keith TIETJEN**

(von 5.10.2010 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss

2014 Beschluss fasst)

**Christopher BRODY**

(von 1.1.2012 bis 12.3.2013)

**Walter OBLIN**

(von 15.3.2012 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss

2014 Beschluss fasst)

**Frederick HADDAD**

(seit 12.3.2013 bis auf Widerruf)

**André WEISS**

(seit 12.3.2013 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss

2014 Beschluss fasst)

**Chad A. LEAT**

(seit 5.12.2013 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss

2014 Beschluss fasst)

### Vom Betriebsrat delegiert

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**

(seit 1.10.2005)

**Brigitte JAKUBOVITS**

(von 1.10.2005 bis 17.9.2013)

**Beatrix PRÖLL**

(seit 1.10.2005)

**Konstantin LATSUNAS**

(seit 12.3.2013)

**Manuela GÖSTEL**

(seit 18.9.2013)

### Staatskommissarin

**Beate SCHAFFER**

(seit 1.8.2009,  
davor stellvertretende Staatskommissarin von 1.3.2007 bis 31.7.2009)

### Stellvertretender Staatskommissär

**Markus CHMELIK**

(seit 1.3.2010)

---

## AUSSCHÜSSE DER BAWAG P.S.K. PER 31.12.2013

### Risiko- und Kreditausschuss

**Franklin W. HOBBS**

Vorsitzender

**Cees MAAS**

Vorsitzender-Stellvertreter

**Walter OBLIN**

**Frederick HADDAD**

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**

vom Betriebsrat delegiert

**Beatrix PRÖLL**

vom Betriebsrat delegiert

### Prüfungs- und Complianceausschuss

**Chad A. LEAT**

Vorsitzender

**Cees MAAS**

**Walter OBLIN**

**Frederick HADDAD**

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**

vom Betriebsrat delegiert

**Konstantin LATSUNAS**

vom Betriebsrat delegiert

### **Nominierungsausschuss**

**Franklin W. HOBBS**  
Vorsitzender

**Cees MAAS**  
1. Vorsitzender-Stellvertreter

**Pieter KORTEWEG**  
2. Vorsitzender-Stellvertreter

**Frederick HADDAD**

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**  
vom Betriebsrat delegiert

**Beatrix PRÖLL**  
vom Betriebsrat delegiert

### **Vergütungsausschuss**

**Franklin W. HOBBS**  
Vorsitzender

**Cees MAAS**  
Vorsitzender-Stellvertreter

**Keith TIETJEN**

**Frederick HADDAD**

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**  
vom Betriebsrat delegiert

**Beatrix PRÖLL**  
vom Betriebsrat delegiert

### **Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten**

**Franklin W. HOBBS**  
Vorsitzender

**Cees MAAS**  
1. Vorsitzender-Stellvertreter

**Pieter KORTEWEG**  
2. Vorsitzender-Stellvertreter

**Keith TIETJEN**

**Frederick HADDAD**

### **Related Parties Special Audit Committee**

**Franklin W. HOBBS**  
Vorsitzender

**Cees MAAS**  
Vorsitzender-Stellvertreter

**André WEISS**

**Frederick HADDAD**

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**  
vom Betriebsrat delegiert

**Beatrix PRÖLL**  
vom Betriebsrat delegiert

# BESTÄTIGUNGSVERMERK

## Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der **BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft**, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Darstellung der Entwicklung des Konzern-eigenkapitals und die Kapitalflussrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang (Notes).

## Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

## Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Landesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber

bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

## Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

## Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der

Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die nach § 243a Abs 2 UGB gemachten Angaben zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die gemäß § 243a Abs 2 UGB gemachten Angaben sind zutreffend.

Wien, am 4. März 2014

**Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH**

Dr. Peter Bitzyk e.h.  
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mag. Monika Dabrowska e.h.  
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Konzernabschluss samt Konzernlagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs. 2 UGB zu beachten.

## GLOSSAR

<b>ABS</b>	Asset Backed Security; Besondere Form der Verbriefung von Zahlungsansprüchen in Form von handelbaren Wertpapieren, welche durch die Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden sind.
<b>ABX</b>	Eine Serie von Indizes, welche jeweils auf 20 Subprime RMBS (Verbriefungen von Subprime-Krediten) referenzieren.
<b>Agio</b>	Aufgeld; positiver Unterschiedsbetrag zwischen Kaufpreis und Nominale.
<b>Assoziierte Unternehmen</b>	Unternehmen, auf deren Geschäfts- oder Finanzpolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt wird und die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden.
<b>Backtesting</b>	Verfahren zur Überprüfung der prognostizierten VaR-Werte mittels Vergleich mit den tatsächlich eingetretenen Ergebnissen.
<b>Bankbuch</b>	Alle bilanziellen und außerbilanziellen risikotragenden Positionen einer Bankbilanz, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet werden.
<b>CDO</b>	Collateralised Debt Obligation; Wertpapiere, die mittels verschiedener Vermögensgegenstände besichert sind.
<b>CDS</b>	Credit Default Swap; Finanzinstrument, welches Kreditrisiken im Zusammenhang mit z.B. Darlehen oder Wertpapieren verbrieft.
<b>CDX</b>	Ein Index, welcher sich aus Credit Default Swaps der 125 liquidesten, mit Investment Grade bewerteten US-amerikanischen Unternehmen zusammengesetzt und beidseitig handelbar ist.
<b>CLO</b>	Collateralised Loan Obligation; Wertpapiere, die mittels eines Pools von Kreditforderungen besichert sind.
<b>CMBS</b>	Commercial Mortgage Backed Security; Wertpapiere, die mittels Krediten für gewerbliche Immobilien besichert sind.
<b>Cost/Income Ratio</b>	Verhältniszahl, die die operativen Aufwände (Verwaltungsaufwand, planmäßige Abschreibungen aus immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagen) in Relation zu den operativen Erträgen (Nettozinsertrag, Erträge und Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen, sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen, Gewinne und Verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden) setzt.
<b>CPDO</b>	Constant Proportion Debt Obligation; Finanzinstrument, welches in Portfolios bestehend aus CDS-Indizes (CDX, iTraxx) investiert.
<b>Cross Selling</b>	Aktiver Verkauf von sich ergänzenden Produkten und Dienstleistungen an Bestandskunden.
<b>Derivate</b>	Finanzinstrumente, deren Wert vom Wert eines zugrundeliegenden Basiswertes abhängt (z.B. Aktien, Anleihen, etc.). Die wichtigsten Derivate sind Futures, Optionen und Swaps.
<b>Disagio</b>	Abgeld; negativer Unterschiedsbetrag zwischen Kaufpreis und Nominale
<b>Eigenmittelquote</b>	Beinhaltet im Zähler die Eigenmittel nach BWG und im Nenner das Eigenmittelerfordernis multipliziert mit 12,5.
<b>Exposure</b>	Erwarteter Betrag, der der Bank bei Eintritt eines Kreditausfalles verloren gehen kann.
<b>Fair Value</b>	Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt wurde.
<b>Fair Value Hedge</b>	Vornehmlich festverzinsten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden hierbei mittels Derivaten gegen Änderungen des Fair Values abgesichert.
<b>Futures</b>	Standardisierte, börsengehandelte Terminkontrakte, bei welchen zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Handelsobjekt aus dem Geld- und Kapital oder Edelmetall- und Devisenmarkt zu einem im Vorhinein festgesetzten Kurs geliefert oder abgenommen werden muss.
<b>Handelsbuch</b>	Alle Positionen eines Kreditinstituts in Finanzinstrumenten, die zum Zweck des kurzfristigen Weiterverkaufs unter Ausnutzung von bestehenden oder erwarteten Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden. Positionen, die nicht zum Handelsbuch zählen, werden im Bankbuch geführt.
<b>Hedge Accounting</b>	Bilanzierungstechnik, welche zum Ziel hat den Einfluss von gegensätzlichen Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäfts und eines Grundgeschäfts auf die Gewinn- und Verlustrechnung zu minimieren.

<b>Hedging</b>	Absicherung gegen das Risiko von ungünstigen Zins- und Kursentwicklungen mittels Sicherungsgeschäften.
<b>ICAAP</b>	Internal Capital Adequacy Assessment Process; Bankinternes Verfahren zur Sicherstellung einer adäquaten Eigenkapitalausstattung für die Abdeckung aller wesentlichen Risikoarten.
<b>Investment Properties</b>	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, die in erster Linie der Erzielung von Mieteinnahmen dienen.
<b>iTraxx</b>	Ein Index, welcher aus Credit Default Swaps der 125 liquidesten, mit Investment Grade bewerteten europäischen Unternehmen zusammengesetzt und beidseitig handelbar ist.
<b>Kernkapitalquote</b>	Beinhaltet im Zähler das Kernkapital (Tier I) und im Nenner das gesamte Eigenmittelerfordernis multipliziert mit 12,5.
<b>LCDX</b>	Ein Index, welcher auf 100 erstrangige US-Unternehmenskredite (Senior Secured Loans) referenziert.
<b>Monte-Carlo-Simulation</b>	Numerische Methode zur Lösung mathematischer Probleme mit Hilfe der Modellierung von Zufallsgrößen.
<b>NPL</b>	Non Performing Loan; Alle Exposures von Kunden in der Default-Risikoklasse „8“, unabhängig davon, ob auf Einzelkontoebene eine Limitüberziehung oder ein Ratenrückstand vorliegt oder nicht.
<b>NPL-Deckung</b>	Summe aus Wertberichtigungen und Sicherheiten im Verhältnis zum NPL-Exposure.
<b>Operatives Ergebnis</b>	Operative Erträge vermindert um operative Aufwendungen (Personalaufwand, sonstiger Verwaltungsaufwand und planmäßige Abschreibungen von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten) und die Bankenabgabe.
<b>Operative Erträge</b>	Summe aus operativen Kernerträgen, Gewinnen und Verlusten aus finanziellen Vermögenswerten und Schulden ohne den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Bewertungsergebnisse und den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen.
<b>Operative Kernerträge</b>	Summe aus Nettozinsenertrag und Provisionsüberschuss.
<b>Option</b>	Das Recht einen zugrundeliegenden Referenzwert zu einem vorher festgelegten Preis innerhalb einer festgelegten Frist (amerikanische Option) oder zu einem bestimmten Zeitpunkt (europäische Option) zu kaufen (Call) oder zu verkaufen (Put).
<b>OTC</b>	Over-the-Counter; Handel mit nicht standardisierten Finanzinstrumenten, welcher nicht über eine Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern durchgeführt wird.
<b>Return on Equity</b>	Verhältnis des Nettogewinns zum durchschnittlichen Eigenkapital (ohne Minderheitenanteile und Partizipationskapital).
<b>Return on Risk Weighted Assets</b>	Verhältnis des Nettogewinns zu den durchschnittlichen risikogewichteten Aktiva.
<b>Risk Weighted Assets</b>	RWA, Risikogewichtete Aktiva; Mit Risiken behaftete Vermögenswerte, die entsprechend aufsichtsrechtlicher Anforderungen gewichtet wurden.
<b>RMBS</b>	Residential Mortgage Backed Security; Wertpapiere, die mittels Wohnbaukrediten besichert sind.
<b>Subprime</b>	Kredite an Kreditnehmer mit geringer Bonität.
<b>Swap</b>	Finanzinstrument, welches grundsätzlich dem Austausch von Zahlungsströmen zwischen zwei Vertragspartnern dient. Währungsswap: Tausch von Kapitalbeträgen und Zahlungsströmen in verschiedenen Währungen. Dient der Absicherung gegen Währungsrisiken. Zinsswap: Tausch von Zinszahlungsströmen (z.B. fest gegen variabel) gleicher Währung. Dient der Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken.
<b>Value at Risk (VaR)</b>	Methode zur Quantifizierung von Risiken, welche die potenziell maximal möglichen zukünftigen Verluste, die sich innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums und mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit ereignen können, misst.

Jahresabschluss zum 31.12.2013 gemäß UGB

## **201 JAHRESABSCHLUSS ZUM 31. DEZEMBER 2013**

---

- 203 Gewinn- und Verlustrechnung
- 205 Bestätigungsvermerk
- 207 Anhang
- 239 Organe

## **243 LAGEBERICHT**

---

- 244 Wirtschaftliche Entwicklung
- 247 Erläuterungen zum Jahresabschluss
- 251 Geschäftssegmente
- 258 Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres
- 261 Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren
- 268 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
- 268 Risikobericht
- 283 Forschung und Entwicklung
- 284 Internes Kontroll- und Managementsystem
- 286 Ausblick
- 288 Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

## BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2013

## Aktiva

	<b>31.12.2013</b> EUR	31.12.2012 EUR 1.000
<b>1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken</b>	<b>453.901.858,80</b>	457.171
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind</b>	<b>1.063.939.884,04</b>	937.668
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>4.416.884.108,18</b>	5.797.148
a) täglich fällig	114.312.303,19	101.403
b) sonstige Forderungen	4.302.571.804,99	5.695.744
<b>4. Forderungen an Kunden</b>	<b>23.058.878.773,80</b>	24.968.718
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>4.143.523.626,66</b>	4.733.000
a) von öffentlichen Emittenten	3.451.588,54	3.765
b) von anderen Emittenten	4.140.072.038,12	4.729.235
darunter eigene Schuldverschreibungen	102.491.565,46	115.968
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>43.334.280,33</b>	117.294
<b>7. Beteiligungen</b>	<b>56.471.375,79</b>	75.238
darunter: an Kreditinstituten	24.605.184,47	31.599
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	<b>1.198.396.260,66</b>	1.275.755
darunter: an Kreditinstituten	536.346.451,83	592.401
<b>9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens</b>	<b>77.286.931,08</b>	79.311
<b>10. Sachanlagen</b>	<b>72.855.908,43</b>	166.547
darunter Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	8.732.335,92	102.587
<b>11. Sonstige Vermögensgegenstände</b>	<b>1.029.966.330,23</b>	1.258.315
<b>12. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>34.267.247,96</b>	39.590
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>35.649.706.585,96</b>	39.905.754
<b>Posten unter der Bilanz</b>		
<b>1. Auslandsaktiva</b>	<b>12.727.023.762,80</b>	13.594.143

Summendifferenzen in den Vorjahresspalten sind durch Rundungen bedingt

## Passiva

		<b>31.12.2013</b> <b>EUR</b>	31.12.2012 EUR 1.000	
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		<b>5.791.322.020,63</b>		7.268.944
a) täglich fällig	995.875.165,76		903.042	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.795.446.854,87		6.365.901	
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		<b>19.693.902.312,35</b>		20.071.517
a) Spareinlagen – darunter:		<b>9.407.437.919,21</b>		11.018.140
aa) täglich fällig	1.577.097.371,19		1.844.326	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.830.340.548,02		9.173.814	
b) sonstige Verbindlichkeiten – darunter:		<b>10.286.464.393,14</b>		9.053.378
aa) täglich fällig	9.234.057.172,51		8.181.847	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.052.407.220,63		871.531	
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>		<b>4.966.060.423,24</b>		6.805.735
a) begebene Schuldverschreibungen	3.518.854.112,36		5.065.653	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	1.447.206.310,88		1.740.082	
<b>4. Sonstige Verbindlichkeiten</b>		<b>1.292.904.828,11</b>		2.082.490
<b>5. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>32.736.130,44</b>		33.176
<b>6. Rückstellungen</b>		<b>656.600.611,87</b>		569.548
a) Rückstellungen für Abfertigungen	70.065.046,00		70.813	
b) Rückstellungen für Pensionen	243.673.786,00		240.415	
c) Steuerrückstellungen	–		–	
d) sonstige Rückstellungen	342.861.779,87		258.321	
<b>6.A Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>		–		28.200
<b>7. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		<b>737.661.852,19</b>		497.553
<b>8. Ergänzungskapital</b>		<b>276.612.200,00</b>		294.411
<b>9. Gezeichnetes Kapital</b>		<b>600.000.000,00</b>		800.000
<b>10. Kapitalrücklagen</b>		<b>501.273.446,16</b>		501.273
a) gebundene	301.069.989,55		301.070	
b) nicht gebundene	200.203.456,61		200.203	
<b>11. Gewinnrücklagen</b>		<b>209.601.614,14</b>		209.602
a) gesetzliche Rücklage	200.101.614,14		102	
b) andere Rücklagen	9.500.000,00		209.500	
<b>12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG</b>		<b>613.754.463,10</b>		613.754
<b>13. Bilanzgewinn</b>		<b>276.830.834,51</b>		119.551
<b>14. Unversteuerte Rücklagen</b>		<b>445.849,22</b>		9.999
Bewertungsreserve aufgrund von Sonderabschreibungen	445.849,22		9.999	
<b>Summe der Passiva</b>		<b>35.649.706.585,96</b>		39.905.754
<b>Posten unter der Bilanz</b>				
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>		<b>656.148.400,01</b>		783.478
darunter Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	656.148.400,01	<b>4.939.227.920,87</b>	783.478	5.101.896
<b>2. Kreditrisiken</b>				
darunter Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	–	<b>177.908.798,56</b>	–	120.576
<b>3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften</b>		<b>2.727.057.000,00</b>		2.679.316
<b>4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG</b>				
darunter Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	10.160.000,00		15.940	
<b>5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG</b>		<b>1.267.482.000,00</b>		1.521.528
darunter erforderliche Eigenmittel gem. § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	1.257.653.794,82		1.505.588	
<b>6. Auslandspassiva</b>		<b>5.494.102.293,89</b>		6.987.877

## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2013

	<b>2013</b>		2012	
	<b>EUR</b>		EUR 1.000	
1. Zinsen und ähnliche Erträge darunter aus festverzinslichen Wertpapieren	152.990.545,57	792.831.402,22	190.887	1.003.070
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-317.260.081,04		-517.103
<b>I. NETTOZINSERTRAG</b>		<b>475.571.321,18</b>		<b>485.967</b>
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		62.679.975,83		57.338
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.706.020,24		21.562	
b) Erträge aus Beteiligungen	7.039.635,59		7.315	
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	52.934.320,00		28.461	
4. Provisionserträge		264.600.323,37		272.096
5. Provisionsaufwendungen		-105.064.372,83		-100.004
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		18.394.602,06		16.404
7. Sonstige betriebliche Erträge		108.620.948,21		12.766
<b>II. BETRIEBSERTRÄGE</b>		<b>824.802.797,82</b>		<b>744.566</b>
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-584.266.690,18		-584.226
a) Personalaufwand	-373.006.053,30		-379.799	
darunter:				
aa) Löhne und Gehälter	-275.713.659,01		-249.918	
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschrie- bene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-59.719.540,61		-58.074	
cc) sonstiger Sozialaufwand	-3.373.751,25		-3.065	
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-19.687.915,84		-19.033	
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	-732.268,00		-28.442	
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeiter- vorsorgekassen	-13.778.918,59		-21.267	
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-211.260.636,88		-204.427	
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		-42.726.048,89		-41.941
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-5.951.043,63		-2.860
<b>III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>		<b>-632.943.782,70</b>		<b>-629.027</b>
<b>IV. BETRIEBSERGEBNIS (Übertrag)</b>		<b>191.859.015,12</b>		<b>115.539</b>

	<b>2013 EUR</b>	2012 EUR 1.000
<b>IV. BETRIEBSERGEBNIS (Übertrag)</b>	<b>191.859.015,12</b>	<b>115.539</b>
11./12. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung und Veräußerung von Forderungen, Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge sowie von Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	-73.155.929,16	47.191
13./14. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind sowie auf Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen	76.219.802,77	23.287
<b>V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT</b>	<b>194.922.888,73</b>	<b>186.016</b>
15. Außerordentliche Erträge <i>darunter: Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken</i>	28.200.000,00 <i>28.200.000,00</i>	–
16. Steuern vom Einkommen	-26.743,69	59
17. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 16 auszuweisen	-24.219.165,04	-25.279
<b>VI. JAHRESÜBERSCHUSS</b>	<b>198.876.980,00</b>	<b>160.796</b>
18. Rücklagenbewegung darunter: Dotierung der Haftrücklage darunter: Auflösung der Haftrücklage	9.553.143,48 – –	-109.086 – –
<b>VII. JAHRESGEWINN</b>	<b>208.430.123,48</b>	<b>51.710</b>
19. Gewinnvortrag	68.400.711,03	67.841
<b>VIII. BILANZGEWINN</b>	<b>276.830.834,51</b>	<b>119.551</b>

**BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft**

Der Vorstand

Haynes e.h.

Klein e.h.

Abuzaakouk e.h.

Klöpfer e.h.

Pinkston e.h.

## BESTÄTIGUNGSVERMERK

### BERICHT ZUM JAHRESABSCHLUSS

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

#### **BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft, Wien,**

für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2013, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

#### **Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung**

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung und den Inhalt eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

#### **Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung**

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung und Bankprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

#### **Prüfungsurteil**

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der **BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse AG** zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

#### **AUSSAGEN ZUM LAGEBERICHT**

Der Lagebericht ist aufgrund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch

eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a Abs. 2 UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a Abs. 2 UGB sind zutreffend.

Wien, am 4. März 2014

**Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH**

Dr. Peter Bitzyk e.h.  
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mag. Monika Dabrowska e.h.  
Wirtschaftsprüferin

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Jahresabschluss samt Lagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs. 2 UGB zu beachten.

## ANHANG

Der Jahresabschluss wurde nach den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Beachtung der relevanten Bestimmungen des Bankwesengesetzes (BWG) und des Aktiengesetzes (AktG) erstellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der Anlage 2 zu § 43 BWG. Alle Angaben zum BWG beziehen sich auf die am 31. Dezember 2013 gültige Fassung.

### KONSOLIDIERUNGSKREIS UND KONZERNABSCHLUSS

Die Gesellschaft ist Mitglied des Konsolidierungskreises der Promontoria Sacher Holding N.V. mit Sitz in Baarn in den Niederlanden. Dieser Konzernabschluss liegt am Sitz der Muttergesellschaft in Baarn (Niederlande) auf.

Die BAWAG P.S.K. erstellt aufgrund der Bestimmungen des § 59a BWG einen Konzernabschluss nach International Financial Reporting Standards (IFRS). Dieser Konzernabschluss wird im Internet veröffentlicht ([www.bawagpsk-annualreport.com](http://www.bawagpsk-annualreport.com)) und liegt am Sitz der BAWAG P.S.K. in Wien auf.

### BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung erstellt und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens angenommen. Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

**Forderungen an Kreditinstitute und Kunden** werden grundsätzlich mit dem Nennwert der Forderungen aktiviert. Für erkennbare Risiken wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen vorgesorgt, die für einzelne Risikopositionen, vor allem im Privatkundengeschäft, nach gemeinsamen Kriterien ermittelt werden.

**Wertpapiere des Bankbuches**, die dauernd dem Geschäftsbetrieb dienen, werden dem Finanzanlagevermögen gewidmet und dementsprechend bilanziert. Agio- und Disagioträge werden gemäß § 56 (2) bzw. (3) BWG mittels der Effektivzinsmethode erfasst. Zum Finanzanlagevermögen gehörende Wertpapiere werden aufgrund des gemilderten Niederstwertprinzips nicht auf den niedrigeren Zeitwert abgewertet, soweit keine dauernde Wertminderung vorliegt.

**Wertpapiere und Derivate des Handelsbuches** werden zu Marktpreisen, **Wertpapiere und Derivate des sonstigen Umlaufvermögens** nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Möglichkeit der Zuschreibung der Wertpapiere des Umlaufvermögens wird nicht in Anspruch genommen. Wird das Zinsänderungsrisiko von Wertpapieren des Umlaufvermögens durch Derivate abgesichert, werden beide Komponenten mit dem Tageswert bewertet, sofern die historischen Anschaffungskosten des Portfolios nicht überschritten werden.

**Beteiligungen** werden zu Anschaffungskosten bewertet. Sofern eine dauerhafte Wertminderung eingetreten ist, wurde eine entsprechende Abwertung vorgenommen. Bei Wegfall der dauerhaften Wertminderung wird eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten vorgenommen.

Die Bilanzierung der **immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens** und **Sachanlagen** erfolgt zu Anschaffungskosten abzüglich der planmäßigen, linearen Abschreibung. Die Abschreibungssätze bei den Gebäuden stehen im Einklang mit § 8 Einkommensteuergesetz (EStG), beim sonstigen Sachanlagevermögen reichen sie von 5 % bis 20 %, bei den immateriellen Vermögensgegenständen von 10 % bis 20 %. Bei geänderten Umständen wird die Nutzungsdauer entsprechend der Neueinschätzung der wirtschaftlichen Restnutzungsdauer angepasst. Bei Zugängen in der ersten Jahreshälfte wird die volle Jahresabschreibung, bei jenen in der zweiten Jahreshälfte die halbe Jahresabschreibung vorgenommen. Geringwertige Vermögensgegenstände bis 400,00 EUR Einzelanschaffungswert werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben. Zuschreibungen wurden 2013 nicht vorgenommen.

**Verbindlichkeiten** sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der Vorsicht angesetzt. Agio und Disagio eigener Emissionen werden gemäß der Effektivzinsmethode auf die Laufzeit verteilt aufgelöst.

Die **Rückstellungen für Abfertigungsverpflichtungen** werden zum 31. Dezember 2013 nach finanzmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinssatz 3 %, Vorjahr: 3 %; Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 3 %; Vorjahr: 8 %) gemäß Fachgutachten KFS RL 2 des Fachsenats für Unternehmensrecht und Revision unter Anwendung der Ergänzungen vom 5. Mai 2004 berechnet.

Die **Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen** werden zum 31. Dezember 2013 nach versicherungsmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinssatz 3 % [Vorjahr: 3 %] Teilwertverfahren) gemäß Fachgutachten KFS RL 3 des Fachsenats für Unternehmensrecht und Revision unter Anwendung der Ergänzungen vom 5. Mai 2004 berechnet.

Die **Rückstellungen für Jubiläumsgelder** werden zum 31. Dezember 2013 nach finanzmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinssatz 3 % [Vorjahr: 3 %]; Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 3 % [Vorjahr: 8 %]) gemäß Fachgutachten KFS RL 2 des Fachsenats für Unternehmensrecht und Revision unter Anwendung der Ergänzungen vom 05. Mai 2004 berechnet.

Die **übrigen Rückstellungen** werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken.

**Forderungen und Verbindlichkeiten in fremder Währung** werden prinzipiell mit dem Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte werden mit dem Terminkurs umgerechnet.

Negative Marktwerte von strategischen **Bankbuchderivaten** werden unter *Sonstige Verbindlichkeiten* bilanziert. Positive Marktwerte von strategischen Bankbuchderivaten werden nicht bilanziert.

Bezüglich weitergehender Erläuterungen zur Bilanzierung von Derivaten wird auf den Anhangabschnitt *Angaben zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen* verwiesen.

Die **Berichtswährung** ist Euro. Sofern nicht anders angegeben, werden die Zahlen auf Tausend Euro gerundet dargestellt. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Mit Stichtag 1. Jänner 2013 wurde die zu 100 % im Eigentum der BAWAG P.S.K. stehende **Österreichische Verkehrskreditbank AG** unter Buchwertfortführung auf die BAWAG P.S.K. verschmolzen. Die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr ist dahingehend eingeschränkt. Zum Zeitpunkt der Verschmelzung (11. Oktober 2013) wurden eine Bilanzsumme in Höhe von 28.139 Tausend EUR und ein Jahresgewinn in Höhe von 262 Tausend EUR (für den Zeitraum vom 1. Jänner 2013 bis zum Zeitpunkt der Verschmelzung) in die BAWAG P.S.K. übernommen. Dabei entstand ein Verschmelzungsgewinn von 5.655 Tausend EUR.

## Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten

Einen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisse haben die Bewertung von Finanzinstrumenten und die damit verbundenen Einschätzungen der Bewertungsparameter, vor allem zur zukünftigen Zinsentwicklung. Die von der Bank verwendeten Parameter leiten sich im Wesentlichen aus den aktuellen Marktkonditionen zum Stichtag ab.

Für die Ermittlung von Marktwerten für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht auf einem aktiven Markt gehandelt sind, werden Bewertungsmodelle herangezogen (siehe *Angaben zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen*). Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Finanzinstrumenten, die selten gehandelt werden, sind Schätzungen in unterschiedlichem Maß erforderlich, abhängig von der Liquidität, der Unsicherheit der Marktfaktoren, Preisannahmen und sonstigen geschäftsspezifischen Risiken.

## Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz

Schätzunsicherheiten betreffen ebenso die Ansprüche der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz. Die Stadt Linz und die BAWAG P.S.K. haben am 12. Februar 2007 ein Derivatgeschäft abgeschlossen. Dieses diente seitens der Stadt Linz zur Optimierung einer in Schweizer Franken denominierten Fremdfinanzierung, welche die Stadt Linz bei einer anderen Bank aufgenommen hatte.

Das Derivat entstand aus einer vertraglichen Vereinbarung mit der Stadt Linz, wonach die Stadt Linz einen variablen Zinssatz in Schweizer Franken (6-Monats-CHF-Libor) erhielt und verpflichtet war, einen festen Zinssatz in Schweizer Franken in Höhe von 0,065 % zuzüglich eines vom Wechselkurs des Euro zum Schweizer Franken abhängigen Aufschlags an die BAWAG P.S.K. zu bezahlen. Die Ermittlung des Aufschlags bestimmte sich nach der Differenz aus einem Referenzkurs von 1,54 Schweizer Franken/Euro und dem aktuellen Wechselkurs:  $\text{Aufschlag} = \{(1,54 - \text{EZB Wechselkurs})/\text{EZB Wechselkurs}\} \times 100$  in Prozent.

Aufgrund der Entwicklung des Kurses des Schweizer Franken seit Herbst 2009 musste die Stadt Linz vertragsgemäß höhere Zahlungen an die BAWAG P.S.K. leisten. Am 13. Oktober 2011 hat der Gemeinderat der Stadt Linz beschlossen, keine weiteren Zahlungen im Zusammenhang mit dem Derivatgeschäft zu leisten. In weiterer Folge hat die BAWAG P.S.K. von ihrem Recht Gebrauch gemacht, das Derivatgeschäft zu schließen.

Anfang November 2011 hat die Stadt Linz beim Handelsgericht Wien Klage gegen die BAWAG P.S.K. auf Zahlung von 30,6 Mio CHF (umgerechnet 24,2 Mio EUR) eingebracht. Die BAWAG P.S.K. brachte ihrerseits eine (Wider-)Klage gegen die Stadt Linz zur Durchsetzung ihrer vertraglichen Ansprüche aus demselben Geschäft in der Höhe von 417,7 Mio EUR ein. Die Mediatoren erklärten im Februar 2013 den Mediationsprozess für beendet. Die beiden Verfahren wurden zusammengelegt und die erste mündliche Tagsatzung dazu wurde im Februar 2013 abgehalten. Die Verfahrensdauer wird mit rund 3,5 Jahren angenommen.

Die Bank hat im Zeitraum des aufrechten Derivatgeschäftes dieses gemäß den allgemeinen Regeln bewertet (siehe dazu *Angabe zu Finanzderivaten und Sicherungsbeziehungen*) und die enthaltenen Risiken berücksichtigt. Insbesondere musste das Management im Rahmen der laufenden Bewertung die mit dem Geschäft verbundenen Risiken, wie etwa non-payment-, Rechts-, Prozess-, und sonstige operationelle Risiken schätzen und Annahmen treffen; daraus resultierte eine entsprechende Bewertungsanpassung.

Nach dem Schließen der Position erfolgte im Jahr 2011 eine Übertragung der Forderung vom Handelsbuch ins Bankbuch. Der Ansatz der Forderung erfolgte unverändert in Höhe des Buchwerts des Derivats bei Beendigung des Geschäfts.

Unsere Beurteilung stützen wir auf entsprechende Rechts- und andere Gutachten, die die Höhe der Bruttoforderung und die am Derivat vorgenommenen (Markt-)Wertanpassungen unterstützen.

Die Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz aus dem dargestellten Geschäft wird zum 31. Dezember 2013 unverändert zum Vorjahr unter der Position Forderungen an Kunden ausgewiesen.

Mit Hinblick auf das laufende Verfahren werden in weiterer Folge keine betragsmäßigen Angaben zur Höhe des aktuellen Buchwerts der Forderung gegenüber der Stadt Linz – und hinsichtlich der getroffenen Bewertungsmaßnahmen – gemacht.

## ERLÄUTERUNGEN UND ERGÄNZENDE ANGABEN

### Angaben zu Aktivposten

#### 3 | Forderungen an Kreditinstitute und

#### 4 | Forderungen an Kunden

#### bzw. Passivposten

#### 1 | Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

#### 2 | Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

### Fristigkeitsgliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten und Kunden

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Nicht täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute und Nichtbanken:</b>		
– bis 3 Monate	6.441.661	9.148.048
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.435.032	2.224.056
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	7.024.537	7.339.461
– mehr als 5 Jahre	9.765.291	10.587.234
<b>Summe</b>	<b>25.666.521</b>	<b>29.298.799</b>

In den Forderungen enthalten ist eine Forderung gegenüber der Stadt Linz. Siehe dazu die Ausführungen im Kapitel „Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten – Stadt Linz“.

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Nicht täglich fällige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Nichtbanken:</b>		
– bis 3 Monate	929.914	1.316.327
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.584.088	3.075.417
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.145.236	5.701.813
– mehr als 5 Jahre	5.018.957	6.317.688
<b>Summe</b>	<b>13.678.195</b>	<b>16.411.245</b>

### Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>		
– an verbundene Unternehmen	459.922	408.739
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.354	7.390
<b>Forderungen an Kunden</b>		
– an verbundene Unternehmen	1.562.499	2.504.063
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	211.045	183.604

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
– gegenüber verbundenen Unternehmen	4.166.945	3.539.325
– gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	586.328	501.845
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
– gegenüber verbundenen Unternehmen	441.996	376.302
– gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	52.759	59.493

In den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind indirekte Beteiligungen über 20 % und direkt gehaltene Beteiligungen auch unter 20 % enthalten.

### Angaben zu nahe stehenden Unternehmen und Personen im Sinn von § 237 Z 8b UGB

Finanzierungen an verbundene Unternehmen erfolgen analog den internen Konditionen mit Weitergabe der Refinanzierungskosten. Beteiligungen werden zu marktüblichen Konditionen zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses finanziert.

### Nachrangige Forderungen

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
<b>Nachrangige Forderungen an Kreditinstitute</b>		
– an verbundene Unternehmen	15.554	16.657
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– sonstige nachrangige Forderungen	8.674	8.678
<b>Nachrangige Forderungen an Kunden</b>		
– an verbundene Unternehmen	609.178	1.252.933
– an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
– sonstige nachrangige Forderungen	–	–

In den Forderungen sind Beträge mit wechselläufiger Verbriefung enthalten:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	–	10.000
Forderungen an Kunden	67.249	72.778

**Angaben zu Aktivposten****5 | Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie****6 | Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere****Aufgliederung der Wertpapiere nach Anlage- und Umlaufvermögen**

(in Tausend Euro)	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
<b>Anlagevermögen</b>		
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.026.913	4.517.443
– Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	15.000
<b>Summe in Anlagevermögen</b>	<b>4.026.913</b>	<b>4.532.443</b>
<b>Umlaufvermögen</b>		
– Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	116.611	215.557
– Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	43.334	102.294
<b>Summe in Umlaufvermögen</b>	<b>159.945</b>	<b>317.851</b>

Die Untergliederung der Wertpapiere in Wertpapiere des Anlagevermögens und des Umlaufvermögens erfolgt nach den Kriterien der Absicht und der Fähigkeit des Unternehmens, diese dauerhaft zu halten.

**Aufgliederung der zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren**

(in Tausend Euro)	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
börsenfähige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
– börsennotiert	4.114.485	4.733.000
– nicht börsennotiert	29.039	–
<b>Summe</b>	<b>4.143.524</b>	<b>4.733.000</b>
börsenfähige Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
– börsennotiert	642	26.957
– nicht börsennotiert	–	–
<b>Summe</b>	<b>642</b>	<b>26.957</b>

**Beträge, die voraussichtlich im nächsten Jahr fällig werden**

(in Tausend Euro)	<b>fällig in 2014</b>	fällig in 2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	832.203	595.819
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	30	–
<b>Summe</b>	<b>832.233</b>	<b>595.819</b>

**Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**

(in Tausend Euro)	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	–
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	21.814	46.855
<b>Summe</b>	<b>21.814</b>	<b>46.855</b>

**Nachrangige Wertpapiere**

(in Tausend Euro)	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.313	2.858
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.930	15.079
<b>Summe</b>	<b>6.242</b>	<b>17.937</b>
– darunter gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	<b>2.247</b>	<b>2.288</b>

**Echte Pensionsgeschäfte**

Der Buchwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften übertragenen Vermögensgegenstände betrug zum Jahresende:

(in Tausend Euro)	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
	–	86.164

Die Vermögensgegenstände werden weiterhin als Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte als Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Der Buchwert, der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften übernommenen Vermögensgegenstände, betrug 1.127.435 Tausend EUR (Vorjahr: 731.196 Tausend EUR).

**Unterlassene Zuschreibung**

Im Berichtsjahr betrug die aus steuerlichen Gründen unterlassene Zuschreibung 3.689 Tausend EUR (Vorjahr: 1.898 Tausend EUR).

**Angaben zu Unterschiedsbeträgen bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren**

§ 56 (2) BWG: Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von

Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten höher sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag nach der Effektivzinsmethode abgeschrieben. Der auf die Restlaufzeit noch zu verteilende Unterschiedsbetrag beträgt zum Jahresende:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
	110.257	106.876

§ 56 (3) BWG: Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten niedriger sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der

Unterschiedsbetrag nach der Effektivzinsmethode zugeschrieben. Der auf die Restlaufzeit noch zu verteilende Unterschiedsbetrag beträgt zum Jahresende:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
	23.600	29.916

§ 56 (4) BWG: Bestimmte Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und die an einer anerkannten Börse zugelassen wurden, wurden mit ihren

Anschaffungskosten bilanziert, obwohl ihr Marktwert höher war. Der Unterschiedsbetrag betrug:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
	160	42

§ 56 (5) BWG: Für die Wertpapiere, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, die an einer anerkannten Börse zugelassen wurden und die mit dem höheren

Marktwert bilanziert wurden, betrug der Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert zum Jahresende:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
	–	20.981

**Finanzinstrumente des Finanzanlagevermögens, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden (§ 237a (1) Z 2 – § 237 Z 8a UGB)**

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Buchwert solcher Wertpapiere des Anlagevermögens	1.123.444	336.878
beizulegender niedrigerer Zeitwert dieser Wertpapiere	1.103.120	319.564
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	–	–

Eine Abwertung dieser Wertpapiere kann unterbleiben, da zum Tilgungszeitpunkt eine Rückzahlung des gesamten Wertpapiernominales vertraglich vereinbart ist und

aufgrund der guten Bonitäten der Emittenten von der vollständigen Rückführung der Nominalbeträge ausgegangen wird.

**Angaben zu Aktivposten****7 | Beteiligungen und****8 | Anteile an verbundenen Unternehmen***(in Tausend Euro)*

	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
Bilanzstand	1.254.868	1.350.993
– davon börsennotiert	–	–

Die BAWAG P.S.K. wickelt direkt keine Leasinggeschäfte ab, sondern bietet solche Geschäfte nur durch ihre direkten bzw. indirekten Beteiligungen an.

Eine Aufstellung jener Unternehmen, an denen die BAWAG P.S.K. gemäß § 238 Z 2 UGB direkt oder indirekt Anteile im Ausmaß von 20 % oder mehr hält, ist als Anlage 2 zu finden.

**Angaben zu Aktivposten****9 | Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens****10 | Sachanlagen**

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Anlage zum Anhang zu finden.

Der Bilanzansatz der Grundstücke und Gebäude enthält einen Buchwert der Grundstücke in Höhe von:

*(in Tausend Euro)*

	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
	1.895	30.591

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen voraussichtlich:

*(in Tausend Euro)*

	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
für das nächste Jahr	24.252	18.351
für die kommenden 5 Jahre	125.976	92.888

**Angaben zu Aktivposten****11 | Sonstige Vermögensgegenstände**

(in Tausend Euro)	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
positive Marktwerte zinsbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	335.137	563.436
positive Marktwerte fremdwährungsbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	64.845	88.481
positive Marktwerte kreditbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	–	–
zinsbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	40.774	43.673
fremdwährungsbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	65.473	116.974
kreditbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	1.727	18.415
Zinsabgrenzungen zinsbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	255.192	340.854
Zinsabgrenzungen währungsbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	127	122
Zinsabgrenzungen kreditbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	92	327
Verrechnungsforderungen gegenüber Konzernunternehmen	71.140	51.717
sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	195.459	34.316
<b>Summe</b>	<b>1.029.966</b>	<b>1.258.315</b>

Die in obiger Tabelle angeführten Beträge (Erträge) werden in Höhe von 520.357 Tausend EUR (Vorjahr: 426.939 Tausend EUR) nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam.

Die sonstigen Forderungen und Vermögensgegenstände beinhalten auch die Forderung aus dem Verkauf des Betriebsgebäudes 1010 Wien, Georg-Coch-Platz 2.

**Angaben zu Passivposten**

**3 | Verbriefte Verbindlichkeiten**

**7 | Nachrangige Verbindlichkeiten**

**8 | Ergänzungskapital**

Nachrang- und Ergänzungskapitalverbindlichkeiten werden großteils in verbriefter Form als Wertpapier begeben. Die Wertpapiere sind alle endfällig. Ergänzungskapitalanleihen werden primär über das österreichische Privatkundenpublikum aufgenommen, während Nachrangkapitalwertpapiere an heimische und internationale Großinvestoren verkauft werden.

Im kommenden Jahr werden verbrieft Verbindlichkeiten und verbrieft Ergänzungskapitalanleihen im Nominale von 1.327.652 Tausend EUR (Vorjahr: 1.524.298 Tausend EUR) aufgrund des Laufzeitendes zur Tilgung fällig.

Die Bank hat in der Vergangenheit Ergänzungskapitalanleihen mit einem Nominale von insgesamt 134.604 Tausend EUR (Vorjahr: 152.403 Tausend EUR) begeben und Ergänzungskapitaleinlagen mit einem Nominale in Höhe von 142.008 Tausend EUR (Vorjahr: 142.008 Tausend EUR) entgegengenommen.

Im Berichtsjahr wurden Neuemissionen an Basel III-fähigem Tier II Nachrangkapital in Höhe von 342.906 Tausend EUR begeben. Davon entfallen 300.000 Tausend EUR auf eine EUR-Emission mit einer Laufzeit bis 30. Oktober 2023 und einem Kupon von 8,125%. Eine vorzeitige Rückzahlung dieser Emission ist aus steuerlichen oder regulatorischen Gründen möglich.

Der durchschnittliche, gewichtete Nominalzinssatz von Ergänzungs- und Nachrangkapitalanleihen per 31. Dezember 2013 beträgt 5,93% (Vorjahr: 5,00%) und die durchschnittliche Restlaufzeit liegt bei 6,2 Jahren (Vorjahr: 6,1 Jahre).

Der Begriff der Nachrangigkeit richtet sich nach § 45 Abs. 4 beziehungsweise § 51 Abs. 9 BWG.

**Verbrieft und nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Verbrieft Verbindlichkeiten		
– gegenüber verbundenen Unternehmen	16.041	78.000
– gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
Nachrangige Verbindlichkeiten		
– gegenüber verbundenen Unternehmen	–	–
– gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–

**Angaben zu Passivposten**  
**4 | Sonstige Verbindlichkeiten**

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
negative Marktwerte zinsbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	154.117	531.574
negative Marktwerte fremdwährungsbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	251.229	315.797
negative Marktwerte kreditbezogene derivative Finanzinstrumente im Handelsbuch	–	–
zinsbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	48.699	105.500
fremdwährungsbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	495.659	614.941
kreditbezogene derivative Finanzinstrumente im Bankbuch	4.782	25.312
Zinsabgrenzungen zinsbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	151.388	270.224
Zinsabgrenzungen währungsbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	265	1.202
Zinsabgrenzungen kreditbezogene derivative Finanzinstrumente (Bankbuch und Handelsbuch)	153	410
Leerverkäufe von Wertpapieren	–	130
Verbindlichkeiten aus Steuern und Abgaben	9.755	20.855
abgegrenzte Zinsen der Ergänzungskapitalanleihen	3.618	4.131
sonstige Verbindlichkeiten	173.240	192.414
<b>Summe</b>	<b>1.292.905</b>	<b>2.082.490</b>

Die in obiger Tabelle angeführten Beträge (Aufwendungen) werden in Höhe von 345.750 Tausend EUR (Vorjahr: 454.325 Tausend EUR) nach dem Bilanzstichtag zahlungswirksam.

**Angaben zu Passivposten****6 | Rückstellungen**

Die versicherungsmathematische Berechnung der **Rückstellung für Pensionen** (Rechenzinssatz 3 %, Teilwertverfahren) ergab zum 31. Dezember 2013 folgendes Rückstellungserfordernis:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Rückstellungserfordernis für Pensionen	243.674	240.415

Die finanzmathematische Berechnung der **Rückstellung für Abfertigungen** (Rechenzinssatz 3 %, Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 3 %) zum 31. Dezember 2013 ergab folgendes Rückstellungserfordernis:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Rückstellungserfordernis für Abfertigungen	70.065	70.813

Die finanzmathematische Berechnung der **Rückstellungen für Jubiläumsgelder** (Rechenzinssatz 3 %, Teilwertverfahren, Fluktuationsabschlag 3 %) zum 31. Dezember 2013 ergab folgendes Rückstellungserfordernis:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Rückstellungserfordernis für Jubiläumsgelder	31.227	30.712

Darüber hinaus bestehen Rückstellungen für Abwicklungsrisiken, für Kreditrisiken inkl. Tilgungsträger, für Rechtsrisiken sowie für den Personalbereich. Die sonstigen Rückstel-

lungen in Höhe von 311.635 Tausend EUR (Vorjahr: 227.609 Tausend EUR) beinhalten unter anderem:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Rückstellungen zu außerbilanzmäßigen Geschäften	22.868	13.759
Rückstellungen für Altersteilzeit/Restrukturierung	136.211	86.821
Sonstige Personalarückstellungen	44.764	52.575

In den sonstigen Rückstellungen sind Restrukturierungsrückstellungen enthalten, welche im Geschäftsjahr 2013 in Höhe von 72.363 Tausend EUR (Vorjahr: 38.142 Tausend EUR) dotiert wurden.

## ANGABEN ZU EIGENMITTELN

Die Bank verfügt über ein gezeichnetes Kapital in Höhe von 600.000 Tausend EUR (Vorjahr: 800.000 Tausend EUR).

Das Grundkapital in Höhe von 250 Millionen EUR ist durch 250.000.000 Stück auf Inhaber lautende Stückaktien repräsentiert. Gemäß der mit der Republik Österreich abgeschlossenen Grundsatzvereinbarung vom 22. Dezember 2009 emittierte die Bank Partizipationskapital in Höhe von 550 Millionen EUR. Die Ausgabe erfolgte in 11.000 Stück.

Im Berichtsjahr wurden 200 Millionen EUR Partizipationskapital in zwei Tranchen rückgeführt.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden 3 Neuebegebungen von nachrangigen Emissionen in der Höhe von 342.906 Tausend EUR durchgeführt.

### Eigenmittelentwicklung

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Gezeichnetes Kapital	600.000	800.000
Rücklagen (Fonds für allgemeine Bankrisiken im Jahr 2012)	1.554.247	1.430.035
Abzugsposten	-77.287	-79.311
<b>Kernkapital (Tier I)</b>	<b>2.076.960</b>	<b>2.150.724</b>
Anteilsrechte, Fehlbetrag IRB-Risikovorsorge*)	-42.015	-39.266
<b>Anrechenbares Kernkapital (Tier I)</b>	<b>2.034.945</b>	<b>2.111.458</b>
Kernkapitalquote	12,8%	11,1%
Ergänzende Eigenmittel (Tier II)	723.967	591.184
Anteilsrechte, Fehlbetrag IRB-Risikovorsorge*)	-42.015	-39.266
<b>Anrechenbare Eigenmittel</b>	<b>2.716.897</b>	<b>2.663.376</b>
Vorhandenes Tier III	10.160	15.940
Eigenmittel	2.727.057	2.679.316
Eigenmittelquote	17,2%	14,1%
Erforderliche Eigenmittel	1.267.482	1.521.528
Eigenmittelüberschuss	1.459.575	1.157.788

\*) zum 31. Dezember 2013

Die Kernkapitalquote (Tier I) bezogen auf das Gesamtrisiko von 12,8% (Vorjahr: 11,1% bezogen auf das Gesamtrisiko) sowie die Eigenmittelquote von 17,2% (Vorjahr: 14,1% bezogen auf das Gesamtrisiko) liegen deutlich über dem

gesetzlichen Mindestfordernis in der Höhe von 4,0% und 8,0%.

Die BAWAG P.S.K. führt ein großes Wertpapierhandelsbuch, dessen Volumen sich wie folgt zusammensetzt:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Derivate im Handelsbuch (Nominale)	19.768.224	29.383.714
Wertpapiere im Handelsbuch (Buchwert)	11	198
Geldmarktgeschäfte (Buchwerte, ausgewiesen unter Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten an Kreditinstitute)	175.503	215.107

## ANGABEN ZU STEUERN

Folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der un versteuerten Rücklagen:

(in Tausend Euro)	1.1.2013	Zuw.	Aufl.	<b>31.12.2013</b>
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	9.999	–	-9.553	446

Die Veränderung der un versteuerten Rücklagen erhöhte das steuerlich relevante Ergebnis um 9.553 Tausend EUR (Vorjahr: 414 Tausend EUR) und resultiert zur Gänze aus der Auflösung von Bewertungsreserven.

Die gem. § 198 (10) UGB aktivierbare aber nicht aktivierte Steuerabgrenzung beträgt per 31. Dezember 2013 32.062 Tausend EUR (Vorjahr: 45.290 Tausend EUR).

Mit Wirkung 1. Jänner 2010 wurde eine neue Steuergruppe gemäß § 9 KStG mit der BAWAG Holding GmbH als Gruppenträger gebildet, an der unter anderen die BAWAG P.S.K. AG als Gruppenmitglied beteiligt ist. Eine Steuerumlagenvereinbarung wurde abgeschlossen. Für die Ermittlung der Steuerumlagen wurde die Verteilungsmethode gewählt. Bei dieser Methode wird vom Steuerergebnis der ganzen Gruppe ausgegangen. Die Steuer wird über Steuerumlagen im Verhältnis der steuerlichen Ergebnisse der Gruppenmitglieder auf die Mitglieder mit positivem steuerlichen Ergebnis verteilt. Ein interner Verlustvortrag für an den Gruppenträger übertragene steuerliche Verluste wird hierbei berücksichtigt. Sofern der Gruppenträger eine Mindestkörperschaftsteuer zu

entrichten hat, ist der Gruppenträger berechtigt, eine anteilig auf die Gruppenmitglieder entfallende Mindestkörperschaftsteuer verursachungsgemäß an die Gruppenmitglieder zu belasten.

Ein Schlussausgleich hat bei Beendigung der Steuergruppe oder bei Ausscheiden eines Gruppenmitgliedes für noch nicht vergütete steuerliche Verluste zu erfolgen. Ein Austritt der BAWAG P.S.K. aus der Steuergruppe würde keine Körperschaftsteuer-Nachzahlung per 31. Dezember 2013 für die Jahre 2010 bis 2013 (Vorjahr: 0 Tausend EUR) ergeben, da die in § 9 (10) KStG geforderte Mindestdauer von drei Jahren bereits erfüllt ist.

Eine Rückstellung für passive latente Steuern ist nicht notwendig.

Im Posten sonstige Steuern, soweit nicht im Posten 15 auszuweisen, ist die Stabilitätsabgabe in Höhe von 24.899 Tausend EUR (Vorjahr: 24.899 Tausend EUR) enthalten.

## WEITERE ANGABEN ZUR BILANZ

### Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Die als Sicherheit gestellten Vermögensgegenstände gemäß § 64 (1) Z 8 BWG setzen sich wie folgt zusammen:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Deckungsstock für fundierte Anleihen	2.863.238	3.243.775
Sicherheiten zu OeNB Tender	–	2.574.237
Deckungsstock für Mündelgeldspareinlagen	37.130	32.362
Abgetretene Forderungen und Wertpapiere zu Gunsten der Oesterreichischen Kontrollbank AG	585.614	496.529
Sicherstellung zu Gunsten der Europäischen Investitionsbank	662.585	467.007
Sonstige Sicherstellungen	24.486	27.964
<b>Summe</b>	<b>4.173.053</b>	<b>6.841.874</b>

### Besicherte Schulden

Demgegenüber stehen folgende Verbindlichkeiten, die in den Bilanzpositionen Verbriefte Verbindlichkeiten, Spareinlagen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen sind

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Fundierte Anleihen	1.862.564	2.479.297
OeNB Tender	–	2.016.972
Mündelgeldspareinlagen	23.381	25.091
Refinanzierung Oesterreichische Kontrollbank AG	585.614	496.748
Refinanzierung Europäische Investitionsbank	507.580	481.649
<b>Summe</b>	<b>2.979.139</b>	<b>5.499.757</b>

### Bilanzpositionen in Fremdwährung

Die Aktiva und Passiva in fremder Währung erreichten folgende Bilanzstände:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Aktiva in fremder Währung	4.732.242	5.592.954
Passiva in fremder Währung	1.722.471	2.063.670

### Treuhandgeschäfte ohne Aussonderungsrecht

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	4.145	–
Forderungen an Kunden	4.604	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.749	–

**Vertragliche Haftungsverhältnisse – erhaltene Sicherheiten**

Zu den Geschäftsbeziehungen wurden unterschiedliche Arten von Sicherheiten erhalten. Die unten angeführte Gliederung folgt dem Anrechnungsschema nach Basel II.

<b>31.12.2013</b> (in Tausend Euro)	gesicherte bilanzierte Forderungen	gesicherte außerbilanzielle Forderungen	Summe
Finanzielle Sicherheiten:			
– Aktien	58.860	128.899	187.759
– Bareinlagen	59.971	398.442	458.413
– Gold	340	27	367
– Investmentfonds	348	–	348
– Schuldverschreibungen	1.096.925	2.173	1.099.098
Immobilien Sicherheiten:			
– Gewerbliche Immobilien	681.097	24.185	705.282
– Private Immobilien	4.943.320	85.415	5.028.735
Persönliche Sicherheiten:			
– Garantien	2.163.303	29.385	2.192.688
– Kreditderivate	212.633	115.000	327.633
Andere Formen der Besicherung:			
– Lebensversicherungen	220.314	5.299	225.614
– sonstige	15.781	3.073	18.853
<b>Summe</b>	<b>9.452.891</b>	<b>791.898</b>	<b>10.244.789</b>

<b>31.12.2012</b> (in Tausend Euro)	gesicherte bilanzierte Forderungen	gesicherte außerbilanzielle Forderungen	Summe
Finanzielle Sicherheiten:			
– Aktien	41.053	152.093	193.146
– Bareinlagen	95.589	527.371	622.960
– Gold	61	–	61
– Investmentfonds	592	–	592
– Schuldverschreibungen	717.121	2.905	720.026
Immobilien Sicherheiten:			
– Gewerbliche Immobilien	1.109.838	33.835	1.143.673
– Private Immobilien	4.408.980	34.557	4.443.537
Persönliche Sicherheiten:			
– Garantien	2.485.642	68.876	2.554.518
– Kreditderivate	219.237	356.000	575.237
Andere Formen der Besicherung:			
– Lebensversicherungen	124	111	235
– sonstige	404.502	1.998	406.500
<b>Summe</b>	<b>9.482.739</b>	<b>1.177.746</b>	<b>10.660.485</b>

### Erhaltene und gegebene Sicherheiten im Rahmen von Derivatgeschäften

Bei den Finanzinstrumenten (Derivate) werden Geschäfte durch Collateral Deals (erhaltene bzw. bezahlte) gesichert:

(in Tausend Euro)	<b>31.12.2013</b>	31.12.2012
erhaltene Sicherheiten	390.484	434.226
bezahlte Sicherheiten	660.948	979.650

### Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

Die Eventualverbindlichkeiten, die im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Garantien, sowie Haftungen aus der Bestellung von Sicherheiten umfassen, beinhalten Garantien und Patronatserklärungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 1.125 Tausend EUR (Vorjahr: 2.565 Tausend EUR).

In den Kreditrisiken sind, abgesehen von einer unbesicherten Garantie mit einem Nominale von 9.403 Tausend EUR abzüglich einer darauf gebildeten Rückstellung von 6.039 Tausend EUR, keine wesentlichen Einzelverpflichtungen enthalten, die für die Gesamttätigkeit des Kreditinstitutes von Bedeutung sind. Die Kreditrisiken bestehen hauptsächlich aus nicht ausgenutzten Kreditrahmen.

### Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte

Das Volumen der zum 31. Dezember 2013 noch nicht abgewickelten Termingeschäfte ist in der Anlage 3 zum Anhang zu finden.

### Einlagensicherung

Die Bank gehört der Sicherungseinrichtung der Einlagensicherung der Banken & Bankiers GmbH an. Für den Fall einer Auszahlung gesicherter Einlagen oder von Entschädigungen für gesicherte Wertpapierdienstleistungen eines der Mitgliedsinstitute haben alle teilnehmenden Mitgliedsinstitute unverzüglich anteilmäßige Beiträge gemäß § 93a BWG zu leisten. Diese sind pro Geschäftsjahr mit 1,5 % der Bemessungsgrundlage gemäß § 22 Abs 2 BWG, zuzüglich des 12,5fachen des Eigenmittelerfordernisses für die Positionen des Handelsbuchs, zum letzten Bilanzstichtag, somit 218.063 Tausend EUR, begrenzt. Bei innerhalb von fünf Geschäftsjahren mehrfachen Inanspruchnahmen reduziert sich dieser Betrag.

## ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Die Betriebserträge in Höhe von 824.803 Tausend EUR sind im Vergleich zum Vorjahr um 80.237 Tausend EUR gestiegen. Innerhalb der Betriebserträge konnte der Rückgang des Nettozinsertrags um 10.396 Tausend EUR im Wesentlichen durch die um 5.342 Tausend EUR höheren Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen und den um 95.854 Tausend EUR höheren Sonstigen betrieblichen Erträgen überkompensiert werden. In den Sonstigen betrieblichen Erträgen sind Einmaleffekte aus dem Verkauf von Liegenschaften enthalten.

Das Finanzergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr um 1.991 Tausend EUR auf 18.395 Tausend EUR verbessert werden.

Die Betriebsaufwendungen sind gegenüber dem Vorjahr geringfügig gestiegen. Der Personalaufwand ist um 6.793 Tausend EUR auf 373.006 Tausend EUR zurückgegangen. Im Personalaufwand ist eine Zuführung zur Restrukturierungsrückstellung in Höhe von 72.363 Tausend EUR enthalten.

Aufwendungen für angefallene und noch erwartete anfallende Leistungen im Zusammenhang mit dem Prozess mit der Stadt Linz wurden entsprechend aufwandswirksam berücksichtigt. Im Übrigen weisen wir darauf hin, dass aufgrund der anhängigen gerichtlichen Verfahren keine Beträge angeführt werden.

Eine Aufgliederung der Zinserträge, der Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen, der Provisionserträge, des Ertrages/Aufwandes aus Finanzgeschäften und der sonstigen betrieblichen Erträge nach geographischen Märkten war nicht notwendig, da der Schwerpunkt der BAWAG P.S.K. eindeutig in Österreich liegt.

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten (Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“) betragen 41.897 Tausend EUR (Vorjahr: 45.934 Tausend EUR).

In den Beteiligungserträgen von 59.974 Tausend EUR (Vorjahr: 35.776 Tausend EUR) sind Erträge von verbundenen Unternehmen in Höhe von 52.934 Tausend EUR (Vorjahr: 28.461 Tausend EUR) enthalten, wovon 52.934 Tausend EUR im Geschäftsjahr phasenkongruent übernommen wurden (Vorjahr: 18.401 Tausend EUR).

Gemäß § 237 Z 14 UGB verweisen wir hinsichtlich der im Geschäftsjahr angefallenen Aufwendungen für den Abschlussprüfer auf den Konzernabschluss.

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 108.621 Tausend EUR (Vorjahr: 12.766 Tausend EUR) beinhalten unter anderem:

(in Tausend Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Erträge aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen	2.406	6.725
Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen	61.280	892
Erträge aus Mieten	469	368
Erträge aus Schadenersätzen und sonstigen Vergütungen	202	162

Von den Erträgen aus der Veräußerung von Sachanlagen sind 61.013 Tausend EUR auf den Verkauf des Betriebsgebäudes 1010 Wien, Georg-Coch-Platz 2 zurückzuführen. Für diese Liegenschaft besteht ein mit dem neuen Eigentümer abgeschlossener, langfristiger Mietvertrag.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 5.951 Tausend EUR (Vorjahr: 2.860 Tausend EUR) und beinhalten 4.620 Tausend EUR (Vorjahr: 1.237 Tausend EUR) für Aufwendungen aus Abgängen von Anlagevermögen.

Der Aufwandssaldo aus der Bewertung und Veräußerung von Forderungen, Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge sowie von Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken beträgt für das laufende Geschäftsjahr -73.156 Tausend EUR (Vorjahr: 47.191 Tausend EUR). Darin sind im Vorjahr Erträge in Höhe von 109.516 Tausend EUR aus dem Rückkauf von eigenem Ergänzungskapital enthalten.

Diese Position enthält wie im Vorjahr keine Aufwendungen aus der Transaktion mit der Stadt Linz. Betreffend der Forderung gegenüber der Stadt Linz verweisen wir auf das Kapitel „Ermessensausübung und Schätzunsicherheiten“.

In der Position 13/14 sind Gewinne aus der Veräußerung von Wertpapieren des Anlagevermögens in Höhe von 96.573 Tausend EUR (Vorjahr: 60.979 Tausend EUR) enthalten. Die Ergebnisse im Zusammenhang mit Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen in Höhe von -20.353 Tausend EUR (Vorjahr: -37.692 Tausend EUR) resultieren aus Bewertungen und Veräußerungen von Beteiligungen, sowie aus Verlustübernahmen aus Personengesellschaften. Darin sind Erträge aus der Zuschreibung von Beteiligungen in Höhe von 864 Tausend EUR (Vorjahr: 9.321 Tausend EUR) enthalten.

## ANGABEN ZU MITARBEITERN UND ORGANEN

Der Personalstand (aktive Mitarbeiter, Mitarbeiter in Karenz und jene mit einer Vorruhestandsvereinbarung) betrug 2013 im Jahresdurchschnitt 4.043 Mitarbeiter (Vorjahr: 4.153 Mitarbeiter), die in einem Angestelltenverhältnis bzw. Bundesdienstverhältnis stehen. Im Personalstand enthalten sind jene 170 Mitarbeiter (Vorjahr: 181 Mitarbeiter), die in der BAWAG P.S.K. angestellt, aber an die NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH delegiert sind. Der Bestand an aktiven, auf Vollzeitkräfte umgerechnete Mitarbeiter beträgt per 31. Dezember 2013 3.065 (Vorjahr: 3.375).

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen sind Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von 13.964 Tausend EUR (Vorjahr: 12.706 Tausend EUR) enthalten.

Der Aufwand für die Bezüge des aktiven Vorstands (inklusive abgegrenztem und noch nicht ausbezahltem Bonus) betrug im abgelaufenen Jahr 8.740 Tausend EUR (Vorjahr: 7.546 Tausend EUR).

An Pensionen wurden 1.648 Tausend EUR (Vorjahr: 1.842 Tausend EUR) an ehemalige Vorstandsmitglieder bzw. deren Hinterbliebene ausbezahlt. Der Aufwand für ehemalige Organmitglieder bzw. deren Hinterbliebenen sowie die Veränderung der Pensionsrückstellung beträgt -178 Tausend EUR (Vorjahr: Ertrag 3.034 Tausend EUR).

Die Mitglieder des Vorstands erhalten keine Bezüge für ihre Tätigkeiten bei verbundenen Unternehmen.

Die Aufsichtsratsvergütungen beliefen sich auf 364 Tausend EUR (Vorjahr: 283 Tausend EUR).

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen beliefen sich für den Vorstand und leitende Angestellte auf 6.154 Tausend EUR (Vorjahr: 16.633 Tausend EUR), für die anderen Arbeitnehmer auf 28.105 Tausend EUR (Vorjahr: 52.117 Tausend EUR). Der höhere Aufwand im Vorjahr ist durch die Änderung des Abzinsungssatzes von 4 % auf 3 % bei den Sozialkapitalrückstellungen zurückzuführen.

Zum Bilanzstichtag haftet kein Kredit, jedoch ein Aval (Mietenkaution) an ein Mitglied des Vorstands in Höhe von 10 Tausend EUR aus (Vorjahr: 10 Tausend EUR). Die Summe der Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats belief sich auf 166 Tausend EUR (Vorjahr: 21 Tausend EUR). Die Rückzahlung der Organkredite erfolgte entsprechend den Vertragsbedingungen.

Zum Bilanzstichtag sind keine Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Vorstands ausgenützt. Die Summe der ausgenützten Limite auf Girokonten von Mitgliedern des Aufsichtsrats beträgt 0 Tausend EUR (Vorjahr: 7 Tausend EUR). Die Summe der Umsätze von der Bank gegenüber Dritten garantierten Kreditkarten des Dezembers 2013, die im Besitz von Mitgliedern des Vorstands waren, betragen 1 Tausend EUR (Vorjahr: 11 Tausend EUR), jener im Besitz von Mitgliedern des Aufsichtsrats betragen 0 Tausend EUR (Vorjahr: 3 Tausend EUR).

Eine Aufstellung der Organmitglieder befindet sich in der Anlage 4 zum Anhang.

## ANGABEN ZU FINANZDERIVATEN UND SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

### Finanzderivate

Für die Bewertung von börsgehandelten Geschäften, z.B. Futures und Futuresoptionen, werden Börsenkurse herangezogen.

Das grundlegende Bewertungsmodell bei Plain Vanilla OTC-Optionen ist das Optionspreismodell nach Black-Scholes, welches je nach Underlying differiert. Fremdwährungsoptionen werden nach dem Garman-Kohlhagen Modell (adaptiertes Black-Scholes-Modell) und Zinsoptionen werden nach Black bzw. Hull-White bewertet.

Der Gesamtwert eines Zinsswaps ergibt sich aus den Barwerten der fixen und variablen Seite des Swaps. Ebenso ergibt sich der Gesamtwert eines Währungsswaps aus den Barwerten der beiden Zahlungsströme, ausgedrückt in der funktionalen Währung des Konzerns.

Bei Devisentermingeschäften, einer Vereinbarung über den Austausch von Währungsbeträgen zu einem zukünftigen Zeitpunkt, wird der vereinbarte Terminkurs, der von den Währungs- und Zinsentwicklungen der beiden Währungen abhängt, dem aktuellen Terminkurs am Bilanzstichtag gegenübergestellt und daraus der Wert errechnet.

Bonitätsrisiken werden bei OTC Derivaten, sofern keine Gestellung von Barsicherheiten vereinbart wurde, auf Basis des Netto-Derivateexposures je Kontrahent ermittelt. Für alle wesentlichen Nettoforderungen aus Derivatgeschäften wird in der Folge eine Bewertungsanpassung für das Kreditrisiko unter Berücksichtigung des Kundenratings und verfügbarer Credit Spreads berechnet.

Sofern der Risikoabschlag nicht aus Markttransaktionen abgeleitet werden kann, wird dieser vom Management geschätzt. Dies betrifft insbesondere non-payment-Risiken aufgrund von rechtlichen Unsicherheiten, die nicht vom allgemeinen Credit Spread des Kunden abgeleitet werden können. Sofern die BAWAG P.S.K. davon ausgeht, dass das Geschäft rechtswirksam zustande gekommen ist, weist die Bank auch im Falle einer Einrede einen Vermögenswert aus dem positiven Marktwert des Geschäfts gegenüber der Gegenpartei aus.

Die Bewertung von Credit Linked Notes, für die keine aktiven Märkte existieren, erfolgt anhand von Bewertungsmodellen. Credit Linked Notes (CLNs) sind Anleihen, deren Rückzahlungshöhe von bestimmten vertraglich vereinbarten Ereignissen abhängt. In der Regel sind es Anleihen, die neben dem Ausfall des Emittenten auch synthetisch (via Credit Default Swap, CDS) das Ausfallsrisiko einer weiteren Referenzanleihe tragen. Die Bewertung von CLNs ergibt sich aus Bond- bzw. CDS-Spreads von Emittent und Referenzanleihe, Kupon, sowie der Restlaufzeit.

Für die Bewertungen komplexer Strukturen werden auch Bewertungen externer Experten herangezogen, die einer Plausibilitätsprüfung unterzogen werden.

### Sicherungsbeziehungen

Teile von Wertpapieren des Aktivbestandes (Sovereign, Financials als auch solche im Segment International Corporates), Kredite, Sparbücher und eigene Emissionen werden mit Zinsderivaten gegen das Zinsänderungs- und Währungsrisiko abgesichert. Die Grundgeschäfte beinhalten immer eine Fixzinsvereinbarung. Weiters werden Derivate des Bankbuchs mit gegenläufigen Derivaten abgesichert.

Zur Absicherung werden primär Interest Rate Swaps und Cross Currency Swaps sowie in Ausnahmefällen auch

Zinsoptionen (Cap, Floor) verwendet. Die zinsinduzierten Wertschwankungen aus den Grundgeschäften werden mit den zinsinduzierten Wertschwankungen aus den Derivaten ausgeglichen. Die Absicherung findet auf Einzel- sowie auch auf Portfolioebene statt. Die retrospektive Effektivität wird mittels Dollar Offset Methode geprüft. Der Absicherungszeitraum erstreckt sich grundsätzlich von Beginn der Sicherungsbeziehung bis zur Endfälligkeit des jeweiligen Grundgeschäftes bzw. Portfolios.

Die beizulegenden Zeitwerte der eingesetzten Derivate betragen zum Bilanzstichtag 166.295 Tausend EUR (Vorjahr: 318.226 Tausend EUR). Davon entfallen Marktwerte in der Höhe von 244.461 Tausend EUR (Vorjahr: 481.984 Tausend EUR) auf Sicherungsinstrumente für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Passivseite. Für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Aktivseite belaufen sich die Marktwerte der Sicherungsinstrumente auf -78.166 Tausend EUR (Vorjahr: -163.758 Tausend EUR).

Die BAWAG P.S.K. verwendet weiters Zinsderivate, um Zinsrisiken des gesamten Bankbuches in einem Macro-Hedge abzusichern. Dieser umfasst zinstragende Geschäfte, welche keinem Micro- oder Portfolio-Hedge unterliegen. Sofern diese Zinssteuerungsderivate einen negativen Marktwert aufweisen, werden diesem zinsbezogene Wertsteigerungen der Grundgeschäfte gegenübergestellt. Weist diese Gegenüberstellung einen negativen Überhang auf, wird eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften erfasst; positive Marktwerte bleiben unberücksichtigt.

### Angaben zum Macro Hedge nach FMA-Rundschreiben (39) und (40)

Der bestehende Makrohedge wurde im Geschäftsjahr 2013 überarbeitet und an das FMA-Rundschreiben „Zinssteuerungsderivate“, welches zum 31. Dezember 2013 in Kraft getreten ist, angepasst.

Folgende Tabelle zeigt die Summe der negativen und positiven beizulegenden Werte der Zinssteuerungsderivate pro funktionaler Einheit in Tausend EUR:

Währung	pos MW	neg MW	2013	2012	Veränderung
EUR*)	368.283	-437.226	-68.943	-11.458	-57.485
CHF	3.779	-423.414	-419.635	-464.149	44.514
USD	12.644	-22.019	-9.375	-26.112	16.737
GBP	-	-2.698	-2.698	-5.193	2.495
<b>Summe</b>	<b>384.706</b>	<b>-885.357</b>	<b>-500.651</b>	<b>-506.911</b>	<b>6.260</b>

\*) Sonstige Fremdwährungen werden wegen Unwesentlichkeit nicht separat, sondern unter EUR dargestellt.

Das Bewertungsergebnis aus Zinssteuerungsderivaten zeigt sich um 6 Mio EUR gegenüber dem letzten Abschlussstichtag leicht verbessert. Wesentliche Ergebnistreiber resultieren aus einem allgemein höheren Zinsniveau im Euroraum, insbesondere im überjährigen Bereich.

Einen gegenläufigen Bewertungseffekt zur zinsinduzierten Marktwertänderung aus Zinssteuerungsderivaten ergibt sich aus Wechselkursschwankung von Fremdwährungsderivaten (Cross Currency Swaps). Zur Steuerung des Zins- und Bewertungsergebnisses wurden im Zuge der Veräußerung von Wertpapierbeständen bzw. vorzeitigen Abdeckung von Krediten durch Kunden gegenläufige Sicherungsgeschäfte vorzeitig beendet. Daraus resultiert eine Reduktion an derivativen Geschäften mit negativem Barwert.

Die BAWAG P.S.K. verfolgt für die dem Macro Hedge gewidmeten Portfolien das Ziel, Festzinslücken zu schließen, und zinsinduzierte Marktwertänderungen aus

Grund- und Sicherungsgeschäften (Zinssteuerungsderivate) zur Gänze zu neutralisieren. Damit soll ein Gleichlauf zwischen ökonomischer Risikoposition und buchhalterischer Abbildung gewährleistet werden.

Die BAWAG P.S.K. wendet folgende Instrumente als Sicherungsinstrumente für Grundgeschäfte an:

- ▶ Interest Rate Swaps (Plain Vanilla)
- ▶ Callable/Putable Interest Rate Swaps
- ▶ Devisenswaps
- ▶ Geldmarktfutures
- ▶ Forward Rate Agreements
- ▶ Constant Maturity Swaps
- ▶ Cross Currency Swaps
- ▶ Kapitalmarkt Futures
- ▶ Cap/Floor/Collar

Zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2013 beläuft sich das designierte Volumen an Zinssicherungsderivaten auf 35.243 Mrd EUR.

(in Milliarden Euro)

	2013	2012	Veränderung
Nominale der designierten Derivate im Macro Hedge	35.243	48.031	-12.788

Dem Macro-Hedge liegen sämtliche zinstragenden Geschäfte zugrunde, sofern diese nicht bereits den Bestandteil einer (Micro-) Bewertungseinheit bilden bzw. als strategische Zinsrisikoposition des Asset Liability Committees geführt werden. Darüber hinaus ausgenommen von einer Macro-Hedge Widmung sind sämtliche nicht zinstragenden Geschäfte und allfällige dazugehörige Absicherungsgeschäfte.

Die Zinsrisikosteuerung und Hedgeanpassung erfolgt laufend durch Einzelkontrahierung großvolumigen Geschäfts sowie jedenfalls monatlich auf Basis des Zinsrisikoreportings, um die retrospektive und prospektive Effektivität der Zinssicherung zu gewährleisten.

Offene oder strategische Zinspositionen bedürfen eines Beschlusses durch das Asset Liability Committee (ALCO)

der Gesamtbank. Sofern diese Derivate einen negativen Marktwert ausweisen, wird eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften erfasst, positive Marktwerte bleiben unberücksichtigt.

#### Zusammensetzung des Derivatevolumens (Handelsbuch und Bankbuch)

Zinsswaps und Basisswaps sind im Volumen der Derivate nur einseitig berücksichtigt. Bei Futures und Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte fließen die Nominale aller gekauften und verkauften Derivate in die Darstellung ein. Währungs- und Zinsswaps mit mehreren Währungen (CRS) fließen nur einseitig in die Summe der Nominale ein. Bei Devisentermingeschäften wird das Nominale der Kauf- und der Verkaufverträge in die Summe der Derivate aufgenommen.

men. Gleiches gilt für die FX Optionen. Bei CDS wird das Nominale der gekauften CDS als auch der verkauften CDS in die Berechnung des Derivatevolumens miteinbezogen. Der Rest der Derivate wird nur einseitig berücksichtigt.

Für weitere Erläuterungen zu den Angaben über die derivativen Finanzgeschäfte der BAWAG P.S.K. verweisen wir auf die Tabellen „Derivate im Bankbuch“ und „Derivate im Handelsbuch“ (Anlage 3).

Die Tabelle Derivate im Handelsbuch per 31. Dezember 2013 enthält sowohl Sicherungsgeschäfte, welche für ein Derivatgeschäft mit der Stadt Linz abgeschlossen wurden, als auch die zur Glattstellung dieser Position eingegangenen Gegengeschäfte. Die zum 31. Dezember 2013 bilanzierte, nicht-derivative Forderung der BAWAG P.S.K. gegenüber der Stadt Linz ist in der Tabelle nicht enthalten.

---

## ANGABEN ZU DER OFFENLEGUNG GEM. § 26 BWG

Gemäß § 26 Z 1 BWG werden alle Informationen über die Organisationsstruktur, das Risikomanagement und die Risikokapitalsituation in Internet unter

[www.bawagpsk-annualreport.com](http://www.bawagpsk-annualreport.com) offengelegt (deutsche und englische Version).

Wien, am 4. März 2014

Byron Haynes e.h.

Vorsitzender des Vorstands und CEO

Wolfgang Klein e.h.

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Anas Abuzaakouk e.h.

Mitglied des Vorstands

Jochen Klöpfer e.h.

Mitglied des Vorstands

Corey Pinkston e.h.

Mitglied des Vorstands

## ANLAGENSPIEGEL GEMÄSS § 226 ABS. 1 UGB

(in Tausend Euro)	Anschaffungs-/Herstellungskosten			(Zu-)/Abschreibungen			Buchwerte		
	Stand 1.1. 2013	Zugänge 2013	Umbu- chungen 2013	Abgänge 2013	kumuliert	Zuschrei- bungen 2013	Abschrei- bungen 2013	Stand 31.12. 2013	Stand 31.12. 2012
<b>Finanzanlagen</b>									
Schuldtitel öffentlicher Stellen	922.479	694.225	–	-560.433	14.204	523	9.823	1.042.067	911.447
Forderungen an Kreditinstitute	186.108	91.919	–	-147.366	-1.455	476	160	132.117	187.454
Forderungen an Kunden	957.055	531.693	–	-241.574	2.149	2.562	3.216	1.245.025	960.660
Schuldverschrei- bungen u. a. festver- zinsliche Wertpapiere	4.450.467	1.814.576	–	-2.292.703	18.519	8.824	27.843	3.953.821	4.418.147
Aktien und sonstige Wertpapiere	15.000	–	–	-15.000	–	–	–	–	15.000
Beteiligungen	85.799	16	–	-11.252	18.091	864	9.647	56.471	75.238
Anteile an verbunde- nen Unternehmen	1.936.297	10.026	–	-83.819	664.107	–	27.828	1.198.396	1.275.755
<b>Immat. Vermögens- gegenstände</b>	276.152	26.836	–	-7.382	218.320	–	24.721	77.287	79.311
<b>Sachanlagen</b>									
Betr. genutzte Grundst. u. Gebäude	163.612	12	157	-140.830	14.219	–	2.468	8.732	102.587
Sonst. Sachanlagen	424.712	21.642	-157	-61.573	320.500	–	15.537	64.124	63.960
<b>Gesamtsumme</b>	<b>9.417.683</b>	<b>3.190.945</b>	<b>–</b>	<b>-3.561.934</b>	<b>1.268.655</b>	<b>13.250</b>	<b>121.243</b>	<b>7.778.040</b>	<b>8.089.558</b>

## UNTERNEHMEN, AN DENEN DIE BAWAG P.S.K. ZUMINDEST 20% DER ANTEILE BESITZT

(in Tausend Euro)	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag	Kons.	USt- Org.	Zahlen per
<b>Banken</b>						
BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG, Wien	50,00%	13.507	6.453			31.12.2012
BAWAG Malta Bank Limited, Sliema	100,00%	515.895	56.398	K		31.12.2012
BAWAG P.S.K. Wohnbaubank Aktiengesellschaft, Wien	100,00%	21.535	767	K		31.12.2012
easybank AG, Wien	100,00%	29.887	9.263	K	U	31.12.2012
<b>Nichtbanken</b>						
A.U.S. Beta Holding GmbH, Wien	100,00%	10.067	–	K		31.12.2012
A.U.S. Gamma Holding GmbH, Wien	100,00%	10.067	–	K		31.12.2012
AUSTOST ANSTALT, Balzers	100,00%	439	-36			31.12.2012
BAWAG Finance Malta Ltd., Sliema	100,00%	211	201	K		31.12.2012
BAWAG P.S.K. Datendienst Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	404	–			31.12.2012
BAWAG P.S.K. Equity Finance Ltd., Jersey	100,00%	-2	-5			31.12.2012
BAWAG P.S.K. IMMOBILIEN GmbH, Wien	100,00%	34.970	3.193	K		31.12.2012
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH, Wien	100,00%	53.199	7.867	K	U	31.12.2012
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m.b.H., Wien	61,64%	77	–			31.12.2012
LTB Beteiligungs-Gesellschaft m.b.H., Wien	25,10%	4.274	3.717			30.11.2013
NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH, Wien	100,00%	873	259	K	U	31.12.2012
PSA Payment Services Austria (vormals ADF Service GmbH), Wien	20,82%	38.746	8.599			31.12.2012
P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	100,00%	546.251	-5.575	K		31.12.2012
P.S.K. Handel und Vermietung GmbH, Wien	100,00%	333	-2			31.12.2012
P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%	15.635	3.420	K		31.12.2012
RVG, Realitätenverwertungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	17.599	501	K		31.12.2012

## SONSTIGE WESENTLICHE VERBUNDENE UND ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN DES KONZERNS

(in Tausend Euro)	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag	Kons.	USt- Org.	Zahlen per
<b>Konsolidierte Unternehmen</b>						
A.U.S. Alpha Holding GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Alpha Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Beta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Delta Holding GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Delta Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
A.U.S. Gamma Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG CAPITAL FINANCE II LIMITED, Jersey	100,00%					
BAWAG CAPITAL FINANCE LIMITED, Jersey	100,00%					
BAWAG P.S.K. IMMOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. INVEST GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. Kommerzleasing GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. MOBILIENLEASING KG., Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. MOBILIENLEASING GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. Vermietungs- und Leasing GmbH, Wien	100,00%					
BAWAG P.S.K. Versicherung Aktiengesellschaft, Wien	25,00%				at equity	
Bodensee Limited, Sliema	51,00%					
BPI Holding GmbH & Co KG., Wien	100,00%					
BV Vermögensverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
CVG Immobilien GmbH, Wien	100,00%					
E2E Kreditmanagement GmbH, Wien	100,00%					

## SONSTIGE WESENTLICHE UND ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN DES KONZERNS

(in Tausend Euro)	durchger. Anteile in %	Eigenkapital inkl. unverst. Rücklagen	Jahres- überschuss/ -fehlbetrag	Kons.	USt- Org.	Zahlen per
<b>Konsolidierte Unternehmen</b>						
HBV Holding und Beteiligungsverwaltung GmbH, Wien	100,00%					
KLB Baulandentwicklung GmbH, Wien	100,00%					
M. Sittikus Str. 10 Errichtungs GmbH, Wien	100,00%					
R & B Leasinggesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
RF 17 BAWAG Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%					
RF BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
RF fünfzehn BAWAG Mobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
RF sechs BAWAG P.S.K. LEASING GmbH & Co. KG., Wien	100,00%					
RF zwölf BAWAG Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
Rhein Limited, Grand Cayman	51,00%					
START Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%					
<b>Wesentliche nicht konsolidierte Unternehmen</b>						
ATHENA Burgenland Beteiligungen AG, Eisenstadt	38,30%					
Athena Wien Beteiligungen AG, Wien	50,00%					
ATHENA Zweite Beteiligungen GmbH, Wien	33,33%					
BAWAG Investments Limited, Jersey	100,00%					
BAWAG Leasing & Fleet Kft, Budapest	100,00%					
BAWAG Leasing & fleet s.r.o., Prag	100,00%					
BAWAG Leasing & Fleet s.r.o., Bratislava	100,00%					
BAWAG Leasing s.r.o., Bratislava	100,00%					
BAWAG Leasing Zrt., Budapest	100,00%					
BAWAG Real Estate Leasing s.r.o., Prag	100,00%					
BPLCZ One s.r.o., Prag	100,00%					
B.A.O. Immobilienvermietungs GmbH, Wien	33,33%					
E-C-B Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	50,00%					
Fides Leasing GmbH, Wien	50,00%					
Gara RPK Grundstücksverwaltungsgesellschaft m.b.H., Wien	100,00%					
Generali Leasing GmbH, Wien	25,00%					
HFE alpha Handels-GmbH, Wien	50,00%					
IDG Immobilien Development Gesellschaft m.b.H. & Co KG, Wien	100,00%					
Kommunalleasing GmbH, Wien	50,00%					
MAP Handels GmbH, Wien	95,84%					
media.at GmbH, Wien	26,30%					
OMNITEC Informationstechnologie-Systemservice GmbH, Wien	50,00%					
PLATO Grundstücksverwertung GmbH in Liqu., Wien	100,00%					
PT Immobilienleasing GmbH, Wien	100,00%					
REAL ESTATE Leasing s.r.o., Bratislava	100,00%					
Realplan Beta Liegenschaftsverwaltung Gesellschaft m.b.H., Wien	50,00%					
The Siesta Group Schlafanalyse, Wien	24,60%					
uni venture Beteiligungs AG, Wien	100,00%					
WBG Wohnen und Bauen Gesellschaft mbH, Wien	24,00%					

## GESAMT DERIVATIVE FINANZGESCHÄFTE DER BAWAG P.S.K. PER 31. DEZEMBER 2013

### Derivate im Bankbuch

(in Tausend Euro)	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
<b>Zinsderivate</b>						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	14.817.335	15.959.371	8.903.673	39.680.379	674.865	-523.382
b) Basisswap	280.634	1.145.229	589.302	2.015.165	78.796	-32.040
c) Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte (*)	161.715	–	–	161.715	–	–
d) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	195.715	192.287	407.793	795.795	16.156	-15.419
<b>Wechselkursgeschäfte und Geschäfte auf Goldbasis</b>						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	1.548.389	627.923	937.299	3.113.611	8.079	-426.138
b) Devisentermingeschäft	1.996.943	401.560	–	2.398.503	31.577	-34.896
c) Währungsterminkontrakte und währungsbezogene Indexkontrakte	–	10.365	151.327	161.692	6.649	-3.049
d) Währungsoptionen	1.982.535	1.659.895	–	3.642.430	36.538	-36.480
<b>Index- und Substanzverträge</b>						
a) Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierkursbezogene Index- Termingeschäfte	28.712	1.000	–	29.712	1.216	-36
b) Index-Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierbezogene Index-Termingeschäfte	13.082	24.100	13.760	50.942	4.622	-102
<b>Warenverträge (ausgenommen Edelmetall-Verträge)</b>						
a) Gekaufte Waren Option	–	16.804	–	16.804	1.247	–
<b>Kreditderivate</b>						
a) Single name credit event/ default swaps	351.087	558.550	20.000	929.637	4.701	-5.652
<b>Andere Termingeschäfte, Optionen und vergleichbare Verträge, die nicht in obige Kategorien einordenbar sind</b>	5.601	107.203	26.612	139.416	4.766	-4.515
<b>Gesamt Nominale BB</b>				<b>53.135.801</b>	<b>869.212</b>	<b>-1.081.709</b>

\*) In der Position „Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte“ subsumieren sich Futures. Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden.  
In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

**Derivate im Handelsbuch**

(in Tausend Euro)	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
<b>Zinsderivate</b>						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	571.040	4.013.492	2.087.823	6.672.355	245.710	-36.317
b) Basisswap	50.000	100.000	337.000	487.000	2.119	-570
c) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	672.719	3.117.265	794.503	4.584.487	68.099	-54.086
<b>Wechselkursgeschäfte und Geschäfte auf Goldbasis</b>						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	–	3.965	–	3.965	90	-701
b) Devisentermingeschäft	679.061	1.493.552	–	2.172.613	49.114	-79.658
c) Währungsoptionen	1.446.605	4.401.199	–	5.847.804	14.900	-170.868
<b>Gesamte Nominale HB</b>				<b>19.768.224</b>	<b>380.032</b>	<b>-342.200</b>
<b>Gesamtnominale</b>				<b>72.904.025</b>	<b>1.249.244</b>	<b>-1.423.909</b>

Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden.  
In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

## GESAMT DERIVATIVE FINANZGESCHÄFTE DER BAWAG P.S.K. PER 31. DEZEMBER 2012

### Derivate im Bankbuch

(in Tausend Euro)	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
<b>Zinsderivate</b>						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	22.857.585	16.392.118	8.234.764	47.484.467	1.091.492	-897.630
b) Basisswap	44.096	657.858	1.107.975	1.809.929	105.460	-31.560
c) Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte (*)	23.000	–	–	23.000	–	–
d) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	557.000	227.768	524.762	1.309.530	17.576	-15.872
<b>Wechselkursgeschäfte und Geschäfte auf Goldbasis</b>						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	–	2.232.638	172.012	2.404.650	7.350	-473.007
b) Devisentermingeschäft	2.100.400	549.434	–	2.649.834	24.146	-50.480
c) Währungsterminkontrakte und währungsbezogene Indexkontrakte	–	8.802	230.614	239.416	336	-25.871
d) Währungsoptionen	3.572.274	4.238.087	9.405	7.819.766	93.516	-93.468
e) Gold betreffende Verträge und Verträge, die mit lit a bis d vergleichbar sind	373.725	–	–	373.725	5.630	-5.645
<b>Index- und Substanzverträge</b>						
a) Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierkursbezogene Index- Termingeschäfte	18.000	–	42.628	60.628	680	-14
b) Index-Termingeschäfte in Substanzwerten und sonstige wertpapierbezogene Index-Termingeschäfte	44.400	68.181	13.760	126.341	6.978	-21.264
<b>Warenverträge (ausgenommen Edelmetall-Verträge)</b>						
a) Gekaufte Waren Option	–	7.465	9.339	16.804	1.560	–
<b>Kreditderivate</b>						
a) Single name credit event/ default swaps	354.428	1.352.759	270.825	1.978.012	16.995	-20.667
<b>Andere Termingeschäfte, Optionen und vergleichbare Verträge, die nicht in obige Kategorien einordenbar sind</b>						
	–	134.604	25.112	159.716	10.778	-5.673
<b>Gesamt Nominale BB</b>				<b>66.455.818</b>	<b>1.382.497</b>	<b>-1.641.151</b>

\*) In der Position „Zinsterminkontrakte und zinsbezogene Indexkontrakte“ subsumieren sich Futures. Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden.  
In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

**Derivate im Handelsbuch**

(in Tausend Euro)	Nominalen nach Restlaufzeit			Gesamt Summe	Kauf und Verkauf MW	
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	über 5 Jahre		pos MW	neg MW
<b>Zinsderivate</b>						
a) Zinsswap (mit einer einzigen Währung)	1.715.325	4.903.820	3.454.348	10.073.493	402.203	-349.139
b) Basisswap	–	150.000	437.000	587.000	3.967	-1.276
c) Optionen auf zinsbezogene Indexkontrakte	1.399.196	4.143.029	997.902	6.540.127	130.274	-124.965
<b>Wechselkursgeschäfte und Geschäfte auf Goldbasis</b>						
a) Währungs- und Zinsswaps (mit mehreren Währungen)	–	1.432	2.918	4.350	148	-718
b) Devisentermingeschäft	1.396.564	2.122.610	–	3.519.174	57.934	-74.312
c) Währungsoptionen	2.802.278	5.837.805	500	8.640.583	29.629	-240.763
d) Gold betreffende Verträge und Verträge, die mit lit a bis d vergleichbar sind	18.987	–	–	18.987	–	–
<b>Gesamte Nominale HB</b>				<b>29.383.714</b>	<b>624.155</b>	<b>-791.173</b>
<b>Gesamtnominale</b>				<b>95.839.532</b>	<b>2.006.652</b>	<b>-2.432.324</b>

Bei den Futures sind keine Marktwerte angegeben, da diese durch die laufenden Variation Margin Zahlungen ausgeglichen werden.  
In diesen Tabellen sind keine internen Geschäfte enthalten.

# ORGANE DER BAWAG P.S.K. BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT UND ÖSTERREICHISCHE POSTSPARKASSE AKTIENGESELLSCHAFT

## VORSTAND DER BAWAG P.S.K. PER 31.12.2013

### **Byron HAYNES**

Vorstandsmitglied (seit 1.8.2008)  
und Vorsitzender des Vorstands (seit 16.9.2009)

### **Wolfgang KLEIN**

Vorstandsmitglied (seit 1.11.2010)  
und Stellvertretender Vorstandsvorsitzender (seit 1.1.2013)

### **Andreas ARNDT**

(von 1.10.2010 bis 31.12.2013)

### **Jochen KLÖPPER**

(seit 1.4.2012)

### **Corey PINKSTON**

(seit 1.1.2013)

---

## VORSTAND DER BAWAG P.S.K. SEIT 1.1.2014

### **Byron HAYNES,**

Vorstandsmitglied (seit 1.8.2008)  
und Vorsitzender des Vorstands (seit 16.9.2009)

### **Wolfgang KLEIN**

Vorstandsmitglied (seit 1.11.2010)  
und Stellvertretender Vorstandsvorsitzender (seit 1.1.2013)

### **Anas ABUZAAKOUK**

(seit 1.1.2014)

### **Jochen KLÖPPER**

(seit 1.4.2012)

### **Corey PINKSTON**

(seit 1.1.2013)

## AUFSICHTSRAT DER BAWAG P.S.K. PER 31.12.2013

### Vorsitzender

**Franklin W. HOBBS**

(seit 12.3.2013 bis auf Widerruf)

### Vorsitzender-Stellvertreter

1. Vorsitzender Stellvertreter

**Cees MAAS**

(seit 12.3.2013,

davor Vorsitzender von 15.10.2009 bis 12.3.2013,

Aufsichtsratsmitglied seit 27.7.2009 bis zur Hauptversammlung,

die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

2. Vorsitzender Stellvertreter

**Pieter KORTEWEG**

(seit 15.12.2009,

Aufsichtsratsmitglied seit 27.8.2007 bis zur Hauptversammlung, die über

den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst)

### Mitglieder

**Marius J.L. JONKHART**

(von 18.7.2007 bis 5.12.2013)

**Keith TIETJEN**

(von 5.10.2010 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss

2014 Beschluss fasst)

**Christopher BRODY**

(von 1.1.2012 bis 12.3.2013)

**Walter OBLIN**

(von 15.3.2012 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss

2014 Beschluss fasst)

**Frederick HADDAD**

(seit 12.3.2013 bis auf Widerruf)

**André WEISS**

(seit 12.3.2013 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss

2014 Beschluss fasst)

**Chad A. LEAT**

(seit 5.12.2013 bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss

2014 Beschluss fasst)

### Vom Betriebsrat delegiert

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**

(seit 1.10.2005)

**Brigitte JAKUBOVITS**

(von 1.10.2005 bis 17.9.2013)

**Beatrix PRÖLL**

(seit 1.10.2005)

**Konstantin LATSUNAS**

(seit 12.3.2013)

**Manuela GÖSTEL**

(seit 18.9.2013)

### Staatskommissärin

**Beate SCHAFFER**

(seit 1.8.2009,  
davor stellvertretende Staatskommissärin von 1.3.2007 bis 31.7.2009)

### Stellvertretender Staatskommissär

**Markus CHMELIK**

(seit 1.3.2010)

---

## AUSSCHÜSSE DER BAWAG P.S.K. PER 31.12.2013

### Risiko- und Kreditausschuss

**Franklin W. HOBBS**

Vorsitzender

**Cees MAAS**

Vorsitzender-Stellvertreter

**Walter OBLIN**

**Frederick HADDAD**

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**

vom Betriebsrat delegiert

**Beatrix PRÖLL**

vom Betriebsrat delegiert

### Prüfungs- und Complianceausschuss

**Chad A. LEAT**

Vorsitzender

**Cees MAAS**

**Walter OBLIN**

**Frederick HADDAD**

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**

vom Betriebsrat delegiert

**Konstantin LATSUNAS**

vom Betriebsrat delegiert

### **Nominierungsausschuss**

**Franklin W. HOBBS**  
Vorsitzender

**Cees MAAS**  
1. Vorsitzender-Stellvertreter

**Pieter KORTEWEG**  
2. Vorsitzender-Stellvertreter

**Frederick HADDAD**

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**  
vom Betriebsrat delegiert

**Beatrix PRÖLL**  
vom Betriebsrat delegiert

### **Vergütungsausschuss**

**Franklin W. HOBBS**  
Vorsitzender

**Cees MAAS**  
Vorsitzender-Stellvertreter

**Keith TIETJEN**

**Frederick HADDAD**

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**  
vom Betriebsrat delegiert

**Beatrix PRÖLL**  
vom Betriebsrat delegiert

### **Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten**

**Franklin W. HOBBS**  
Vorsitzender

**Cees MAAS**  
1. Vorsitzender-Stellvertreter

**Pieter KORTEWEG**  
2. Vorsitzender-Stellvertreter

**Keith TIETJEN**

**Frederick HADDAD**

### **Related Parties Special Audit Committee**

**Franklin W. HOBBS**  
Vorsitzender

**Cees MAAS**  
Vorsitzender-Stellvertreter

**André WEISS**

**Frederick HADDAD**

**Ingrid STREIBEL-ZARFL**  
vom Betriebsrat delegiert

**Beatrix PRÖLL**  
vom Betriebsrat delegiert

# LAGEBERICHT

# WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG UND KAPITALMÄRKTE

## VOLKSWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG UND REAKTION DER MÄRKTE

Im Jahr 2013 war die weltweite Wachstumsdynamik durch zwei Trends gekennzeichnet. In entwickelten Volkswirtschaften stärkte die äußerst expansive Geldpolitik der Zentralbanken Renten- und Aktienmärkte und stabilisierte die Konjunktur. Emerging Markets litten hingegen unter einer Konjunkturschwäche und blieben hinter den hohen Wachstumsraten der vergangenen Jahre weitgehend zurück.

Der US-Notenbank Fed gelang es durch zahlreiche Maßnahmen die Kreditvergabe in den USA anzukurbeln und dadurch für eine höhere Investitionstätigkeit zu sorgen. Ein Ankaufprogramm für Staatsanleihen und für Hypothekarpapiere sowie verbale Absichtserklärungen, solange wie nötig für ein niedriges Zinsumfeld zu sorgen, trugen maßgeblich dazu bei. Steigendes Konsumentenvertrauen, sinkende Arbeitslosigkeit und eine Wiederbelebung der Bauwirtschaft stützten 2013 das Wirtschaftswachstum. Dem entgegengesetzt waren negative Impulse durch politische Unsicherheit und schwache Ausrüstungsinvestitionen. Dadurch ergab sich in den USA 2013 ein moderates BIP Wachstum von 1,9%. In Japan zielte die Zentralbank durch ein Maßnahmenpaket aus aggressiv expansiver Geldpolitik und wirtschaftspolitischen Reformen auf die Steigerung des Potenzialwachstums und auf eine langfristige Anhebung der Teuerung auf 2% ab. 2013 wuchs das BIP mit rund 2,0% tatsächlich relativ stark für japanische Maßstäbe

In der Eurozone sorgten die bereits im Sommer 2012 von der Europäischen Zentralbank getroffenen Maßnahmen für eine deutliche Rückkehr des Investorenvertrauens. Sowohl das Anleiheankaufprogramm (OMT), als auch die entschlossenen Aussagen Mario Draghis, mit allen Mitteln die angespannte Lage an den Finanzmärkten bekämpfen zu wollen, führten zu einer deutlichen Reduktion der Risikoaufschläge für Anleihen angeschlagener Eurozone-Mitglieder. Da verbesserte Konjunkturaussichten in Kerneuropa gleichzeitig zu höheren Kapitalmarktrenditen führten, kam es in der Eurozone zu einer Annäherung des Zinsniveaus. Während 2013 beispielsweise die Verzinsung 10-jähriger österreichischer Staatsanleihen von 1,83% auf 2,25%

anstieg, sank die Verzinsung laufzeitäquivalenter spanischer Papiere von 5,0% auf 4,1%.

Die Konjunkturdynamik in der Eurozone blieb jedoch deutlich hinter dem stärkeren Wachstumsumfeld in den USA zurück. So verzeichneten 2013 große Länder der Eurozone wie etwa Spanien, Italien oder die Niederlande nach wie vor ein rückläufiges BIP. Das Wirtschaftswachstum in Deutschland (+ 0,6%), Österreich (+ 0,3%), Belgien (+ 0,2%) und Frankreich (+ 0,3%) fiel in diesem Umfeld noch relativ passabel aus. Insgesamt sank 2013 das BIP der Eurozone um 0,4%.

### Österreichs Konjunkturdynamik im Jahr 2013

2013 wuchs das österreichische BIP gegenüber dem Vorjahr moderat um 0,3%. Somit verzeichnete Österreich die schwächste Konjunkturdynamik seit der Rezession von 2009. Unternehmensinvestitionen schrumpften 2013, da viele Betriebe ihre Produktionskapazitäten an das niedrigere Wachstumsumfeld in Europa anpassten. Außerdem schwächelte der private Konsum, für gewöhnlich das Rückgrat des österreichischen Wirtschaftswachstums. Relativ niedrige Lohnabschlüsse ließen kaum Platz für eine Steigerung der Kaufkraft. Mit 6,3% des verfügbaren Einkommens sank die Sparquote der österreichischen Haushalte sogar auf ein 40-Jahres-Tief. Ein Rückgang des Sparaufkommens kompensierte somit fehlenden Konsum, sodass ein noch größerer Rückgang der Inlandsnachfrage verhindert wurde.

Insbesondere durch hohe Nachfrage in den letzten Monaten des Jahres konnten die österreichischen Exporte 2013 um 2,5% wachsen. Da Importe gleichzeitig stagnierten (+ 0,1%), trug der Außenhandel 2013 maßgeblich zum österreichischen Wirtschaftswachstum bei.

Aufgrund der schwachen Wachstumsdynamik stieg 2013 die Arbeitslosenquote von 4,3% in 2012 auf 5,1%. Im europäischen Vergleich steht der österreichische Arbeitsmarkt mit der niedrigsten Arbeitslosenquote der Eurozone dennoch sehr gut da.

## KAPITALMARKTENTWICKLUNG UND IHR EINFLUSS AUF ÖSTERREICHISCHE BANKEN

Im Sommer 2012 ging die EZB mit mehreren Maßnahmen entschlossen gegen die Verspannungen an den europäischen Kapitalmärkten vor, worauf Renditen der Eurozonen-Peripherie deutlich sanken und Renditepremia risikobehafteter Anleihen merklich zurück gingen. Während 2013 die Verzinsung 10-jähriger österreichischer Staatsanleihen von 1,83 % auf 2,25 % anstieg, sank die Verzinsung laufzeit-äquivalenter spanischer Papiere von 5,0 % auf 4,1 %. Gleichermäßen engte sich im Lauf des Jahres 2013 der Risikoaufschlag für Investment Grade Unternehmensanleihen (iTraxx Europe 5y) von 117 Basispunkten auf 70 Basispunkte ein. Der Rückgang des Risikoaufschlags für europäische Senior Bankanleihen (iTraxx Europe Senior Financial 5y) von 135 Basispunkten auf 54 Basispunkte veranschaulicht deutlich das verbesserte Refinanzierungsumfeld für europäische Banken in 2013. Das Gesamtvolumen an Anleiheemissionen sank in der Eurozone 2013 gegenüber dem Vorjahr. Mit 40 % aller Emissionen traten Unternehmen und Staaten 2013 am Primärmarkt relativ stark in Erscheinung, während europäische Banken weniger Anleihen emittierten als getilgt wurden. Die Entwicklung am Primärmarkt für Bankanleihen spiegelt damit die anhaltende Bilanzsummenverkürzung im europäischen Bankensektor wider.

Expansive Geldpolitik, günstige Bewertungsniveaus und steigende Gewinnerwartungen beflügelten 2013 die Aktienmärkte weltweit. Verglichen mit dem Jahresbeginn stiegen Aktienindices um 6 % in Österreich (ATX), um 23 % in Deutschland (DAX 30 Performanceindex) und um 26 % in den USA (S&P 500). Beflügelt durch in den Hintergrund tretende Euro-Krisenszenarien konnten auch Aktienpreise europäischer Banken (EURO STOXX Banks) mit 20,5 % im Lauf des Jahres 2013 kräftig zulegen, wobei sich die Dynamik in der zweiten Jahreshälfte verstärkte.

Das schwierige Konjunkturmilieu wirkte sich 2013 durch geringe Profitabilität und mangelnde Qualität der Aktiva am österreichischen Bankensektor aus. Zwar blieb 2013 der

Anteil ausfallsgefährdeter Kredite (NPL Ratio) im Österreich-Geschäft mit 4,5 % unverändert niedrig, höhere Ausfälle im Auslandsgeschäft erhöhten die durchschnittliche NPL Ratio österreichischer Banken jedoch auf über 9 %. Hauptverantwortlich dafür ist das hohe Engagement österreichischer Banken in Osteuropa, wo eine durchschnittliche NPL Ratio von nahezu 16 % zu Buche schlägt.

Einbehaltene Gewinne und private sowie staatliche Kapitalerhöhungen verbesserten seit dem Tief in 2008 kontinuierlich die durchschnittliche Eigenkapitalausstattung am österreichischen Bankensektor. Ende Juni 2013 betrug die Tier 1 Eigenkapitalquote für den österreichischen Bankensektor im Durchschnitt 11,6 %. Die Liquiditätsversorgung verbesserte sich 2013 abermals. Das traditionelle Geschäft von Kundeneinlagen und Kreditvergabe erwies sich abermals als stabilisierender Faktor.

Von Jänner bis September 2013 erzielten österreichische Banken insgesamt Nettogewinne von 1,3 Mrd EUR. Während Nettozinseinnahmen, Provisions- und Dienstleistungserträge abermals zurückgingen, blieben Betriebsaufwendungen weitgehend unverändert. Rückstellungen für die Risikovorsorge dämpfen ebenfalls die Profitabilität des österreichischen Bankensektors.

Rückläufige Investitionen und schwache Konsumausgaben schlugen sich in gedämpfter Kreditvergabe am österreichischen Bankensektor nieder. Das aushaftende Kreditvolumen österreichischer Banken an private Haushalte und Unternehmen verringerte sich um 0,7 % gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres. Bei Krediten an Privathaushalte überwog der kräftige Rückgang des Volumens an Konsumkrediten den Anstieg des Hypothekarkreditvolumens. Spareinlagen von Haushalten und Unternehmen bei österreichischen Banken wuchsen mit 1,6 % gegenüber der Vorjahresperiode schwächer als in den Jahren zuvor. Das geringe Wachstum bei Spareinlagen von Privathaushalten zeigte sich dafür maßgeblich verantwortlich.

## DIE POSITIONIERUNG DER BAWAG P.S.K. IN DIESEM MARKTUMFELD

Die BAWAG P.S.K. konnte die verbesserten Refinanzierungsbedingungen am Kapitalmarkt und das niedrige Zinsumfeld nutzen und im Oktober 2013 erstmals eine Benchmark-Anleihe für Tier 2 Kapital sehr erfolgreich platzieren. Aufgrund sehr großer Nachfrage einer Vielzahl an europäischen institutionellen Investoren waren die Auftragsbücher dieser Emission deutlich überzeichnet. Daraufhin wurde das Emissionsvolumen von den ursprünglich geplanten 250 Mio EUR auf 300 Mio EUR erhöht. Nach der Emission zeigte die Tier 2-Anleihe eine gute Entwicklung auf dem Sekundärmarkt.

Die Bank nutzte die vorteilhaften Marktbedingungen zur Veräußerung eines wesentlichen Teils ihres als zur Veräuße-

rung gehalten klassifizierten Wertpapierportfolios. Die daraus generierte Liquidität reinvestierte die Bank in ein hochqualitatives diversifiziertes Portfolio, welches zwar eine geringere zukünftige Ertragsersparnis aufweist, dies jedoch bei einer verringerten Volatilität des Eigenkapitals.

Zusätzlich zu diesen Maßnahmen behielt die BAWAG P.S.K. ein ausgewogenes Refinanzierungsprofil und hohe Kundeneinlagen bei. Aufgrund zusätzlicher regulatorischer Anforderungen beobachtet die Bank permanent die gesetzlichen Rahmenbedingungen und verfolgt dabei einen proaktiven und konstruktiven Ansatz in der Umsetzung.

# ERLÄUTERUNGEN ZUM JAHRESABSCHLUSS

Auf Grund der Aktivitäten zur Bilanzsummen- und Risiko-reduktion sowie dem Verkauf von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Vermögenswerten liegt die Bilanzsumme der

BAWAG P.S.K. per 31. Dezember 2013 mit 35.650 Mio EUR unter dem Niveau des Vorjahres.

## Aktiva

(in Millionen Euro)	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung	
	Stand	Anteil Bilanzsumme	Stand	Anteil Bilanzsumme		
Forderungen Kunden	23.059	65%	24.969	63%	-1.910	-7,6%
Wertpapiere	5.251	15%	5.788	15%	-537	-9,3%
Forderungen Kreditinstitute	4.417	12%	5.797	15%	-1.380	-23,8%
Beteiligungen/Anteile verbundene Unternehmen	1.255	4%	1.351	3%	-96	-7,1%
Sonstige Aktiva	1.668	4%	2.001	4%	-333	-16,6%
<b>Bilanzsumme</b>	<b>35.650</b>	<b>100%</b>	<b>39.906</b>	<b>100%</b>	<b>-4.256</b>	<b>-10,7%</b>

Die Forderungen an Kunden verringerten sich auf 23.059 Mio EUR. Das Wertpapierportefeuille der BAWAG P.S.K. liegt zum 31. Dezember 2013 mit 5.251 Mio EUR um 537 Mio EUR bzw. 9,3 % unter dem Vorjahreswert.

Der Rückgang der Forderungen an Kreditinstitute im Vergleich zum Vorjahr um 1.380 Mio EUR oder 23,8 % auf 4.417 Mio EUR ist hauptsächlich auf Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung auf der Passivseite zurückzuführen und betrifft vor allem kurzfristige Einlagen, die zum einen Veranlagungen unserer Liquidität und zum anderen Sicherheiten für Marktschwankungen bei Derivatgeschäften enthalten.

Die Reduktion der Buchwerte von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen in Höhe von 96 Mio EUR resultieren aus einer Kapitalrückzahlung, Verkäufen von nicht zum Kerngeschäft der Bank gehörenden Beteiligungen und zu einem kleinen Teil aus den im laufenden Geschäftsjahr erfassten außerplanmäßigen Abschreibungen. Die in dieser Veränderung enthaltenen Zuschreibungen betragen 1 Mio EUR.

Der Rückgang bei der Sonstigen Aktiva um 333 Mio EUR auf 1.668 Mio EUR ist vor allem auf die Verringerung des Derivatevolumens infolge der Beendigung der Handelsaktivitäten zurückzuführen.

**Passiva**

(in Millionen Euro)	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung	
	Stand	Anteil Bilanzsumme	Stand	Anteil Bilanzsumme		
Spareinlagen	9.407	26%	11.018	28%	-1.611	-14,6%
Sonstige Kundeneinlagen	10.286	29%	9.053	23%	1.233	13,6%
Eigene Emissionen	5.980	17%	7.598	19%	-1.617	-21,3%
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	5.791	16%	7.269	18%	-1.478	-20,3%
Sonstige Passiva	1.984	6%	2.686	6%	-703	-26,2%
Eigenkapital (inkl. Bilanzgewinn)	2.202	6%	2.282	6%	-80	-3,5%
<b>Bilanzsumme</b>	<b>35.650</b>	<b>100%</b>	<b>39.906</b>	<b>100%</b>	<b>-4.256</b>	<b>-10,7%</b>

Bei den Spareinlagen kam es zu einem, der Strategie der Bank entsprechenden Rückgang vor allem fixverzinsten Einlagen um 1.611 Mio EUR, der jedoch zu einem wesentlichen Teil durch einen Anstieg der sonstigen, variabel verzinsten Kundeneinlagen um 1.233 Mio EUR ausgeglichen wurde. Die Spareinlagen und die in den sonstigen Kundeneinlagen enthaltenen Sparkarten machen etwa ein Drittel der Bilanzsumme aus, was die Bedeutung dieser Produkte für die BAWAG P.S.K. unterstreicht.

Zum 31. Dezember 2013 waren Eigene Emissionen in Höhe von 5.980 Mio EUR in Umlauf, um 1.617 Mio EUR bzw. 21,3% weniger als im Vorjahr. Der Rückgang ist durch Tilgungen und Rückkäufe von Emissionen der BAWAG P.S.K. bedingt, die aufgrund der ausgezeichneten Liquiditätssituation erfolgt sind. Dies wurde teilweise durch Neuemissionen ausgeglichen, wobei der Schwerpunkt vor allem auf den neuen Basel III Vorschriften entsprechenden Tier 2 Emissionen lag.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich um 1.478 Mio EUR auf 5.791 Mio EUR.

Die Verringerung der Sonstigen Passiva um 703 Mio EUR auf 1.984 Mio EUR ist – analog zur Aktivseite – vor allem auf die Verringerung des Derivatevolumens zurückzuführen.

In der Verminderung des Eigenkapitals ist neben der Einziehung von Partizipationskapital in Höhe von 200 Mio EUR, die Dividende auf das Partizipationskapital für 2012 in Höhe von 51 Mio EUR auch der laufende Bilanzgewinn enthalten. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, aus dem Bilanzgewinn eine Dividende von etwa 48 Mio EUR auf das Partizipationskapital auszuschütten.

**Gewinn- und Verlustrechnung**

(in Millionen Euro)	2013	2012	Veränderung	
Nettozinsenertrag inkl. Wertpapiererträge	478	508	-30	-5,8%
Beteiligungserträge	60	36	24	67,6%
Provisionsüberschuss	160	172	-12	-7,3%
Finanzergebnis	18	16	2	12,1%
Sonstige betriebliche Erträge	109	13	96	>100,0%
<b>Betriebserträge</b>	<b>825</b>	<b>745</b>	<b>80</b>	<b>10,8%</b>
Verwaltungsaufwand	-495	-542	47	8,7%
Abschreibungen und sonstige betriebliche Aufwendungen	-49	-45	-4	-8,7%
Laufende Betriebsaufwendungen	-544	-587	43	7,3%
Restrukturierung und sonstige Einmalaufwendungen	-89	-42	-47	<-100,0%
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>192</b>	<b>116</b>	<b>76</b>	<b>66,1%</b>
Laufende Betriebsaufwendungen/ Ertragsrelation	65,9%	78,8%		
Dotierung Kreditrisikovorsorge	-24	-67	43	64,6%
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Wertpapiere UV	-49	115	-164	<-100,0%
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Finanzanlagen	76	23	53	>100,0%
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>195</b>	<b>186</b>	<b>9</b>	<b>4,8%</b>
Außerordentliches Ergebnis	28	-	28	>100,0%
Steuern	-24	-25	1	3,9%
<b>Ergebnis vor Rücklagenbewegung</b>	<b>199</b>	<b>161</b>	<b>38</b>	<b>-</b>
Rücklagenbewegung und Gewinnvortrag	78	-41	119	-
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>277</b>	<b>120</b>	<b>157</b>	<b>&gt;100,0%</b>

Der Nettozinsenertrag verringerte sich um 30 Mio EUR oder 5,8% auf 478 Mio EUR. Die Ursachen dafür liegen im Wesentlichen in den bereits begonnenen Maßnahmen zur Portfoliooptimierung, der substanziellen Verringerung des Basiszinssatzes im Geschäftsjahr sowie der bei der OeNB veranlagten Überliquidität.

Der Anstieg bei den Erträgen aus Beteiligungen um 24 Mio EUR resultiert vor allem aus den phasenkongruenten Dividenden in Höhe von 53 Mio EUR.

Der Provisionsüberschuss 2013 ging um 12 Mio EUR oder 7,3% auf 160 Mio EUR zurück. Der geringfügige Rückgang ist u. a. auf höhere Stornorückstellungen für Provisionen aus dem Versicherungsgeschäft zurückzuführen.

Das Finanzergebnis wird durch die Bewertung unserer Veranlagungen, Wertpapieren und für Kunden getätigten Derivatgeschäften beeinflusst. Gegenüber dem Vorjahr

konnte das Finanzergebnis um 2 Mio EUR gesteigert werden.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Veräußerungserlöse und andere, nicht durch das Bankgeschäft entstandene Erträge enthalten. Der Zuwachs resultiert im Wesentlichen aus dem im Berichtsjahr erzielten Einmaleffekten zur Stärkung unseres Kapitals, wie beispielsweise Veräußerungen von Immobilien.

Beim Verwaltungsaufwand zeigt sich gegenüber 2012 ein Rückgang von 47 Mio EUR bzw. 8,7% auf 495 Mio EUR. Der Rückgang resultiert vornehmlich aus dem Personalaufwand ohne Restrukturierungsaufwendungen, welcher sich im Vergleich zum vorangegangenen Jahr um 42 Mio EUR oder 12,3% auf 300 Mio EUR verminderte. Im Personalaufwand spiegeln sich die bereits umgesetzten Restrukturierungsmaßnahmen wider.

Die Abschreibungen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen um 4 Mio EUR oder 8,7 % auf 49 Mio EUR.

Die Kreditrisikovorsorge sind im Jahresvergleich von Netto 67 Mio EUR auf 24 Mio EUR deutlich gesunken. Im Geschäftsjahr 2013 konnten Einzelwertberichtigungen deutlich reduziert werden. Dies wurde durch eine gesteigerte Kreditqualität in unserem Kerngeschäft sowie durch den Verkauf von Non-Performing Loans erreicht, was zu einer signifikanten Verringerung der Risikokosten im Segment Privat- und Geschäftskunden führte. Unsere Strategie, sich auf unseren Heimatmarkt Österreich zu fokussieren, reflektiert sich in unserem qualitativ guten Kreditportfolio und deutlich reduzierten Risikokosten.

Das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Wertpapiere liegt im Jahr 2013 mit einem Aufwand von 49 Mio EUR unter dem Vorjahreswert von +115 Mio EUR. Im Vorjahr war in dieser Position ein Einmaleffekt aus dem erfolgreichen Rückkauf von eigenem Ergänzungskapital enthalten.

Im Bewertungs- und Veräußerungsergebnis Finanzanlagen des laufenden Jahres in Höhe von 76 Mio EUR sind vor allem Veräußerungsgewinne von Wertpapieren des Anlagevermögens sowie Abwertungen und Zuschreibungen von Beteiligungen enthalten.

Der Steueraufwand stellt im Wesentlichen die Stabilitätsabgabe dar.

### Eigenmittel nach § 23 BWG

(in Millionen Euro)	31.12.2013	31.12.2012
Gezeichnetes Kapital	600	800
Rücklagen (Fonds für allgemeine Bankrisiken 2012)	1.554	1.430
Abzugsposten	-77	-79
<b>Kernkapital (Tier I)</b>	<b>2.077</b>	<b>2.151</b>
Anteilsrechte, Fehlbetrag IRB-Risikovorsorge*)	-42	-39
<b>Anrechenbares Kernkapital (Tier I)</b>	<b>2.035</b>	<b>2.112</b>
Kernkapitalquote	12,8%	11,1%
Ergänzende Elemente (Tier II)	724	591
Anteilsrechte, Fehlbetrag IRB-Risikovorsorge*)	-42	-39
<b>Anrechenbare Eigenmittel</b>	<b>2.717</b>	<b>2.664</b>
Eigenmittelquote	17,2%	14,1%
Vorhandenes Tier III	10	16
<b>Eigenmittel</b>	<b>2.727</b>	<b>2.680</b>
Erforderliche Eigenmittel	1.267	1.522
Eigenmittelüberschuss	1.460	1.158

\*) zum 31.12.2013

# GESCHÄFTSSEGMENTE

## EINLEITUNG

Mit Jänner 2014 wird die Geschäftsfeldverantwortung an die weiterentwickelte Unternehmensstrategie und aktuelle Entwicklungen in der BAWAG P.S.K. angeglichen.

Die Segmentierung im Lagebericht folgt bereits der neuen Reportingstruktur, wobei die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst wurden. Die wichtigsten Änderungen werden nachstehend erläutert:

### ÄNDERUNG

### ALTE DARSTELLUNG

### NEUE DARSTELLUNG

Österreichische Firmenkunden	Firmenkunden	Corporate Lending and Investments (früher „Firmenkunden + Internationales Geschäft“)
Internationale Firmenkunden	Internationales Geschäft	Corporate Lending and Investments

Die Bank setzte die Konsolidierung des österreichischen Firmenkundengeschäfts und des internationalen Anlagegeschäfts 2013 fort.

Leasing	Firmenkunden	Retail Banking and Small Business (früher „Privat- und Geschäftskunden“)
---------	--------------	---

Das Leasinggeschäft der Bank wurde neu aufgestellt und konzentriert sich nun fast ausschließlich auf Kfz-Finanzierungen für Privatkunden. Es ist eng mit unserer Konsumkreditinitiative im Segment Retail Banking and Small Business abgestimmt.

Sozialer Wohnbau Wohnbaubank	Firmenkunden Corporate Center/ALM	Retail Banking and Small Business Retail Banking and Small Business
---------------------------------	--------------------------------------	--

Unser Neugeschäft im Bereich des sozialen Wohnbaus ist an die Emissionstätigkeit unseres Tochterunternehmens Wohnbaubank gebunden. In Zukunft werden die Wohnbaubank und mit ihr in Zusammenhang stehende Emissionsaktivitäten im Segment Retail Banking and Small Business gemangelt und ausgewiesen.

Österreichische Firmenkunden (Umsatz 2,5 bis 50 Mio EUR)	Firmenkunden	Retail Banking and Small Business
---	--------------	-----------------------------------

Wir erweitern unsere Definition von Unternehmen, die im Segment Retail Banking and Small Business ausgewiesen werden, von 2,5 auf 50 Mio EUR. Damit wollen wir nicht nur den Vertrieb von zusätzlichen Produkten und Dienstleistungen aus unserem Privatkundengeschäft an diese Kunden, sondern auch eine bessere regionale und lokale Betreuung gewährleisten.

Kunden mit einem Umsatz bis maximal 50 Mio EUR pro Jahr, die jedoch unseren Ertrags- und Risikoanforderungen nicht entsprechen, werden von unserem Portfoliomanagement-Team betreut und im Segment Corporate Lending and Investments ausgewiesen.

Verschiedene finanzielle Vermögenswerte	Corporate Center/ALM	Treasury Services and Markets (früher „Financial Markets“)
---	----------------------	---

Bestimmte finanzielle Vermögenswerte, die nicht Teil unserer regulatorischen Liquiditätspositionen sind, werden von unserem Treasury Services und Markets Team verwaltet. Dazu gehören finanzielle Vermögenswerte zur a) Absicherung der unverzinslichen Positionen der Bank, b) zur strategischen Zinspositionierung, sowie c) die Überschussliquidität

Zukünftig wird die Bankenabgabe im Corporate Center ausgewiesen.

Seit dem 1. Jänner 2014 wird die BAWAG P.S.K. im Rahmen der folgenden vier Geschäfts- und Berichtsegmente gesteuert, wobei die Verantwortlichkeiten für die operativen Entscheidungen unverändert beibehalten wurden:

- ▶ **Retail Banking and Small Business** – hierunter fallen Spareinlagen, Zahlungs-, Kartendienste und Kredittransaktionen mit Privatkunden, Anlage- und Versicherungsdienste, KMU-Kredite und Finanzierungsdienste einschließlich unserer Tätigkeit im Bereich des sozialen Wohnbaus sowie Leasing-Lösungen und Produkte.
- ▶ **Corporate Lending and Investments** – dazu gehören unsere Kreditaktivitäten in Österreich und sonstige Provisionsdienstleistungen sowie unsere internationalen Unternehmens- und Immobilieninvestitionstätigkeiten.
- ▶ **Treasury Services and Markets** – umfasst unsere Aktivitäten im Zusammenhang mit der Bereitstellung von

Handels- und Investitionsdiensten für unsere konzerninternen Treasury-Aktivitäten und die Anlageergebnisse unseres Wertpapier-Portfolios.

- ▶ **Corporate Center** – alle anderswo nicht zugehörigen Posten im Zusammenhang mit Konzern-Supportfunktionen für die gesamte Bank und bestimmte Aktivitäten und Ergebnisse im Zusammenhang mit Tochterunternehmen und Beteiligungen sowie die Ergebnisse unseres Liquiditätsportfolios fallen hierunter.

Unsere Segmente werden auf unsere Kerngeschäftsstrategien hin ausgerichtet und orientieren sich an unserem Ziel, die Ergebnisse unserer Geschäftseinheiten und der gesamten Bank transparent auszuweisen. Hierzu gehört auch die Minimierung finanzieller Auswirkungen und Aktivitäten im Corporate Center.

## RETAIL BANKING AND SMALL BUSINESS

Unser **Segment „Retail Banking and Small Business“** beinhaltet

- 1) Retail-Banking-Services, die über unseren physischen Vertriebskanal erbracht werden,
- 2) Online- und mobile Vertriebsschienen, unterstützt durch unser Customer Care Center,
- 3) Kredit- und Finanzdienstleistungen für Unternehmen mit einem Umsatz bis 50 Mio EUR inklusive unserer Geschäftstätigkeit im sozialen Wohnbau,
- 4) easybank, unsere Direktbank,
- 5) BAWAG P.S.K. Invest, unsere Kapitalanlagegesellschaft,
- 6) Alternative Vertriebswege in Kooperation mit unseren Vertriebs-Produktpartnern und das Betriebsservice für die Zusammenarbeit mit Betriebsräten,
- 7) BAWAG P.S.K. Leasing, unsere Leasing-Tochter für Retail-Kfz-Leasing.

### Geschäftsverlauf 2013

#### Spareinlagen, Verbraucherkredite und Beratungs-Highlights

Die Privatkundenbasis der BAWAG P.S.K. konnte 2013 um netto mehr als 22.000 Kunden ausgebaut werden. Im Girokonto-Segment erreichte die Bank eine Nettosteigerung des Bestands um 21.000 Girokonten oder 1,7 % gegenüber 2012.

Die „SparBox“, die im Dezember 2012 auf den Markt kam, hat sich 2013 hervorragend etabliert. Im Gegensatz zum konventionellen Sparbuch ist hier der Zugriff auf das Sparguthaben über e-Banking ebenso möglich wie Überweisungen mithilfe eines Referenzkontos der BAWAG P.S.K. und die Unterscheidung zwischen variabel und fix verzinslichen Einlagen. In dieses neue Spar-Produkt haben unsere Kunden bisher 3,2 Mrd EUR investiert, davon 589 Mio EUR allein im Jahr 2013. Das Produkt bietet den Kunden deutlich mehr Flexibilität und bedeutet zugleich für die Bank günstigere Verwaltungskosten.

Das Konsumkreditgeschäft verlief für die BAWAG P.S.K. im bisherigen Jahresverlauf außerordentlich gut. Im Gegensatz zu einem weitgehend unveränderten Markt konnte die BAWAG P.S.K. die Kreditvergabe gegenüber dem Vorjahr kräftig ausweiten. Das Geschäftsvolumen der Verbraucherkredite stieg 2013 um 13,2 % auf 1,4 Mrd EUR. Dies bedeutet insgesamt eine Steigerung des Marktanteils von 7,4 % auf 8,0 %, die auf die Einführung der KreditBox im September 2012 und zusätzliche Verkaufsiniciativen zurückgeführt werden kann. Zusätzlich begann die BAWAG P.S.K. im Jahr 2013, Kredite auch online anzubieten. Die gesamte aushaftende Kreditsumme (inklusive Wohnbaukredite) stieg um 4,0 % auf 7,0 Mrd EUR.

Im Oktober 2013 führte die BAWAG P.S.K. die neuen Box-Produkte für Wertpapiere und Versicherungen

(„ErtragsBox“ und „VorsorgeBox“) ein, die nun die Palette der kundenfreundlichen und effizienten Girokonto-, Spar-, Anlage- und Kreditprodukte komplettieren. Die „Vorsorge-Box“ dient vor allem der finanziellen Absicherung und bietet

eine Kombination aus Versicherungslösungen, Bausparangeboten und Sparfonds, während die „ErtragsBox“ den mittelfristigen Vermögensaufbau mit Wertpapier- und Fondsprodukten unterstützt.

	<b>KontoBox</b>	<b>KreditBox</b>	<b>SparBox</b>	<b>ErtragsBox</b>	<b>VorsorgeBox</b>
					
<b>Einführung</b>	Mai 2011	September 2012	Dezember 2012	Oktober 2013	Oktober 2013
<b>Beschreibung</b>	Girokonto-produkt als Grundlage der Kundenbeziehung	Kreditprodukt für die finanziellen Bedürfnisse rund um Konsum, Wohnen und Sanierung	Variabel und fix verzinst Sparprodukte	Wertpapier- und Anlageprodukte in Boxenform	Versicherungsprodukte in Boxenform
<b>Erfolgs-Kennzahlen</b>	252.000 seit Einführung verkauft 4,2 Mrd EUR Verbindlichkeiten (Einlagen) 300 Mio EUR Forderungen (Überziehungen)	Konsumkredite um 167 Mio EUR oder 13,2 % gesteigert	Seit Einführung rund 3,2 Mrd EUR auf Sparkarten übertragen 589 Mio EUR Zuwachs 2013		

Mit einer Reihe weiterer Produktinitiativen wie der Einführung eigener Kreditkarten baut die BAWAG P.S.K. in wesentlichen Geschäftsfeldern ihre Kernkompetenz aus und arbeitet auf anderen Gebieten mit spezialisierten Partnern zusammen: So wurde zum Beispiel im Mai 2013 gemeinsam mit Wüstenrot der Direktabschluss von Bausparverträgen über das Internet erfolgreich eingeführt.

Auch die Kunden bestätigen, dass die Bank in der konsequenten Umsetzung ihrer Strategie auf dem richtigen Weg ist: Der APA/OGM Vertrauensindex Wirtschaft – Banken vom März 2013 zeigt, dass 49 % der Befragten der BAWAG P.S.K. vertrauen – der beste Wert unter allen zentral gesteuerten Banken in Österreich.

## Entwicklung unserer Vertriebschienen im Retail Banking

### Physischer Vertriebsweg

#### *Filialnetz*

Zum Jahresende besteht das Filialnetz der BAWAG P.S.K. aus 501 Bankgeschäftsstellen und 19 Postfilialen. Diese bieten Kunden in urbanen und ländlichen Regionen eine einheitliche Palette attraktiver Bank- und Postdienstleistungen an. Wir begannen 2013 an den meisten Standorten mit der Einführung längerer Öffnungszeiten für den Individualkundenverkehr, inklusive Samstags-Öffnungen, was einzigartig in Österreich ist.

Unsere Partnerschaft mit der Österreichischen Post AG bietet uns zwei wesentliche Vorteile im Vergleich zum Betrieb herkömmlicher Bankfilialen:

- 1) Wir erreichen so ein effizientes Kostenmodell, in dem wir die Mietkosten für unsere gemeinsamen Geschäftslokale teilen. Zugleich betreuen die Mitarbeiter der Österreichischen Post AG die Kassen- und Zahlungsschalter für unsere Kunden nach einem transaktionsabhängigen Provisionsmodell.
- 2) In unseren Filialen erfolgen jährlich rund 50 Millionen Nicht-Bankkunden-Besuche, wodurch die Neukundengewinnung unterstützt wird. Ergänzt wird dieses Angebot an persönlichen Leistungen in den Filialen durch moderne Selbstbedienungszonen, in denen alle Bank- und Zahlungstransaktionen, Zahlschein-Überweisungen und weitere Services an rund 1.500 Selbstbedienungsterminals rund um die Uhr durchgeführt werden können. Die Auslastung dieser effizienten Selbstbedienungs-Terminals stieg 2013 um über 13 %.

Mit 151 neuen Einzahlungsgeräten erhalten Kundinnen und Kunden überdies die Möglichkeit, Geldnoten und Münzen auch außerhalb der Öffnungszeiten einzuzahlen und unmittelbar am Konto zu verbuchen. Die Verwendung dieser Einzahlungsgeräte hat sich 2013 auf über 1,2 Millionen Transaktionen mehr als verdoppelt.

Durch die Integration des Alternativen Vertriebs und der Sparte Geschäftskunden in die Filial-Organisation sowie die bessere Verschränkung der Abwicklung mit dem Filialvertrieb und die Verschlanung der zentralen Retail Servicefunktionen wurden deutlich effizientere Strukturen erreicht. Die gebündelten Kompetenzen erlauben nun eine optimale und zielgerichtete Servicierung der Kundinnen und Kunden.

### Digitale Vertriebschienen

#### *Digitale Vertriebschienen der BAWAG P.S.K.*

Zusätzlich zu unseren physischen Vertriebschienen hat das Angebot an Online- und Mobil-Diensten für die BAWAG P.S.K. massiv an Bedeutung gewonnen. Immer mehr Kunden führen ihre Banktransaktionen und Bankgeschäfte online durch. Zum 31. Dezember 2013 erfolgten mehr als 56 % aller Geldüberweisungen von Kunden über Online- und mobile Vertriebschienen, ausgehend von 51 % im Jahr 2012. Im Bewusstsein des geänderten Kundenverhaltens hat die BAWAG P.S.K. zur Erfüllung dieser Kundenbedürfnisse eine flexible Infrastruktur aufgebaut. Ein wesentlicher Aspekt unseres digitalen Angebots ist unsere moderne e-Banking-Plattform, die in der Vergangenheit hauptsächlich für die Abwicklung von Transaktionen eingesetzt wurde. Über 471.000 aktive User loggen sich regelmäßig in unser e-Banking ein und zeigen, dass die e-Banking-Plattform ein hervorragendes Instrument darstellt, um unsere bestehenden Kunden zu erreichen. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache haben wir unser diesbezügliches Serviceangebot erweitert, so dass unsere Kunden über ihr e-Banking-Konto mittlerweile auch Sparprodukte kaufen oder einen Kredit beantragen können.

Ein weiterer bedeutender Aspekt betrifft die Weiterentwicklung unserer Website zu einer „Online-Filiale“. Im Dezember 2013 fand der Relaunch der BAWAG P.S.K. Website statt, die unseren Kunden einen einfacheren, effizienteren und sichereren Zugang zu Bankprodukten und Dienstleistungen bieten soll. Ganz im Sinne unseres Multikanal-Ansatzes ist unsere neue Website nahtlos mit den Beratungsdienstleistungen in den Filialen und dem Customer Care Center verbunden.

Die mobile App der BAWAG P.S.K. wurde 2011 eingeführt und seither kontinuierlich weiterentwickelt. Neu sind etwa die QR-Code-Zahlungsfunktion oder die Voice-over-Funktion für unsere sehbehinderten Kunden. Eine Tablet-App wurde 2013 eingeführt. Sie bietet weitere Funktionen, die den Bedürfnissen der Kunden im mobilen Banking entgegenkommen. Bisher verzeichnen wir in etwa 130.000 aktive App-User und eine Million Log-ins pro Monat. Dies unterstreicht die aktuelle Bedeutung der mobilen App als Informationskanal und verdeutlicht das Potenzial einer zukünftig noch breiteren Nutzung. Zum Beispiel haben sich mobile Zahlungstransaktionen 2013 bei uns beinahe verdoppelt, machen aber nach wie vor nur ungefähr 1,7 % aller Transaktionen aus. Wir werden jedoch weitere Investitionen in diesem Bereich tätigen, da wir einen rascheren

Übergang von Banktransaktionen hin zu mobilen Geräten und Anwendungen erwarten.

#### *easybank*

Die easybank, eine hundertprozentige Tochter der BAWAG P.S.K., ist eine führende österreichische Direktbank mit dem Leistungsangebot einer Vollbank. Sie konnte ihr erfolgreiches Wachstum auch 2013 fortsetzen und meldet neuerlich das beste Jahr ihrer Geschichte. Durch ihren konsequenten Fokus auf die Akquisition von Hauptbankkunden und eine bedingungslose Service-Ausrichtung konnte das Geschäftsvolumen in allen Bereichen weiter ausgebaut werden.

Die Anzahl der Konten (Girokonten, Sparkonten, Kreditkartenkonten und sonstige Konten) stieg netto um rund 54.000 auf über 460.000. Die Kundeneinlagen erhöhten sich um 23 % auf 2,7 Mrd EUR. Im Jahr 2013 führte die easybank den Online-Antrag für einen Verbraucherkredit ein. Dabei handelt es sich um eines der Ankerprodukte, die zu einer vermehrten Kreditvergabe der easybank beitragen sollen. Der Marktanteil der easybank am österreichischen Direktbankenmarkt beträgt 16 % auf Basis der Kundeneinlagen Ende 2012.

Weitere Höhepunkte des Jahres 2013 sind etwa die Einführung der mobilen App für Tablet-Computer sowie die Ankündigung der Kooperation zwischen easybank und Shell Austria im integrierten Cash Management für 130 Tankstellen in Österreich.

Die im vergangenen Jahr umgesetzten technischen Innovationen im e-Banking und Mobile Banking werden fortgesetzt, um die Bank in ihrem Streben nach einer technologisch führenden Position zu stärken.

Bereits zum dritten Mal in Folge wurde die easybank mit dem jährlich vergebenen „Recommender Award“ der FMVÖ in der Kategorie Regional- und Spezialbanken ausgezeichnet. Der Net Promoter Score der easybank von 54 % 2013 entspricht der gegenwärtig höchsten Empfehlungsrate unter allen Banken in Österreich und belegt die hohe Zufriedenheit der Kunden mit der easybank.

#### **Markenentwicklung**

Nach Angaben des Gallup Instituts erreichten unsere erfolgreichen „Mitten im Leben“-TV-Kampagnen regelmäßig die höchsten Impact-Werte aller Finanzdienstleister und wurden im Jahr 2013 neuerlich als eine der Top 10 Werbekampagnen 2012 ausgezeichnet. Im Bereich Online-Marketing erhielten zahlreiche Kampagnen den

„Web Ad 2013“ in Gold und Bronze sowie den „DMVÖ Award“ in Bronze. Die BAWAG P.S.K. ist somit das einzige Finanzinstitut Österreichs, das für diese Preise nominiert wurde. Die BAWAG P.S.K. gehörte auch zu den führenden Pionieren bei der Anwendung digitaler Werbeformate: erster Shazam-Spot in Österreich, erste YouTube Pre-Roll, erster YouTube Masthead-Banner mit integriertem TV-Spot.

Die BAWAG P.S.K. erzielte 2013 in der österreichischen Social Media Banken-Community einen Durchbruch und konnte ihre Fan-Basis um 70 % auf rund 120.000 Personen steigern. Die Interaktionsquote („like, share and comment“) liegt bei 25 %.

#### **Geschäftskunden-Finanzierungen und Beratungsdienstleistungen**

Unser Geschäftskunden-Bereich zählt in ganz Österreich über 39.000 Kunden, die mit Produkten wie kurz- und langfristigen Krediten, Girokonten, Zahlungsverkehrsprodukten und Anlageberatung betreut werden. Die gesamten Aktiva in diesem Segment blieben im Jahr 2013 stabil und beliefen sich zum Jahresende auf 1,0 Mrd EUR. Wir haben diesen Bereich im Jahr 2013 in das Retail Segment integriert, um unsere Kunden in den Regionen besser unterstützen und ihnen eine breitere Produktpalette anbieten zu können.

#### **BAWAG P.S.K. Leasing**

Das Leasinggeschäft wurde 2013 nach umfassender Überprüfung des Geschäftszweigs und Neupositionierung des bestehenden Geschäfts in das Retail Segment integriert. Primärer Fokus ist das Kfz-Leasing für Privatkunden, zugleich wird unser ausstehendes Unternehmens- und Immobilienportfolio verwaltet. Die Erhöhung des Geschäftsvolumens aus dem Autohändler-Vertriebskanal um über 4 % im Jahr 2013 ist ein Beleg für die attraktiven Produkte und exzellenten Serviceangebote für Kunden und Autohändler sowie für die starke Position der BAWAG P.S.K. Leasing auf dem Markt.

#### **BAWAG P.S.K. Invest**

Die BAWAG P.S.K. Invest konnte ihren erfolgreichen Weg 2013 weiter fortsetzen. Trotz des immer noch niedrigen allgemeinen Zinsniveaus steigerte die Managementgesellschaft ihr Fondsvolumen um rund 5 % auf etwa 4,5 Mrd EUR. Dieses Wachstum kam vor allem aus dem Vertriebsnetz der BAWAG P.S.K. Die BAWAG P.S.K. Invest gehört zu den führenden österreichischen Vermögensverwaltern bei Publikumsfonds und wurde im World Finance Report als „Best Fund Management Company in Austria 2013“ erwähnt.

## CORPORATE LENDING AND INVESTMENTS

Im **Segment Corporate Lending and Investments** sind das Österreichische Firmenkundengeschäft und unsere internationalen Aktivitäten im Bereich Firmen- und Immobilieninvestment vereint.

### Geschäftsverlauf 2013

Die BAWAG P.S.K. legt auf Langfristigkeit bei Finanzierungs- und Produktbeziehungen in unserem österreichischen Firmenkundengeschäft wert. Trotz des Drucks auf die Margen und der starken Konkurrenzsituation hat die Bank bei ihren Kernkunden solide Erträge vorzuweisen und konnte ihren Marktanteil behaupten. Mit dem etablierten „Business Solution Partner“-Konzept und einer breiten Palette an standardisierten und bedarfsorientierten Finanzierungen und anderen Dienstleistungen ist die BAWAG P.S.K. ein verlässlicher Geschäftspartner. Unsere Kernkunden sorgen für eine nachhaltige Ertragslage und sind unser Fokus für langfristigen Kapitaleinsatz, Finanzierungen und Dienstleistungen. Im Jahr 2013 betrug das vergebene Neukreditvolumen an große österreichische Firmenkunden über 600 Mio EUR. Der Nettozinsertrag unserer Kernkunden konnte um über 10 % gesteigert und das Provisionsergebnis stabil gehalten werden.

Firmenkunden- und gewerbliche Immobilien-Exposures, die den definierten Ertrags-Risiko Kriterien nicht entsprechen, wurden im Detail analysiert. Auf Basis bilateraler Gespräche konnten die Ertrags-Risiko-Profile durch klar definierte und gemeinsam vereinbarte Maßnahmen (Anpassung der Konditionen wie Preise und Sicherheiten sowie Refinanzierungen) optimiert werden. Durch diese disziplinierte Vorgehensweise konnten die risikogewichteten Aktiva des Portfolios um 41 % auf 1,2 Mrd EUR gesenkt werden. Dennoch konnte die Auswirkung auf den Nettozinsertrag durch erfolgreiche Neuverhandlung von Konditionen abgeschwächt werden.

Da die Bank weiterhin einen klaren Fokus auf Österreich und Westeuropa hat, wurden die Aktivitäten in Osteuropa weiter reduziert. Sowohl bei Corporates als auch im Immobiliensegment sind die Margen in allen Asset-Klassen weiter unter Druck. Durch die hohe Liquiditätslage im Markt kam es vermehrt zu Rückzahlungen und Refinanzierungen durch Kunden. Dennoch blieb das internationale Firmenkunden-Portfolio im Vergleich zum Vorjahr stabil, während das internationale Immobiliengeschäft durch die Erweiterung unseres Produktportfolios um Immobilien-Portfolio Finanzierungen Zuwächse verzeichnete. Einem Neugeschäft von 1,7 Mrd EUR im internationalen Portfolio standen Tilgungen in Höhe von 1,4 Mrd EUR gegenüber.

## TREASURY SERVICES AND MARKETS

Das Segment **Treasury Services and Markets** ist für unterstützende Treasury-Funktionen wie Veranlagungen und Absicherungen, sowie Aktiv-Passiv-Steuerungsmaßnahmen und das Management unseres Wertpapier-Portfolios verantwortlich.

### Geschäftsverlauf 2013

Die bereits im letzten Quartal 2012 begonnene Repositionierung des Segments in ein Service-Center für Marktzugang und bestimmte Investment Aktivitäten für Bank, Tochterunternehmen und Kunden wurde erfolgreich umgesetzt. So können die Tätigkeiten des Bereichs Treasury Services and Markets optimal auf die Bedürfnisse von Kunden und Bank zugeschnitten werden.

Sowohl die Reduktion der risikogewichteten Aktiva als auch des Derivatevolumens und -handels war Teil des Optimierungsprogramms der Bank. Treasury Services and Markets setzte sich für die Umsetzung dieses Programms

besonders ein. Durch die Einstellung der Eigenhandelsaktivitäten konnten 700 Mio EUR an risikogewichteten Aktiva, Value at Risk um 1,2 Mrd EUR und der Bestand an Derivaten um 75 Mrd EUR reduziert werden.

Um die Kapitalbasis weiter zu stärken, emittierte die Bank im September 2013 erfolgreich ihre erste institutionell platzierte Tier 2 Benchmark-Anleihe in Höhe von 300 Mio EUR. Zudem konnten weitere 43 Mio EUR Basel III konformes Tier 2 Kapital über ein Angebot an Privatkunden in unserem Filialnetz platziert werden.

Im Oktober 2013 entschloss sich die BAWAG P.S.K., in einem sehr positiven Marktumfeld den Altbestand des strukturierten Kreditportfolios vollständig zu verkaufen, womit eine deutliche Reduktion der risikogewichteten Aktiva und ein substanzieller Gewinn im vierten Quartal erzielt werden konnte.

Treasury Services and Markets ist für das Investment-Portfolio der Bank verantwortlich, das sich vorrangig aus Senior- und Covered Bonds von Banken zusammensetzt. Das Portfolio betrug per 31. Dezember 2013 5,1 Mrd EUR mit einer durchschnittlichen Restlaufzeit von 2,9 Jahren. 81 % des Portfolios wiesen ein Rating von A oder darüber aus, und nur 13 Mio EUR hatten kein Investment-Grade Rating.

Im Laufe des Jahres investierte die Bank selektiv in qualitativ hochwertigere CLOs mit einem Buchwert von 597 Mio EUR. Die Ratings betragen für 53 % AAA, 42 % AA und 5 % A (für das niedrigste Rating jeder Transaktion). Die Ratings zum Zeitpunkt der Emission betragen mindestens AA-/AA3. Das Portfolio hat mit 81 % des Buchwerts einen Fokus auf der Eurozone.

## CORPORATE CENTER

Das **Corporate Center** beinhaltet sowohl zentrale Aufgaben wie etwa die Bereiche Risiko und Recht als auch das konzernweite Asset- und Liability-Management. Die Liquiditätsreserve stellt den größten Teil der Aktivseite des Corporate Centers dar, auf der Passivseite sind es die eigenen Emissionen. Ergänzend dazu sind Bilanzpositionen in Bezug auf Hedging-Aktivitäten zu nennen, die gemeinsam mit den nicht direkt geschäftsfeldunterstützenden Beteiligungen das Segment vervollständigen. Weiters sind in diesem Segment die Bankenabgabe, alle Restrukturierungsaufwendungen sowie sonstige einmalige Aufwendungen enthalten.

### Geschäftsverlauf 2013

Im Jahr 2013 haben wir die Anzahl der nicht direkt geschäftsfeldunterstützenden Beteiligungen weiter verringert und die Aktiva im Corporate Center erheblich reduziert. Zusätzlich lag das Hauptaugenmerk des konzernweiten Asset- und Liability-Managements darin, die Refinanzierungsstruktur zu optimieren und die Steuerung der Fair-Value-Volatilität auszubauen. Diese Ziele wurden durch Tilgungen von Eigenmissionen, die vollständige Rückzahlung des EZB-Tenders im Rahmen des „Long Term Refinancing Operation“-Programms (LTRO) Anfang 2013 sowie die Einführung von „Portfolio Fair-Value Hedge Accounting“ unter Anwendung des EU-Carve-outs für weite Teile der Kundeneinlagen erreicht.

# WESENTLICHE EREIGNISSE DES GESCHÄFTSJAHRES

## ÄNDERUNGEN IM VORSTAND

Zum 31. Dezember 2013 bestand der Vorstand aus fünf Mitgliedern. Wolfgang Klein, seit November 2010 Vorstandsmitglied für Privat- und Geschäftskunden der BAWAG P.S.K., wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 2013 zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden ernannt. Mit Wirkung vom 1. Jänner 2013 bestellte der Aufsichtsrat Corey Pinkston, bisher Leiter des Bereichs Strategie und Volkswirtschaft der BAWAG P.S.K., zum Vorstandsmitglied für Kommerzkunden und Financial Markets (inklusive Internationales Geschäft und Leasing).

Die Aufgaben des Chief Operating Officer wurden entsprechend der Zuständigkeiten in den Ressorts von Wolfgang Klein und Corey Pinkston übernommen.

Chief Financial Officer Andreas Arndt legte sein Vorstandsmandat mit Wirkung vom 31. Dezember 2013 zurück. Er hatte seit Oktober 2010 die Verantwortung über den Finanzbereich der BAWAG P.S.K.

Im Dezember entschied der Aufsichtsrat mit Wirkung zum 1. Jänner 2014 Anas Abuzaakouk, bisher Leiter des Bereichs Restrukturierung und Strategie der BAWAG P.S.K., zum Chief Financial Officer zu bestellen.

## ÄNDERUNGEN IM AUFSICHTSRAT

Zum 31. Dezember 2013 besteht der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. aus zwölf Mitgliedern.

Im März 2013 erhöhte sich die Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder von neun auf zwölf, folglich änderte sich die Zusammensetzung des Aufsichtsrats und der Ausschüsse: Der kontrollierende Eigentümer Cerberus Capital Management L.P. entsendet gemäß § 88 AktG den Vorsitzenden. Franklin W. Hobbs übernahm mit 12. März 2013 den Vorsitz des Aufsichtsrats der Bank. Er folgt damit dem bisherigen Aufsichtsratsvorsitzenden Cees Maas nach, der seit Oktober 2009 diese Funktion innehatte. Dieser übt nunmehr die Funktion des stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden aus. Der neu hinzugekommene Aktionär und maßgebliche Minderheitengesellschafter, GoldenTree Asset Management LP, entsendete gemäß § 88 AktG Frederick S. Haddad in den Aufsichtsrat.

Durch die Erweiterung der Anzahl der Kapitalvertreter entsendet künftig auch der Betriebsrat eine weitere Person in den Aufsichtsrat. Konstantin Latsunas ist somit

der vierte Vertreter des Betriebsrates im Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K.

Christopher Brody legte sein Aufsichtsratsmandat mit Wirkung vom 12. März 2013 zurück. Ihm folgt André Weiss als Aufsichtsratsmitglied nach. Er ist bis zur Hauptversammlung, die über den Jahresabschluss 2014 Beschluss fasst, bestellt.

Brigitte Jakobovits legte im September 2013 nach 25 Jahren ihr Mandat im Aufsichtsrat und in den Ausschüssen der BAWAG P.S.K. zurück. Der Betriebsrat entsendete Manuela Göstel als neues Mitglied in den Aufsichtsrat. Marius J.L. Jonkhart legte sein Aufsichtsratsmandat und den Vorsitz im Prüfungs- und Complianceausschuss im Dezember 2013 zurück. Die Hauptversammlung bestellte Chad A. Leat am 5. Dezember 2013 als seinen Nachfolger. Er wurde vom Aufsichtsrat als Nachfolger von Marius J.L. Jonkhart in den Prüfungs- und Complianceausschuss und als dessen Vorsitzenden gewählt.

## ÄNDERUNGEN IM BETEILIGUNGSPORTFOLIO

### Leasing-CEE

Auf Grund der stärkeren Fokussierung auf die Kernmärkte Österreich und Westeuropa hat die Bank im Jahr 2011 beschlossen, das Leasingengagement in Zentral- und Osteuropa zu reduzieren, wobei sowohl der Verkauf von Unternehmensteilen als auch der laufende organische Abbau verfolgt werden. Sofern erforderlich wurden entsprechende Vorsorgen gebildet. Die Bemühungen um eine schnelle Reduktion des Geschäftsvolumens laufen planmäßig. Im Februar 2013 konnte der Verkauf der polnischen Leasingtochter BAWAG Leasing & Fleet Sp. z o.o. realisiert werden.

### BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH

In Umsetzung der Fokussierung der Leasinggruppe der BAWAG P.S.K. auf das österreichische Privatkundengeschäft wurde das in der BAWAG P.S.K. Fuhrparkleasing GmbH gebündelte österreichische Fuhrparkleasinggeschäft mit 30. September 2013 an die holländische LeasPlan Corporation N.V. verkauft.

### BAWAG Leasing Zrt, BAWAG Leasing & Fleet Kft.

Diese beiden ungarischen Leasinggesellschaften wurden am 23. Dezember 2013 im Zuge eines management buyouts veräußert, wobei im Falle der BAWAG Leasing Zrt. eine aufsichtsrechtliche Genehmigung in Ungarn erforderlich ist. Das Closing der Transaktion wird für das erste Quartal 2014 erwartet.

### MKB Bank Zrt.

Die geplante Abspaltung jenes Teils der Bank, in dem sich das run-off-Portfolio befindet, in eine eigene Gesellschaft („Special Credit Unit“) wurde aus Gründen, die auf Seiten des Hauptaktionärs gelegen sind, nicht realisiert und damit rückabgewickelt. Die Entscheidung dazu wurde in einer außerordentlichen Hauptversammlung der MKB Bank Zrt am 9. Dezember 2013 getroffen. Die BAWAG P.S.K., die über die Tochter P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH an der MKB beteiligt ist, wäre im Zuge der Abspaltung gegen Erhalt einer Kompensationszahlung durch die MKB Bank Zrt. als Aktionär ausgeschieden. Der Beteiligungsansatz an der MKB wurde bereits 2012 vollständig beschrieben.

### PayLife Bank GmbH

Nach Genehmigung des Verkaufs der PayLife Bank GmbH durch die FMA und nach Abschluss des kartellrechtlichen Verfahrens wurde die Transaktion am 19. September 2013 abgeschlossen. Sämtliche Anteile wurden durch die Schweizer SIX Gruppe übernommen.

### Paysafecard.com Wertkarten AG

Der Verkauf sämtlicher Anteile der Paysafecard.com Wertkarten AG an die Skrill Gruppe wurde im Februar 2013 nach Erfüllung aller Bedingungen abgeschlossen. Der Anteil der BAWAG P.S.K. belief sich auf 11,24 %.

### Österreichische Verkehrskreditbank AG

Die Verschmelzung der Österreichischen Verkehrskreditbank AG (ÖVKB) mit der BAWAG P.S.K. wurde zu Beginn des vierten Quartals 2013 nach Vorliegen der erforderlichen Genehmigungen abgeschlossen. Das Rail-Cargo-Geschäft sowie der Zahlungsverkehr für die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), die bisher von der ÖVKB durchgeführt wurden, wurden von der BAWAG P.S.K. übernommen.

### Sonstige Änderungen im Beteiligungsportfolio

Mit 22. Juni 2013 wurde die Liquidation der CARNI Industrie-Immobilien-Gesellschaft m.b.H. in Liqu. durch Löschung der Gesellschaft aus dem Firmenbuch beendet. Die BV Holding GmbH wurde mit Wirkung 17. Oktober 2013 (Eintragung im Firmenbuch) mit der P.S.K. Beteiligungsverwaltung GmbH verschmolzen.

Mit Eintragung in das Luxemburger Firmenbuch vom 22. Oktober 2013 wurde die Vindobona alpha Sàrl gelöscht. Mit Abtretungsvertrag vom 31. Oktober 2013 wurde ein Geschäftsanteil in Höhe von 17,65 % an der Austrian Reporting Services GmbH erworben. Zweck dieser Gesellschaft ist der Aufbau einer gemeinsamen Meldeplattform für Kreditinstitute zur Erfüllung der zukünftigen regulatorischen Anforderungen.

Mit Eintragung in das Firmenbuch vom 7. November 2013 wurde die Ingebe Immobilienhandels- und Vermittlungs-GmbH gelöscht.

Mit Eintragung in das Luxemburger Firmenbuch vom 25. November 2013 wurde die Vindobona Finance Beta S.A. gelöscht.

Um die Abwicklung des Kreditgeschäftes der BAWAG P.S.K. neu zu organisieren, wurde die E2E Kreditmanagement GmbH am 28. November 2013 von der NAVENSIS Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH (100 % BAWAG P.S.K. Gruppe) gegründet.

Die in Liquidation befindliche BAWAG P.S.K. Capital Advisors Ltd. wurde mit 19. Dezember 2013 aus dem Firmenbuch des Vereinigten Königreichs gelöscht.

Die in Jersey domilizierte BAWAG P.S.K. Jersey Capital Ltd. wurde mit 17. Dezember 2013 aus dem Register der Jersey Financial Services Commission gelöscht.

Da das legacy Structured Credit Book der A.U.S. Gesellschaften im 2. Halbjahr 2013 zur Gänze veräußert wurde, ist die Auflösung dieser Gesellschaften im Geschäftsjahr 2014 geplant.

# NICHT FINANZIELLE LEISTUNGSINDIKATOREN

## CORPORATE GOVERNANCE KODEX

Im Jahr 2006 ging die BAWAG P.S.K. eine freiwillige Verpflichtung zur Anwendung des Österreichischen Corporate Governance Kodex („Kodex“) für börsennotierte österreichische Unternehmen ein. 2013 erfolgten keine Änderungen des Kodex.

Für die Jahre 2009 bis 2012 erstellte und veröffentlichte die Bank einen Corporate Governance Bericht. Auch für das Jahr 2013 werden wir einen entsprechenden Bericht veröffentlichen.

Die Überprüfung der Einhaltung des Kodex im Jahr 2013 durch unabhängige Dritte ergab, dass die Bank alle wesentlichen Bestimmungen des Kodex erfüllt. Regelungen, die auf Grund der geschlossenen Aktionärsstruktur nicht Anwendung finden, werden entsprechend begründet („comply-or-explain-Prinzip“).

## AUFSICHTSRAT

Zum 31. Dezember 2013 besteht der Aufsichtsrat der BAWAG P.S.K. aus zwölf Mitgliedern.

Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats beinhaltet die Rechte und Pflichten des Aufsichtsrats, die Definition der einzelnen Ausschüsse des Aufsichtsrats sowie deren Aufgaben. Die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats sowie die Zusammensetzung der Ausschüsse sind im Kapitel „Organe“ dargestellt.

### Prüfungs- und Complianceausschuss

Der Prüfungs- und Complianceausschuss beschäftigt sich insbesondere mit der Prüfung der laufenden Rechnungslegung, der Prüfung des Jahresabschlusses und der internen Kontrollsysteme der Bank. Der Ausschuss steht weiters in laufendem Kontakt mit dem Bankprüfer, dem Leiter der Innenrevision sowie dem Compliance Officer. Auch die jährlichen Prüfungspläne sowie Berichte über die Tätigkeiten der Innenrevision und des Compliance Office der Bank werden dem Prüfungs- und Complianceausschuss vorgelegt.

### Risiko- und Kreditausschuss

Die Genehmigung der Gewährung von Darlehen und Krediten (sowie anderer Ausgestaltungsformen der Finanzierung) an einzelne Kreditnehmer oder an eine Gruppe verbundener Kunden im Sinne von § 27 BWG (Veranlagungen ab 10 % der anrechenbaren Eigenmittel) ist an den vom Aufsichtsrat eingerichteten Risiko- und Kreditausschuss delegiert. Über die im Risiko- und Kreditausschuss genehmigten Großveranlagungen wird dem Aufsichtsrat mindestens einmal jährlich berichtet. Die Gewährung von Darlehen und Krediten an Firmenkunden ab 250 Mio EUR ist ebenfalls durch den Risiko- und

Kreditausschuss zu genehmigen. Der Risiko- und Kreditausschuss ist weiters für die Entscheidung über Organgeschäfte gemäß § 28 BWG sowie für die Genehmigung von wesentlichen Kredit-Richtlinien zuständig. Zudem berät er den Aufsichtsrat hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Risikobereitschaft und Risikostrategie der Bank und überwacht die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagements.

### Nominierungsausschuss

Im Nominierungsausschuss werden die Nachfolgeplanung und die Auswahl geeigneter Kandidaten für Vorstandspositionen sowie die Vorbereitung der jährlichen Diskussion des Aufsichtsrats über seine eigene Tätigkeit und Effizienz vorbereitet. Weiters genehmigt dieser Ausschuss die Übernahme von Organfunktionen von Vorstandsmitgliedern in Gesellschaften außerhalb des BAWAG P.S.K. Konzerns. Der Nominierungsausschuss nimmt die Fit & Proper Evaluierung der Vorstände und der Aufsichtsratsmitglieder hinsichtlich ihrer persönlichen Zuverlässigkeit, fachlichen Kompetenz und Erfahrung sowie der Einhaltung von Governance-Bestimmungen vor.

### Vergütungsausschuss

Der Vergütungsausschuss befasst sich mit den allgemeinen Grundsätzen der Vergütungspolitik sowie mit der Überwachung der Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen im Sinne des § 39c BWG, soweit sie nicht Vorstandsmitglieder betreffen.

### **Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten**

Der Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Inhalt von Vorstandsverträgen, der Festlegung der konkreten Vergütung sowie Zielvereinbarung und Bonusregelung für Vorstandsmitglieder. Des Weiteren überwacht er die Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen im Sinne des § 39c BWG soweit sie Vorstandsmitglieder betreffen.

### **Besonderer Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahestehenden Personen oder Unternehmen**

Der Besondere Prüfungsausschuss für Geschäftsfälle mit nahestehenden Personen oder Unternehmen überprüft, ob Transaktionen der BAWAG P.S.K. bzw. der Tochterunternehmen der BAWAG P.S.K. mit Related Parties gemäß IAS 24 zu marktüblichen Konditionen erfolgen, die nicht günstiger sind als solche an Non-Related Parties. Transaktion bedeutet Darlehen, Krediten und andere Ausgestaltungsformen der Finanzierung (insbesondere aber ohne darauf beschränkt zu sein, Kreditderivate, titrierte Forderungen) sowie Asset Deals und Zukäufe von Geschäftszweigen von Related Parties, sofern das Transaktionsvolumen 10 Mio EUR überschreitet. Dieser Ausschuss soll die Transparenz von Geschäften auf Gesellschafterebene gewährleisten. Dieses Komitee tritt generell nur bei Bedarf zusammen.

---

## **VORSTAND**

Zum 31. Dezember 2013 bestand der Vorstand aus fünf Mitgliedern.

Die Geschäftsordnung des Vorstands definiert den Verantwortungsbereich und die Aufgaben des Vorstands. Gemäß dieser Geschäftsordnung hat der Vorstand das Recht, Ausschüsse zu bilden und diesen Ausschüssen Statuten zu geben. Folgende Vorstandsausschüsse bestehen:

- ▶ das Enterprise Risk Meeting zur Gesamtbankrisikosteuerung,
- ▶ das Credit Policy Committee, welches auf Kreditrichtlinien und -strategien fokussiert ist,
- ▶ das Credit Approval Committee, in welchem über Finanzierungen ab einer bestimmten Größenordnung entschieden wird, sowie
- ▶ das strategische Asset Liability Committee, welches sich mit strategischen Themen der Kapital- und Liquiditätsplanung sowie mit operativen Themen der Aktiv-Passiv-Steuerung beschäftigt.

## FIT & PROPER RICHTLINIE

Die EBA-Leitlinie zur Beurteilung der Eignung von Mitgliedern des Leitungsorgans und von Inhabern von Schlüsselpositionen (EBA/GL/2012/06) sieht vor, dass Kreditinstitute eine Fit & Proper-Richtlinie erlassen müssen, die eine Strategie für die Auswahl und den Prozess zur Eignungsbeurteilung der Mitglieder des Vorstands, des Aufsichtsrats und der Mitarbeiter in Schlüsselpositionen festlegt. Im Mai

hat die Finanzmarktaufsichtsbehörde hierzu ein Rundschreiben veröffentlicht. Der Vorstand der BAWAG P.S.K. hat am 21. Mai 2013 eine konzernweite Fit & Proper-Richtlinie erlassen. In der Dezembersitzung wurden sämtliche Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie der Gesamtvorstand und Gesamtaufichtsrat einer Fit & Proper-Evaluierung unterzogen.

## COMPLIANCE

Das Compliance Office berichtet direkt dem Gesamtvorstand. Zusätzlich erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung an den Prüfungs- und Complianceausschuss der Bank. Die wesentlichen Aufgaben des Compliance Office umfassen die Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusbekämpfung, die Überwachung der Einhaltung von Sanktionen, Wertpapier-Compliance, Vermeidung von Insider-Trading und Marktmissbrauch sowie von Interessenskonflikten. Es besteht eine Reihe von detaillierten Richtlinien, die der Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften dienen.

Neben sämtlichen relevanten gesetzlichen Regelungen, wie beispielsweise dem Wertpapieraufsichtsgesetz, existiert ein für alle Mitarbeiter verpflichtender Code of Conduct, welcher unter anderem Richtlinien für die

Geschäftsgebarung, die Kundenbetreuung, Fälle von Interessenskonflikten sowie zur Vorbeugung von Marktmissbrauch und Geldwäsche beinhaltet. Eine detaillierte Antikorruptionsrichtlinie regelt die Geschenkkannahme und Geschenkvergabe und sensibilisiert sowohl die Mitarbeiter als auch das Management in Bezug auf die bestehenden Antikorruptionsvorschriften.

Die BAWAG P.S.K. ist überdies seit Ende November 2012 Mitglied bei Transparency International Austrian Chapter (TI-AC). Dieser gemeinnützige Verein hat sich zum Ziel gesetzt, das allgemeine Bewusstsein gegen Korruption und für Transparenz in Österreich zu erhöhen und die Umsetzung einschlägiger Maßnahmen und Reformen zu erleichtern.

## PERSONALENTWICKLUNG

### TRAINING

Für den neu gestalteten Filialvertrieb wurden nach der vorjährigen Einführung der Grundausbildung „Retail Camp“ im Jahr 2013 die Lehrgänge für die Funktionen „Frequenzkunden-Management“ und „Bestandskunden-Management“ sowie der Trainingsplan für die Funktion „Bestandskundenmanagement-Geschäftskundenbetreuung“ gestartet.

Auch die Lernziele und Seminare der Lehrlingsausbildung zur Bankkauffrau/zum Bankkaufmann wurden an das neue Anforderungsprofil der Kundenbetreuerinnen und Kundenbetreuer des BAWAG P.S.K. Filialvertriebs angepasst.

Seit Abschluss der Trainingsaktivitäten rund um die Filialoffensive erstellt ein gemischtes Arbeitsteam aus HR, Vertrieb und Marketing seit Oktober 2013 ein strukturiertes Ausbildungssystem für die Mitarbeiter und Führungskräfte des Filialvertriebs mit dem Ziel Kompetenz, Produktivität

und Commitment im Filialvertrieb neuen Stils weiter zu optimieren.

Ein weiterer Ausbildungsschwerpunkt lag bei den Experten und Führungskräften des Finanzressorts und angrenzender Unternehmensbereiche. Inhaltliche Schwerpunkte waren Finanz- und Risikomanagement und Gesamtbanksteuerung sowie aktuelle Themen der Bank- und Finanzwelt.

Eine deutliche Erweiterung des e-learning-Angebots stellt die Fertigstellung der Bank-Basis-Wissen-Selbstlernprogramme dar (Themen: Kredit, Wertpapier, Karten, Zahlungsverkehr, Konto, Sparen). Die Methodik des Webinars als ortsunabhängiges Lernmedium kam im Frühjahr 2013 erstmals zum Einsatz und unterstützt vor allem den Transfer des in den Trainingsmodulen Gelernten in die Praxis.

---

### FÜHRUNGSKRÄFTEENTWICKLUNG

Das Angebot der LEAD Toolbox, eine Art „offenen“ Trainings für erfahrene Führungskräfte, beschäftigte sich 2013 im Sinne der aktuellen Führungsherausforderungen im Unternehmen mit den Themen Innere Widerstandskraft (Resilienz) und klare und authentische Kommunikation in

Zeiten der Veränderung. Das Programm LEAD – neue Führungskräfte zur Unterstützung eines erfolgreichen Starts in der Führungsaufgabe wird im mittlerweile 15. Durchgang weiterhin positiv von den Jung-Managern angenommen.

## TALENTEENTWICKLUNG, NACHFOLGE- UND KARRIEREPLANUNG

Im Winter 2013/14 schließen die beiden Nachwuchsführungskräfte-Programme „TOP Team Vertrieb“ (für den Retailvertrieb) und „forTalents“ (für die Geschäftsbereiche der Zentrale) ihren vierten bzw. zweiten Durchlauf ab. Auch diesmal setzten sich die Talente nicht nur mit den persönlichen und fachlichen Anforderungen einer möglichen zukünftigen Führungsaufgabe auseinander, sondern investierten auch viel Energie in die Auseinandersetzung mit der BAWAG P.S.K.-Unternehmensstrategie im aktuellen Marktumfeld sowie mit bankinternen Prozessen und Schnittstellen und nutzen die Gelegenheit zum Austausch mit Vertretern des Top Managements.

Der Sales-Talent-Management-Prozess, der jährliche IT-Tool-unterstützte Blick auf Kompetenzen, Potenziale und Nachfolgeszenarien aller Retail-Vertriebsmitarbeiter und Führungskräfte, wurde für den Durchlauf 2013 noch mehr zu einem umfassenden Mitarbeiter-Entwicklungsinstrument umgebaut. Es besteht nun auch die Möglichkeit zum Selbstbild- und Fremdbildabgleich; Führungskraft und Mitarbeiter können aus einem vollständigen Angebot an Trainingsmaßnahmen (auch „on the job“) auswählen, um die individuelle Weiterentwicklung zu fördern.

## MBO-PROZESS

Das bankweite MbO-Ziel für alle Mitarbeiter und Führungskräfte leitete sich aus der Mitarbeiter-Befragung 2012 ab und stand auch diesmal wieder im Zeichen der Markenpositionierung als intuitive Bank. Mit Durchführungsquoten

von knapp unter 100 % für die Erfolgsdialoge (Jahresgespräche) und Orientierungsdialoge (Standortgespräche) hat sich der MbO-Prozess als wichtiges Führungs- und Performance Management Instrument etabliert.

# CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Ein besonderes Anliegen der BAWAG P.S.K. ist es, Corporate Social Responsibility (CSR) zu leben und umzusetzen. Für Unternehmen ist es notwendig und wichtig, die Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen zu finden. Mit Beispielen wie dem

„Neue Chance Konto“, der Fortführung der „Freiwilligentagen“ sowie Maßnahmen im Rahmen des „Frauenförderprogramms“ zeigte die BAWAG P.S.K. auch 2013, dass Nachhaltigkeit in der Bank stark verankert ist.

## NEUE CHANCE KONTO

Mit dem Neue Chance Konto leistet die Bank seit 1. April 2009 einen konkreten Beitrag gegen soziale Ausgrenzung. Es ist ein Konto auf Guthabenbasis, das dem günstigsten Kontopakete der BAWAG P.S.K. entspricht. Bereits mehr als 22.000 Kunden (Stand Nov. 2013) nutzen dieses Konto,

das seit September 2012 mit einer Bankomatkarte ausgestattet ist und unseren Kunden beispielsweise die Nutzung von Bankomaten und Bankomatkassen ermöglicht.

## FREIWILLIGENTAGE

Seit der Einführung der Freiwilligentage im Juni 2011 hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, bis zu zwei Arbeitstage pro Kalenderjahr für soziale Mitarbeit in karitativen Organisationen und Projekten zu nutzen – ohne das eigene

Urlaubskontingent dafür heranziehen zu müssen. Auf diese Weise wird das persönliche Engagement aktiv gefördert, aufgewertet und belohnt.

## FRAUENFÖRDERUNG

Die BAWAG P.S.K. hat mit dem 2012 eingeführten Frauenförderprogramm einen wichtigen Schritt zur Gleichstellung zwischen Frauen und Männern gesetzt.

An erster Stelle stehen dabei Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für Chancengleichheit – gepaart mit konkreten Zielen:

- ▶ Die finanzielle Gleichstellung zwischen Frauen und Männern bei gleicher Leistung.
- ▶ Die Steigerung des Frauenanteils in Führungs- bzw. Experten/innen-Funktionen.
- ▶ Die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer, insbesondere gezielte Informationen für Mitarbeiter/innen vor, während und nach der Karenz.

### **BAWAG P.S.K. Frauenpreis**

Der mit EUR 3.000 dotierte BAWAG P.S.K. Frauenpreis wird jährlich in Kooperation mit einer öffentlichen oder gemeinnützigen Institution vergeben und würdigt

herausragende Leistungen von Frauen oder besonderes Engagement zur Positionierung von Frauen in der Gesellschaft. Mit diesem Award möchte die BAWAG P.S.K. Frauen und Organisationen ermutigen, herausfordernde und innovative Projekte in Angriff zu nehmen. Der Preis wird an Frauen vergeben, die durch ihre Leistungen und ihr Engagement „Mitten im Leben“ Vorbilder für Frauen sind, insbesondere in den Bereichen:

- ▶ Wissenschaft, Journalismus und Kunst
- ▶ Soziales Engagement
- ▶ Interkulturelle Verständigung
- ▶ Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern
- ▶ Bewusstseinsbildung für die Rolle der Frau im beruflichen Umfeld

2013 wurde der BAWAG P.S.K. Frauenpreis an eine Professorin der Technischen Universität Wien vergeben.

## AUDIT „BERUFUNDFAMILIE“

Am 19. November 2013 erhielt die BAWAG P.S.K. das Grundzertifikat als familienfreundliches Unternehmen. Mit diesem Zertifikat zeichnet das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend Unternehmen aus, die sich im Rahmen eines strukturierten Auditierungsprozesses dazu bekennen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch entsprechende Maßnahmen zu fördern. Einerseits ist es dazu gedacht, im Unternehmen eine nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Thema anzuregen und ganz konkrete Verbesserungsmaßnahmen zu beschließen, andererseits kann das Zertifikat auch für Personalmarketingmaßnahmen genutzt werden.

Insgesamt wurden zur Förderung der Vereinbarkeit 18 Maßnahmen beschlossen, die bis 2016 umgesetzt werden. Zu den geplanten Maßnahmen zählen unter anderem die Erstellung eines Führungskräfteleitfadens für ein optimales Management der Elternkarenz, die Überarbeitung der Telearbeitsvereinbarung, zwei zusätzliche Sonderurlaubstage für Väter zur Geburt ihres Kindes („Papa-Tage“) und eine Regelung für die Mitnahme von Kindern an den Arbeitsplatz in Ausnahmefällen.

## SPONSORING

Sponsoring ist ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit der BAWAG P.S.K. mit dem Ziel die Kommunikations- und Marketingaktivitäten der Bank zu unterstützen. Darüber hinaus nimmt die Bank ihre gesellschaftliche Verantwortung im Sinne eines „good corporate citizen“ sichtbar wahr. Die BAWAG P.S.K. steht also nicht nur „Mitten im Leben“ sondern auch „Mitten in der Gesellschaft“. Durch die Konzentration auf die Kernbereiche Kultur, Bildung, Soziales und deren synergetische Vernetzung soll das Sponsoring- und Wahrnehmungsprofil der Bank geschärft werden.

Die BAWAG P.S.K. versteht sich stets als aktiver Sponsoringpartner auf Augenhöhe. Die Bank strebt längerfristige Partnerschaften an, um gemeinsam Projekte und Ideen zu verwirklichen. Eine Übersicht über die aktuellen Sponsoring-Aktivitäten der BAWAG P.S.K. ist unter [www.bawagpsk.com/sponsoring](http://www.bawagpsk.com/sponsoring) zu finden.

# EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Nach dem Bilanzstichtag sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten.

## RISIKOBERICHT

### EINFÜHRUNG UND ÜBERBLICK

Das Risikomanagement und die entsprechenden Gremien der BAWAG P.S.K. identifizieren, quantifizieren, überwachen und steuern alle Risiken der BAWAG P.S.K. Hierbei besteht auf allen organisatorischen Ebenen der Bank eine strikte Trennung in Markt und Marktfolge. Auf Basis einer regelmäßigen Risikoinventur wird eine stringente Überwachung und Steuerung u.a. für die folgenden Risikoarten sichergestellt:

- ▶ Kreditrisiko
- ▶ Marktrisiko
- ▶ Liquiditätsrisiko
- ▶ Beteiligungsrisiko
- ▶ Operationelles Risiko

Der vorliegende Risikobericht informiert über die Positionierung der BAWAG P.S.K. gegenüber diesen angeführten Risiken.

### RISIKOMANAGEMENT – RISIKOORGANISATION

Die Risikostrategie wird vom Gesamtvorstand der BAWAG P.S.K. festgelegt. Die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle materiellen Risiken sowie die Verfahren zu deren Überwachung sind in Risikohandbüchern und Arbeitsrichtlinien festgehalten. Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Gesamtrisikosituation sowie die Lage in den spezifischen Risikoarten informiert. Quartalsweise erfolgen Risikoberichte an die Kontrollausschüsse des Aufsichtsrats.

Die risikopolitischen Vorgaben sowie die Risikosysteme werden regelmäßig hinsichtlich ihrer Adäquanz gegenüber geänderten Marktbedingungen wie auch gegenüber Veränderungen im Angebot von Produkten und Dienstleistungen überprüft. Das Risikomanagement der BAWAG P.S.K. gliedert sich in folgende vier Bereiche:

- ▶ Kommerzielles & Institutionelles Risiko
- ▶ Kreditrisiko Privat- & Firmenkunden
- ▶ Marktrisiko
- ▶ Strategisches Risiko (inkludiert Operationelles Risiko)

In Übereinstimmung mit den externen Anforderungen sowie im Rahmen des internen Risiko- und Kapitalmanagements sieht die BAWAG P.S.K. Stress Testing, das sowohl für das Gesamtportfolio als auch für Teilportfolien durchgeführt wird, als ein wichtiges Tool des aktiven Risiko- und Kapitalmanagements an. Eine Reihe von Grundsätzen wurde definiert, welche die Relevanz des Stress Testings in der BAWAG P.S.K. darstellen.

Das Stress Testing Programm deckt alle wesentlichen Risiken, die in der Risikostrategie und im Risk Self Assessment (RSA) definiert sind, ab. In Anwendung des Grundsatzes der Proportionalität muss die Stress Testing Governance Struktur gewährleisten, dass der bestmögliche Umfang des Stress Testings in Bezug auf die Techniken und Häufigkeit in Einklang mit der Wesentlichkeit und Risikoeinschätzung steht. Des Weiteren werden die Stress Test Ergebnisse und das daraus gewonnene Wissen im Risk Self Assessment berücksichtigt.

## SPEZIFISCHE RISIKEN DER BAWAG P.S.K.

### Kreditrisiko

Als Kreditrisiko wird das allgemeine Risiko verstanden, dass Kunden ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Sämtliche Kreditrisiken bestehen vom Zeitpunkt des Abschlusses eines Geschäftes bis zu seiner vollständigen Erfüllung, d.h. über die gesamte Laufzeit. Im Rahmen des Risikomanagements berücksichtigt und konsolidiert die BAWAG P.S.K. alle Kreditrisikokomponenten und -aggregate, wie z.B. das Ausfallrisiko einzelner Schuldner bzw. Schuldnergruppen, das Länderrisiko und das Branchenrisiko.

Im Rahmen der organisatorischen Gliederung der für das Kreditrisiko zuständigen Bereiche besteht eine funktionale Spezialisierung in der Risikosteuerung für die Kundensegmente Kommerz & Institutionen bzw. Privat & KMU. Die Aggregation der einzelnen Risikoindikatoren und das periodische Reporting erfolgt in einem einheitlichen Prozess in der Verantwortung des Bereiches Strategisches Risiko.

Die Bonitätseinschätzung erfolgt im Kundensegment „Retail“, das Privat- und KMU-Kunden umfasst, über ein automatisiertes Scoringverfahren. Dieses besteht aus einem Antrags-Scoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht sowie einem Verhaltens-Scoring, dem die Kontogestaltung des Kunden zugrunde liegt. Zusätzlich werden externe Informationen (wie z.B. Delta Vista und KSV) berücksichtigt. Auf dieser Basis wird eine monatlich aktualisierte Bonitätseinschätzung unserer Kunden erstellt. Im letzten Jahr wurden mehrere Scoringverfahren im Privatkundenbereich risikotechnisch zur besseren Bonitätsbeurteilung und Steuerung des Portfolios überarbeitet. Speziell das Verfahren der Cobranded Kreditkarten, bei welchem die BAWAG P.S.K. im Hintergrund für Unternehmen Kreditkarten ausgibt und verwaltet.

Für die überwiegende Mehrzahl der Kommerzkunden der BAWAG P.S.K. liegt keine Risikoeinschätzung (Rating) durch externe Rating-Agenturen vor. Vor Übernahme neuer Risiken bzw. der Ausweitung bestehender Positionen sowie bei der turnusmäßigen oder anlassbezogenen Aktualisierung der Risikoeinschätzung erfolgt eine Bonitätsanalyse der Kreditnehmer auf Basis eines dem Kundensegment entsprechenden internen Rating-Verfahrens. Dabei stützen sich die von der BAWAG P.S.K. entwickelten Rating-Verfahren grundsätzlich auf ein breites Spektrum quantitativer und qualitativer Faktoren. Die auf diese Weise ermittelte Risikoeinstufung wird über eine einheitliche BAWAG

P.S.K.-Masterskala transformiert und jedem Kunden als dessen individuelle, geschätzte Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet.

Für das Retail Segment wird neben der Bonität, die erwartete Verlustquote bei Ausfall und die erwartete Ausnutzung des außerbilanziellen Forderungswertes zum Zeitpunkt des Ausfalls geschätzt. Die Schätzung basiert auf langfristigen historischen Beobachtungen und erfolgt anhand statistischer Methoden.

Alle Risikokomponenten außerhalb des kleinvolumigen Privatkundensegments werden in der BAWAG P.S.K. grundsätzlich auf der Aggregationsebene von Einzelkunden bzw. Kundengruppen zusammengeführt. Um Klumpenrisiken auf Kunden- und Kundengruppenebene aufzuzeigen, sind in Abhängigkeit von Risikoklasse und Forderungshöhe Berichtspflichten an Vorstand und Aufsichtsrat definiert.

### IRB Genehmigung

Im April 2013 konnte die BAWAG P.S.K. für die Kerngeschäftsfelder „Privat- und Geschäftskunden“ und „Firmenkunden“ einen positiven IRB-Bescheid der Finanzmarktaufsicht (FMA) entgegennehmen. Mit der Bewilligung des Internal Ratings Based Approach (IRB) ist die BAWAG P.S.K. damit in der Lage, ihre modernen Risikomessmethoden zusätzlich zur internen Steuerung nun auch als Grundlage für die regulatorische Kapitalunterlegung anzuwenden.

### Privat und Geschäftskunden

Die Risikosteuerung des Neugeschäftes erfolgt anhand klarer und eng gefasster Vergaberichtlinien. Entscheidungen am POS (Point of Sale) sind überwiegend automationsunterstützt (Scoring mit Entscheidungsempfehlung) oder die Entscheidung erfolgt nachgelagert im Bereich Risiko. Ein Fokus in diesem Portfolio sind die Prozesseinhaltung und die Sicherstellung der Datenqualität. Ein zentrales Monitoring (Quality Assurance) dient der laufenden Qualitätssicherung.

Das Kreditrisiko im Retailbereich wird auf monatlicher Basis anhand folgender Methoden gemessen:

- ▶ Portfolioentwicklungen der Risikoklassenverteilung
- ▶ Portfolioentwicklungen hinsichtlich überfälliger/säumiger Zahlungen
- ▶ Portfolioentwicklungen bei ausgefallenen Krediten
- ▶ Portfolioentwicklungen hinsichtlich Verlusten
- ▶ Scorekarten Performance
  - Genehmigungsquote
  - Manuelle Scoring Entscheidungsaufhebungen

Die Ergebnisse der Analyse werden dem Enterprise Risk Meeting auf monatlicher Basis berichtet.

Unabhängig davon werden risikorelevante Daten aus standardisierten Auswertungen auf regionaler Ebene zwischen Marktverantwortlichen (Vertriebsdirektoren) und den Risikomanagementeinheiten (Risk Center) in tourlichen Komitees besprochen und dokumentiert. Die protokollierten Ergebnisse werden zusammengefasst und ebenfalls tourlich in zentralen Komitees thematisiert.

Dieser Prozess sichert einerseits den regelmäßigen und einheitlichen Informationsfluss und ermöglicht andererseits unmittelbares Reagieren auf veränderte Risikoparameter und Marktgegebenheiten.

#### **Bewertung von Wohn- und Gewerbeimmobilien**

Die Wertermittlung für Wohnimmobilien im Inland erfolgt ausschließlich durch die zentrale Fachabteilung Immobilienbewertung nach einer standardisierten Methode unter Zuhilfenahme eines Bewertungstools. Die turnusmäßige Überprüfung bzw. Aktualisierung der Wohnimmobilienwerte erfolgt automationsgestützt auf Basis des Immobilienpreisindex des Fachverbandes der Immobilien- und Vermögensstreuhänder der Wirtschaftskammer Österreich.

Gewerbeimmobilien werden von Sachverständigen in der zentralen Fachabteilung Immobilienbewertung oder von ausgewählten externen Gutachtern im Auftrag der Bank bzw. eines Konsortialpartners individuell nach erfolgter Vor-Ort Besichtigung und voller Befundaufnahme bewertet.

### Verbesserung und Weiterentwicklung der Scorecards und Ratingsysteme

Nach erfolgreicher IRB Genehmigung im zweiten Quartal 2013, lag das Augenmerk der BAWAG P.S.K. vor allem auf der ständigen Weiterentwicklung sowie Überarbeitung der Scorecards wie auch Ratingsysteme.

### Beziehung zwischen internen und externen Ratings

Die Beziehung zwischen der internen Ratingstufen zu den Einstufungen externer Ratingagenturen zeigt die folgende Tabelle:

Alle Segmente Ratingstufe	Externe Rating Agenturen		
	Moody's	S&P	Fitch
1,1	Aaa*	AAA*	AAA*
1,2	Aaa*, Aa1	AAA*, AA+	AAA*, AA+
1,3	Aa2	AA	AA
2,1	Aa3	AA-	AA-
2,2	A1	A+	A+
2,3			
3,1	A2	A	A
3,2			
3,3	A3	A-	A-
4,1	Baa1	BBB+	BBB+
4,2	Baa2	BBB	BBB
4,3	Baa3	BBB-	BBB-
5,1	Ba1	BB+	BB+
5,2	Ba2	BB	BB
5,3	Ba3	BB-	BB-
5,4	B1	B+	B+
6,1	B2	B	B
6,2	B3		
6,3	Caa1	B-	B-
6,4	Caa2		
7	Caa3	CCC+, CCC, CCC-, CC, C	CCC,CC,C
8,1-8,8	Ca, C	R, SD, D	RD, D

\*) für Sovereigns entspricht Aaa bzw. AAA der Klasse 1,1; für alle anderen Segmente der Klasse 1,2.

Die internen Ratingverfahren für die Forderungsklassen berücksichtigen in Ausnahmefällen (z.B. aktuellere und umfassendere Informationen) auch externe Ratings.

### Gefährdete Kredite

Für Kredite, bei denen anzunehmen ist, dass die bestehenden Ansprüche nicht vollständig rückgeführt werden, sind Vorsorgen für Wertminderungsverluste zu bilden. Die Hauptkomponenten sind:

- ▶ Wertberichtigungen, die nach eingehender Analyse auf der Basis der Einschätzung des Bereiches Kreditrisiko unter der Verantwortung der Abteilung Sondergestion (Workout), die auch mit Betreibungen (Legal Collection) betraut ist, manuell gebildet werden.
- ▶ Wertberichtigungen, die im Fall unbezahlter Raten und fortdauernder Girokonto-Limitüberziehungen sowie bei Klagsöffnung vollautomatisch durch das Kernbanksystem gebildet werden.
- ▶ Rückstellungen für die potenzielle Deckungslücke bei Tilgungsträgerkrediten.

Die als NPL ausgewiesenen Volumina umfassen alle Forderungen gegenüber als ausgefallen klassifizierten Kunden bzw. gegenüber solchen Kunden für die spezifische Risikovorsorgen<sup>1</sup> gebildet wurden.

### Überfällige Kredite ohne Wertberichtigung

Überfällige Kredite werden nicht wertberichtigt, wenn die Kreditwürdigkeit des Schuldners nicht gefährdet erscheint, ausreichende Sicherheiten bestehen oder der Eingang der geschuldeten Beträge unmittelbar bevorsteht.

### Sicherheiten

Im Sicherheitenkatalog sind alle von der BAWAG P.S.K. akzeptierten Sicherheiten aufgelistet. Für jede Sicherheitenart sind konservative Belehnwertfaktoren definiert.

### Sondergestion

Die Organisationseinheit Sondergestion verantwortet die umfassende Gestion und Abwicklung von ausfallsgefährdeten und ausgefallenen Kreditengagements. Vorrangige Ziele sind die Minimierung von Verlusten durch Bereitstellung von Know-how bei der Sanierung sowie im Abwicklungsfall die Realisierung eines Maximums an Betriebungserlösen.

### Frühzeitiges Erkennen potenzieller Problemfälle

Kunden, die aus unterschiedlichen Gründen, wie etwa durch einen signifikanten Rückgang des Aktienkurses, einen Anstieg des CDS-Spreads, durch Bonitätsverschlechterungen, negative Pressemeldungen, besondere Risikokonzentration etc. auffällig erscheinen, werden in eine

Beobachtungsliste aufgenommen und in weiterer Folge in dem in periodischen Abständen tagenden Exposure Review Meeting besprochen. Dies hat eine besonders sorgfältige Überwachung und Überprüfung der aktuellen Entwicklung in kürzeren Abständen zur Folge.

### Besondere Risikokonzentrationen im Kreditportfolio

Im Zusammenhang mit Risikokonzentrationen bilden Konzentrationen innerhalb des Kreditrisikos die einzige wesentliche Konzentrationsausprägung. Risikokonzentrationen ergeben sich einerseits aus hohen Exposures in einzelnen Kundenengagements oder andererseits aus großen Gesamtexposures in bestimmten Branchen, Ländern oder Fremdwährungen sofern deren Verlustpotenzial das Kerngeschäft der Bank gefährden oder deren Risikoprofil nachhaltig beeinträchtigen könnten.

Die Rahmenbedingungen für das Management von Konzentrationsrisiken basieren auf den Vorgaben des Senior Managements der BAWAG P.S.K. im Einklang mit den Regularien und Empfehlungen nationaler und internationaler Institutionen der Bankenregulierung. Konzentrationsrisiken werden im Rahmen der Risikomanagement-Organisation der BAWAG P.S.K. gemanagt, limitiert, gesteuert und grundsätzlich auf monatlicher Basis an den Gesamtvorstand berichtet.

Die Grundlagen und der methodische Rahmen für die Messung und Überwachung dieser Kreditrisikokonzentrationen sind in einem dezidierten Handbuch niedergelegt. Konzentrationsrisiken auf der Ebene von Einzelgeschäften bzw. Produkten sind in einer speziellen Sub-Risikostrategie geregelt. Das Management von Länder- und Branchen Limiten erfolgt als Standardverfahren gemäß verbindlicher interner Richtlinien.

Die Quantifizierung des Konzentrationsrisikos auf der Ebene einzelner Kreditnehmer bzw. Gruppen verbundener Kunden sowie im Zusammenhang mit Konzentrationen bezüglich Branchen, Ländern und Währungen erfolgt auf der Basis von alloziertem ökonomischem Kapital. Die methodische Grundlage bilden adaptierte risikogewichtete Aktiva gemäß IRB.

Für Länder, Branchen, Währungen und Kundengruppen sind entsprechende Limite und Warnschwellen festgelegt, die einen integralen Bestandteil der Gesamtbankrisikosteuerung darstellen. Die Überwachung aller Limite erfolgt

<sup>1</sup>) Risikovorsorgen, die zur Abdeckung einer potenziellen Deckungslücke bei Tilgungsträgerkrediten dienen, führen nicht unmittelbar zu einer Klassifikation als Ausfall. Hingegen führen die zwei weiteren im Kapitel „Gefährdete Kredite“ erwähnten Wertberichtigungsarten zum sofortigen Ausfall des Kunden; sämtliche exposurerelevante Produkte eines als Ausfall klassifizierten Kunden werden als Non Performing Loans geführt.

zeitnah und in Übereinstimmung mit dem abgeschätzten Risikopotenzial.

Spezielles Augenmerk im Zusammenhang mit Risikokonzentrationen auf Produktebene gilt dem abreifenden Bestand an in Fremdwährung vergebenen Kundenkrediten. Dem aus einem szenariobasierten Modell ermittelten Risikoprofil werden risikoadäquate Vorsorgen und Kapitalpuffer gegenübergestellt.

### Marktrisiko

Das Marktrisiko ist das Risiko eines Verlustes infolge offener Risikopositionen am Markt und einer ungünstigen Entwicklung der Marktrisikofaktoren (Zinssätze, Wechselkurse, Aktienkurse, Volatilitäten, Credit Spreads). Ein Marktrisiko kann im Zusammenhang mit Trading- und Nicht-Trading-Aktivitäten auftreten.

In der BAWAG P.S.K. wird besonderer Wert auf die Identifikation, Bewertung, Analyse und das Management des Marktrisikos gelegt, das für alle Marktrisiken dem organisatorischen Bereich Marktrisiko obliegt.

Das Marktrisiko wird durch die vom Vorstand der BAWAG P.S.K. genehmigten Marktrisikolimits, bestehend aus VaR-, Sensitivitäts-, Volumens- und Worst-Case-Limits, begrenzt.

Im Rahmen des Risikomanagements wird der Vorstand von der Marktrisikoposition, der Limit-Ausnützung und der Gewinn- und Verlustsituation verständigt. In Bezug auf die BAWAG P.S.K. erfolgt diese Information großteils täglich, in Bezug auf die Gruppe monatlich.

Alle Strategien, Organisationsverfahren, Grundsätze des Risikomanagements und Risiko-Monitoring sowie die vom Vorstand genehmigten Marktrisikolimits werden in einem gruppeninternen Marktrisikohandbuch und einem speziellen „BAWAG P.S.K. Financial Markets Handbuch“ ausgewiesen.

#### Marktrisiko im Handelsbuch

Bereits im 2. Halbjahr 2012 wurde durch den Vorstand beschlossen, den aktiven Eigenhandel zu reduzieren. Dies führte 2013 zu einer weiteren deutlichen Reduktion der Risikolimits und Volumina innerhalb des Handelsbuches.

Die BAWAG P.S.K. nutzt den Value at Risk (VaR) eines internen Modells, das von der Oesterreichischen Nationalbank geprüft und vom Bundesministerium für Finanzen genehmigt worden ist, zur Steuerung und Begrenzung der handelsbezogenen Marktrisiken. Es umfasst die Risikokategorien Zins-, Aktien- und Fremdwährungsrisiko (im Jahr 2013 bestand kein aktiver Aktiendesk im Handelsbuch) bzw. nach Risikoarten betrachtet das lineare und das nichtlineare Gamma- und Vegarisiko.

Zusätzlich zum VaR ist ein stressed Value at Risk (sVaR) in der Ermittlung des Mindesteigenmittelerfordernisses zu berücksichtigen. Der sVaR wird mit derselben Methodik berechnet wie der VaR.

Die VaR-Ergebnisse fließen auf Grund der einheitlichen Darstellung des Marktrisikos sowohl in die interne Risiko-steuerung als auch in das aufsichtsrechtliche Meldewesen ein. Der regulatorische Kapitalbedarf des Handelsbuches für das spezifische Risiko wird nach dem gesetzlichen Standardverfahren berechnet.

Das Modell beruht auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz, indem der VaR für alle Handelspositionen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % unter Berücksichtigung der Korrelationen mit dem IT-System PMS für eine Haltedauer von einem Tag bzw. zehn Tagen berechnet wird. Um die Vorhersagekraft des Modells zu prüfen, wird das Handelsbuch zusätzlich einer Monte-Carlo-Simulation unterzogen und die Ergebnisse entsprechend gegenübergestellt.

Die VaR-Limits werden des Weiteren durch Sensitivitätslimits und Worst-Case-Limits ergänzt.

Am 31. Dezember 2013 betrug der VaR (inklusive Gamma- und Vegarisiko) auf Basis eines Konfidenzintervalls von 99 % und einer Haltefrist von einem Tag -0,251 Mio EUR (Stand 31. Dezember 2012: -0,385 Mio EUR).

Das Ergebnis des aggregierten VaR, das den Diversifizierungseffekt berücksichtigt, weicht von der Summe der einzelnen VaR-Ergebnisse der Risikokategorien wie folgt ab:

**VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer), Geschäftsjahr 2013, in Millionen Euro**

Risikokategorie	Minimum	Maximum	Durchschnitt	31.12.2013
FX-Risiko	-0,03	-0,15	-0,07	-0,13
Zins-Risiko	-0,28	-0,51	-0,37	-0,35
Gesamt (ohne Korrelationen)	-0,33	-0,58	-0,44	-0,49
<b>Gesamt (mit Korrelationen)</b>	<b>-0,24</b>	<b>-0,57</b>	<b>-0,38</b>	<b>-0,25</b>
Diversifikation	k. A.	k. A.	-0,06	-0,04
Gesamt sVaR (mit Korrelationen)	-0,50	-1,16	-0,77	-0,60

**VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer), Geschäftsjahr 2012, in Millionen Euro**

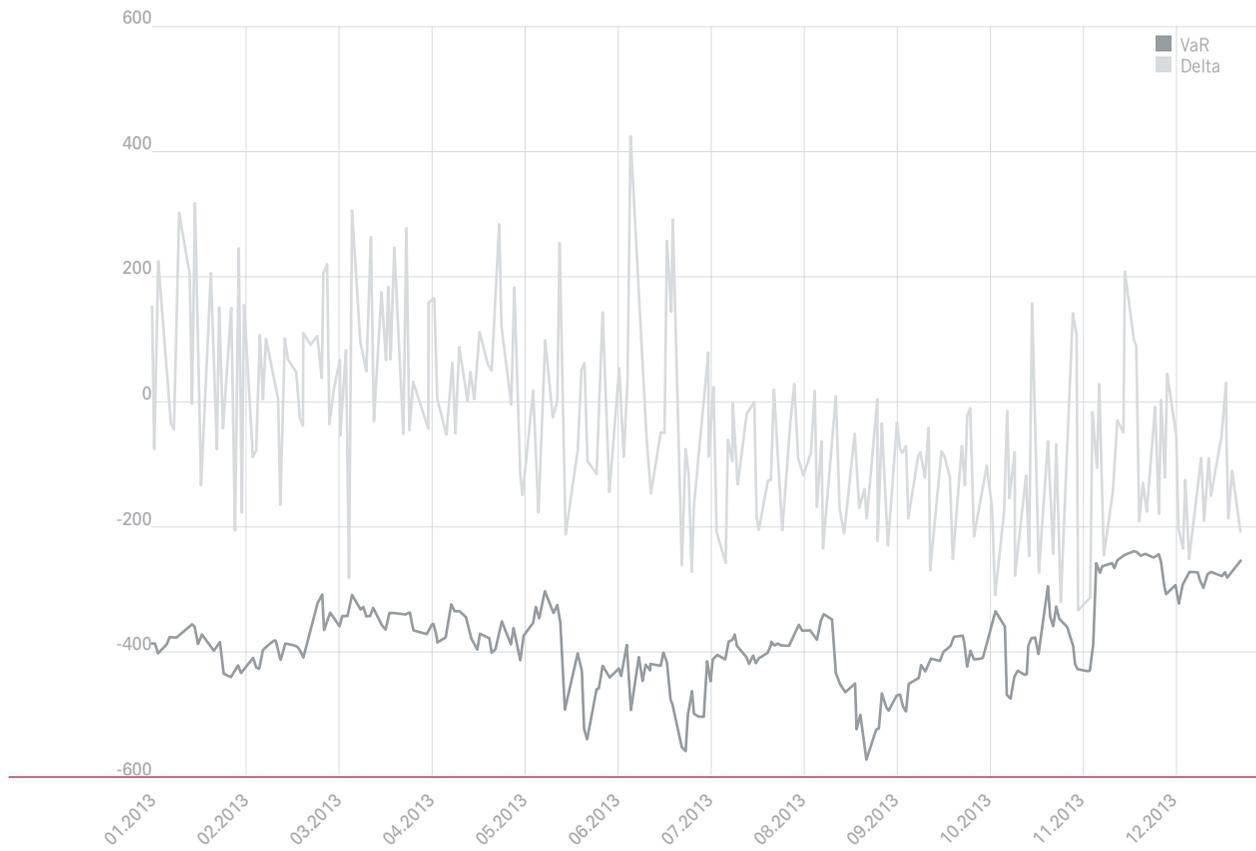
Risikokategorie	Minimum	Maximum	Durchschnitt	31.12.2012
FX-Risiko	-0,08	-2,00	-0,94	-0,09
Zins-Risiko	-0,27	-1,44	-0,62	-0,34
Gesamt (ohne Korrelationen)	-0,38	-2,71	-1,56	-0,43
<b>Gesamt (mit Korrelationen)</b>	<b>-0,31</b>	<b>-2,11</b>	<b>-1,23</b>	<b>-0,38</b>
Diversifikation	k. A.	k. A.	-0,33	-0,04
Gesamt sVaR (mit Korrelationen)	-0,54	-2,41	-1,48	-0,64

Die Aussagekraft und Zuverlässigkeit des Modells wird durch tägliches Backtesting (Rückvergleiche) überprüft, indem sowohl die hypothetisch als auch die tatsächlich erzielten Gewinne und Verluste von zwei aufeinander folgenden Handelstagen dem VaR des ersten Tages gegenübergestellt werden. Sollte ein negatives Rückvergleichsergebnis niedriger sein als der VaR, so wird dies als „Ausnahme“ bezeichnet.

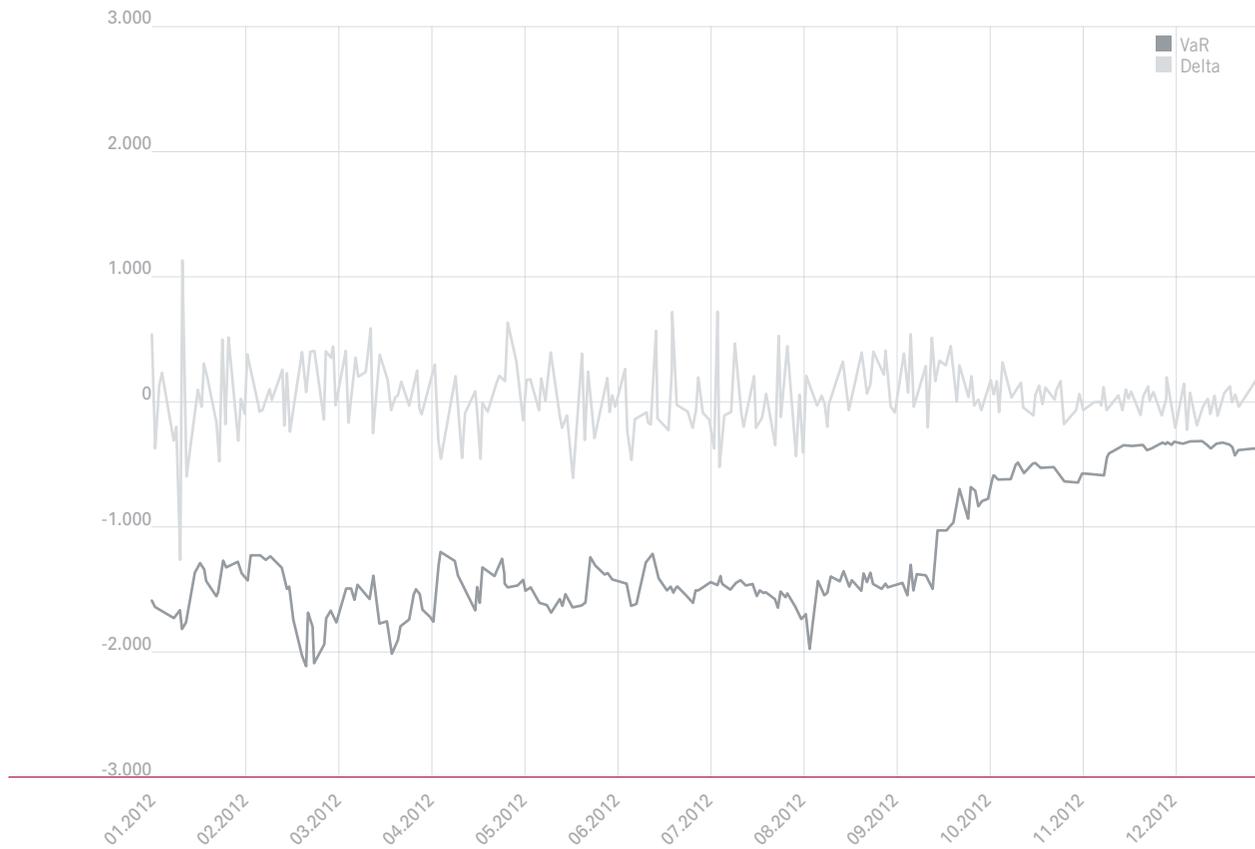
In der BAWAG P.S.K. ergab sich im Laufe der Berichtsperiode keine Ausnahme, womit die Güte des Modells bestätigt

wird, und der von der Aufsicht bestimmte, bestmögliche Multiplikator von 3 für die Eigenmittelberechnung, der seit der ersten Anwendung des Modells im Jahr 1998 stets gleich geblieben ist, beibehalten werden kann.

Nachfolgend werden die täglichen VaR-Werte (99 %, 1 Tag Haltedauer) den täglichen hypothetischen Backtesting-Ergebnissen (Delta) in der Berichtsperiode grafisch gegenübergestellt:

**VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer) im Vergleich zum Backtesting (Delta), Geschäftsjahr 2013, in Tausend Euro**

**VaR (99 %, 1 Tag Haltedauer) im Vergleich zum Backtesting (Delta), Geschäftsjahr 2012, in Tausend Euro**



Als Risikomaß quantifiziert der Value at Risk den potenziellen Verlust unter normalen Marktbedingungen. Die VaR-Methode basiert auf der Annahme, dass die Preisdaten aus der jüngeren Vergangenheit zur Prognose künftiger Markttereignisse herangezogen werden können. Weichen die Marktbedingungen erheblich von früheren Marktentwicklungen ab, kann das mittels VaR prognostizierte Risiko entweder unter- oder überschätzt werden. Es ist nicht beabsichtigt, Verluste im Zusammenhang mit unerwarteten Marktentwicklungen zu bewerten. Diese Bewertung ist Aufgabe zusätzlich durchgeführter Stresstests.

Im Zuge der Stresstests wird das Handelsbuch einer Belastung durch Szenarien ausgesetzt, die extreme Marktbedingungen simulieren, welche durch das Konfidenzintervall nicht abgedeckt werden. Die Ergebnisse dieser Tests werden den Worst-Case-Limiten im Fremdwährungs-, Zins- und CDS-Bereich gegenübergestellt.

Grundsätzlich wird zwischen zeitbasierten und ereignisbasierten Stresstests unterschieden, wobei statistische Methoden (unterschiedliche Korrelationen, höheres Konfidenzniveau etc.) und extreme Marktbewegungen von Risikofaktoren angenommen und zur Bewertung herangezogen werden. Die Ergebnisse werden der Geschäftsführung, dem Strategischen Asset Liability Committee (SALCO), der Handelsleitung sowie den verantwortlichen Gruppenleitern zur Kenntnis gebracht.

#### **Marktrisiko im Bankbuch**

Die wesentlichen Komponenten des Marktrisikos der BAWAG P.S.K. resultieren aus Zinsrisiko, Credit Spread Risiko, Fremdwährungsrisiko und Liquiditätsrisiko.

#### **Zinsrisiko im Bankbuch**

Das Zinsrisiko im Bankbuch ist der potenzielle Verlust, der sich aus Nettoveränderungen der Vermögenswerte und der künftigen Entwicklung des Nettozinsetrags infolge von ungünstigen Zinsentwicklungen ergibt.

Das Strategische Asset Liability Committee (SALCO) der Bank hat dem Financial Markets-Bereich Zinsrisiko-Limite zugeteilt, um das Zinsänderungsrisiko im Sinne eines optimalen Risk- Returnverhältnisses auf Konzernebene in Zusammenarbeit mit dem Bereich ALM & Capital Management zu steuern. Der Bereich Marktrisiko berichtet in Teilen täglich bzw. auf Konzernebene monatlich an das SALCO über die Limitausnutzung und die Verteilung der Risiken. Das SALCO findet monatlich statt und neben dem Vorstand nehmen an den Sitzungen die Leiter der Bereiche Financial

Markets, Marktrisiko, Controlling, ALM, Bilanzen, Strategie und Vertreter des Retailbereiches teil.

Anhand der Risikoberichte werden das Marktrisiko und Auswirkungen auch unter Verwendung von Szenarioanalysen und Stresstests analysiert und in der Folge Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich Risikoreduktion und Ertragsoptimierung auf Gesamtbankebene beschlossen.

Die durch das SALCO vorgegebene Zielzinsrisikostruktur wird durch die Bereiche Asset Liability & Capital Management und Financial Markets hergestellt. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden zu diesem Zweck Zinsderivate eingesetzt. Die BAWAG P.S.K. verwendet Zinssteuerungsderivate zur

- ▶ Umsetzung der Zinsrisikostrategie im Rahmen der durch das SALCO definierten Vorgaben und Limite,
- ▶ sowie die Absicherung der ökonomischen Risikoposition unter Berücksichtigung der bilanziellen Abbildung.

Weiters werden die Risiken als Teil eines Gesamtrisikoberichtes innerhalb des Enterprise Risk Committee auf monatlicher Basis dem Vorstand präsentiert.

Für die Zinsrisikoanalyse werden alle verzinslichen Finanzinstrumente auf Basis ihrer vertraglichen Zinsbindungsperioden (im Fall fix und variabel verzinslicher Finanzinstrumente) oder diesbezüglicher Annahmen (im Fall von Bodensatzbeständen bzw. nicht vertraglich fixierter Zins- und Kapitalbindung) den entsprechenden Laufzeitbändern zugeordnet.

Das Zinsrisiko wird anhand des PVBP-Konzepts gemessen. Der PVBP ist ein absoluter Wert, der aus der Duration zinsbringender Finanzinstrumente abgeleitet ist. Er gibt die Veränderung des Nettobarwertes infolge einer Verschiebung der Markttrenditekurven um einen Basispunkt (0,01 %) in Geldeinheiten an.

Die folgende Tabelle stellt das Zinsrisiko zum 31. Dezember 2013 anhand des PVBP-Konzepts dar. Die Veränderungen des Nettobarwertes aller Finanzpositionen im Bankbuch infolge eines Anstieges der Renditekurve um 1 Basispunkt werden den entsprechenden Laufzeitbändern wie folgt zugeordnet:

**PVBP**

(in Tausend Euro)	< 1J	1J – 3J	3J – 5J	5J – 7J	7J – 10J	> 10J	Summe
EUR	-117	51	-85	-95	85	-61	-221
USD	8	-15	-3	-5	-12	-15	-42
CHF	9	-5	1	-6	-7	-10	-18
JPY	1	-1	1	1	1	2	5
Sonstige Währungen	-2	-3	-2	4	3	-14	-14
<b>Summe 31.12.2013</b>	<b>-100</b>	<b>27</b>	<b>-89</b>	<b>-100</b>	<b>70</b>	<b>-97</b>	<b>-290</b>
Summe 31.12.2012	-	67	228	19	5	196	515

Der PVBP aller Positionen, deren Marktwertänderungen bedingt durch Zinsänderungen Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben, wird getrennt berechnet, limitiert und beobachtet.

Zusätzlich zu den traditionellen Ansätzen der Bewertung des Zinsrisikos wird im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) monatlich eine VaR-Berechnung auf Konzernebene durchgeführt.

Der VaR misst für ein bestimmtes Portfolio den höchsten zu erwartenden künftigen Verlust (gemessen am Marktwert) über einen bestimmten Zeithorizont mit einem bestimmten Konfidenzniveau. Die Berechnung des VaR basiert auf dem Varianz-Kovarianz-Ansatz und bedient sich eines Konfidenzniveaus von 99 % und eines Zeithorizonts von zehn Tagen. Zum 31. Dezember 2013 betrug der VaR für das Zinsrisiko im Bankbuch 8,3 Mio EUR (31. Dezember 2012: 28,9 Mio EUR).

Der Zinsüberschuss bildet eine zentrale Erfolgsgröße in der periodischen Ergebnissteuerung und besteht aus der Differenz zwischen Zinsertrag und Zinsaufwand in einem bestimmten Zeitintervall. Zur ex-ante-Ermittlung des Zinsüberschusses einer bestimmten Betrachtungsperiode werden jeweils das Durchschnittsvolumen sowie die Durchschnittsverzinsung aller zinstragenden Aktiva und Passiva geschätzt und gegenüber gestellt. Mittels softwareunterstütztem Modell zur dynamischen Zinssimulation wird der Zinsertrag bzw. -aufwand auf Einzelkontraktebene, auf Grundlage der aus den Kernbanksystemen extrahierten Zinscharakteristika, ermittelt.

Zusätzlich benötigte Inputs für das Modell sind etwa erwartete zukünftige Produktmargen oder Abschätzungen bezüglich des Neugeschäftsvolumens bzw. der Verlängerung von Kontrakten. Die Marktzinskurve wird während des Simulationszeitraumes im Modell konstant gehalten und

spielt damit auch eine wesentliche Rolle in der Bestimmung der künftigen Zinssätze bei den einzelnen Produkten. Diese Basisprognose wird als „stable rates scenario“ definiert.

Ausgehend von dieser Prognose werden mögliche Auswirkungen von Verschiebungen der Zinskurve (sowohl standardisierte Zinsszenarien als auch „forward rates“ und die hausinterne Zinsprognose) berechnet. Diese Simulationsergebnisse werden analysiert und monatlich im Strategischen Asset Liability Committee sowie im Rahmen des Gesamtrisikoberichts im Enterprise Risk Meeting auf Vorstandsebene präsentiert.

**Fremdwährungsrisiko im Bankbuch**

Die Höhe der offenen Fremdwährungspositionen im Bankbuch der BAWAG P.S.K. wird durch niedrige Limite beschränkt, wodurch ein geringes Fremdwährungsrisiko im Bankbuch sichergestellt wird.

Die Einhaltung der Limite wird täglich überwacht. Eine weitere Abstimmungsroutine gleicht die offenen Fremdwährungspositionen in den Treasury-Applikationen mit dem Rechnungswesen ab und leitet im Falle von Abweichungen Analysen bzw. die Schließung der Positionen ein.

**Liquiditätsrisiko**

Die zentralen fachlichen Zuständigkeiten für das Liquiditätsmanagement der BAWAG P.S.K. liegen im Bereich Asset & Liability Management & Capital Management, der dem CFO zugeordnet ist.

Im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung werden zwei wichtige Ziele verfolgt:

- ▶ Die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank
- ▶ Die Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten

## **Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank**

### **Operative kurzfristige Liquiditätssteuerung**

Täglich wird eine 30 Tage Liquiditätsvorschau erstellt, auf deren Basis die laufende Aussteuerung der Liquiditätsposition durch das Asset Liability Management erfolgt.

### **Mittel- und langfristige Liquiditätssteuerung**

Es wird monatlich eine Liquiditätsvorschau für die nächsten 12 Monate erstellt und im Strategischen ALCO präsentiert. Darin sind auch Szenariorechnungen hinsichtlich geplanter Maßnahmen und verschiedene Annahmen zum Kundenverhalten berücksichtigt. Auch regulatorische und interne Liquiditätskennzahlen werden prognostiziert.

Sowohl für die regulatorische Liquidität als auch für den Liquiditätspuffer der Bank wurden Limits definiert, welche sowohl im Ist als auch für die Vorschau der nächsten 6 Monate gelten. Im Rahmen dieses Reportings erfolgt eine Steuerung der Liquiditätsposition auf Konzernebene.

Die geplanten Maßnahmen werden auf Basis von Beschlüssen im Strategischen ALCO durchgeführt.

Zusätzlich werden auch Liquiditätstests berechnet, die unter verschiedenen Stressszenarien (systemischer Stress, idiosynkratischer Stress, gemischter Stress) den dadurch verursachten Liquiditätsabgang berechnen, um den Liquiditätspuffer zu kalibrieren.

Die langfristige Steuerung der Liquidität wird im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses für die nächsten 5 Jahre durchgeführt. Zusätzlich werden strategische Maßnahmen während des Jahres analysiert.

### **Steuerung des Liquiditätspuffers**

Die Haltung eines Liquiditätspuffers ist eine Vorsorgemaßnahme zur Minderung des Liquiditätsrisikos. Es handelt sich hierbei um ein Portfolio aus liquiden Aktiva und sonstigen Liquiditätspotentialen, die in einer Stresssituation zur Liquiditätsbeschaffung verwendet werden können. Das Asset Liability Management trifft Vorkehrungen zur Sicherstellung einer hinreichend diversifizierten Zusammensetzung und einer angemessenen Höhe des Liquiditätspuffers und überprüft diese Vorkehrungen regelmäßig. In Vorbereitung auf die neuen Regelungen unter Basel III ist geplant, die für die LCR notwendigen Deckungswerte zentral über dafür vorgesehene Depots durch das Asset Liability Management zu steuern. In 2013 wurde begonnen, diese Depots aufzubauen.

### **Steuerung des Risikos der Erhöhung der Refinanzierungskosten**

Im Bereich Asset Liability Management wird die offene Refinanzierungslücke aus der Liquiditätsvorschau unter gestressten Refinanzierungskosten bewertet und überprüft, ob diese Risikokennzahl innerhalb der vorgegebenen Limits liegt. Das Ergebnis fließt auch in die ICAAP Berechnungen ein. Sollte die Limitausnutzung eine Warnschwelle überschreiten, werden durch das Asset Liability Management Gegenmaßnahmen eingeleitet.

**Zusammensetzung des Liquiditätspuffers zum 31.12.2013**

<i>(in Millionen Euro)</i>	<b>31.12.2013</b>
Geldmarktpositionen	2.940
Wertpapiere	3.420
Bei der Notenbank eingelieferte Kreditforderungen	1.610
<b>Kurzfristiger Liquiditätspuffer</b>	<b>7.970</b>
Wertpapiere	1.850
Freie Kreditforderungen im Deckungsstock	880
<b>Mittelfristiger Liquiditätspuffer</b>	<b>2.730</b>
<b>Summe</b>	<b>10.700</b>

Die obige Tabelle zeigt die Zusammensetzung des Liquiditätspuffers in konsolidierten nominellen Volumina unbelasteter Aktiva nach Berücksichtigung eines komponentenspezifischen Haircut.

Der kurzfristige Liquiditätspuffer besteht aus unbelasteten Aktiva die binnen eines Monats in Form von Notenbanktender, Repos oder Verkäufen verwertet werden können. Der kurzfristige Liquiditätspuffer besteht aus der Netto-Geldmarktposition mit Laufzeiten kleiner als einem Monat, den

freien Wertpapieren und den freien, bei der Notenbank eingelieferten Kreditforderungen.

Der mittelfristige Liquiditätspuffer besteht aus unbelasteten Aktiva die in einem Zeitraum bis zu 6 Monaten in Form von Verkäufen oder der Emission gedeckter Schuldverschreibungen verwertet werden können. Dieser besteht aus Wertpapieren geringerer Liquidität und den freien Kreditforderungen im Deckungsstock.

**Fälligkeitsanalyse der vertraglichen undiskontierten Cashflows der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten**

<b>31.12.2013</b> (in Millionen Euro)	Nominal- Bruttozugang/ -abgang	Weniger als 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
<b>Vermögenswerte</b>						
Ausleihungen an Kunden	25.329	3.292	640	2.018	8.430	10.949
Wertpapiere	7.128	121	281	776	4.360	1.589
Money Market	3.807	3.095	479	233	–	–
<b>Zwischensumme</b>	<b>36.264</b>	<b>6.508</b>	<b>1.400</b>	<b>3.027</b>	<b>12.791</b>	<b>12.539</b>
<b>Nicht-derivative Verbindlichkeiten</b>						
Einlagen von Banken	-4.124	-1.468	-169	-721	-1.391	-375
Einlagen von Kunden	-19.708	-14.084	-832	-2.489	-2.147	-157
Ausgegebene Schuld- verschreibungen	-8.640	-31	-1.101	-579	-3.288	-3.640
<b>Zwischensumme</b>	<b>-32.471</b>	<b>-15.583</b>	<b>-2.102</b>	<b>-3.789</b>	<b>-6.826</b>	<b>-4.171</b>
<b>Derivate</b>						
Zugang	6.424	1.213	882	1.072	2.701	555
Abgang	-5.982	-1.191	-861	-1.001	-2.501	-428
Sonstige außerbilanzielle Verbindlichkeiten	-2.216	-2.216				
<b>Summe</b>	<b>2.018</b>	<b>-11.269</b>	<b>-681</b>	<b>-691</b>	<b>6.165</b>	<b>8.494</b>

<b>31.12.2012</b> (in Millionen Euro)	Nominal- Bruttozugang/ -abgang	Weniger als 1 Monat	1 bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
<b>Vermögenswerte</b>						
Ausleihungen an Kunden	25.175	1.580	1.881	2.223	7.731	11.760
Wertpapiere	7.421	78	198	459	4.714	1.972
Money Market	4.957	4.472	127	176	181	–
<b>Zwischensumme</b>	<b>37.552</b>	<b>6.130</b>	<b>2.205</b>	<b>2.858</b>	<b>12.626</b>	<b>13.732</b>
<b>Nicht-derivative Verbindlichkeiten</b>						
Einlagen von Banken	-3.714	-1.392	-193	-64	-2.059	-8
Einlagen von Kunden	-19.886	-14.042	-1.030	-1.562	-2.824	-428
Ausgegebene Schuld- verschreibungen	-9.370	-11	-90	-1.397	-4.115	-3.757
<b>Zwischensumme</b>	<b>-32.970</b>	<b>-15.444</b>	<b>-1.313</b>	<b>-3.023</b>	<b>-8.997</b>	<b>-4.193</b>
<b>Derivative Verbindlichkeiten</b>						
Nettozugang/-abgang	262	35	56	206	-152	116
Sonstige außerbilanzielle Verbindlichkeiten	-2.624	-2.624				
<b>Summe</b>	<b>2.220</b>	<b>-11.902</b>	<b>949</b>	<b>41</b>	<b>3.477</b>	<b>9.655</b>

Die obige Tabelle zeigt die konsolidierten nominellen (nicht diskontierten) Cashflows inklusive Zinszahlungen aus Finanzvermögen und -verbindlichkeiten im Bankbuch. Als Basis der Zuordnung in das entsprechende Laufzeitband dienen die vertraglichen Fälligkeiten. Bei täglich fälligen

Spareinlagen wurde der nächste Tag als Laufzeitende herangezogen.

Auf Grund dieser Zuordnung kommt es bei einigen Produkten zu einer Darstellung, die den realen ökonomi-

schen Verhältnissen nicht gerecht wird. So werden Kapitalsparbücher erfahrungsgemäß auch über die vertragliche Laufzeit hinaus verlängert. Unter der Position „Einlagen von Kunden“ werden im ersten Laufzeitband (weniger als 1 Monat) Girokonten sowie sonstige täglich fällige Einlagen ausgewiesen. Die erwartete Veranlagungsdauer bei diesen Produkten ist allerdings wesentlich höher, was durch langjährige Historien belegt werden kann.

### **Beteiligungsrisiko**

Das Beteiligungsrisiko umfasst mögliche Marktwertveränderungen von nicht konsolidierten Beteiligungsgesellschaften, mögliche Abschreibungserfordernisse des Beteiligungsansatzes sowie eine geringe Profitabilität der nicht konsolidierten Beteiligungsunternehmen.

Der jährlich zum Bilanzstichtag durchgeführte Impairmenttest dient zur Überprüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungsansätze. Basis des Impairmenttests sind die von den Geschäftsleitern der einzelnen Gesellschaften erstellten Planrechnungen (Gewinn- und Verlustrechnungen, Bilanzvorschau, Cashflow-Planung) zukünftiger Perioden. Die aus den Planrechnungen ermittelten Nachsteuerergebnisse werden mit risiko-adjustierten Diskontierungszinssätzen abgezinst. Die Summe der auf den Bewertungsstichtag abgezinsten Nachsteuerergebnisse aus der Detailplanungsphase und der Phase der ewigen Rente bildet den ermittelten Unternehmenswert. Der anteilige Unternehmenswert wird dem Buchwert der Beteiligung gegenübergestellt. Eine allfällige Unterdeckung des anteiligen Unternehmenswertes wird durch eine Abschreibung des Buchwertes der Beteiligung korrigiert. Eine allfällige Überdeckung des anteiligen Unternehmenswertes zeigt stille Reserven in der Beteiligung auf.

Abweichend von der oben dargestellten Vorgehensweise gibt es vereinfachte Verfahren bei Kleinstbeteiligungen beziehungsweise wenn der Buchwert durch das anteilige Eigenkapital, durch Kapitalisierung der anteiligen durchschnittlichen EBTs der letzten 3 Jahre oder durch sonstige Wertindikationen, wie zum Beispiel bei Immobiliengesellschaften durch den Substanzwert, gedeckt ist.

Das Ergebnis des Impairmenttests wird vom Beteiligungsrisikomanagement überprüft.

### **Operationelles Risiko**

Operationelle Risiken werden in der BAWAG P.S.K. definiert als die Gefahr von Verlusten, verursacht durch

unzulängliche oder fehlgeschlagene interne Prozesse und Systeme, externe Ereignisse oder menschliches Fehlverhalten. Diese Definition operationeller Risiken schließt die Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken und Reputationsrisiken, die unmittelbar durch den Vorstand bewertet und gesteuert werden.

Der Vorstand der BAWAG P.S.K. legt im Rahmen des Enterprise Risk Meetings übergreifende Grundsätze für das Management operationeller Risiken fest. Zur Sicherstellung eines einheitlichen Vorgehens werden die Aktivitäten durch die Abteilung Operationelles Risiko koordiniert. Das Detailmanagement operationeller Risiken in den einzelnen Geschäftsfeldern erfolgt dezentral in den jeweiligen organisatorischen Einheiten durch die Bereichsleiter bzw. Geschäftsführer und deren OpRisk-Agents.

Die BAWAG P.S.K. verwendet zur Berechnung der Eigenmittelerfordernisse für operationelle Risiken auf Konzern- und Einzelinstitutsebene den Standardansatz gemäß §§ 185ff SolvaV.

Zur Gewinnung einer Datengrundlage des internen Managements des operationellen Risikos werden im Rahmen eines institutionalisierten Meldewesens kontinuierlich die aus operationellen Risiken resultierenden Ereignisse und Verluste gesammelt (zentrale Datenbank). Die Datenanalyse ermöglicht die rechtzeitige Feststellung von Konzentrationen. Dadurch können geeignete Maßnahmen abgeleitet werden, um weitere Verluste zu vermeiden bzw. das Ausmaß der Verluste zu reduzieren.

Ein weiteres wichtiges Instrument zum Management operationeller Risiken stellt neben einem empfängerorientierten Berichtswesen das Risk Control Self Assessments (RCSA) dar. Innerhalb eines einheitlichen Rahmens identifizieren und bewerten alle Bereiche und Tochterunternehmen jährlich ihre wesentlichen operationellen Risiken und die Wirksamkeit der Kontrollen. Dies beinhaltet die Bewertung individueller Kontrollen und die Schätzung der Wahrscheinlichkeit und des Ausmaßes von Verlusten aus den einzelnen Risiken. Übersteigt das Risikopotential ein definiertes Ausmaß, ist die Umsetzung geeigneter Maßnahmen verpflichtend vorgesehen.

Eine klare Organisationsstruktur und Kompetenzregelungen bilden die Basis zur Verringerung von Risiken. Außerdem tragen ein konsistentes Regelwerk und ein risikoadäquates internes Kontrollsystem einschließlich computergestützter Kontrollen zum Ziel einer gemanagten Risikosituation bei.

## FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Da die BAWAG P.S.K. kein regelmäßiges eigenständiges Research neuer wissenschaftlicher oder technologischer Feststellungen durchführt, betreibt die Bank auch keine Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten nach § 243 UGB. Die Bank hat jedoch im Jahr 2011 mit dem „Box“-Konzept einen neuen Ansatz im Bereich Finanzdienstleistungen eingeführt. Diese Produktlinie einfacher und transparenter Dienstleistungen ist unter den österreichischen Banken

nach wie vor einzigartig. Die BAWAG P.S.K. konnte 2013 ihr Konzept durch die Entwicklung und Einführung der „ErtragsBox“ und der „VorsorgeBox“ für Versicherungs- und Wertpapierprodukte weiter verbessern. Diese Boxen sind Teil unserer laufenden Bemühungen, unseren Kunden transparente und einfach zugängliche Bankdienstleistungen anzubieten.

# INTERNES KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

## EINLEITUNG

Unter dem „Internen Kontrollsystem“ (IKS) werden alle von der Geschäftsleitung entworfenen und im Unternehmen ausgeführten Prozesse verstanden, durch die

- ▶ die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der betrieblichen Tätigkeit (hierzu gehört auch der Schutz des Vermögens vor Verlusten durch Schäden und Malversationen),
- ▶ die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und
- ▶ die Einhaltung der für das Unternehmen maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften überwacht und kontrolliert werden.

Das Risikomanagementsystem umfasst alle Prozesse, die dazu dienen, Risiken zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten sowie Maßnahmen zu ergreifen, die verhindern, dass das Erreichen der Unternehmensziele durch Risiken, die schlagend werden, beeinträchtigt wird.

Nach dem international anerkannten COSO-Rahmenwerk zur Gestaltung von Risikomanagementsystemen ist das IKS als Bestandteil eines unternehmensweiten Risikomanagementsystems zu verstehen. Dazu gehören auch das Management und die Kontrolle von Risiken, welche die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung betreffen.

Die inhaltliche Ausgestaltung (Konzeption, Umsetzung, laufende Anpassung und Weiterentwicklung) des IKS und des Risikomanagementsystems sowie die Einrichtung dieser Systeme und Prozesse nach vorhandenen Anforderungen und Bedürfnissen und unter Berücksichtigung der Unternehmensstrategie, des Geschäftsumfangs und anderer wichtiger wirtschaftlicher und organisatorischer Aspekte unterliegt der Verantwortung der Unternehmensleitung.

## MERKMALE DES INTERNEN KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEMS

### Kontrollumfeld

Der von der Bank festgelegte Code of Conduct und die darin festgelegten fundamentalen Wertvorstellungen gelten für die Mitarbeiter des gesamten Konzerns. Der Code of Conduct schafft ein Klima, das auf Kundenfokus, Leistung, gegenseitigem Respekt, Teamwork und Vertrauen basiert.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist für das Rechnungswesen zuständig. Darüber hinaus verfügen wesentliche Tochtergesellschaften über eigene Rechnungswesenabteilungen, die in enger Abstimmung mit dem Bereich Bilanzen/Beteiligungen arbeiten. Die Zuständigkeiten des Bereichs Bilanzen/Beteiligungen umfassen im Wesentlichen die Erstellung der Jahres- und Konzern- sowie Konzernzwischenabschlüsse der BAWAG P.S.K. AG, sowie die Jahresabschlüsse einiger Tochtergesellschaften, die Finanzbuchhaltung und die Konzernverrechnung, Steuern sowie das aufsichtsrechtliche Meldewesen.

Dem Bereich Bilanzen/Beteiligungen obliegen die Regelungskompetenz zu allen Fragen des Rechnungswesens sowie die fachliche Anordnungsbefugnis zur Sicherstellung der Anwendung konzerneinheitlicher Standards. Zur Unterstützung der operativen Umsetzung wurden Konzernrichtlinien erstellt. Diese Richtlinien gelten für alle konsolidierten Tochtergesellschaften. Bei allen übrigen Beteiligungen wird die Einhaltung dieser Grundlagen und Standards soweit als möglich durch- und umgesetzt.

### Risikobeurteilung und Kontrollmaßnahmen

Unser internes Kontroll- und Risikomanagementsystem beinhaltet im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess Arbeitsanweisungen und Prozesse

- ▶ zur korrekten und angemessenen Dokumentation von Geschäftsvorfällen einschließlich der Verwendung des Vermögens des Konzerns,
- ▶ zur Aufzeichnung aller für die Erstellung von Jahresabschlüssen notwendigen Informationen und
- ▶ zur Verhinderung nicht genehmigter Anschaffungen oder Veräußerungen, die eine wesentliche Auswirkung auf die Jahresabschlüsse haben könnten.

Der Bereich Bilanzen/Beteiligungen ist in die Aufbau- und Ablauforganisation der Bank eingebunden. So erfolgt die Erfassung von Kunden- und Geschäftsdaten im Allgemeinen bereits in Markt- und Operationsbereichen, Ergänzungen erfolgen durch Risikobereiche. Diese Daten, soweit für das Rechnungswesen relevant, werden weitgehend automatisch in die Rechnungswesen-IT-Systeme der Bank übertragen. Dabei übernimmt der Bereich Bilanzen/Beteiligungen zum einen Kontrolltätigkeiten, die eine richtige Behandlung dieser automatisch übertragenen Daten unter den jeweiligen Bilanzierungsregeln gewährleisten sollen, und führt zum anderen die Buchungs- und sonstigen für die Abschlusserstellung notwendigen Tätigkeiten durch.

Das Rechnungswesen der BAWAG P.S.K. AG und der wesentlichen inländischen Tochtergesellschaften wird in SAP New GL geführt. Die Erstellung des Konzernabschlusses nach IFRS erfolgt in SAP-ECCS, das die Werte der Einzelabschlüsse der konsolidierten Gesellschaften über Schnittstellen erhält. Die Rechnungswesen- sowie alle vorgelagerten Systeme sind durch Zugriffsberechtigungen und automatische sowie zwingend im Prozess vorgesehene manuelle Kontrollschritte geschützt.

### **Information und Kommunikation**

Der Aufsichtsrat wird mindestens vierteljährlich mit einem umfassenden Bericht über die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung sowie weitere Controlling- und Risikodaten informiert. Der Vorstand erhält diese Informationen in regelmäßigen, deutlich detaillierteren Berichten, die monatlich oder in noch kürzeren Intervallen erstellt werden.

### **Überwachung**

Um operationelle Risiken und Kontrollschwächen einzugrenzen oder zu beseitigen wird jährlich eine Risikoidentifikation in Form eines Risk Control Self Assessments (RCSA) durchgeführt. Sofern im Zuge dieser Risikoevaluierung Maßnahmen zur Risikominimierung vereinbart werden, werden diese hinsichtlich der Maßnahmenumsetzung seitens der Abteilung Operationelles Risiko proaktiv getrackt. Schadensfälle werden darüber hinaus gesondert erfasst und ebenfalls zur Ableitung von erforderlichen Verbesserungen der Systeme und Kontrollen genutzt.

Die Innenrevision des Konzerns führt regelmäßig rechnungswesenbezogene Prüfungen durch, deren Feststellungen ebenfalls zu laufenden Verbesserungen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess genutzt werden.

# AUSBLICK

## KONJUNKTURAUSBLICK

Im Jahr 2014 erwarten wir eine Fortsetzung der allmählichen Wirtschaftserholung, die sich 2013 abzeichnete. Insbesondere die außerordentlich expansive Geldpolitik der bedeutendsten Zentralbanken dürfte dazu beitragen. Gleichzeitig ebbt die wachstumshemmenden Effekte der Budgetkonsolidierung in den USA, Europa und Japan ab, sodass wir insbesondere in diesen Regionen von einer Beschleunigung des Wirtschaftswachstums ausgehen. Von Seiten der Geldpolitik erwarten wir 2014 eine Fortsetzung der wachstumsfördernden Maßnahmen.

Trotz dieses erfreulichen Ausblicks bleibt das Konjunkturrumfeld in der Eurozone angespannt. Hohe Arbeitslosigkeit, geringes Potenzialwachstum, hochverschuldete Staatshaushalte, das Deleveraging im Bankensektor und schwache Kreditnachfrage stellen ein schwieriges Geschäftsumfeld dar. Das von uns erwartete höhere Wirtschaftswachstum wird dem krisengeplagten Europa unserer Meinung nach allerdings ermöglichen, das Jahr 2014 zur Anpassung der

wirtschaftlichen Ungleichgewichte zu nutzen und die institutionellen Rahmenbedingungen für die Eurozone zu stärken.

Gemessen an europäischen Maßstäben erwarten wir für Österreich im Jahr 2014 ein relativ kräftiges Wachstumsumfeld. Das reale BIP sollte 2014 gegenüber dem Vorjahr um 1,6 % zulegen können. Die Inlandsnachfrage dürfte für die österreichische Konjunktur dabei eine gewichtige Rolle spielen. Während der vergangenen Jahre haben zahlreiche Unternehmen ihre Produktionskapazitäten an die schwächere Exportnachfrage angepasst. Außerdem wachsen die Reallöhne, sodass wir sowohl von steigender Investitionstätigkeit als auch von steigenden Konsumausgaben ausgehen. Am Arbeitsmarkt dürfte die Situation allerdings angespannt bleiben, da die Zahl der Erwerbspersonen nach wie vor relativ stark wächst und das Wirtschaftswachstum nicht genügen dürfte um ausreichend Arbeitsplätze für alle Arbeitssuchenden zu schaffen.

## POSITIONIERUNG DER BAWAG P.S.K.

2013 war für die BAWAG P.S.K. ein spannendes und von wesentlichen Veränderungen geprägtes Jahr. Wir konnten die Bank erfolgreich neu positionieren, indem wir uns aus nicht zum Kerngeschäft gehörenden Bereichen und Vermögenswerten zurückgezogen, unsere Kosteneffizienz erhöht und unsere Kapitalbasis erheblich verbessert haben. Zugleich behielten wir unseren primären Fokus auf unser österreichisches Privat- und Firmenkundengeschäft quer über alle Vertriebslinien.

Bei allen Erfolgen, die wir im Berichtszeitraum erzielen konnten, sehen wir für 2014 und darüber hinaus für Banken in Österreich und Europa und insbesondere für die BAWAG P.S.K. nachstehende Herausforderungen:

- ▶ Unsere Kunden erwarten zunehmend einen starken und effizienten Service über digitale und physische Vertriebslinien und der Preiswettbewerb wird weiter zunehmen.
- ▶ Als Folge der Finanzkrise haben sich regulatorische Kapitalanforderungen und betriebliche Herausforderungen für Banken erhöht und werden für Banken weltweit bestehen bleiben, darunter neue Anforderungen der EZB im Rahmen des Einheitlichen Bankenaufsichtsmechanismus (SSM).
- ▶ Ein anhaltendes Niedrigzinsumfeld bringt die Nettozinsmargen unter Druck, insbesondere für einlagenrefinanzierte Banken wie unsere.

Wir sorgen in diesem schwierigen Umfeld für eine starke Positionierung der BAWAG P.S.K. mit einem klar definierten geschäftsorientierten und risikoarmen Fokus auf Basis einer starken Kapital- und Liquiditätsbasis:

Trotz dieses schwierigen Umfelds wird sich die BAWAG P.S.K. auch weiterhin als effizienteste Bank am österreichischen Markt positionieren:

- ▶ Wir werden unsere Produkt- und Dienstleistungspalette für unsere Privat- und Firmenkunden in alle digitalen und physischen Vertriebslinien weiter ausbauen.
- ▶ Wir werden – wie schon bisher – lediglich in Geschäftssparten investieren, die den generellen Rentabilitätszielen der Bank entsprechen (Ziel 2014: Return on Equity > 10%).
- ▶ Wir werden unsere operative Effizienz weiter steigern (Ziel 2014: operative Aufwendungen < 500 Mio EUR).
- ▶ Wir werden ein konservatives und stabiles Risikoprofil beibehalten und auch bei Konjunkturschwankungen stabile Erträge erzielen (Ziel 2014: Risikokosten/Kredite und Forderungen < 30 Basispunkte).
- ▶ Wir werden uns weiter auf den Erhalt unserer starken Kapitalposition, Refinanzierungsfähigkeit und Liquiditätsausstattung konzentrieren, die zentrale Elemente unserer Geschäftsstrategie bleiben (Ziel 2014: CET 1 Quote > 10% (Basel III, voll angewendet)).

Wien, am 4. März 2014

Byron Haynes e.h.

Vorsitzender des Vorstands und CEO

Wolfgang Klein e.h.

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Anas Abuzaakouk e.h.

Mitglied des Vorstands

Jochen Klöpffer e.h.

Mitglied des Vorstands

Corey Pinkston e.h.

Mitglied des Vorstands

# ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER

„Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des

Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.“

Wien, am 4. März 2014

Byron Haynes e.h.

Vorsitzender des Vorstands und CEO

Wolfgang Klein e.h.

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Anas Abuzaakouk e.h.

Mitglied des Vorstands

Jochen Klöpfer e.h.

Mitglied des Vorstands

Corey Pinkston e.h.

Mitglied des Vorstands

---

## IMPRESSUM

BAWAG P.S.K.  
Bank für Arbeit und Wirtschaft und  
Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft  
1018 Wien, Georg-Coch-Platz 2  
FN: 205340x  
DVR: 1075217  
UID: ATU51286308  
Telefon: +43 (0)5 99 05-0  
E-Mail: [info@bawagpsk.com](mailto:info@bawagpsk.com)  
Internet: [www.bawagpsk.com](http://www.bawagpsk.com)

Redaktion: Benjamin del Fabro, Ingo Jungwirth, Tamara Kapeller, Christian Mader, Caroline Pranzl, David Sperlich,  
Julia Stipek, Sebastian Witek, Richard Schleritzko, Christian Karlinger, Gerhard Mayr (BAWAG P.S.K.)  
Produktion: Gottfried Neubauer (BAWAG P.S.K.)  
Layout: CONTEAM:WIEN GmbH  
Satz: AV+Astoria Druckzentrum, Wien

Stand: März 2014

